

Ivo Sasek

Die Erlösung des Leibes

Elaion-Verlag
CH-9428 Walzenhausen

Diese Schrift richtet sich nach der gemässigten
neuen Rechtschreibung für die Schweiz.



Elaion

CH-9428 Walzenhausen

Erhältlich bei
Gemeinde-Lehrdienst
Bestellnr. 23
ISBN 978-3-905533-41-5

1. Auflage 2003
3. Auflage 2012

Umschlaggestaltung, Satz, Druck und Verarbeitung
Gemeinde-Lehrdienst, CH-9428 Walzenhausen

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
Der Geist der Prophetie.....	5
Vollendet in IHM.....	20
Prozess der vierfachen Erlösung.....	44
Die drei grossen Feste	71
Verlängerung des Lebens.....	104
Neue Himmel? – Neue Erde?.....	152
Personifizierung des Alls	184
Wie sagen die Schriftgelehrten?	214
Die organische Dimension des Passahs	251
Die Ruhe von eigenen Werken	286
Anhang.....	308

Vorwort

„Er selbst aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch; und völlig tadellos (= unversehrt) möge euer Geist samt der Seele und dem Leibe bei der Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus bewahrt geblieben sein. Treu ist er, der euch beruft: er wird es auch vollführen“ (1. Thess. 5,23-24).

So wie es von Gott heisst: **„Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns, und wir haben seine Herrlichkeit angeschaut“ (Joh. 1,14)**, so muss es letztlich – durch den in uns wohnenden Christus – auch von uns heissen. Die Verherrlichung Gottes *in uns* muss ihren Höhepunkt hier auf Erden finden. Die folgenden Kapitel führen uns von der Grundlage dieses Geheimnisses an bis hinein in die Fülle Seines Heils.

Wer es fassen kann, der fasse es – kindlich, glaubend, harrend bis zum Ziel!

Im November 2003

Ivo Sasek

Der Geist der Prophetie

„Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, *und das Wort war Gott*“ (Joh. 1,1).

„Kein Gott ist dir gleich im Himmel ... Mit deinem Mund hast du es geredet, und *mit deiner Hand* hast du es erfüllt, wie es am heutigen Tag ist“ (2. Chr. 6,14-15).

„Jene aber zogen aus und predigten überall, während der Herr *mitwirkte und* das Wort durch die darauf folgenden Zeichen bestätigte“ (Mk. 16,20).

„Bete Gott an! Denn das Zeugnis Jesu ist *der Geist der Prophetie*“ (Offb. 19,10).

Die schöpferische Dimension der Prophetie

Nur wenn Gott ein Wort spricht, geschieht es. In **Joh. 1,3** lesen wir: „**Alles wurde durch dasselbe, und ohne dasselbe wurde auch nicht eines, das geworden ist.**“ Was wir zuweilen nicht bedenken, ist die Tatsache, dass das gesprochene Wort Gottes seine ihm innewohnende Dynamik und Kraft auch wieder verlieren kann. Solches geschah z. B. in den Tagen Samuels. Darum heisst es in **1. Sam. 3,1**: „**Und das Wort Jahwes war selten in jenen Tagen ...**“ Es war selten geworden, obgleich Gott zur Zeit Moses eine grosse

Fülle an Leben spendenden Worten gesprochen hatte und diese in schriftlicher Form vorhanden waren. Nach **5. Mo. 8,3** sollte der Mensch von einem jeden Wort leben, das aus dem Mund Gottes ausgeht. Dennoch hatte das ausgestreute Wort Gottes seine Leben spendende, schöpferische Kraft verloren. Nicht aber, weil etwa das Wort Gottes an sich seine Gültigkeit oder wirksame Kraft zur Errettung verlieren könnte, denn **„alle von Gott eingehauchte Schrift ist auch nützlich zur Belehrung, zur Überführung, zur Zurechtbringung in der Gesamtgerechtigkeit ...“ (2. Tim. 3,16)**. Beachte aber, dass das von Gott gesprochene Wort jedem, der es verdreht, ihm etwas hinzufügt oder davon wegnimmt, zum Fluch (**Offb. 22,18ff**)¹ wird. Gott erzeigt sich den Verkehrten verdreht (**Ps. 18,27**)², und mit den Spöttern treibt Er Spott (**Spr. 3,34**)³. Wer darum nicht jeder Verdrehung des Wortes Gottes sogleich aktiv und offen widersteht, kommt unter Fremdschuld. Gott gibt auch ihn nach **Röm. 1,20ff** dahin, hinein in den Irrtum und in die Sünde. Für alle Dahingegebenen spricht die Schrift fortan „Verkehrtes“ und verliert für *diese* ihre Kraft zum Heil. Das Wort wirkt zweischneidig (**Hebr. 4,12**)⁴.

Man kann den Leben spendenden Segen eines echten und schöpferischen Wortes Gottes also niemals mit Papier und Tinte konservieren. Auch der Prophet Amos zeugt von dieser

¹ „Ich bezeuge jedem, der die Worte der Weissagung dieses Buches hört: Wenn jemand zu diesen Dingen hinzufügt, so wird Gott ihm die Plagen hinzufügen, die in diesem Buch geschrieben sind ...“

² „Gegen den Reinen zeigst du dich rein, gegen den Verkehrten aber verdreht.“

³ „Ja, mit den Spöttern treibt er seinen Spott, den Demütigen aber gibt er Gnade.“

⁴ „Denn das Wort Gottes ist lebendig und wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert ...“

Wirklichkeit: „**Siehe, Tage kommen, spricht der Herr, Jahwe, da sende ich Hunger ins Land, nicht einen Hunger nach Brot und nicht einen Durst nach Wasser, sondern danach, die Worte des Herrn zu hören. Und sie werden wanken von Meer zu Meer und vom Norden bis zum Osten. Sie werden umherschweifen, um das Wort des Herrn zu suchen, und werden es nicht finden!**“ (Am. 8,11-12). Diese Prophetie erfüllt sich seit 2000 Jahren an den Juden, und ebenso hat es sich immer wieder erfüllt – auch an den Nationen. Dabei waren sowohl die Juden als auch die Nationen allezeit im Besitz des geschriebenen Wortes Gottes, sprich der Bibel. Man kann also mit der Bibel in der Hand vor lauter Hunger und Durst nach dem Wort des Herrn verschmachten.

Auch in unseren Tagen ist das Wort aus dem Munde Gottes wieder selten geworden. Ich sagte, das Wort aus dem Munde Gottes! Es werden derzeit zwar mehr Bücher produziert als in irgendeiner Epoche zuvor, aber die meisten von ihnen ermüden nur den Leib, so wahr des vielen Büchermachens kein Ende ist (**Pred. 12,12**)¹. Wir befinden uns gerade im Jahr der Bibel. Noch nie existierten mehr gute und sehr gute Bibelübersetzungen als in diesem Jahr. Doch die ganze Fülle des gedruckten Wortes Gottes kann nicht über die Tatsache hinwegtäuschen, dass es, wie zur Zeit Samuels, seine schöpferische Kraft weitgehend verloren hat. Der Zerfall der gesamten Christenheit und der Welt liefert uns für diese Behauptung täglich von Neuem den Beweis. Das Einzige,

¹ „Und darüber hinaus, mein Sohn, lass dich von ihnen warnen! Des vielen Büchermachens ist kein Ende, und viel Studieren ermüdet den Leib.“

das uns aus dieser niederziehenden Todesspirale geistlicher Schwindsucht wieder herausretten kann, ist Gottes erneutes Reden! Ja, du hast richtig gelesen. Es sei denn, Gott spricht Sein Leben spendendes Wort jetzt und heute von Neuem, sonst kann uns das gedruckte Wort nicht retten. Alle fünf Bücher Mose waren zur Zeit Samuels vorhanden. Doch sie gaben ihre Leben spendende Kraft genau so lange nicht mehr her, bis Gott einen Retter sandte, durch den Er Sein Wort von Neuem entfachte. Sooft das ausgeblutete Volk in seiner geistlichen Armut zu Gott schrie, sandte Er ihnen Richter und Propheten, die dem längst vorhandenen geschriebenen Wort Gottes eine Art neue Initialzündung verliehen. **„Glaubt an den Herrn, euren Gott, dann werdet ihr bestehen! Glaubt seinen Propheten, dann wird es euch gelingen!“ (2. Chr. 20,20).**

Das zuvor gesprochene Wort Gottes verlor durch Ungehorsam jeweils seine wirksame Kraft. Durch den erneuten Glaubensgehorsam gegenüber Seinen Propheten begann auch das bereits vorhandene Wort Gottes wieder von Neuem zu fließen. Diese Erweckungen waren dann aber dynamisch von den gottgesandten Diensten abhängig. Die Wiederbelebung des Wortes Gottes hielt in der Regel genau so lange an, wie sich das Volk an die neu gelegten prophetischen Koordinaten hielt. Sobald sie aber den aktuellen Brennpunkt des neuen Redens Gottes nicht mehr festhielten und nicht darin blieben, versickerte auch das bereits vorhandene Wort Gottes wieder wie Wasser im Sand. Und genau nach diesem Muster läuft es auch bis zum heutigen Tag und in alle Zukunft ab. Wir können geistliche Literatur, theologische Fakultäten und Bibelschulen produzieren wie Sand am Meer, und doch

bleibt alles beim Alten, es sei denn, wir folgen glaubend jenen Dienern Gottes, durch die Gott tatsächlich von Neuem Sein aktuelles Wort spricht.

Woran aber erkennt man, ob ein Diener bloss aus sich selber oder ob er das neue Wort Gottes spricht? Wann immer ein Mensch aus seinem Eigenen spricht, mag es sich sogar interessant und unterhaltsam anhören, sein Wort hinterlässt jedoch eine innere Leere in dir. Wann immer du das aktuelle prophetische Wort von echten Dienern Gottes hörst, beginnt dieses Wort in dir zu einer Quelle zu werden. Dieses wahrhaftige Wort aus Gott erweckt dir buchstäblich deine ganze Bibel. Von 1. Mose bis Offenbarung hast du den Eindruck, eine neue Bibel bekommen zu haben. Alles beginnt zu sprudeln und zu leben. Aufgrund des Fokus des aktuellen Wortes Gottes wird dir alles und jedes mit einem Male leicht und verständlich. Offenbarung bricht sich Bahn, und ein Strom des Lebens beginnt in dir zu fließen. Kraft zur Umsetzung wird in dir freigesetzt. Sein Wort drängt in dir wirksam und lebendig, dass nichts mehr beim Alten bleiben kann, wie geschrieben steht: **„Denn das Wort Gottes ist lebendig und wirksam und durchdringend bis zur Scheidung von Seele und Geist ...“ (Hebr. 4,12)**. Das wahrhaftige und aktuelle Wort Gottes weckt in dir von Neuem einen geistlichen Hunger und eine Sehnsucht nach der Liebe zu Gott und Seinem Wort. Lebendiger Glaube und geistgewirkte Erwartung wird in dir geweckt. Und wie es gewisse Tierarten am Ende ihres Lebens instinktiv zu ihrem Ursprungsort zurückzieht, so wirst auch du mit Seilen unbändiger Liebe zu dem hingezogen, der von Neuem zu dir gesprochen hat. Dein Geist beginnt sich auch sogleich mühelos und voller Zuneigung mit all denen zu

vereinen, die durch dasselbe Wort von Neuem gezeugt worden sind (**1. Joh. 5,2**)¹. Das neue Wort, das Gott in den Mund Seiner echten Diener gelegt hat (**Jer. 1,9**)², wirkt in deinem Herzen und in deiner gesamten Umgebung wie ein brennendes Feuer, wie ein Hammer, der Felsen zerschmettert (**Jer. 23,29**)³, sodass nichts mehr bleibt, wie es war. Wer immer diesem neuen Wort Gottes trotzt und ihm widerspricht, wird zu Brennholz, das von diesem Feuer verzehrt wird (**Jer. 5,14**)⁴. Du aber, der du von Seinem neuen Wort erfasst wurdest und es liebst, bist in ihm gleichsam zum Ziel gelangt. All dein Suchen hat ein Ende genommen, dein Hunger und dein Durst sind gestillt, und alle Kräfte der Welt können dich nicht mehr dazu bewegen, von diesem Strom des Lebens abzurücken (**Joh. 4,14**⁵/**6,35**)⁶. Du bist kein Suchender mehr, denn du hast gefunden. Das Einzige, was dich fortan noch interessiert, ist die Frage, wie du noch tiefer und tiefer in diesen neu gefundenen Strom des Lebens und der Kraft eintauchen kannst. Was für dich wie ein Nach-Hause-Kommen ist, ist allerdings für andere ein Schrecken. Doch um nichts in

¹ „Hieran erkennen wir, dass wir die Kinder Gottes lieben, wenn wir Gott lieben und seine Gebote befolgen.“

² „Und der HERR streckte seine Hand aus und rührte meinen Mund an, und der HERR sprach zu mir: Siehe, ich lege meine Worte in deinen Mund.“

³ „Ist mein Wort nicht brennend wie Feuer, spricht der HERR, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmettert?“

⁴ „Darum, so spricht der HERR, der Gott der Heerscharen: Weil ihr dieses Wort (des Widersprechens) redet, siehe, so will ich meine Worte in deinem Mund zu Feuer machen und dieses Volk zu Holz, und es soll sie verzehren.“

⁵ „Wer aber von dem Wasser trinken wird, das ich ihm geben werde, den wird nicht dürsten in Ewigkeit; sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, wird in ihm eine Quelle Wassers werden, das ins ewige Leben quillt.“

⁶ „Jesus sprach zu ihnen: Ich bin das Brot des Lebens: Wer zu mir kommt, wird nicht hungern, und wer an mich glaubt, wird nie mehr dürsten.“

der Welt würdest du je wieder zurückkehren zu den löchrigen Zisternen der toten Buchstaben und des Formglaubens und zu den ausgetrockneten Brunnen visionsloser Theologie. Intuitiv spürst du die göttliche Energie dieses neuen, schöpferischen Gotteswortes, die in dir wirkt. Sein Geist bezeugt deinem Geist, dass du auf dem richtigen Weg bist und kraft dieses in dir wirkenden Wortes die Vollendung deiner Bestimmung erlangen wirst. Du spürst, dass alles, was in deinem Leben noch werden muss, durch dasselbe schöpferische Wort werden muss, und du bist dir gewiss, dass ohne dasselbe auch nicht eines werden wird, das noch werden muss. Du willst diesen neuen Strom Seines Wortes nie wieder preisgeben, weil du an deinem ganzen Wesen leibhaftig erfährst, dass er allein schöpferische Kraft in sich birgt. Nur Gottes wahrhaftiges und aktuelles Wort besitzt und erweckt diese schöpferische Dimension.

Nur Sein aktuelles Wort befähigt!

Diese Botschaft soll in dir eine neue Liebe zu dem aktuellen Reden Gottes zeugen. Mögest du heute von Neuem erkennen, mit welcher unbegrenzten Kraft die Heiligen Schriften dich weise machen können zur Rettung, sobald du sie nur aus dem Zentrum des aktuellen Redens Gottes heraus liest. Sobald du Seine aktuelle Stimme hörst, bleibe in dem, was du gelernt hast und wovon du überzeugt worden bist, weil du weißt, von *wem* du gelernt hast (**2. Tim. 3,14-15**)¹. Paulus

¹ „Du aber bleibe in dem, was du gelernt hast und wovon du überzeugt bist, da du weißt, von wem du gelernt hast, und weil du von Kind auf die heiligen Schriften kennst, *die Kraft haben*, dich weise zu machen zur Errettung durch den Glauben, der in Christus Jesus ist.“

war guter Zuversicht, dass der, der ein gutes Werk in den Philippern angefangen hatte, es auch vollenden würde auf den Tag Jesu Christi (**Phil. 1,6**). Wie du aber aus **V. 7**¹ entnehmen kannst, war es für ihn nur recht, dies im Blick auf die Philipper zu denken, weil sie *seinen Dienst* im Herzen hatten: **„... weil ihr mich im Herzen habt.“** Heute beruft sich fast jeder Christ auf **Phil. 1,6**. Viele, die ihre Hoffnung auf diese Vollendungsverheissung gesetzt hatten, sind aber dennoch samt ihr kläglich zugrunde gegangen. Warum das? Sie hatten **V. 7** nicht beachtet. Paulus hatte diese Vollendungsversichert nur, weil er sah, dass die Philipper *seinen Dienst* im Herzen hatten. Das meint, dass sie ständig Gottes aktuelles Wort durch seinen apostolischen Dienst fokussierten.

Die nachfolgenden Kapitel enthalten neu erweckte und grösste Verheissungen der Heiligen Schrift. Dieses erste Kapitel will dich für diese prophetischen Botschaften sensibilisieren, dass du den vollen Segen aus ihnen schöpfen kannst. Denn gerade heute gilt wie nie zuvor: **„Ohne Glauben aber ist es unmöglich, ihm wohlzugefallen; denn wer Gott naht, muss glauben, dass er existiert und denen, die ihn suchen, ein Belohner sein wird“** (Hebr. 11,6). – **„Denn auch uns ist eine gute Botschaft verkündigt worden, wie auch jenen; aber das gehörte Wort nützte jenen nichts, weil es bei denen, die es hörten, sich nicht mit Glauben verband“** (Hebr. 4,2).

Strecke dich sehnsüchtig nach diesen neu erweckten Verheissungen aus! Möge sich an keinem von uns erfüllen, wovor uns **Hebr. 4,1** warnt: **„Fürchten wir uns nun, dass**

¹ „So ist es für mich recht, dass ich dies im Blick auf euch alle denke, weil ihr mich im Herzen habt ...“

nicht etwa – da die Verheissung, in seine Ruhe einzugehen, noch aussteht – jemand von euch als zurückgeblieben erscheint¹.“ Lasst euch also in der Kraft des Heiligen Geistes füllen mit aller Erwartung und allem Glauben in der Vollgewissheit, dass nur Sein aktuelles Wort euch befähigt, in die Vollendung einzugehen! Bis wir alle zu derselben hingelangt sind, wird Gott dieses Sein aktuelles Wort durch die von Ihm gegebenen Dienste senden (**Eph. 4,11-13**)².

Der Beweis des prophetischen Wortes

„Durch Glauben nehmen wir wahr, dass die Zeitalter der Rede Gottes gemäss *angepasst worden sind* ...“ (Hebr. 11,3).

„Ist die Hand des Herrn zu kurz? Jetzt sollst du sehen, ob mein Wort für dich eintrifft oder nicht ... Und *ein Wind ging von dem Herrn aus* und trieb Wachteln vom Meer herbei und warf sie auf das Lager herab ...“ (4. Mo. 11,23.31).

„Denn der Beweis Jesu ist *der Geist* der Prophetie“ (Offb. 19.10).

Der Beweis, dass ein prophetisches Wort tatsächlich von Jesus ausgegangen ist, liegt, wie wir obigen Stellen entnehmen können, in dem Geist der Verwirklichung, der zu diesem

¹ ... oder meint, sie versäumt zu haben bzw. denkt, sie wäre für ihn nicht vorhanden gewesen.

² „Und er hat die einen als Apostel gegeben und andere als Propheten, andere als Evangelisten, andere als Hirten und Lehrer, zur Ausrüstung der Heiligen für das Werk des Dienstes, für die Erbauung des Leibes Christi, bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zur vollen Mannesreife, zum Vollmass des Wuchses der Fülle Christi.“

Wort gesandt wird. Falsche Propheten werden daher auch „Brunnen ohne Wasser“ oder „Wolken ohne Wasser“ genannt (**2. Petr. 2,1.17¹; Jud. 12²**). Diese Bilder deuten darauf hin, dass sie bloss leere Worte machten (Brunnen und Wolken), zu denen aber weder Heiliger Geist kommt noch von ihnen ausgeht (ohne Wasser und Regen). Nicht so bei dem aktuellen Wort Gottes. Das Zeugnis oder so wörtlich der „Beweis“ Jesu liegt in dem schöpferischen Geist, den Er zu der ausgesprochenen Prophetie hinsendet, ganz einerlei, ob das prophetische Wort hohe oder niedere Verheissungen beinhaltet. In jedem einzelnen Fall wird früher oder später der Geist Gottes zu dieser Prophetie kommen und sie Wirklichkeit werden lassen. In dieser Weise wurden die Weltzeiten von jeher dem »Rhema« Gottes angepasst. Es war immer der Geist des Herrn, der das Wort Gottes in Fleisch und Blut umsetzte. Als das aktuelle Reden Gottes an Mose erging, verhiess Gott, das ganze Volk Israel während eines Monats mit Fleisch zu versorgen. Mose musste dieses neue Wort Gottes als Prophetie aussprechen. Der Beweis dafür, dass Gott es gesprochen hatte, wurde hernach durch den Geist Gottes erbracht, der zu dieser Prophetie kam: **„Und ein Geistwind (so wörtlich) ging von dem Herrn aus und trieb Wachteln vom Meer herbei und warf sie auf das**

¹ „Es waren aber auch falsche Propheten unter dem Volk, wie auch unter euch falsche Lehrer sein werden, die verderbenbringende Parteiungen heimlich einführen werden, indem sie auch den Gebieter, der sie erkauft hat, verleugnen. Die ziehen sich selbst schnelles Verderben zu.“

„Diese sind Brunnen ohne Wasser und Nebel, vom Sturmwind getrieben; und ihnen ist das Dunkel der Finsternis aufbewahrt.“

² „Diese sind ... Wolken ohne Wasser, von Winden fortgetrieben; spätherbstliche Bäume, fruchtlos, zweimal erstorben, entwurzelt ...“

Lager herab“ (4. Mo. 11,31). Niemals wird Gott ein neues Wort sprechen, zu dem hernach Sein Geist nicht kommen wird. Vielmehr verhält es sich so, wie es in **Jos. 21,45** geschrieben steht: **„Es fiel kein Wort dahin. Nichts blieb unerfüllt von all den guten Worten, die der Herr zum Hause Israel geredet hatte. Alles traf ein.“** Oder in **Mk. 16,20**: **„Jene aber zogen aus und predigten überall, während der Herr zusammenwirkte und das Wort durch die darauf folgenden Zeichen bestätigte.“** Ist das nicht eine herrliche Botschaft? Könnte es irgendetwas geben, das dem Herrn der Prophetie zu gross oder wunderbar sein könnte? Wie sollten wir uns daher nach Seinen lebendigen Aussprüchen sehnen. Was Er spricht, geschieht!

Und doch haben so viele es versäumt, in diese verheissene Ruhe einzugehen. Warum das? Weil sie das Gehörte nicht mit Glauben verbanden (**Hebr. 4,2**) und nicht Nachahmer derer waren, die **„durch Glauben und Ausharren die Verheissungen erben“ (Hebr. 6,12).** – **„Denn das Gesicht gilt (zuweilen) erst für die festgesetzte Zeit und strebt auf die Vollendung hin und lügt nicht. Wenn es sich verzögert, warte darauf, denn kommen wird es; es wird nicht ausbleiben“ (Hab. 2,3; Dan. 8,19¹).** Im Gegensatz zu den wasserlosen, falschen Prophetien wird jedes echte prophetische Wort bis zum Tag seiner Erfüllung von der Kraft des Geistes Gottes begleitet. Der Beweis Jesu ist ausnahmslos und immer *der Geist* der Prophetie. Weil der Geist das Wort begleitete, das Gott zu Abraham sprach, war dieser befähigt, 25 Jahre

¹ „Und er sagte: Siehe, ich will dich erkennen lassen, was am Ende der Verfluchung geschehen wird; denn es gilt für die festgesetzte Zeit des Endes.“

lang vollgewiss auf den ihm verheissenen Sohn zu harren. Während jener 25 Jahre war Abraham Träger dieses von Gott gesandten Wortes. Aber erst nach 25 Jahren fiel der Geist auf Abraham und kam zu diesem Wort. Ebenso fiel Er auf Sarah, die Trägerin desselben Wortes, und es wurde durch Isaak Fleisch in ihr. 120 Jahre war Noah Träger einer Prophetie. Sie begleitete ihn und gab ihm die Kraft, die Arche zu bauen. Dann aber kam der Geist zur Prophetie selber und liess alle oberen und unteren Quellen aufbrechen. Bist du schon Träger Seines prophetischen Wortes durch Glauben? Bleibe in ihm, denn der Geist der Verwirklichung wird zu diesem Wort gelangen! Sobald Gott ein neues Wort zu uns spricht oder eine alte Verheissung neu belebt, empfangen wir Kraft, auf dieses Wort einzugehen und ihm zu gehorchen, wie geschrieben steht: **„Und als ich es sah, fiel ich auf mein Gesicht nieder; und ich hörte die Stimme eines Redenden. Und er sprach zu mir: Menschensohn, stelle dich auf deine Füße, und ich will mit dir reden! Und als er zu mir redete, kam der Geist in mich und stellte mich auf meine Füße“** (Hes. 1,28-2,2).

Die Kehrseite dieses Beweises von Jesus liegt darin, dass wir angesichts Seiner Prophetie jede eigene Kraft verlieren müssen. Darum steht in **2. Petr. 1,20-21**: **„Indem ihr dies zuerst wisst, dass keine Prophezeiung der Schrift aus eigener Lösung zum Dasein gelangt (so wörtlich). Denn es wurde auch niemals eine Weissagung durch den Willen eines Menschen hervorgebracht, sondern von Gott her redeten Menschen, getrieben vom Heiligen Geist.“** Wo immer wir es mit einer echten Prophetie aus Gott zu tun haben, können wir sie weder aus uns selber hervorbringen noch sie aus eigener Kraft verwirklichen. Etliche deutsche

Übersetzungen sagen in V. 20: „... dass keine Weissagung der Schrift aus eigener Deutung geschieht.“ Auch das Deuten geistlicher Dinge ist dem natürlichen Menschen grundsätzlich verwehrt (1. Kor. 2,14)¹. Diese Textstelle geht aber tiefer. Sie besagt, dass „keine Weissagung der Schrift aus eigener Lösung (»epilysis«) zum Dasein gelangt (»gignomai«)“. Alles und jedes, was Gott Neues spricht, muss sich durch die Kraft Seines Heiligen Geistes ereignen. Und wenn immer das Wort des Herrn nicht drin ist, ist dies das Zeichen, dass diese begleitende Kraft fehlt. Diese begleitende Kraft des Geistes fehlt auch dort, wo ein an sich richtiges Wort Gottes von falschen, unwürdigen oder einfach ungläubigen Dienern verkündigt wird. Aus diesem Grund konnten die sieben Söhne des Skevas die Dämonen nicht aus dem Besessenen austreiben. Jesus gab Seinen Beweis nicht zu den an sich richtigen Worten, die diese Beschwörer aussprachen. Der böse Geist antwortete nur: „**Jesus kenne ich, und von Paulus weiss ich. Aber ihr, wer seid ihr? Und der Mensch, in dem der böse Geist war, sprang auf sie los und bezwang sie miteinander und überwältigte sie, sodass sie nackt und verwundet aus jenem Haus entflohen**“ (Apg. 19,15-16). Als der Hauptmann von Kaper-naum dagegen bei Jesus Hilfe suchte, sprach er: „**Herr, ich bin nicht würdig, dass du unter mein Dach trittst; aber sprich nur ein Wort, und mein Diener wird gesund werden**“ (Mt. 8,8). In V. 16 lesen wir dann: „**Als es aber Abend geworden war, brachten sie viele Besessene zu ihm; und er trieb die Geister aus mit einem Wort.**“ Doch es war

¹ „Ein natürlicher Mensch aber nimmt nicht an, was des Geistes Gottes ist, denn es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen, weil es geistlich beurteilt wird.“

nicht das Wort allein, das diese Teufel austrieb, sondern *der Geist* Gottes, der zu diesem Wort kam, das Jesus gesprochen hatte, wie Er selber bezeugt in Lk. 11,20: „**Wenn ich aber durch den Finger Gottes** (also durch den Heiligen Geist) **die Dämonen austreibe, so ist also das Reich Gottes zu euch gekommen.**“

Christus im Fleisch kommend

„Hieran erkennt ihr den Geist Gottes: Jeder Geist, der Jesus Christus, im Fleisch gekommen, bekennt, ist aus Gott“ (1. Joh. 4,2).

„Denn viele Verführer sind in die Welt hinausgegangen, die nicht Jesus Christus, im Fleisch kommend, bekennen; dies ist der Verführer und Antichrist“ (2. Joh. 7).

Ein weiteres typisches Charakteristikum für echte Prophetie ist die konsequente Fleischwerdung des Wortes Gottes. So wahr Jesus der ins Fleisch gekommene, lebendige Gott ist, so wahr muss jedes Wort Gottes früher oder später Fleisch werden. Seine Worte sind zwar Geist und sind Leben, aber sie streben unablässig nach Gestaltgewinnung im Fleisch. Darum unterscheidet der Apostel Johannes in seinem Brief ganz eindeutig zwischen Jesus, der im Fleisch *gekommen ist* (Part. Perf.) und Jesus Christus im Fleisch *kommend* (Part. Präs.). Wenn immer wir eine Prophetie rein vergeistlicht lassen, zeugt dies von einem mystischen Glauben. Gott aber ist ein lebendiger Gott, der Gestalt hat, Gestalt annimmt und allem Gestalt gibt. Er ist nicht eine Sache, eine Kraft oder tote Materie. Er ist Geist und Leben und Person.

Der Schwerpunkt dieses Buches liegt ganz und gar auf dieser Fleischwerdung Gottes in uns. Denn Christus ist im Fleisch wiederkommend, und zwar unübersehbar auch in unserem Fleisch. Die neu erweckten Verheissungen, die anschliessend behandelt werden, übersteigen allesamt masslos unsere eigenen Fähigkeiten. Sie gehören zu den tiefsten und weitreichendsten Botschaften, die ich bisher gehalten habe. Wir können diese atemberaubenden Dimensionen nur durch den Geist Gottes selbst erfassen, aufnehmen und umsetzen. Streckt euch daher voller Glauben und Erwartung nach diesen Verheissungen aus. Dann lassen sie uns gewiss die ganze Bibel neu und in ungekannter Herrlichkeit erscheinen.

Möge dich *dieses* Vorwort nun ausreichend zugerüstet haben, um alle Worte Gottes unbeschadet aufnehmen zu können. Denn wo immer echte, geistgewirkte Prophetie ausgeht, da ist sie den einen ein Geruch des Lebens zum Leben und den anderen ein Geruch des Todes zum Tode hin (**2. Kor. 2,15-16**)¹. Der Geist aber wird in Kraft zu diesen Weissagungen gelangen, weil sie aus Ihm sind.

„Und diese Stimme hörten wir vom Himmel her ergehen, als wir mit ihm auf dem heiligen Berg waren. Und so besitzen wir das prophetische Wort um so fester, und ihr tut gut, darauf zu achten als auf eine Lampe, die an einem dunklen Ort leuchtet, bis der Tag anbricht und der Morgenstern in euren Herzen aufgeht“ (2. Petr. 1,18-19).

Datum der Erstveröffentlichung: November 2003

¹ „Denn wir sind ein Wohlgeruch Christi für Gott unter denen, die errettet werden, und unter denen, die verloren gehen; den einen ein Geruch vom Tod zum Tode, den anderen aber ein Geruch vom Leben zum Leben. Und wer ist dazu tüchtig?“

Vollendet in IHM

„»Siehe, ich komme, um deinen Willen zu tun« ... In diesem Willen sind wir geheiligt durch das ein für alle Mal geschehene Opfer des Leibes Jesu Christi ... Denn mit einem Opfer *hat* er die, die geheiligt werden, *für immer vollkommen gemacht*“ (Hebr. 10,9-10/14).

„Seht zu, dass euch niemand beraube durch die Philosophie und leeren Betrug nach der Überlieferung der Menschen, nach den Grundsätzen der Welt und nicht Christus gemäss! Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leiblich herab, und ihr *seid* IN IHM *Vervollständigtwordene*“ (Kol. 2,8-10).

„Ihr nun sollt *vollkommen* sein, wie euer himmlischer Vater *vollkommen* ist“ (Mt. 5,48).

„Warum wird es bei euch für etwas Unglaubliches gehalten, wenn Gott Tote auferweckt?“ (Apg. 26,8).

Es ist wesentlich einfacher, von den kommenden Herrlichkeiten im Himmel zu träumen, als an die gegenwärtig gültigen Verheissungen an uns Menschenkinder zu glauben. Doch in obigen Versen steht es nun einmal klipp und klar: Durch den Opfertod Jesu Christi sind wir mit *einem* Opfer ein für alle Mal *vollkommen* gemacht *worden*. Und wie es **Kol. 2,10** so deutlich sagt: „... **vollkommen gemacht in IHM ...**“ – nicht durch uns selber.

Im ersten Jahrhundert nach Christus glaubten die Christen noch von ganzem Herzen an dieses Gotteswort. Die durch Jesus gewirkten Wunder waren in ihrer Erinnerung noch so gegenwärtig, dass es ihnen sogar ein Leichtes war, an eine Auferstehung und Herausauferstehung aus den Toten zu glauben. Das Wissen um die wirksame Kraft Gottes war noch so allgegenwärtig unter ihnen, dass sie jeden Moment mit der Umwandlung ihres Leibes hinein in die Entrückung rechneten. Jedes einzelne Gotteswort musste sich bei ihnen unbedingt buchstäblich am Fleisch, d. h. an ihrem sterblichen Leib, in Tat und Wahrheit vollziehen. Jedes geistlich-abstrakte Denken war ihnen so fern wie der Westen vom Osten. Unter geistlich-abstraktem Denken verstehe ich jede Auslegung des Wortes Gottes, die sich nur in mystischer Theorie ergeht und sich nicht ganz real und praktisch an unserem sterblichen Fleisch vollzieht.

Dieses theoretische, mystische oder rein juristische Denken, wie es die Christenheit heute weltweit praktiziert, kam erst im Laufe der Jahrhunderte zustande. Man hat aufgrund fleischlicher Misserfolge in der Heiligung die „Vollkommenheit in Christus“ zu einer bloss stellvertretenden, rein theoretisch-rechtlichen und vor allem von unserem Wandel losgelösten Sache gemacht. Wer in der heutigen Zeit noch predigt, dass die Vollkommenheiten Christi sich tatsächlich an unserem sterblichen Fleisch erweisen und sichtbar erzeigen müssen, wird unverzüglich der Sektiererei beschuldigt. Unter der Verkündigung dieser herrlichen und ewigen Wahrheiten beginnen sich die Nackenhaare fast sämtlicher Theologen zu sträuben. „Nein, das ist ja unmöglich!“, schreien sie wie aus einer Kehle. „Wir werden zeit unseres

Lebens unvollkommen und der Sünde verklavt bleiben.“ Was im ersten Jahrhundert noch allerbegehrteste Heilserwartung war, ist in unserer Zeit bis zum theologischen Schreckgespenst verkommen. Wie kam es dazu?

Von der Heilserwartung zum theologischen Schreckgespenst

Während der unmittelbaren Gegenwart Jesu und auch noch in der ersten Zeit nach der Ausgiessung des Heiligen Geistes war es geradezu unmöglich, an etwas anderes als an die Offenbarungen Gottes im Fleisch, und zwar im menschlichen Fleisch, zu glauben. Denn tagaus tagein sahen die Jünger ja gar nichts anderes als diese Manifestationen Gottes im Fleisch: Da fuhren die Teufel schreiend aus den Leibern der Besessenen aus; da sprangen kranke und verkrüppelte Menschen mit einem Mal gesund umher; Taube hörten; Stumme redeten; Blinde konnten wieder sehen. Da kamen die Toten aus ihren Gräbern hervor, und die Leiber der Apostel strahlten eine derartige Kraft Gottes aus, dass man selbst ihre Kleidungsstücke, Schweißtücher und Gürtel ergriff, um damit die Leiber der Kranken wiederherzustellen.

Jede einzelne Kraftwirkung Gottes vollzog sich buchstäblich am Fleisch oder sogar an der unsichtbaren Materie. Brote und Fische vermehrten sich; Schiffe und Menschen wurden in einem Moment von einem Ort zum anderen versetzt. Als Jesus eines Tages mitten auf dem Wasser daherkam, wurde Petrus so sehr von der Kraft Gottes getroffen, dass er es sogar wagte, aus dem Schiff zu klettern, um ebenfalls auf dem Wasser umherzugehen.

Und gerade an diesem Beispiel können wir gleichnishaft lernen, wie eine machtvolle Heilstatsache zum Schreckgespenst verkommen kann. So, wie Petrus seine ersten Schritte erfolgreich auf dem Wasser ging, so wandelte auch die Christenheit die erste Zeit nach Pfingsten erfolgreich in der Kraft des Heiligen Geistes. Um dieses Geheimnisses des lebendigen Christus in ihnen nie wieder verlustig zu gehen, brachen sie auf Jesu Geheiss hin, sooft sie nur konnten, das Brot und tranken den Wein aus dem gemeinsamen Kelch. **„Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, bleibt in mir und ich in ihm“ (Joh. 6,56)**. Diese hochheilige Tatsache feierten sie unablässig und hielten mit dem Mahl des Herrn diese Heilswirklichkeit des „Christus in ihnen“ in lebendigem Bewusstsein. Doch dann gab es auch Menschen wie Ananias und Saphira, die trotz dieses unter ihnen wirklichen Geheimnisses der Habsucht verfielen (**Apg. 5,9-10**)¹. Wieder andere erkühten sich – inmitten dieser heiligen Bewusstseinsübung des Mahls des Herrn – nur sich selber zu mästen (**1. Kor. 11,29-30**)². Sowohl die einen als auch die anderen kollidierten so mit der unter ihnen wirksamen Kraft des Heiligen Geistes und erlitten körperliche Schäden, sogar bis hin zum leiblichen Tod.

¹ „Petrus aber sprach zu ihr: Warum seid ihr übereingekommen, den Geist des Herrn zu versuchen? Siehe, die Füße derer, die deinen Mann begraben haben, sind an der Tür, und sie werden dich hinaustragen. Sie fiel aber sofort zu seinen Füßen nieder und verschied. Und als die jungen Männer hereinkamen, fanden sie sie tot; und sie trugen sie hinaus und begruben sie bei ihrem Mann.“

² „Denn wer isst und trinkt, isst und trinkt sich selbst Gericht, wenn er den Leib des Herrn nicht richtig beurteilt. Deshalb sind viele unter euch schwach und krank, und ein gut Teil sind entschlafen.“

Wie Jesus und die Apostel vorgewarnt hatten, kam es mit der Zeit auch immer häufiger vor, dass sich Wölfe im Schafspelz in die Gemeinde einschlichen. Darunter sind falsche Apostel und Propheten, falsche Hirten, Lehrer und Evangelisten etc. zu verstehen. Pauschal gesagt handelt es sich um Menschen, die den Geist Gottes, d. h. Christus, nicht in sich tragen, sich aber dennoch als Christen ausgeben. Diese brachten allerlei Spaltung, Verwirrung und Sauerteig der Sünde unter die Christen (**Jud. 19¹; 1. Joh. 2,19²; 1. Kor. 5,6-7³**). Da nun einmal der Heilige Geist sehr leicht gedämpft, betrübt und vertrieben werden kann, verloren die ersten Christen zunehmend die kraftvolle Gegenwart Gottes, weil sie es versäumten, den Sauerteig der Sünde rechtzeitig und gründlich genug aus ihrer Mitte auszufegen. Sünde aber ist eine Macht. Sie hat gemeinschaftlichen Charakter und kann nie nur Privatsache Einzelner sein. Wer immer von den echten Christen von dem Sauerteig der fremden Schuld durchsäuert wurde, verlor kurz darauf sein geistliches Empfinden und Urteilsvermögen, ebenso aber auch seine geistgewirkte Widerstandskraft.

So kam es, dass infolge der Sauerteigwirkungen der Sünde immer mehr geistliche Schwachheit in die Gemeinde einzog. Nicht nur die am Leib wirksamen Zeichen und Wunder

¹ „Diese sind es, die Trennungen verursachen, irdisch gesinnte Menschen, die den Geist nicht haben.“

² „Sie sind von uns ausgegangen, aber sie waren nicht von uns; denn wenn sie von uns gewesen wären, würden sie wohl bei uns geblieben sein; aber sie blieben nicht, damit sie offenbar würden, dass sie alle nicht von uns sind.“

³ „Euer Rühmen ist nicht gut. Wisst ihr nicht, dass ein wenig Sauerteig den ganzen Teig durchsäuert? Fegt den alten Sauerteig aus, damit ihr ein neuer Teig seid, wie ihr ja bereits ungesäuert seid! Denn auch unser Passah, Christus, ist geschlachtet.“

gingen dadurch zurück, sondern auch das kraftvolle Wandeln in der Heiligung. Zunehmend waren die Christen nicht mehr fähig, aus den Vollkommenheiten Christi zu leben. Zunehmend begannen das menschliche Fleisch und die äusseren Umstände wieder an Macht und Einfluss zu gewinnen. Und so, wie der auf dem Wasser wandelnde Petrus seine Augen von Jesus hinweg auf den Wind und die Wellen zu richten begann, so richteten sich die Augen der ersten Christen zunehmend wieder auf die Macht ihres sündigen Fleisches, auf die Macht des Teufels und der Vergänglichkeit. Nicht nur wurden Gemeindeglieder wieder leiblich krank, und es verstarben einige, es kam auch immer häufiger zu Misserfolgen in der Heiligung. Die Lüste des Fleisches forderten mit einem Mal wieder ihren Tribut. Weil der Geist der Weisheit und der Unterscheidung wich, kam es zu einem einzigen Durcheinander, bis letztendlich die Kraft des Heiligen Geistes ganz von der Gemeinde gewichen war und es zur festen Verankerung der institutionellen Kirche kam. Schnell traten an die Stelle der von Gott Gesandten und Gesalbten das menschlich gesetzte kirchliche Amt, anstelle der kraftvollen Gaben des Geistes die sakralen Handlungen und die kirchlichen Pflichten, anstelle des lebendigen Geheimnisses „in Christus“ die mystischen Sakramente. Und an die Stelle der machtvollen Heiligung durch den Heiligen Geist traten der Katechismus und die theologische Rechtfertigungserklärung durch Papier und Tinte ... usw.

Erneuerung der Macht Gottes in uns

Gemäss **Apg. 3,21**¹ wird Christus nicht eher wiederkommen, bis die Zeiten der Wiederherstellung aller Dinge, von denen Gott durch den Mund Seiner heiligen Propheten von jeher geredet hat, erfüllt sind. In dieses Wort sehen wir auch die Apostel und Propheten des Neuen Testamentes mit eingeschlossen. Sowohl die alttestamentlichen als auch die neutestamentlichen Propheten gaben dem vollkommenen Wandel *durch Gott* Zeugnis. Wenn wir möchten, dass Jesus sichtbar wieder zurückkommt, müssen wir zuerst zu diesem Zeugnis der biblischen Propheten in Tat und Wahrheit zurückkehren. Doch anstatt allem zu glauben, was jene von jeher geredet haben, betrachten wir bloss uns selbst. Wir gründen das Wissen über die Heiligung auf unseren kläglichen Erfahrungen und dem Studium des eigenen Fleisches anstatt auf dem Zeugnis der heiligen Propheten! Wir schauen auf uns und auf alle, die um uns herum sind, und rufen: „Das gesamte Volk ist einfach sündhaft und unmöglich!“ Doch es kommt nicht darauf an, wie das Volk ist, es kommt nur darauf an, wie Gott ist! Wir sollen niemals die Heilige Schrift unseren Erfahrungen, sondern unsere Erfahrungen der Heiligen Schrift anpassen. Stelle nie wieder deine Vollkommenheit „in Christus“ aufgrund deiner fleischlichen Erfahrungen in Frage, sondern erfahre sie aufgrund deiner Übereinstimmung mit dem Zeugnis der Heiligen Schrift! *Heiligung und Vollkommenheit in Christus sind ein Wunder*

¹ „Den muss freilich der Himmel aufnehmen bis zu den Zeiten der Wiederherstellung aller Dinge, von denen Gott durch den Mund seiner heiligen Propheten von jeher geredet hat.“

Gottes und keine Menschenleistung! Die allermeisten Christen gehen der in ihnen wohnenden Vollkommenheit Christi nur deshalb verlustig, weil sie ihre Heiligung auf den Regungen des Fleisches statt auf dem Zeugnis der Heiligen Schrift aufbauen.

So wie bei Petrus sind ihre Augen stets auf das Falsche ausgerichtet. Von daher kommt auch alles abfällige Sprechen unter dem Volke Gottes. So viel Verurteilen und Verfolgen von Gläubigen kommt nur daher, weil man lieber nach den Unvollkommenheiten der Gläubigen Ausschau hält statt nach den Vollkommenheiten in Christus. Wollen wir machtvoll in Christus erneuert werden, so müssen wir uns zuerst wieder scheiden von jeder Äusserung und Regung, die sich gegen das Heiligungswunder in unserem Leben sträubt. Merke dir dies: Grosse Neuerungen werden stets durch Scheidungen eingeleitet!

„Warum wird es von euch als etwas Unmögliches erachtet, dass Gott Tote auferweckt?“ (Apg. 26,8). Mit diesen Worten schieden die ersten Apostel die Jünger von allen, die diesem Zeugnis der Propheten nicht glauben wollten. Wenn wir schon die Auferstehung und die Herausauferstehung aus den Toten nicht als etwas Unmögliches erachten dürfen, wie viel weniger die wirksame Vollkommenheit des Christus in unserem noch lebendigen Fleisch! Wollen wir sie weiterhin als etwas Unmögliches erachten, oder wollen wir endlich all dem Guten glauben, was von jeher durch die Propheten geredet worden ist?

Eine Kette von Wundern Gottes

Der Wandel in der Heiligung und in der Vollkommenheit Christi ist ein Wunder Gottes, wie ja überhaupt alles ein Wunder ist, was Gott *an* Seinem, *in* Seinem und *durch* Sein Volk tut. War nicht die Entstehung des Volkes Gottes durch Abraham bzw. Isaak ein Wunder Gottes? War nicht der gesamte Weg Abrahams und die Entstehung Israels eine einzige Kette von Wundern? Bestand nicht auch der Auszug aus Ägypten aus einer Serie von grossen Wundern Gottes? Dann kamen die vierzig Jahre Wüste. Aus was anderem als aus Wundern setzte sich diese Zeit zusammen? Sie assen und tranken aus übernatürlichen Quellen. Sie wurden von einer Feuer- und Wolkensäule übernatürlich geleitet. Ihre Feinde bezwangen sie stets durch die übernatürlichen Wirkungen Gottes. Das Gesetz erhielten sie auf übernatürlichem Wege, beschriftet mit der Handschrift Gottes. Die Heerscharen Gottes begleiteten sie auf Schritt und Tritt. Ganz zu schweigen vom Einbruch der neutestamentlichen Wirklichkeit, die durch Jesus, die Apostel und Propheten eine ungleich herrlichere Dimension der Übernatürlichkeit gewonnen hat. Das Wiedergeborenwerden durch den Heiligen Geist ist ein Wunder, das über Jahrtausende von dem alttestamentlichen Volk Gottes sehlichst erwartet wurde!

Geliebte, der gesamte Wandel in Christus wird doch durch die Kraft des Heiligen Geistes in uns hervorgebracht, und so erfüllt sich auf Schritt und Tritt, was Jesus in **Joh. 15,5** sagt: „**Getrennt von mir könnt ihr nichts, ja nicht eines tun!**“ Dies bedeutet aber nichts anderes, als was Paulus in **Phil. 4,14** bezeugt: „**Alles vermag ich in dem, der mich**

kräftigt.“ Warum wird es denn von den Menschen als etwas Unmögliches erachtet, dass die Vollkommenheit Christi in unserem Fleisch sichtbar wird, wenn doch ohnehin vom ersten bis zum letzten Schritt alles aus Christus, sprich aus Gott selber, in uns gewirkt wird? Ist Er denn nicht Gott? Gilt denn nicht mehr, dass „bei Ihm kein Unterschied ist zu helfen, ob viel oder wenig Kraft da ist“? Besteht für Ihn ein Unterschied zwischen einem kleinen und einem grossen Wunder?

Haben wir noch im Bewusstsein, dass unsere Bekehrung ein einziges Wunder war? Denn Jesus selbst sagt: „**Niemand kann zu mir kommen, wenn nicht der Vater ... ihn zieht**“ (Joh. 6,44.65). Nicht wir haben Ihn, sondern Er hat uns erwählt. Und Paulus sagt in 1. Kor. 1,30: „**Aus IHM aber kommt es, dass ihr in Christus Jesus seid, der uns geworden ist Weisheit von Gott und Gesamtgerechtigkeit und Heiligkeit und Erlösung ...**“ Wenn doch ohnehin alles aus Christus kommt, warum trauen wir IHM denn nicht mehr zu, damit Er, der doch schon immer übernatürlich wirkte, auch in unserem Leben wieder und wieder übernatürlich wirken kann? Warum erachten wir einen über die Sünde triumphierenden Wandel als etwas Unmögliches, wenn es doch Christus ist, der in uns und durch uns wirkt und lebt (Gal. 2,20)¹? Wollen wir weiter unsere Heiligung auf unseren Erfahrungen oder endlich auf dem Studium der Vollkommenheit Christi aufbauen? Er *in uns* ist doch „**derselbe gestern, heute und in alle Ewigkeiten**“ (Hebr. 13,8).

¹ „... und nicht mehr lebe ich, sondern in mir lebt Christus; was ich aber jetzt im Fleisch lebe, lebe ich im Glauben, und zwar im Glauben des Sohnes Gottes, des mich Liebenden und sich selbst für mich hingegeben Habenden.“

Zwiespältige Denkweise

Doch die Tradition hat uns zwiespältig denken gelehrt. Sie lehrte uns zwar die Grösse Gottes und die Grösse Christi, aber leider auch gleichzeitig unser lebenslanges Verurteiltsein zur Unterlegenheit. Doch Gott ist jetzt dabei, all das wiederherzustellen, wovon die Propheten von jeher geredet haben. Es gibt für uns einen vollkommenen Wandel in Christus, weil unser Glaube und auch sämtliche Werke aus Ihm hervorgehen! Unsere Misserfolge in der Heiligung und in der Vollkommenheit Christi kommen auch daher, weil man uns so gelehrt hat, als müssten wir für Gott selber etwas wollen oder wirken können. Doch die Heilige Schrift sagt: **„Denn Gott ist es, der in euch wirkt, sowohl das Wollen als auch das Vollbringen zu seinem Wohlgefallen bzw. über euren guten Willen hinaus“ (Phil. 2,13).** Weil dies so ist und wir in uns selber weder das Wollen noch das Vollbringen besitzen, sollen wir gemäss **V. 12¹** unser Heil mit Furcht und Zittern herabbewirken. Das meint, wir sollen unablässig unsere Sinne darauf ausrichten, dass Gott uns *Sein* Wollen und Vollbringen und ebenso den Glauben Christi und sämtliche Fähigkeiten Christi willig darreicht.

An welcher Stelle hat uns die Heilige Schrift jemals gelehrt, z. B. auf unsere eigene Weisheit zu bauen? Sagt sie nicht sowohl im Alten als auch im Neuen Testament, dass die Weisheit *aus Gott* kommt und Gott sie uns von Herzen gerne

¹ „Daher, meine Geliebten, wie ihr allezeit gehorsam gewesen seid, nicht nur in meiner Gegenwart, sondern jetzt noch viel mehr in meiner Abwesenheit, bewirkt euer Heil mit Furcht und Zittern!“

gibt, wenn wir sie von Ihm in Ehrfurcht erbitten (**Spr. 2,6¹; Jak. 1,5²**)? Nun mag jemand einwenden: „Ja, aber im folgenden **V. 6** steht auch geschrieben: »**Er bitte aber im Glauben, ohne zu zweifeln ...**«, und gerade dieser Glaube fehlt mir.“ Hast du gewusst, dass Gott noch zu keiner Zeit irgendetwas von uns gefordert hat, das Er allein von *unserem* Glauben abhängig gemacht hätte? Von jeher steht über allem, was Gott je gesagt hat, geschrieben: „**Mit deinem Mund hast du es geredet, und mit deiner Hand hast du es erfüllt**“ (**2. Chr. 6,15**). Noch nie hat Gott jemals etwas von einem Menschen gefordert, ohne dass Er das Geforderte nicht auch gleichzeitig mit Seiner Hand durch diesen Menschen verwirklicht hätte. Er wartet stets nur auf die Bereitschaft des Menschen zum Gehorsam. Lies dazu **Hes. 2,1-2³**.

Der Glaube Gottes

Schon immer liess Gott Seine Appelle einzig und allein aufgrund *Seines* Glaubens, den Er uns von Fall zu Fall darreichen würde, an uns ergehen. Darum konnte Jesus auch mit Bestimmtheit befehlen: „**Habt Gottes Glauben!**“ oder bezeugen: „**Ihr habt den Glauben Gottes!**“ (**Mk. 11,22**). Christus ist auch unser Glaube! So bezeugt es das ganze

¹ „Denn der HERR gibt Weisheit. Aus seinem Mund kommen Erkenntnis und Verständnis.“

² „Wenn aber jemand von euch Weisheit mangelt, so bitte er Gott, der allen willig gibt und keine Vorwürfe macht, und sie wird ihm gegeben werden.“

³ „Menschensohn, *stelle dich auf deine Füße*, und ich will mit dir reden! Und als er zu mir redete, *kam der Geist* (die Hand Gottes!) in mich und *stellte mich auf meine Füße*; und ich hörte den, der zu mir redete.“

Neue Testament. Doch die Sünde hat unsere Augen für diese herrliche Tatsache verklebt, wie geschrieben steht: „**Er hat alles unter die Sünde eingeschlossen, damit die Verheissung aus *Glauben Jesu Christi* den Glaubenden gegeben werde**“ (Gal. 3,22). Der griechische Text sagt nicht, dass uns die Verheissung aus Glauben *an* Jesus Christus, sondern *aus dem Glauben Jesu Christi* gegeben werde. Unser Glaube ist somit nicht bloss eine menschliche Fähigkeit, sondern eine Person, nämlich Jesus Christus selbst. Darum heisst es dann in V. 23: „**Bevor aber der Glaube kam ...**“ Als Petrus infolge einer Krankenheilung zur Rechenschaft gezogen wurde, rief er aus: „**Was seht ihr so gespannt auf uns, als hätten wir aus eigener Kraft oder Frömmigkeit bewirkt, dass er gehen kann?**“ (Apg. 3,12). Dann gab er Zeugnis, dass Gott Seinen Knecht Jesus verherrlicht hat und sagt in V. 16: „**... und der durch IHN (Christus) bewirkte Glaube hat ihm diese vollkommene Gesundheit vor euch allen gegeben.**“ Und in dieser Weise bleibt nichts ausgenommen, was nicht durch Christus selber in uns hervorgebracht würde. Jesus spricht, denkt, fühlt und handelt durch uns. Warum also wird es von den Menschen als etwas Unmögliches erachtet, dass wir jetzt die Zeit im Fleisch vollkommen in IHM wandeln können? Denn gemäss Eph. 1,3¹ hat Er uns doch gesegnet mit jeder geistlichen Segnung in der Himmelswelt *in Christus* und gemäss V. 23 sind wir doch „**sein Leib, die Fülle dessen, der alles in allen erfüllt.**“ Da bleibt somit nichts mehr übrig.

¹ „Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus! Er *hat* uns gesegnet mit *jeder* geistlichen Segnung in der Himmelswelt *in Christus* ...“

Der Ursprung des unvollkommenen Wandels

Wie konnte es dazu kommen, dass das neutestamentliche Christentum trotz des Neuen Testaments in so einer grenzenlosen Erwartungslosigkeit und Kraftlosigkeit daniederliegt? Wie anfangs erwähnt, schlich sich der Sauerteig der Sünde in die Gemeinden ein, bis die Gegenwart des Heiligen Geistes gedämpft und schliesslich ganz aus ihrer Mitte verdrängt war.

Diese Notlage versuchten heilige Apostel und Propheten durch ihre Briefe (das sind unsere heutigen neutestamentlichen Briefe) aufzuarbeiten. Insbesondere im ersten Johannesbrief und im Galaterbrief können wir sehen, aus welcher Perspektive diese Briefe entstanden sind. Es hatten sich falsche Arbeiter, falsche Christen, die den Geist Christi nicht in sich trugen, in die Gemeinden eingeschlichen und dennoch behauptet, sie wären „in Christus“. Viele Gläubige fielen auf diese Scheinheiligen herein. Doch ihre Taten entsprachen nicht ihrem Bekenntnis. Aufgrund dieser Tatsache zeigten die Apostel in ihren Briefen indiskutable und eindeutige Unterscheidungsmerkmale auf, an denen man Menschen erkennen kann, in denen tatsächlich Christus wohnt. Dabei zählten sie all diese Werke, sprich Früchte des Geistes auf, die der Christus in ihnen hervorbringen würde. Aus der Notlage heraus, dass die Gemeinde selber weitgehend den Geist verloren hatte, gaben die Apostel vielerlei Beispiele und Hinweise, welche Früchte ein Wandel im Geist hervorbringen soll. Diese Briefe waren somit vorrangig eine Art Rettungsring inmitten der tosenden Wellen der Irrlehren, eine Waffe gegenüber den Überraschungsangriffen der falschen

Apostel und Propheten. Sie sollten den Schwachen und wieder unmündig Gewordenen (**Hebr. 5,11ff**)¹ eine Art Erste Hilfe leisten und den Strom des Geistes, d. h. die lebendigen Wirkungen des Christus, in ihnen von Neuem entfachen.

Doch konnten diese Schriften ihr Ziel weitgehend nicht erreichen. Anstatt dass die Christen für sich persönlich zu dem schlichten Glauben an den Christus in ihnen zurückkehrten und die neutestamentlichen Briefe gleichsam als geistliche Messlatte benutzten, begannen sie, die von Paulus aufgelisteten Früchte des Geistes in eigener Kraft nachzuahmen. An die Stelle des früheren alttestamentlichen Gesetzesdienstes trat darum zunehmend ein neutestamentlicher Gesetzesdienst.

Anstatt sämtliche Weisungen der Apostel „im Indikativ und Aorist“ (in der vollendeten Wirklichkeitsform) zu lesen und wieder Glauben zu besitzen, lasen sie sie „im Konjunktiv“ und machten dadurch eine noch zu erstrebende Zukunftsvision daraus. Sie sahen auf ihr eigenes Fleisch, das natürlich all diese Tüchtigkeiten und Vollkommenheiten nicht *in sich selbst* trägt und auch nie tragen wird, und versuchten, diese übernatürlichen Früchte des Geistes in eigener Kraft hervorzubringen. Dabei hätten sie lediglich zu dem Geheimnis des

¹ „Darüber haben wir viel zu sagen, und es lässt sich schwer darlegen, weil ihr im Hören träge geworden seid. Denn während ihr der Zeit nach Lehrer sein solltet, habt ihr wieder nötig, dass man euch lehre, was die Anfangsgründe der Aussprüche Gottes sind; und ihr seid solche geworden, die Milch nötig haben und nicht feste Speise. Denn jeder, der noch Milch genießt, ist richtiger Rede unkundig, denn er ist ein Unmündiger; die feste Speise aber ist für Erwachsene, die infolge der Gewöhnung geübte Sinne haben zur Unterscheidung des Guten wie auch des Bösen ...“

in ihnen waltenden Christus zurückzukehren brauchen, und all diese verheissenen Dinge wären wieder von selbst aus ihnen herausgeflossen.

Wir Europäer und Deutsche haben es infolge unserer Sprachbarrieren umso schwerer. Denn wir kennen in der Regel nur gerade die Zeitformen der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, während die Urschriften sehr häufig Sprach- und Zeitformen der dynamisch wirkenden Gegenwart und Vergangenheit (Zeitformen des Glaubens etc.) beinhalteten. Merke dir für all dein künftiges Bibelstudium vorweg diesen einen und ewigen Grundsatz: Weil wir in Christus bereits zur ganzen Fülle der Gottheit und zu dem Wort Gottes in Person gelangt sind, liest man die Bibel stets im Indikativ (Wirklichkeitsform) und nicht im Konjunktiv (Möglichkeitsform)! Es ist alles vollbracht: in IHM!

Ebenso ist die Aoristform (Zeitform des Glaubens) zu beachten. Dazu drei Beispiele: Im Deutschen lesen wir in **1. Petr. 5,6**, dass wir uns unter die mächtige Hand Gottes demütigen sollen: „... **indem ihr alle eure Sorge auf ihn werft ...**“ Dies drückt eine Zeitform der Zukunft aus. Die wahre Zeitform aus dem Urtext sagt uns dagegen: „... **indem ihr alle eure Sorgen bereits auf ihn geworfen habt ...**“ (Aorist). Wie so oft ging es den Schreibern nicht darum, dass etwas Neues getan werden sollte, sondern viel mehr um eine Aufforderung, zu dem zurückzukehren, was bereits vollendet war. Dasselbe findet man in **Kol. 3,5**, wo wir im Deutschen dazu aufgefordert werden: „**Tötet nun** (also unvollendete Zeitform) **eure Glieder, die auf Erden sind!**“, während die ursprüngliche Zeitform betont: „**Habt nun eure**

Glieder getötet, die auf der Erde sind!“ In V. 12 übersetzen wir: „Zieht nun an als Gottes Auserwählte ...“, während der Schreiber ursprünglich betonte: „*Habt nun als Auserwählte Gottes* (bereits) *angezogen ... herzliches Erbarmen, Güte, Demut, Milde, Langmut etc.*“

Welch ein Unterschied besteht in der Praxis, ob wir uns zu diesen Vollkommenheiten emporzuarbeiten versuchen oder ob wir daran erinnert werden, dass sie ja allesamt bereits „abrufbereit“ in uns „installiert“ sind – nämlich durch den in uns wohnenden Christus! Sein Erbarmen, Seine Güte, Seine Demut, Seine Milde, Seine Langmut usw. warten doch nur darauf, von uns „aktiviert“ zu werden. Wie dies geschieht? Indem wir uns einfach auf diese Wahrheiten ausrichten und erwarten, dass sie unmittelbar aus uns auszufließen beginnen.

Wir sind dem neutestamentlichen Gesetzesdienst verfallen, weil wir die eine grosse Heilstatsache verloren haben, nämlich die, dass nicht mehr wir, sondern Christus in uns lebt, und zwar Sein gesamtes vollkommenes Leben, wenn wir nur unsere Sinne erwartungsvoll auf Ihn ausgerichtet haben. Alles und jedes versuchen die Christen heute zu machen, und weil sie in ihrer eigenen Kraft dabei lauter Misserfolge verbuchen, verwerfen sie diese Bezeugungen eines vollkommenen Wandels in Christus und machen eine künftige Hoffnung im Himmel daraus. Alles, was sie hernach über den Wandel im Heiligen Geist lesen, muss dann natürlich furchtbar kompliziert und unerreichbar erscheinen. Der Wandel im Geist ist jedoch so einfach, dass wir heute tatsächlich Jahre brauchen, um ihn den Jüngern klar zu machen.

Wie gelangt man zurück zur Vollkommenheit in Christus?

Der einzige Weg, wie die Vollkommenheit in Christus wieder praktisch aus uns herauszufließen beginnt, ist der, dass wir zurückkehren zu den vollendeten Tatsachen aus **Hebr. 10,14**: **„Denn mit einem Opfer *hat* er die, die geheiligt werden (also uns), für immer vollkommen *gemacht!*“** und **Eph. 1,3**: **„Er *hat* uns (bereits) mit jeder geistlichen Segnung in den Himmlischen in Christus gesegnet ...“** Um es noch einmal mit **Kol. 2,9** zu sagen: **„In Christus wohnt die ganze Fülle der Gottheit leiblich herab, und wir sind (bereits) in ihm Vervollständigtwordene.“**

Wir haben diese Bezeugungen der Heiligen Schrift wieder als vollendete Tatsachen anzunehmen und darunter zu kapitulieren. Wir orientieren uns nicht in geringster Weise an dem, was sich alles an Widersprüchlichem in unserem Fleisch regt. Wir orientieren uns einzig und allein an der Tatsache, dass Christus in Seiner Vollkommenheit Wohnung in uns genommen *hat*. Selbst wenn unser Fleisch tausendmal das Gegenteil zum Ausdruck bringt, so, als wäre nichts vorhanden, bekennen wir mit dem Glauben Abrahams, dass dies eine inakzeptable Täuschung ist.

Nach den Anweisungen des Paulus in **Röm. 6,11**¹ sollen wir nichts anderes tun, als uns unwiderruflich und fest im Glauben der Sünde für tot rechnen, Gott aber lebend in Christus Jesus. Rechne künftig mit beidem: Erstens, dass du der Macht der Sünde tot und enthoben bist, und Zweitens, lebe

¹ „So auch ihr: Haltet euch der Sünde für tot, Gott aber lebend in Christus Jesus!“

im Vollbewusstsein, dass du Gott lebst in Christus Jesus, weil Er in dir lebt! Durch, ich möchte einmal sagen, stures Wegblicken von allem anderen und ebenso stures Hinblicken auf diese biblisch bezeugten Wirklichkeiten wird es zunächst tropfenweise und dann immer häufiger zu lebendigen Ausflüssen des Christus in dir kommen.

Vielleicht klagst du an dieser Stelle: „Ich kann das nicht, denn ich habe keinen Glauben.“ Das mag so sein. Aber Sturheit hast du! Also sei stur, und du wirst sehen, dass aufgrund deiner Sturheit der Glaube Christi in dir wach wird! So stur, wie du in deinem Unglauben der Lüge des Fleisches und dem Betrug der Sünde Zeugnis geben kannst, so stur kannst du doch auf der anderen Seite auch den biblischen Wahrheiten Zeugnis geben. Studiere fortwährend die Vollkommenheit in Christus in der Heiligen Schrift und nicht weiter die sündhaften Regungen deines Fleisches!

Ein Gesetz der Natur lehrt uns, dass der Durchbruch eines Samens zur neuen Pflanze immer dort geschieht, wo der Same vermodert in der Erde liegt. Immer wieder wirst du spüren, dass dein stures Festhalten an den bezeugten Wahrheiten genau am tiefsten Punkt belohnt wird. Der Durchbruch des göttlichen Lebens geschieht immer wieder dort, wo man gewissermassen den Schlund des Abgrundes geöffnet sieht, wo man weiss, dass man es verspielt hat und nicht irgendeine Chance zur Eigenhilfe mehr besteht. Dort entspringt die Quelle der Wirksamkeit Christi in dir, die zu einem Strom werdend bis hinein ins ewige Leben anschwellen soll (**Joh. 4,14**)¹.

¹ „... wer aber von dem Wasser trinken wird, das ich ihm geben werde, den wird nicht dürsten in Ewigkeit; sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, wird in ihm eine Quelle Wassers werden, das ins ewige Leben quillt.“

Wann erlangte Israel jeweils Gottes übernatürliche Hilfe? „**Als sie schrien zu Gott ...**“, lesen wir immer wieder. „**Aus der Tiefe schrei ich zu dir ...**“, sagte der Psalmist oder „**Er zwingt die Hände aller Menschen zur Untätigkeit, ehe alle Menschen sein Werk kennen lernen**“ (Hi. 37,7). Am tiefsten Punkt also, wie wir es in einem unserer Lieder singen, dort, wo alles schreit, liegt die Verwandlungskraft dem Glaubenden bereit.

Aber mach es bloss nicht wie die Drogen- oder Alkoholsüchtigen früher in unserer Reha-Arbeit. Diese pflegten immer wieder zu sagen: „Ich glaube, ich muss zuerst noch viel tiefer in den Dreck kommen, bis ich errettet werden kann.“ Dies ist nämlich nicht die Sprache des Glaubens und auch nicht die der heiligen Sturheit, es ist die Sprache der Lust und Begierde nach der Sünde. Sei gewiss, dass jede Sünde, die du tust, dich nur noch mehr einfangen und schwächen wird! Nur wer in beständiger, heiliger Sturheit seinen Sinn auf das Herauskommen aus der Sünde und sich zugleich auf die Vollkommenheit in Christus ausrichtet, kann Letztere wirkungsvoll aktivieren.

Wir aber haben Christi Sinn! (1. Kor. 2,16)

Immer wieder klagen die Gotteskinder darüber, dass sie diese geistlichen Bezeugungen und Wirklichkeiten nicht erfassen können. Sie erfassen sie aber lediglich deshalb nicht, weil sie nicht wie Abraham jedem Gotteswort unwiderruflich Zeugnis geben, noch ehe es zur Sichtbarkeit geworden ist. Weil Abraham dem Gott, der das Nichtseiende als Seiendes ruft, die Ehre gab, wurde er mit Verwirklichungsbefähigung

gungsmacht erfüllt! Willst du die lebendigen Wirkungen des Christus in dir erfahren, muss alles und jedes zuvor vollendete Vergangenheit sein, ehe du es in der Gegenwart und Zukunft erleben kannst.

Merke dir diesen Satz: Vollendete Gegenwart oder Zukunft kann nur werden, was *zuvor* vollendete Vergangenheit war! Alles, was hinsichtlich unserer Vollkommenheit in Christus „zuerst“ noch werden muss, wird darum nie kommen! Alles, was nicht vollendete Vergangenheit ist, wird nie werden! In **1. Kor. 2,16** lesen wir: „**Wir aber haben Christi Sinn** (griech. »nous«)“. *Nicht*, weil wir Christi Sinn *haben möchten*, werden wir Seines Sinnes teilhaftig, sondern weil wir Christi Sinn bereits in uns *haben*, werden wir Seiner Fähigkeiten teilhaftig.

Vorwurfsvoll muss der Apostel aber auch uns immer wieder zurufen: „**Prüft euch, ob ihr im Glauben seid** (in *Seinem* Glauben), **untersucht euch! Oder erkennt ihr euch selbst nicht, dass Jesus Christus in euch ist?**“ (**2. Kor. 13,5**). Sag, erkennst du es noch nicht, dass du Christi Sinn bekommen hast? Sind wir uns auch nur annähernd bewusst, was es bedeutet, Christi Sinn zu haben? Christi „nous“ zu besitzen meint, Sein Vermögen geistiger Wahrnehmung, Sein Vermögen des Wollens, Sein Vermögen des Empfindens zu haben. Es bedeutet, Seine Einsicht, Seinen Verstand, Seine Vernunft, Seine Gedanken und Absichten, Seine Gesinnung, Sein Gemüt, Sein Herz, Seine Seele und Seine Sinnesart zu besitzen. Leben wir schon unablässig in diesem Wissen? Oder leben wir noch in unserem unerneuerten eigenen Sinn? Wenn wir, anstatt beständig über unsere Unfähigkeiten zu

klagen, einmal für diese von Gott bezeugten Vollkommenheiten in uns unablässig danken und anbeten würden, wie bald würden sie wie ein Strom aus uns herausfliessen! Doch die Christen verherrlichen immer wieder lieber die Macht und Gegenwart des Teufels, die Macht der Sünde und des Todes als irgendetwas anderes. Das Bekenntnis „Jesus ist Sieger!“ verstehen die meisten nur noch als Zukunftsvision. Doch die Tüchtigkeiten und Vollkommenheiten Jesu Christi sind uns allesamt für jetzt und heute zugehört. Gemäss **2. Petr. 1** sollen wir in göttlichem Fleiss daran arbeiten, dass wir mittels der Erkenntnis des in uns wohnenden Christus der göttlichen Natur vollumfänglich teilhaftig werden.

Damit ich Christus gewinne

Phil. 3,7-9a: „Aber was auch immer mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Verlust gehalten; ja wirklich, ich halte auch alles für Verlust um der unübertrefflichen Grösse der Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn, willen, um dessentwillen ich alles eingebüsst habe und es für Dreck halte, damit ich Christus gewinne und IN IHM erfunden werde.“

Viele bringen die Vollkommenheiten Christi deshalb nie aus sich hervor, weil ihnen irgendwelche anderen Dinge noch zu wertvoll sind. Sei gewiss, Gott ist auch hier Gentleman! Sobald Er sieht, dass dir irgendetwas wichtig ist, wird Er es dir geben, und sei es nur deinen Hang zur Bosheit oder deine Unreinheit! Er wird dich in sie hineingeben und dir immer nur das zukommen lassen, was du im innersten Herzen begehrt. Bedenke, dass auch auf Erden alles Kostbare

erarbeitet werden muss! Gold und Edelsteine liegen nicht einfach auf offener Strasse herum. Auf offener Strasse, leicht zugänglich, findest du nur Dreck, Steine und dergleichen. Noch immer gibt es zahllose religiöse Menschen, die an ihrer eigenen religiösen Leistung Gefallen finden.

Paulus, der wohl das Höchste erlangt hatte, was man in eigener Anstrengung erlangen kann, gelangte erst dort in die Vollkommenheit Christi, als er seine eigene Frömmigkeit als Kot erachten konnte. Gibt es irgendwelche Praktiken oder Dinge, die dir ausserhalb deiner Vereinigung mit Christus noch wertvoll erscheinen? Sie werden mit Sicherheit dein Hindernis sein, um in diesen Strom Seiner Herrlichkeit einzugehen. Die Menschen kommen deshalb von ihren Sünden nicht los, weil sie daran noch insgeheim Gefallen finden und sie geniessen. Du wirst deine Sünde dort los werden, wo auch ihr verlockendster Geruch dir als Geruch von Kot, Schwefel, Dampf und Säure in die Nase steigt. Solange die Welt uns nicht gekreuzigt ist und wir nicht der Welt gekreuzigt sind, finden wir keinen Zugang zu diesem Geheimnis in Christus. Willst du mehr von diesem Geheimnis, musst du, wie Paulus, mehr von dem dir ausserhalb von Christus Wohlgefälligen einbüssen. Es gibt keinen anderen Weg! Wenn die Christen auch über Jahrzehnte hinweg oft keine Fortschritte in Christus machen, ändert es nichts an der Tatsache, dass uns mit Seinem Tod am Kreuz dieses verheissene Land ein für alle Mal gegeben *wurde!*

Es bleibt dabei: In Seinem Blut haben wir nicht allein den Loskauf (griech. »apolytroxis«), sondern auch die Entlassung aus unseren Vergehungen (griech. »aphesis«). In Sei-

nem Blut haben wir nicht allein die *rechtliche* Entlassung aus unseren Sünden und Gebundenheiten, sondern die Loslassung aus unserem fleischlichen Dasein schlechthin, die dynamische, ganz praktische Loslassung aus der Kraft Gottes heraus. Gemäss dem Wort Jesu sind wir sogar dazu befugt, so vollkommen zu wandeln, wie der Vater im Himmel vollkommen ist. Diese Vollkommenheit liegt aber niemals in unserem Fleisch, d. h. in unserer eigenen Natur, begründet. Unser Fleisch wird sich zeitlebens nicht ändern und nicht verbessern. Darum gab Gott uns ja auch die Möglichkeit, unser Fleisch getötet zu halten und es zu übersteigen. Er gab uns einen freien Zugang hinein in Seinen Geist, hinein in Seine Person selbst. In Ihm sollen wir lernen, vollkommen zu wandeln, zunächst jeder für sich als Individuum, dann als Zelle und Gemeinde vor Ort, dann aber auch international und schliesslich sogar universal, wie geschrieben steht: **„Er hat uns ja das Geheimnis seines Willens zu erkennen gegeben nach seinem Wohlgefallen, das er sich vorgenommen hat IN IHM für die Verwaltung bei der Erfüllung der Zeiten: Alles zusammenzufassen IN DEM CHRISTUS, das, was in den Himmeln und das, was auf der Erde ist – IN IHM“ (Eph. 1,9-10).**

Lebe darin, bis es sichtbar geworden ist!

Prozess der vierfachen Erlösung

„Deswegen müssen wir umso mehr auf das achten, was wir gehört haben, damit wir nicht etwa am Ziel vorbeigleiten. Denn wenn das durch Engel verkündete Wort fest war und jede Übertretung und jeder Ungehorsam gerechte Vergeltung empfangt, wie werden wir entfliehen, wenn wir *eine so grosse Rettung* missachten?“ (Hebr. 2,1-3).

Für die meisten Christen besteht das Heil nur gerade aus Sündenvergebung und dem Wissen, dass nach dem Ableben eine ewige Existenz im Himmel folgt. Dieses Heilsverständnis ist, gemessen an der Heiligen Schrift, so überaus dünn, dass es einer allumfassenden Revision bedarf. Während der Durchschnittsgläubige verbissen an der Lehre „einmal gerettet – immer gerettet“ festhält, sagt der Hebräerbrief zu den an Jesus gläubig gewordenen Hebräern, dass sie nun *umso mehr* darauf achten müssten, dass sie nicht etwa am Ziel vorbeiglichen. Sie werden daran erinnert, dass bereits jede Übertretung des durch Engel verkündeten Wortes des Alten Bundes gerechte Vergeltung empfing. Und dann leitet der Schreiber des Hebräerbriefes einen direkten Vergleich mit dem Evangelium Jesu Christi ein: **„Wie werden wir (die neutestamentlichen Gläubigen) entfliehen, wenn wir *eine so grosse Rettung* missachten?“ (Hebr. 2,1-3).** Eine so grosse Rettung! Genauer übersetzt heisst es eigentlich:

„einen solchen Auswuchs der Errettung“ oder „einen solchen *Auswuchs des Heils*“. In **V. 3** weist er daraufhin, dass diese grosse Rettung, oder dieser Auswuchs des Heils, mit der Verkündigung des Herrn und mit den begleitenden Zeichen, Wundern, Machttaten und Austeilungen des Heiligen Geistes lediglich seinen ersten Anfang genommen hatte. Dem Schreiber des Hebräerbriefts scheint in den darauf folgenden zwölf Kapiteln nichts gefährlicher zu sein, als dass man sich mit dem blossen Anfang dieses so unermesslich grossen Heils begnügen könnte. Für ihn beinhaltet die Errettung in Jesus Christus unendlich mehr als nur gerade Sündenvergebung und ein seliges Wissen, einmal in den Himmel zu kommen. Ihm steht ein atemberaubender Prozess der Erlösung vor Augen. Mit dem Glauben an das sühnende Blut Jesu hat der wiedergeborene Christ seines Erachtens nur gerade den allerersten Anfang eines unerschöpflichen Heilsprozesses in Christus berührt. Schon zwei Verse weiter spricht er in **Hebr. 2,5** im Zusammenhang mit dieser so grossen Errettung von der Unterwerfung des zukünftigen Erdkreises und in **Hebr. 2,8**¹ über die Tatsache, dass Jesus, dem doch gemäss **Ps. 8,5-7**² alles unter die Füsse gelegt wurde, jetzt noch nicht alles unterworfen ist. Während er dann kapitelweise die unvergleichlichen Vorzüge unserer Errettung gegenüber denen im Alten Bund vergleicht, platzt

¹ „Du hast alles unter seine Füsse gelegt. Denn indem er ihm alles unterwarf, liess er nichts übrig, das ihm nicht unterworfen wäre; jetzt aber sehen wir ihm noch nicht alles unterworfen.“

² „Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Sohn, dass du dich um ihn kümmerst? Denn du hast ihn wenig geringer gemacht als Engel, mit Herrlichkeit und Pracht krönst du ihn. Du machst ihn zum Herrscher über die Werke deiner Hände; alles hast du unter seine Füsse gestellt.“

es immer wieder wie ein Schmerzensschrei aus ihm heraus: **„Ihr seid im Hören träge geworden ... Ihr solltet der Zeit nach Lehrer sein und habt wieder nötig, dass man euch die Anfangsgründe der Aussprüche Gottes lehre ... Ihr seid solche geworden, die wieder Milch nötig haben statt feste Speise ... Ihr seid richtiger Rede unkundig ... Unmündige ... Deshalb wollen wir das Wort vom Anfang des Christus lassen und uns der vollen Reife zuwenden ...“** (Hebr. 5,11-6,1).

Wie ein ungestümer Heeresführer seine Soldaten oder ein verzweifelter Herdentreiber seine bereits bei den ersten Grasbüscheln stehen und hängen gebliebenen Schafe sucht er die Gläubigen ins wahrhaftig verheissene Land zu treiben. Stillstand ist für ihn Rückgang und regelrechter Verlust des Heils. So, wie er auf der einen Seite den unerschöpflichen und grenzenlosen Auswuchs des Heils gewahrt, so erkennt er auf der anderen Seite die todbringende und alles verwüstende Gefahr des geistlichen Stillstands und Rückgangs. **(Hebr. 6,4ff)**¹. So sucht er die zurückgebliebene Herde kraft der Herrlichkeit seiner alles überragenden Schilderungen vor dem todbringenden Gewittersturm geistlichen Stillstandes zu bewahren. Er sucht sie auf alle Weise

¹ „Denn es ist unmöglich, diejenigen, die einmal erleuchtet worden sind und die himmlische Gabe geschmeckt haben und des Heiligen Geistes teilhaftig geworden sind und das gute Wort Gottes und die Kräfte des zukünftigen Zeitalters geschmeckt haben und doch abgefallen sind, wieder zur Busse zu erneuern, da sie für sich den Sohn Gottes wieder kreuzigen und dem Spott aussetzen. Denn ein Land, das den häufig darauf kommenden Regen trinkt und nützliches Kraut hervorbringt für diejenigen, um deren willen es auch bebaut wird, empfängt Segen von Gott.“

jenem unbeschreiblichen Hochziel – jener überaus grossen Errettung – entgegenzuführen. Wie viel haben wir schon von diesem unerhörten Auswuchs des Heils geschmeckt?

Bete doch noch, bevor du weiterliest, um die Gnade der Offenbarung durch den Heiligen Geist, denn der natürliche Mensch kann nicht erfassen, was hier bezeugt wird. Er hat keine Antenne dafür. Doch uns sollen durch diese Botschaft die Augen dafür geöffnet werden, dass unsere Errettung mit der Sündenvergebung nur gerade ihren allerersten Anfang genommen hat. Durch das Blut Jesu wurden wir in einen vielschichtigen Prozess der Erlösung mit hineingenommen. Es ist ein Prozess, der alle Zeitalter und alle Dimensionen der Schöpfung umfasst; ein Prozess, der weit über unser persönliches, individuelles Heil hinausreicht; ein Prozess, der einerseits so himmelhoch und atemberaubend, andererseits aber doch so hautnah und im Alltag nachvollziehbar ist. Doch am besten beginnen wir nun von vorn, diesen Prozess der Erlösung zu betrachten.

Bewältigte Widersprüche

Weil man die minimalste und unterste Basis der Sündenvergebung zum ganzen Evangelium schlechthin erklärt hatte, kam es im Laufe der Jahrhunderte immer wieder zu soteriologischen¹ Kollisionen. Das meint, es kam unter Bibelauslegern immer wieder zu empfindlichen Zusammenstössen aufgrund sich scheinbar gegenseitig ausschliessender Bibel-

¹ Soteriologie: Lehre über die Erlösung

verse. Nicht zuletzt ist genau aus solchen Kollisionen die ganze liberale Theologie hervorgegangen. Da nur eine geistliche Offenbarung über die Gesamtzusammenhänge des Reiches Gottes den nötigen Aufschluss über solche scheinbaren Widersprüche geben kann, gab es viel Raum für menschliche Spekulationen. Nachfolgende Textstellen mögen uns den uns zgedachten vielfältigen Errettungsprozess in neuem, einheitlichem und klärendem Licht erscheinen lassen, denn es gibt keinen wirklichen Widerspruch im gesamten Wort Gottes.

Wir wurden gerettet

In der typisch evangelikalischen Theologie gibt es im Wesentlichen nur eine Zeitform unserer Rettung, und das ist diejenige der Vergangenheit bzw. der vollendeten Gegenwart. Darum sprechen wir immer davon, dass Jesus uns errettet *hat*. Solches Wissen haben wir natürlich nicht aus uns, sondern berechtigterweise aus der Heiligen Schrift. Dazu drei Beispiele: „... **der hat uns errettet und berufen mit heiligem Ruf, nicht nach unseren Werken ...**“ (2. Tim. 1,9). – „Denn einst *waren* auch wir unverständlich, ungehorsam, gingen in die Irre ... Als aber die Güte und die Menschenliebe unseres Heiland-Gottes erschien, *errettete* er uns, nicht aus Werken ...“ (Tit. 3,3-5). – „... durch Gnade *seid* ihr errettet!“ (Eph. 2,5). Deutlicher könnte es wirklich nicht geschrieben stehen, dass wir als Gläubige gerettet *worden sind*. Kombiniert man diese Schriftstellen mit der Aussage des Paulus, dass Gottes Gnadengaben unbereubar sind, haben wir die Lehre des unverlierbaren Heils bereits perfekt zusammen. Nun gibt es aber, wie gesagt, ein Problem.

Wir werden errettet

„Denn das Wort vom Kreuz ist denen, die verloren gehen, Torheit; uns aber, die wir *errettet werden*, ist es Gottes Kraft“ (1. Kor. 1,18). – „Denn *auf Erwartung hin* sind wir errettet worden“ (Röm. 8,24). – „Und dies tut als solche, die die Zeit erkennen, dass die Stunde schon da ist, dass ihr aus dem Schlaf aufwacht! Denn jetzt ist unsere Rettung *näher*, als da wir zum Glauben kamen“ (Röm. 13,11). – „*Bewirkt euer Heil* mit Furcht und Zittern! Denn Gott ist es, der in euch wirkt sowohl das Wollen als auch das Wirken zu seinem Wohlgefallen“ (Phil. 2,12-13).

Gewiss hast du den grossen Unterschied gemerkt. Die Frage drängt sich unserem menschlichen Verstand auf: Wurden wir nun bereits durch Gnade, und nicht aus Werken, gerettet, oder müssen wir zuerst noch gemäss **Phil. 2,12** mit Furcht und Zittern bewirken, dass wir gerettet werden? Unverkennbar haben wir es mit zwei völlig unterschiedlichen Zeitformen zu tun. Diese soteriologischen Unterschiede haben viele Gotteskinder in Angst und Schrecken versetzt. Andere wurden zur Bibelkritik verführt und verhärtet. Nur aus der Perspektive des uns zugedachten „Auswuchses des Heils“ löst sich dieser scheinbare Widerspruch auf. Worum geht es?

1. Die Errettung unseres Geistes

„Auch euch *hat* er auferweckt, die ihr tot wart in euren Vergehungen und Sünden“ (Eph. 2,1).

„Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, wenn jemand nicht *von Neuem geboren* wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen ... Wenn jemand nicht aus Wasser und *Geist* geboren wird, kann er nicht in das Reich Gottes hineingehen“ (Joh. 3,3.5).

„Der Geist selbst bezeugt, zusammen mit *unserem Geist*, dass wir Kinder Gottes sind“ (Röm. 8,16).

Der grösste Schlüssel zum tieferen Verständnis dieser scheinbaren Widersprüche liegt in der Erkenntnis, dass unsere Errettung „nach und nach“ geschieht. Es verhält sich mit unserer Erlösung exakt nach dem Vorbild und Schatten Israels. Dieses Volk wurde doch auch nicht von einem Tag auf den anderen errettet. Allerdings glaubten auch die Israeliten, mit dem Auszug aus Ägypten wäre die Sache ein für alle Mal „geritzt“. Diese Fehldeutung bewirkte letztendlich diese gewaltigen Aufstände vor und nach dem Roten Meer, in der Wüste und bis hinein ins verheissene Land. Sie standen genau in demselben Spannungsfeld wie wir. Schon nach der ersten erfolglosen Aufforderung, die Mose an den Pharao richtete, bäumte sich das Volk gegen Mose und Aaron auf. Aufgrund dieser ständigen Spannungen gab Gott dem Volk Israel eines Tages Klarheit in dieser Frage und sprach: „**Und der Herr, dein Gott, wird diese Nationen *nach und nach* vor dir hinaustreiben. Du wirst sie *nicht schnell***

vernichten können, damit sich das Wild des Feldes nicht gegen dich vermehrt“ (5. Mo. 7,22). Das Modell der Errettung Israels schattet also eine etappenweise Rettung vor. Der Prozess unserer Erlösung beginnt daher zunächst einmal mit der Errettung des Geistes. Wie wir in **Joh. 3,5, Eph. 2,1, Röm. 8,16** lesen konnten, wurde zuerst einmal nur unser in Sünden toter Geist von Neuem geboren. Wann immer das Neue Testament den Gläubigen bezeugt, dass sie *errettet sind, errettet wurden* oder dass Gott sie *errettet hat*, nimmt es Bezug auf diese erste Stufe der Errettung. Zuvor waren wir tot in Sünden, und das meint, dass wir keine Antenne für Gott hatten. Wir konnten Geistliches weder wahrnehmen noch deuten noch verstehen. Für uns war nur real, was wir sehen und greifen konnten. Dann aber hat Gott – ohne Zutun unserer eigenen Werke, allein durch Gnade und mittels Seines uns geschenkten Glaubens, uns wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung. **Tit. 3,5** sagt, dass Er uns errettete **„... durch die Waschung der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes.“** Durch diese ein für alle Mal geschehene Errettung sind wir **„... ein Geist mit ihm“** geworden (**1. Kor. 6,17**), denn wir haben **„Christus angezogen“ (Gal. 3,27)**. Wer sich jedoch mit dieser ersten Stufe der Erlösung, sprich der Errettung seines Geistes, zufrieden gibt, hat nicht ansatzweise verstanden, worum es Gott geht. Sich allein mit der Errettung des Geistes zufrieden zu geben, wäre genauso töricht, als wenn ein Asylsuchender sich allein mit einer Einreisebewilligung zufrieden geben würde. Wir lasen doch zuvor in **Joh. 3,3,5**, wie Jesus sagt: **„Wenn jemand nicht von Neuem geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen ... kann er nicht in das Reich Gottes hineingehen.“** Die Wiederbelebung unseres Geistes

gleichet daher einer Einreisebewilligung, dann aber auch der Öffnung blinder Augen oder der Heilung lahmer Füße, um fortan sehend in die Königsherrschaft Gottes eingehen zu können. Die Errettung unseres Geistes ist die Erneuerung unserer Kommunikationsfähigkeit mit Gott. Es ist so, als wenn bei einem Funkgerät die fehlende Antenne und die fehlende Energiequelle wieder ersetzt werden. Sich zufrieden zu geben mit der Errettung des Geistes wäre, in diesem Bild gesprochen, genauso töricht, als wenn jemand trotz neuer Antenne und neuem Akku sein Funkgerät nicht gebrauchen würde. Die Rettung unseres Geistes ist gewissermaßen unser Werkzeug, unsere Marschaurüstung, um die Expedition ins Himmelreich antreten zu können. Darum formuliert es Petrus in **1. Petr. 1,3.5.9** sehr trefflich: „... **der nach seiner grossen Barmherzigkeit uns wiedergeboren hat zu einer lebendigen Erwartung durch die Auferstehung Jesu Christi aus den Toten ... die ihr in der Kraft Gottes durch Glauben bewahrt werdet zur Rettung ... und so erlangt ihr das Ziel eures Glaubens: die Rettung der Seelen.**“ Mit diesen Worten spannt Petrus den Bogen zwischen der ersten und zweiten Stufe unserer Errettung. Ausgehend von der bereits vollbrachten Errettung unseres Geistes in der Wiedergeburt (**V. 3**), zeigt er den Weg der Bewährung (**V. 6-8**)¹, bis hin zum „**Ziel eures Glaubens:**

¹ „Darin frohlockt ihr, die ihr jetzt eine kleine Zeit, wenn es nötig ist, in mancherlei Versuchungen betrübt worden seid, damit die Bewährung eures Glaubens viel kostbarer erfunden wird als die des vergänglichen Goldes, das aber durch Feuer erprobt wird, zu Lob und Herrlichkeit und Ehre in der Offenbarung Jesu Christi; den ihr liebt, obgleich ihr ihn nicht gesehen habt; an den ihr glaubt, obgleich ihr ihn jetzt nicht seht, über den ihr mit unaussprechlicher und verherrlichter Freude frohlockt ...“

die Rettung der Seelen“ (V. 9). Wenn er hier von dem *Ziel* des Glaubens spricht, liegt es auf der Hand, dass es sich um etwas in der Zukunft Liegendes handelt. Die Errettung unserer *Seelen* ist das Ziel des Glaubens an Jesus Christus. Anders gesagt: Wir wurden zuerst im Geist errettet durch die Wiedergeburt, um dadurch im Glauben die Errettung der Seele angehen zu können. Jemand mag an dieser Stelle fragen: „Besteht denn da ein Unterschied? Ich dachte immer, das wäre ein und dasselbe.“ Ja gewiss, der Unterschied zwischen Geist und Seele ist etwa so gross wie derjenige zwischen Eiweiss und Eidotter. Beides gehört zwar zu demselben Ei, und doch ist das eigentliche Leben im Dotter (Seele), während das Eiweiss (Geist) zur Nahrung und Bildung des werdenden Lebens im Dotter dient.

2. Die Errettung unserer Seele

„Wir aber sind nicht von denen, die zurückweichen zum Verderben, sondern von denen, die glauben zur Gewinnung der Seele“ (Hebr. 10,39).

Hast du überhaupt schon gemerkt, dass deine Seele trotz deiner geistlichen Wiedergeburt noch durch und durch verderbt und verloren, und daher besonders entwicklungsbedürftig ist? Ich sage es dir, wie es ist: Deine Seele ist noch ganz und gar nicht errettet! Damit dir das gründlich bewusst wird, halten wir zuerst einmal fest, was deine Seele überhaupt ist. Folgende Definition der Seele ist meines Erachtens bis zum heutigen Tag unübertroffen geblieben: Unsere Seele besteht aus *Verstand*, *Willen* und *Gefühl*. Wenn du

von deinem Verstand, von deinem Willen und von deinem Gefühlsleben sagen kannst, dass sie errettet sind, dann gratuliere ich dir ... meine sind es noch nicht! Zumindest noch nicht so umfänglich, wie es in den Augen Gottes sein soll.

Wie oft hast du es selber schon erlebt, dass Gott ein klares Wort zu dir gesprochen hat? Du gingst von der Versammlung nach Hause, und noch ehe du dort ankamst, hat es dein unerlöster menschlicher *Verstand* bereits fertig gebracht, dieses lebendige Wort durcheinander zu werfen und abzutöten, bis seine Wirkung vollständig verloren ging. Wie oft schon sagtest du in deinem Gebet von ganzem Herzen „Ja“ zum Willen Gottes? Doch ehe du dich versahst, hast du diesen geistlichen Vorsatz kraft deines seelischen *Willens* wieder über Bord geschmissen. Oder auf wie manche Fehlentscheidung auf deinem Weg musst du heute zurückblicken, nur weil dein *Gefühl* dir sagte, dass man so vorbehaltlos nicht auf Gott vertrauen könne. Wie oft bliebst du am Morgen, anstatt der zarten Wirkung des Geistes zu folgen, aufgrund deiner unerlösten *Gefühle* im warmen Bett liegen und hattest hernach einen furchtbaren Tag? Da soll mir noch jemand kommen und behaupten, seine Seele sei samt dem Geist gleich mitgerettet worden. Ich sage dir, der grösste Teil unseres Glaubenskampfes dreht sich um die Errettung unserer Seele, denn sie wird von Hölle, Tod und Teufel selbst von deinem eigenen sündigen Fleisch Tag und Nacht attackiert, wie geschrieben steht: **„Geliebte, ich ermahne euch als Beisassen und Fremdlinge, dass ihr euch der fleischlichen Begierden, die gegen die Seele streiten, enthaltet ...“ (1. Petr. 2,11).**

Was unser persönliches Heil betrifft, gehört die Unterwerfung der Seele zur grössten Aufgabe, die uns gestellt ist. Die Bibel nennt diese grosse Aufgabe auch „Heiligung“, denn die Seele wird dadurch errettet, dass sie sich unter die Herrschaft des Geistes beugt. Und dieser Errettungsprozess erfordert unsere ganze Aufmerksamkeit. Er ist harte Knochenarbeit. Überall, wo im Geist gerettete Menschen nicht bereit sind, mit Furcht und Zittern die Errettung der Seele herabzubewirken, übergibt sie Gott dem Ruin des Fleisches, wie geschrieben steht in **1. Kor. 5,3.5: „Ich habe beschlossen ... einen solchen (einen uneinsichtigen Hurer) im Namen unseres Herrn Jesus dem Satan zu überliefern, zum Verderben des Fleisches, damit der Geist errettet werde am Tag des Herrn.“**

Stillstand ist Rückgang

An dieser Stelle sehen wir wieder, wie die Befürchtung des Hebräerbriefschreibers zur erschreckenden Realität wird. Stillstand ist Rückgang und Verderben. Da hat uns Christus einen solchen *Auswuchs des Heils* gebracht, dass wir kraft Seines Geistes aus dem Vollen schöpfen dürfen. Er verhiess uns, jeden Feind nach und nach unter die Füsse zu legen. Nicht einer sollte vor uns standhalten. Da ist eine überaus herrliche und grosse Errettung: die Kraft, um den unerlöstesten Verstand, den widerspenstigsten Willen und das haltloseste Gefühlsleben dem Geist zu unterwerfen. Doch wenn wir diesen Auswuchs des Heils, diese so grosse Errettung missachten und nicht kraft Seines Geistes alle Feinde unterwerfen und in die volle Erlösung eingehen, wandelt sich dieser gesamte Segen um in Fluch. Gott lässt uns zu einem

unbrauchbaren und dem Fluch nahen Feld werden, das nur Dornen und Disteln hervorbringt und am Ende der Verbrennung übergeben wird (**Hebr. 6,8**)¹. Lasst uns daher nie stillstehen und zurückweichen, sondern wie wir in **Hebr. 10,39** lasen, solche sein, die „**glauben zur Gewinnung der Seele**“! Da dies nun eine so grosse Wichtigkeit hat, dass der im Geist begonnene Errettungsprozess unablässig fortschreitet, ermahnt uns auch Paulus: „**Bewirket eure Errettung mit Furcht und Zittern! Denn Gott ist es, der in euch wirkt sowohl das Wollen als auch das Wirken über euren guten Willen hinaus**“ (**Phil. 2,12-13**).

Begründete Gottesfurcht

Genau aus dieser Offenbarung des Paulus heraus habe ich meine grösste Gottesfurcht gewonnen, denn in jeder Hinsicht musste ich erfahren, dass die Kraft meines eigenen Willens nirgends hinreicht. Seit 1978 bete ich fast unaufhörlich, dass Gott mich allezeit willig macht, willig zu sein, Seinen Willen zu tun. Und was mich wirklich das Fürchten und Zittern gelehrt hat, ist die Tatsache, dass Gott auch an uns Gläubigen oder besser gesagt, gerade und insbesondere an uns Gläubigen nach dem Exempel von **Röm. 1** wirkt. Dort wird uns bezeugt, dass Gott einen jeden in seinen Eigenwillen hineingibt, der im Ungehorsam verharret. Konkret erlebe ich das so, dass – bildlich gesprochen – ein einziges Milligramm Eigenwille genügt, um den in mir wirkenden Willen Gottes zu überwältigen. Sobald Gott auch nur einen

¹ „... wenn es aber Dornen und Disteln hervorbringt, so ist es unbrauchbar und dem Fluch nahe, der am Ende zur Verbrennung führt.“

„Bazillus von Eigenwillen“ in meinem Herzen entdeckt, zieht Er sich wie ein Gentleman sogleich zurück und lässt mir meinen Willen. Diese Erfahrung versetzt mich seit Jahren in Furcht und Zittern. Gottes Wahrheit und Gottes Wege sind unglaublich teuer! Immer wieder glauben die Menschen, Gott würde hinter ihnen herrennen und ihnen Seine Gesetze aufzwingen. Dem ist durchaus nicht so. Vielmehr gibt uns Gott hinein in unsere eigenen Wege und lässt uns die eigene Weisheit auskosten, bis wir am Boden zerstört sind und die Hoheit Seines Willens gebührend zu würdigen wissen. Nicht selten flehe ich Gott in einer Sache daher mehrmals und immer wieder von Neuem an, um vollgewiss zu werden, ob die an mich ergangene Weisung auch wirklich Seinem Geist und nicht etwa doch meinem unerlösten Verstand, Willen oder Gefühl entsprungen war. Glaube es: Ohne Furcht und Zittern wird dein eigener Wille immer siegen. Du brauchst nur im verborgensten Winkel deines Herzens einen geheimen Vorbehalt zu haben gegen eine Willensbekundung seitens des Herrn, und schon überlässt Er dich deinem Willen. Der Geist des Herrn ist zart wie eine Taube. Er entflieht auf der Stelle, sobald dein Eigenwille sich regt.

Gott treibt mit den Spöttern Spott und begegnet dem Verkehrten verdreht, wie man in **Ps. 18,27**¹ lesen kann. Nicht selten fühle ich mich daher wie der gottlose König Ahab, der *aufgrund seiner verdrehten Herzeshaltung* eine falsche Prophetie von dem *echten* Propheten Micha empfing. Weil der Abgesandte Ahabs Micha dazu aufforderte, wie alle übrigen Propheten einstimmig gut für den König zu reden, sagte

¹ „Gegen den Reinen zeigst du dich rein, gegen den Verkehrten aber verdreht.“

Micha: **„So wahr der Herr lebt – nur, was der Herr mir sagen wird, das werde ich reden!“** Als der König Micha um Rat fragte, sagte dieser: **„Zieh hinauf und führe Israel zum Sieg! Denn der HERR hat es in die Hand des Königs gegeben.“** Da der König wahrscheinlich die seltsame Atmosphäre irgendwie wahrnahm und witterte, dass da etwas nicht ganz stimmen könnte, beschwor er Micha: **„Wie viel Mal muss ich dich beschwören, dass du im Namen des Herrn nichts zu mir redest als nur Wahrheit? Da sagte Micha: Ich sah ganz Israel auf den Bergen zerstreut wie Schafe, die keinen Hirten haben. Und der Herr sprach: Diese haben keinen Herrn ...“ (1. Kö. 22,14-17).** Erkennst du den Schrecken des Herrn? Du musst deine Errettung mit Furcht und Zittern herabbewirken, und ich rate dir, vorher dreimal zu prüfen, ob es wirklich die Stimme des Herrn war, denn möglicherweise hast du dich zuvor auch wie ein Bileam verhalten, der die erste, klare Anweisung Gottes hinterfragte. Als er Gott dann abermals dieselbe Frage vorlegte, hiess Gott ihn daraufhin, etwas Verkehrtes zu tun, das ihm beinahe das Leben kostete. Gott selber trat Bileam mit einem Gerichtsenkel in den Weg, nachdem Er ihn auf seine falsch gelegte Fährte gelockt hatte. Erinnerst du dich an diese Geschichte? Lies sie wieder einmal nach in **4. Mo. 22!**

Wie überwindet man Verstand, Willen und Gefühl?

Allem zuvor musst du das Leben des Christus kennen. **„In ihm war *Leben*, und das *Leben* war das *Licht der Menschen*“ (Joh. 1,4).** Du musst den Willen Gottes „nach dem Geruch des göttlichen Lebens“ erkennen. Dies ist die allerwichtigste Vorbedingung, um überhaupt wirkungsvoll

kämpfen zu können. Alle übrigen Waffen des Geistes werden versagen, wenn die Gesamtnavigation nicht von dem Licht *des Lebens* ausgeht. Dazu bezwinde deinen unerlösten Verstand mit dem vom Geist belebten Wort Gottes, wie geschrieben steht: „... **denn die Waffen unseres Kampfes sind nicht fleischlich, sondern mächtig durch Gott zur Zerstörung von Festungen; so zerstören wir Vernünfteleien und jede Höhe, die sich gegen die Erkenntnis Gottes erhebt und nehmen jede Wahrnehmung gefangen unter den Gehorsam Christi und sind bereit, allen Ungehorsam zu strafen, wenn euer Gehorsam erfüllt sein wird**“ (2. Kor. 10,4-6). Seelische Vernünfteleien oder auch Berechnungen und Beurteilungen werden in der Kraft der Erkenntnis Gottes wie eine Festung zerstört. Alle gottfernen Gedanken und Wahrnehmungen werden im Gehorsam gegen Christi Geist und Wort gefangen weggeführt. Überwinde deinen *Verstand* kraft des erleuchteten Wortes Gottes!

Deinen unerlösten *Willen* dagegen überwinde durch das Kreuz! Nimm es, wie Jesus es sagte, täglich auf dich und bedenke, dass man auch gehorsam sein kann, ohne dass man einen eigenen Willen hat. Diese kostbare Wirklichkeit kann man insbesondere an den kleinen Kindern immer wieder lernen. Diese haben manchmal keinerlei Ambitionen, aus eigenem Antrieb zu wollen. Dann sagen wir ihnen jeweils: „Dann tust du das, was ich dich eben geheissen habe, halt ohne dass du es selber willst!“, und sieh an, sie können gehorchen, selbst ohne einen eigenen Willen. In dieser Weise lass auch du deinen unerlösten Willen am Kreuz brechen und tue es trotzdem.

Was deine querstehenden *Gefühle* betrifft, so überwinde sie kraft des Glaubens. Unzählige Male stand mir mein Gefühl quer im Weg – wie eine Strasse, die verschüttet war. Alles in mir schrie: „Das ist viel zu gefährlich! Was wird sein, wenn Gott dir nicht hilft und dein Gebet nicht gehört hat?“ Stelle solchen Gefühlen immer wieder die Grösse Gottes entgegen und überwinde sie kraft des Wortes und des Glaubens. So wirst du sehen, dass sie sich gehorsam hinten einreihen und sich deinen Wegen in erlöster Manier unterordnen. **„Denn das Wort Gottes ist lebendig und wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und durchdringend bis zur Scheidung von Seele und Geist, sowohl der Gelenke als auch des Markes (Empfindungen, Gefühle), und ein Richter der Gedanken und Gesinnungen des Herzens“ (Hebr. 4,12).**

Vergiss nie, dass dir allezeit diese vier herrlichen Heilsgüter zur Verfügung stehen im Kampf um diese Seelenrettung: Erstens: das Wort, Zweitens: der Geist, Drittens: der Name Jesu, Viertens: das Blut Jesu. Mache freimütig von allen Gebrauch und siege! Neben der Errettung der Seele umfasst dieser Auswuchs des Heils aber noch zwei weitere Dimensionen.

3. Die Errettung unseres Leibes

„Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung zusammen seufzt und zusammen in Geburtswehen liegt bis jetzt. Nicht allein aber sie, sondern auch wir selbst, die wir die Erstlingsgabe des Geistes haben (Errettung des Geistes), auch wir selbst seufzen in uns selber (Errettungsprozess

der Seele) **und erwarten die Sohnessetzung: die Erlösung unseres Leibes. Denn auf (diese) Erwartung hin sind wir errettet worden“ (Röm. 8,22-24).**

Die meisten Christen kümmern sich keinen Deut um den Leib. Sie sagen sich: Wir werden ja eh sterben und dann am Jüngsten Tag auferstehen. Aber gerade diese Behauptung und Erwartung lässt sich am allerwenigsten mit der Heiligen Schrift belegen. Denn ausgerechnet Paulus, der absolute Favorit aller Zeitalter, zeigt sich in **Phil. 3,9-12**¹ ausserordentlich skeptisch, ob er selbst an der ersten Auferstehung teilhaben würde oder nicht. Er setzte alles dran, was irgend in seiner Macht stand, um noch mehr und mehr von Christus zu gewinnen. Wie spricht dagegen die abgefallene Christenheit der Endzeit? Freimütig hörst du an jeder Ecke: „Ich habe Christus angenommen.“ Paulus, der Unübertreffliche, aber schrieb: **„Um der Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn, willen habe ich alles eingebüsst und halte es für Dreck, damit ich *Christus gewinne*, um in ihm erfunden zu werden ...“ (Phil. 3,8-9).**

Mir scheint es manchmal so zu sein: Je unreifer wir Menschen sind, desto leichtfertiger reden wir von unserer Zugehörigkeit zu Christus. Je unmündiger die Christen sind, desto sicherer sind sie sich, dass sie an dieser ersten Aufer-

¹ „... und in ihm gefunden werde – indem ich nicht meine Gerechtigkeit habe, die aus dem Gesetz ist, sondern die durch den Glauben Christi, die Gerechtigkeit aus Gott aufgrund des Glaubens –, um ihn und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden zu erkennen, indem ich seinem Tod gleichgestaltet werde, ob ich *irgendwie hingelangen möge* zur Ausauferstehung aus den Toten. Nicht, dass ich es schon ergriffen habe oder schon vollendet bin; ich jage ihm aber nach, ob ich es auch ergreifen möge, weil ich auch von Christus Jesus ergriffen bin.“

stehung teilhaben werden. Paulus dagegen befindet sich in einem Existenzkampf um die Erlösung seines Leibes, daher schreibt er weiter: „... **um Christus und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden zu erkennen, indem ich seinem Tod gleichgestaltet werde, ob ich irgendwie hingelangen möge zur Herausauferstehung aus den Toten. Nicht, dass ich es schon ergriffen habe oder schon vollendet bin; ich jage ihm aber nach, ob ich es auch ergreifen möge, weil ich auch von Christus Jesus ergriffen bin. Brüder, ich denke von mir selbst nicht, es ergriffen zu haben, eines aber tue ich: Ich vergesse, was dahinten, strecke mich aber aus nach dem, was vorn ist, und jage auf das Ziel zu, hin zu dem Kampfpreis der Berufung Gottes nach oben in Christus Jesus“ (Phil. 3,10-14). Aus diesen Worten kannst du ersehen, dass Paulus die Herausauferstehung als Ziel bezeichnet, auf das er unermüdlich hinarbeitete. Er verglich diesen Kampf mit einem Wettlauf. Die Errettung seines Leibes dagegen bezeichnete er als Kampfpreis dieser Berufung Gottes. Nirgends ermutigt uns aber die Heilige Schrift, die Errettung des Leibes als eine Art Automatismus zu erwarten. Vielmehr sagt Paulus in V. 15: „**So viele nun vollkommen sind, lasst uns darauf bedacht sein!**“ „**Darauf bedacht**“ nimmt Bezug auf den Wettkampf um die Herausauferstehung. **Offb. 20,4**, die repräsentativste Stelle über die Errettung unseres Leibes, sagt uns unmissverständlich, dass nur diejenigen Toten auferstehen werden, „**die um des Zeugnisses Jesu und um des Wortes Gottes willen enthauptet worden waren, und die, welche das Tier und sein Bild nicht angebetet und das Malzeichen nicht an ihre Stirn und ihre Hand angenommen hatten.**“ Nur sie wurden lebendig, um mit Christus zu herrschen tausend Jahre!**

Wesenhafte Enthauptung

Da die ganze Apokalypse in Bildern und Gleichnissen zu uns spricht, können wir davon ausgehen, dass diese Bedingung, um Jesu und des Wortes Gottes willen enthauptet worden zu sein, nicht nur buchstäblich zu verstehen ist. Was nützt es Gott, wenn da ein lauer Christ am Ende seiner Tage zufällig in irgendeine Verfolgung gerät, in der ihm der Kopf abgeschlagen wird? Wäre er dadurch etwa plötzlich zur Mitherrschaft herangereift? Vielmehr bedeutet „Enthauptung“ das, was wir im vorigen Punkt betrachtet haben. „Enthauptung“ im wesenhaften Sinn bedeutet: dem eigenen Verstand, dem eigenen Willen und dem eigenen Wahrnehmungsvermögen gekreuzigt zu werden. Wer immer den in uns wohnenden Christus Herr sein lässt, erfüllt diese Bedingung wesenhaft. Du kannst gewiss sein, dass es viele Märtyrer gibt, die während der ersten Auferstehung trotzdem nicht dabei sein werden, weil sie nie im Prozess der Erlösung, diesem Auswuchs des Heils, dringestanden waren. Natürlich ist auch das schmachvoll Verfolgt-, Verleumdet- und Denunziertwerden eine wesenhafte Enthauptung, so wahr Hass vor Gott bereits Mord ist.

Als eine weitere Bedingung für die erste Herausauferstehung werden diejenigen genannt, die das Tier und sein Bild nicht angebetet und das Malzeichen nicht an ihre Stirn und an ihre Hand angenommen haben. Auch diese Stelle ist allem zuvor wesenhaft zu verstehen, denn aus dem Zusammenhang der Offenbarung kannst du entnehmen, dass die Entrückung des mannhaften Sohnes, der zur Mitherrschaft bestimmt ist, *vor* dem letzten Auswuchs des Tieres und all diesen Dingen stattfindet (vgl. **Offb. 12** und **13**). Doch bevor

es zur letzten Ausgestaltung dieser Dinge kommt, sind sie allesamt schon längst wesensmässig da gewesen. Jetzt, bereits in unserer Zeit, ist die entscheidende Prüfung, denn das Bild des Tieres ist in allem und jedem bereits wesenhaft vorhanden. Sein Malzeichen, das meint die gesamte anstatt-christliche Denk- und Handlungsweise, gilt es jetzt – zur angenehmen Zeit – zu überwinden. Doch die Christen sind überall mittendrin, buhlen im ökumenischen Geist und lassen den Geist des Zeitalters in jeder nur erdenklichen Weise in sich einfließen. Gewiss werden all diese nicht bei der ersten Auferstehung dabei sein. Denn es steht geschrieben: **„Glückselig und heilig, wer teil hat an der ersten Auferstehung!“ (Offb. 20,6)**. Die Errettung des Leibes ist eine Verheissung, die wir nur kraft des Glaubens und des Heiligen Geistes erlangen werden.

Die Taufe: unser Auferstehungsbekenntnis

Mit unserer Taufe im Wasser wurde dieser Sieg unseres Leibes über den Tod bekenntnismässig dokumentiert. Die Taufe ist gewissermassen unser Urdokument der Todesüberwindung. Wie du bei Paulus in **Phil. 3** sehen konntest, machte er seine Herausauferstehung von der ständigen Erfahrung der Todes- und Auferstehungsgemeinschaft mit Jesus im Alltag abhängig. Wie kein Zweiter wurde Paulus beständig in die Leiden des Christus hineingenommen. **„Täglich sterbe ich¹“**, konnte er über sich sagen. Dennoch triumphierte er unablässig über dieses äusserliche Aufgerieben-

¹ siehe 1. Kor. 15,31

werden und bezeugte: „**Deshalb ermatten wir nicht, sondern wenn auch unser draussenseiender (so wörtlich) Mensch aufgerieben wird, so wird doch der innere Tag für Tag *hinauf neu gemacht*. Denn das schnell vorübergehende Leichte unserer Bedrängnis bewirkt uns ein über die Massen überreiches ewiges Gewicht von Herrlichkeit, da wir nicht die Sichtbaren berücksichtigen, sondern die Unsichtbaren. Denn die Sichtbaren sind zeitlich, die Unsichtbaren aber bleiben**“ (2. Kor. 4,16-18).

Wie also gelangt man zu der Errettung des Leibes? Ich fasse zusammen: Glaube an diese Dimension der Herausauferstehung und heisse in deinem gewöhnlichen Alltag jede Unannehmlichkeit, jedes Kreuz, jede Drangsal und jede Schwierigkeit glaubend willkommen! Erkenne, dass du durch diese Gemeinschaft mit den Leiden Christi nicht nur Seinem Tod, sondern auch Seiner Auferstehung gleichgestaltet wirst! Der innere Mensch wird von Tag zu Tag erneuert, das heisst, mit der Gegenwart Gottes angereichert. Durch das konsequente Unterwerfen der unerlösten Seele und das Nichtangleichen an den Geist der Zeit wirst du zur personifizierten Verheissung Gottes! In **Joh. 6** sagt Jesus etwa zehn Mal, dass diejenigen, die treu in Ihn hineinglauben, den Ruf Seiner Auferstehung empfangen werden. Diese Verheissung der Auferstehung ist ergangen, weil du dich im Gehorsam mit ihr vereinigt hast. So bist du selber zu diesem Wort Gottes geworden. Weil dieses Wort der Verheissung in dir wohnt, kannst du heute schon im Glauben bekennen: „Ich bin die Entrückung. Und wenn ich sterben sollte, bin ich die Auferstehung, denn Sein Wort der Herausauferstehung wohnt in mir. Ich selber bin dieses Wort.“ Nur wer in diesem lebendigen Glauben, in

dieser Erwartung erfunden wird, wird erfahren, dass der Geist dieser Prophezeiung zu ihm kommt und ihn auferwecken bzw. entrücken wird.

Noch weiter aber geht der Auswuchs unserer Errettung, denn wie eingangs erwähnt, zielt Gott auf die gesamte Schöpfung, auf den gesamten Kosmos ab.

4. Die Errettung der Schöpfung

„Denn ich denke, dass die Leiden der jetzigen Zeit (Retungsprozess der Seele) nicht ins Gewicht fallen gegenüber der zukünftigen Herrlichkeit, die an uns geoffenbart werden soll (die Erlösung des Leibes, siehe V. 23). Denn das sehnsüchtige Harren der Schöpfung wartet auf die Offenbarung der Söhne Gottes. Denn die Schöpfung ist der Vergänglichkeit unterworfen worden – nicht freiwillig, sondern um dessentwillen, der sie unterworfen hat – auf Erwartung hin, dass auch *selbst die Schöpfung von der Knechtschaft der Vergänglichkeit freigemacht werden wird* zur Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes. Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung zusammen seufzt und zusammen in Geburtswehen liegt bis jetzt“ (Röm. 8,18-22).

Früher dachte ich immer, dass Jesus diese gefallene Schöpfung im Tausendjährigen Reich im Alleingang wiederherstellen würde. Doch eines Tages entdeckte ich, dass die sehnsüchtig harrende Schöpfung ja gar nicht auf Jesus oder Gott, sondern auf die Offenbarung *der Söhne Gottes* aus ist. Unmissverständlich bringt Paulus zum Ausdruck, dass es

die Aufgabe der Söhne Gottes ist, die Todeswehen aus dieser Schöpfung hinauszutreiben und kraft der Sohnesetzung, d. h. des erlösten Leibes (V. 23), die gesamte Schöpfung wiederherzustellen. Welche eine Aufgabe! Siehst du diesen gewaltigen Auswuchs des Heils? Glaubst du an eine solch grosse Errettung, oder gehörst du zu jenen, die sie noch überlesend missachten? In Lk. 12,49ff sagt Jesus: **„Ich bin gekommen, Feuer auf die Erde zu werfen, und wie wünschte ich, es wäre schon angezündet! ... Ich habe aber eine Taufe, womit ich getauft werden muss, und wie bin ich in Schranken gehalten (so wörtlich), bis sie vollbracht ist!“** Hier spricht Jesus von Seinem bevorstehenden Tod und von Seiner Überwindung des Todes. Auch Er musste diesen Auferstehungsleib in Besitz nehmen. Vor Seiner Auferstehung erlebte Er sich „in Schranken gehalten“. Im Deutschen haben wir »synächo« mit „bedrängt“ übersetzt, aber dies gibt den wahren Sinn nicht genau wieder. Jesus fühlte sich in Schranken oder gefangen gehalten, fest- bzw. aufgehalten ohne Seinen Auferstehungsleib. Dasselbe trifft auch auf uns zu. Wir sollen in diesem grossen Errettungsprozess deshalb Schritt halten, weil es nicht nur um uns geht, sondern weil die gesamte Schöpfung in Todeswehen liegt und leidet, bis die Söhne Gottes offenbar werden. Denke dabei nie, dass die Söhne Gottes nur die Engel wären! Denn in demselben Kapitel definiert Paulus, wen er als die Söhne Gottes sieht: **„Denn so viele durch den Geist Gottes geleitet werden, die sind Söhne Gottes“ (Röm. 8,14)**. Dazu sagt Hebr. 2,5 deutlich: **„... denn nicht Engeln hat er den künftigen Erdkreis unterworfen, von dem wir reden ...“** Und Paulus ergänzt in 1. Kor. 6,3: **„Wisst ihr nicht, dass wir Engel richten werden?“** Wenn aber Jesus mit den Engeln Seiner

Macht erscheinen wird (**2. Thess. 1,7**)¹, steht diesen, analog unseres Glaubenskampfes, der Kampf in den himmlischen Örtern zu, wie es ja schon immer war (**Offb. 20,1-2**² und **Dan. 10,20**³).

Somit ist unsere Erlösung nach Geist, Seele und Leib nur die Grundlage für Gott, um darüber hinaus auch den gesamten gefallenen Kosmos zu erlösen. Bedenke, dass jedes Atom und jedes Molekül dieser gesamten Schöpfung nach Erlösung schreit. Gemäss **Eph. 6,12** ist darum all unser Kampf: „... **nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen die Gewalten, gegen die Mächte, gegen die Weltbeherrscher dieser Finsternis, gegen die geistigen Mächte der Bosheit in der Himmelswelt.**“ Um es auf einen Punkt zu bringen: Unser Kampf ist der gegen den leibhaftigen Tod!

Ganze Zeitalter der Erlösung

So wie der Apostel Johannes einerseits zu Kindlein, dann zu Jünglingen und dann wiederum zu Vätern im Glauben sprach (**1. Joh. 2,12-14**), so gibt es analog dazu auch ganze Zeitalter der Erlösung. Die Zeit von Adam bis Christus können wir als das „*Zeitalter der Kindlein*“ in der Menschheits-

¹ „... und euch, den Bedrängten, mit Ruhe, zusammen mit uns bei der Offenbarung des Herrn Jesus vom Himmel her *mit den Engeln seiner Macht.*“

² „Und ich sah einen Engel aus dem Himmel herabkommen, der den Schlüssel des Abgrundes und eine grosse Kette in seiner Hand hatte. Und er griff den Drachen, die alte Schlange, die der Teufel und der Satan ist; und er band ihn tausend Jahre.“

³ „Nun aber kehre ich zurück, um gegen den Fürsten von Persien zu kämpfen. Und wenn ich mit ihm fertig geworden bin, siehe, dann wird der Fürst von Griechenland kommen ...“

geschichte bezeichnen. Es ging immer und immer wieder nur um Reinigung, Zucht und Gesetz. Die Zeit von Christus bis zum heutigen Tag sollte das „*Zeitalter der Jünglinge*“, der Mündigkeit sein. Paulus spricht davon, dass die Gemeinde zum Vollwuchs des Mannes in Christus gelangen soll (**Eph. 4,13**)¹, zur Mündigkeit; denn der Geist, den die Gemeinde bekommen hat, ist ein Geist der Mündigkeit. So befinden wir uns jetzt im Zeitalter der Jünglinge, die zum Ziel haben, *den* Logos (so wörtlich) in sich zu behalten und den Bösen zu überwinden. Unmittelbar bevor steht das „*Zeitalter der Väter*“, nämlich das Tausendjährige Reich. Tod und Teufel müssen aus dieser Schöpfung hinausgestossen werden, denn die „Väter“ erkennen den, der von Anfang an ist. Das meint wörtlich: „den Regierenden“, „den Herrschenden“. Die erwählte Gemeinde aber muss die Pforten des Todesreiches gemeinschaftlich überwinden. Solch einen Auswuchs der Errettung und des Heils hat Gott unablässig vor Augen. Dämonen austreiben, Kranke heilen, Tote auferwecken etc. war nur der zeichenhafte und beweisbringende Anfang des Evangeliums und seiner Kraft. Nun ist die Zeit gekommen, in der wir nicht mehr weiterhin nur einzelne Seelen aus dem Tod ins Leben hinein retten, sondern in der sich der Glaube, die Kraft, die Weisheit und ganze Fülle Gottes in den herausgerufenen Auserwählten zunehmend vereinigt, damit sie überkleidet werden mit dem Leib der Auferstehung, sprich: in der Verwandlung der Entrückung. So, wie jeder vorangegangene Schritt in diesem Prozess der

¹ „... bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zur vollen Mannesreife, zum Vollmass des Wuchses der Fülle Christi.“

Erlösung kraft des Wortes Gottes und des Glaubens eingenommen werden musste, so muss die Gemeinde zuletzt ihren Sinn einheitlich darauf ausrichten, *die Umwandlung des Leibes* zu erlangen. Alles andere wird ihr in der letzten Stunde als vergeblich erscheinen. Der unüberhörbare und letzte Ruf aus **Offb. 22,17** soll daher auch zu unserem letzten Ruf werden: **„Komm! Und wer es hört, spreche: Komm!“** Wenn die Zeit reif ist, wird der Geist zu jeder Prophetie kommen, die Er in uns wohnen liess und wird sie an unserem Fleisch und Blut verwirklichen. **„Denn, der diese Dinge bezeugt, spricht: Ja, ich komme schnell. Amen, komm, Herr Jesus!“ (Offb. 22,20).**

Datum der Erstveröffentlichung: Oktober 2003

Die drei grossen Feste

„Dreimal im Jahr soll alles bei dir, was männlich ist, vor dem Herrn, deinem Gott, erscheinen an der Stätte, die er erwählen wird: (1.) am *Fest der ungesäuerten Brote* und (2.) am *Fest der Wochen* und (3.) am *Fest der Laubhütten*“ (5. Mo. 16,16).

„Alles dies aber widerfuhr jenen (den alttestamentlichen Gläubigen) als Vorbild und ist geschrieben worden zur Ermahnung für uns, in die hinein die Vollendungen der Weltzeiten (so wörtlich) gekommen sind“ (1. Kor. 10,11).

„Glückselig aber eure Augen, dass sie sehen, und eure Ohren, dass sie hören; denn wahrlich, ich sage euch: Viele Propheten und Gerechte haben begehrt zu sehen, was ihr anschaut, und haben es nicht gesehen; und zu hören, was ihr hört, und haben es nicht gehört“ (Mt. 13,16-17).

Der gesamte Verlauf der Geschichte Israels ist einmalig. Während Gott alle sonstigen Nationen in gewisser Weise sich selbst überliess, modellierte er Israels Schicksal in allem, bis auf Zeit und Stunde. **1. Kor. 10,6.11¹** enthüllt uns, dass es keine Entwicklung gab, in die Israel rein zufällig gestellt

¹ „Diese Dinge aber sind als Vorbilder für uns geschehen, damit wir nicht nach Bösem gierig sind, wie jene gierig waren.“

„Alles dies aber widerfuhr jenen als Vorbild und ist geschrieben worden zur Ermahnung für uns, über die das Ende der Zeitalter gekommen ist.“

war. Alles und jedes geschah vorbildhaft für alle übrigen Nationen. Die unvergleichliche Offenbarung des Hebräerbriefes und auch die Schriften von Paulus enthüllen uns immer wieder, dass alles und jedes, was Israel widerfuhr, modellhaften Charakter hatte. Die Schriften bezeichnen diesen modellhaften Charakter jeweils als „Schatten“ der zukünftigen oder himmlischen Dinge. Niemand kann die Bestimmungen, die Führungen und seltsamen Wege Israels verstehen, wenn er diesen geistlichen Hintergrund der vorbildhaften Erwählung nicht versteht. Von Anbeginn gedachte Gott, alle Nationen in diese geistliche Dimension hineinzuführen. Gemäss **Kol. 1,16**¹ ist sogar alles dazu geschaffen, dass es hinein in das Wesen und die Person Gottes selbst umgestaltet wird. Denn Gott ist Geist, und deshalb sollten alle Menschen lernen, sich in der Wirklichkeit des Geistes und des Lebens zu entfalten.

Um dieser hohen Bestimmung des Menschen willen begann Gott, wie ein Architekt zuerst einmal modellhaft in einer Art grossen Skizze diesen Weg in Ihn hinein vorzuzeichnen. Durch dieses Modell sollten die Nationen geistlich zur Wiedergeburt finden. Tausende von Lektionen und geistlichen Prozessen sollten sie hernach aufgrund dieser Skizze durchgehen, bis sie dazu befähigt sein würden, der Gestalt Gottes ganz teilhaftig zu werden. Noch waren da aber lauter irdisch, zeitlich und fleischlich gesinnte Menschen. Unmöglich konnte Gott geistliche Dinge mit ihnen teilen. So begann er auf ganz natürlichem Weg und erwählte sich dieses Volk Israel, um

¹ „Denn in ihm ist alles in den Himmeln und auf der Erde geschaffen worden, das Sichtbare und das Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Gewalten oder Mächte: alles ist durch ihn und hinein in ihn geschaffen ...“

über Jahrhunderte hinweg gewissermassen mit grossen Pinselstrichen eine modellhafte Entwicklung vorzuzeichnen. Israel konnte diese Wege Gottes mit ihnen allerdings nie wirklich erfassen (**Hebr. 3,10**)¹, darum widerstrebten sie ihnen beständig. Was für unser Thema von allergrösster Bedeutung ist, ist die Tatsache, dass nicht allein Israels Führungen und volksgeschichtliche Entwicklungen diesen modell- oder schattenhaften Charakter trugen, sondern schlicht alles und jedes, was Israel betraf. In **Kol. 2,16-17**² offenbart Paulus, dass sämtliche Speisevorschriften, sämtliche israelitischen Feste, Neumonde oder Sabbate nur modellhafte Schatten der künftigen Dinge waren. Was aber ist die Wirklichkeit dieser Modelle, der Körper selbst, den all diese Dinge vorschatteten? In **Vers 17b** finden wir die unmissverständliche Antwort: **„... der Körper selbst aber ist des Christus.“** Der gesamte Hebräerbrief bestätigt diese gewaltige Offenbarung.

In **Hebr. 8,5** wird uns gezeigt, dass das gesamte israelitische Priestertum nur dem **„Abbild und Schatten der himmlischen Dinge“** gedient hat. In **Hebr. 9,23** lesen wir: **„Es ist nun nötig, dass die Abbilder der himmlischen Dinge hierdurch (mit Blut von Tieren) gereinigt werden, die himmlischen Dinge selbst aber durch bessere Schlachtopfer als diese.“** Auch das gesamte mosaische Gesetz hat gemäss **Hebr. 10,1** **„... nur einen Schatten der zukünftigen Güter, nicht der Dinge Ebenbild selbst ...“** Wir können

¹ „Deshalb zürnte ich diesem Geschlecht und sprach: Allezeit gehen sie irre mit dem Herzen. Sie aber haben meine Wege nicht erkannt.“

² „So richte euch nun niemand wegen Speise oder Trank oder betreffs eines Festes oder Neumondes oder Sabbats, die ein Schatten der künftigen Dinge sind, der Körper selbst aber ist des Christus.“

also zusammenfassend aufgrund der neutestamentlichen Offenbarung feststellen, dass es buchstäblich keinen Gegenstand, keine Farbe und kein Material, keinen Brauch, keine vorgeschriebene Kleidungsart, keinen vorgeschriebenen Tag und auch kein Fest etc. gab, was nicht in letzter Konsequenz einzig und allein auf Christus hindeutete, der die Erfüllung bzw. lebendige Verwirklichung des gesamten Gesetzes und des alttestamentlichen Opferdienstes war. Es konnte kein einziges Gerät, kein Opfertier und auch keine sakrale Handlung geben, die nicht modellhaft auf Christus hinwies. Insbesondere der gesamte Tempel mit allem Drum und Dran hatte keinen anderen Zweck als den vorzuschatten, der von sich sagen konnte: **„Brecht diesen Tempel ab, und in drei Tagen werde ich ihn aufrichten ... Er aber sprach von dem Tempel seines Leibes“ (Joh. 2,19-21).**

Weil mit dem Kommen Jesu Christi das Zeitalter des modellhaften Vorlebens endlich zum Abschluss gekommen war, konnte er sagen: **„Glückselig aber eure Augen, dass sie sehen, und eure Ohren, dass sie hören; denn wahrlich, ich sage euch: Viele Propheten und Gerechte haben begehrt zu sehen, was ihr anschaut, und haben es nicht gesehen; und zu hören, was ihr hört, und haben es nicht gehört“ (Mt. 13,16-17).** Was hatten jene glückseligen Augen zu sehen und was jene Ohren zu hören bekommen? Sie sahen und hörten nichts anderes als Jesus allein. Mit diesem Wort wies Jesus darauf hin, dass *in Ihm* nun das Zeitalter der geistlichen Verwirklichung begonnen hatte. Um es in der technischen Sprache zu sagen: Die Zeit des Plänezeichnens und der Theorie war erfüllt. Nun begann das Zeitalter der praktischen Umsetzung und der Herstellung des zuvor gezeichneten Modells. Alles und jedes bezog Jesus auf sich.

Auch diese geistliche Dimension konnten die meisten Juden nicht erfassen. Darum nahmen sie Ihn nicht an. Kein natürlicher Mensch kann die Königsherrschaft Gottes oder das Geheimnis des Christus erfassen, weil es nur in der Kraft des Heiligen Geistes erfasst und umgesetzt werden kann. Darum wurde Jesus konsequent von den Juden verfolgt und abgelehnt. Nichtsdestotrotz begann Jesus, den gesamten alttestamentlichen Schattendienst durch die geistliche Wirklichkeit auszutauschen.

Noch ehe die Juden begreifen konnten, was geschah, liess Jesus das schattenhafte Passahfest in Seiner Person lebendige Wirklichkeit werden. Jahrhundertlang feierten die Israeliten dieses Passahfest in Erinnerung an ihren damaligen Auszug aus Ägypten. Dabei realisierten sie nicht, dass die gesamte Geschichte ihrer Gefangenschaft und des Auszuges aus Ägypten modellhaften Charakter für eine künftige, weit grössere Erlösung trug. Sie schatteten damit den Auszug der Nationen aus dem Reich der Finsternis und der Verweslichkeit vor. Und das Blut des Passahlammes, das sie an die Türpfosten zu streichen hatten, schattete das Blut Jesu vor, das am Holz auf Golgatha ein für alle Mal die Macht der Sünde, des Teufels und des Todes brechen würde. Um es noch einmal summarisch in unser Bewusstsein einzuprägen: Es gab nicht eines, was irgend Israel widerfuhr, das nicht für uns gelten sollte: **„Alles dies aber widerfuhr jenen als Vorbild und ist geschrieben worden zur Ermahnung für uns, in die hinein die Vollendung aller Zeitalter gekommen ist“ (1. Kor. 10,11)**. Weil nun alles Modellhafte seine wahre Gestalt in dem Christus hat, gäbe es an dieser Stelle unendlich viele Details zu betrachten und auszulegen. Allein die zahllosen, gesetzlich vorgeschriebenen kultischen Handlungen,

die Kleider, Farben, Zahlen, Gebräuche, Geräte und selbst Namen, die alle Christus vorschatteten – es gäbe ganze Bände darüber zu schreiben. Doch in diesem Kapitel wollen wir uns nur dem Modell oder Vorschatten der drei grossen Feste zuwenden. Diese verdienen deshalb vorrangig Beachtung, weil sich aus der Perspektive ihrer Erfüllung fast sämtliche übrigen Details leichter erkennen und logisch zuordnen lassen.

Drei von sechzehn und eins von dreien

Bevor wir uns mit der Auslegung der drei grossen Feste beschäftigen, wollen wir bedenken, dass Gott von den insgesamt sechzehn israelischen Festen diesen dreien absolute Priorität gab. Also nicht das Purimfest vom 14. und 15. Adar und nicht die Tempelweihe am 25. Kislew, nicht das Fasten am 10. Tebez und auch nicht das Fasten am 7. Ab oder 9. Tammuz etc. waren in den Augen Gottes von vorrangigem Interesse, sondern diese drei grossen Feste: 1. Das Fest der ungesäuerten Brote (Passahfest), 2. Das Fest der Wochen (Pfingstfest), 3. Das Laubhüttenfest. Von diesen drei grossen Festen aber galt das Laubhüttenfest als das unverkennbar grösste, als das Fest der Freude! Nachdem wir nun diese Grundlagen über Modell bzw. Schatten und Wirklichkeit verstanden haben, wenden wir uns jetzt dem eigentlichen Studium dieser drei grossen Feste zu.

1. Das Fest der ungesäuerten Brote (Passah)

Zuerst wollen wir festhalten, dass diese modellhaft gefeierten Feste ihre Verwirklichungsform in einer heilsgeschichtlichen weltumspannenden Dimension haben. Diese weltumspannende Dimension wurde in **5. Mo. 16,16** mit der Bestimmung

angedeutet: **„Dreimal im Jahr soll *alles* bei dir, was männlich ist, vor dem Herrn, deinem Gott, erscheinen ...“** So kam es dann auch. Dies beweist unwiderlegbar die Erfüllung des Passahfestes und des Festes der Wochen. In **1. Kor. 5,7** sagt der Apostel Paulus: **„Denn auch unser Passahlamm, Christus, ist geschlachtet.“** Seit 2000 Jahren erleben wir als ganze Christenheit, wie die einst vorgeschattete Feier des Passah zur weltumspannenden geistlichen Wirklichkeit in Christus geworden ist: Jesus, das wahrhaftige Lamm Gottes, wurde für uns am Kreuz von Golgatha geschlachtet. Die Erfüllung dieses Passahfestes erlangte eine weltweite Dimension. Eine neue Zeitrechnung begann. Wir wissen, dass das Blut des Lammes eine einmalige Erlösung für die gesamte Menschheit gewirkt hat und dass jeder, der es für sich beansprucht, in den Genuss einer allumfänglichen Erlösung kommt. Christus ist die wahre Gestalt, der wahre Körper des einst jahrhundertlang vorgeschatteten Passahlammes. Und so, wie sich dieses erste grosse Fest in einer weltweiten Dimension erfüllt hat, so können wir es auch bei dem zweiten grossen Fest, dem Fest der Wochen, beobachten.

2. Das Fest der Wochen (Pfingstfest)

Für die Juden war dieses modellhafte Fest das zweite grosse Fest des Jahres. Sie feierten es mit Blick auf die Ernte der Erstlinge. Es fiel jeweils auf den 50. Tag nach dem Passahfest, wurde also sieben Wochen nach der Darbringung der Erstlingsgabe am Fest der ungesäuerten Brote begangen. Als Christen wissen wir, dass auch dieses schattenhafte Fest genau 50 Tage nach der Kreuzigung unseres Passahlammes, Jesus, seine Erfüllung zu Pfingsten gefunden hat. Aber auch

Pfingsten hat wieder eine weltumspannende Dimension erlangt. Was modellhaft, skizzenhaft über Jahrhunderte allein als israelitischer Brauch existiert hatte, entpuppte sich nun als weltumspannende geistliche Wirklichkeit. Der Heilige Geist wurde ausgegossen über alles Fleisch, sodass Pfingsten an allen Enden der Erde zur erfahrbaren geistlichen Wirklichkeit geworden ist.

3. Das Laubhüttenfest

Nachdem nun die Erfüllung des Passah und des Pfingstfestes nachweislich heilsgeschichtliche, weltumspannende Dimensionen erlangt hat, liegt es für jeden logisch denkenden Menschen klar auf der Hand, dass auch das vorgeschattete Fest der Laubhütten in seiner Erfüllung eine heilsgeschichtliche, weltumspannende Dimension haben muss. Denn das Fest der Laubhütten war, wie bereits erwähnt, das bei Weitem Grösste dieser drei. Die Wichtigkeit dieses Festes wurde jedoch nicht durch das Volk der Juden festgelegt, sondern durch Gott selbst. Daher wurde das Fest der Laubhütten über Jahrhunderte hinweg schlicht „das Fest“ genannt. Die biblische Überlieferung offenbart uns die Grösse dieses Festes an verschiedensten Stellen. Hier drei Beispiele: **„Das Lied werdet ihr auf den Lippen haben wie in der Nacht, in der das Fest gefeiert wird“ (Jes. 30,29a).** – **„... und Salomo veranstaltete zu jener Zeit das Fest und ganz Israel mit ihm, eine grosse Versammlung“ (1. Kö. 8,65a).** – **„Die Wege nach Zion trauern, weil niemand zum Fest kommt“ (Kla. 1,4a).** An allen drei Stellen geht es vom Zusammenhang her um das Laubhüttenfest.

Nun kommen wir zu einer überaus gewichtigen und entscheidenden Frage. Dass sich das Passahfest in der Kreuzigung Jesu heilsgeschichtlich erfüllt hat, wissen wir. Ebenso wissen wir, dass sich das Fest der Wochen genau 50 Tage nach der Kreuzigung Jesu in der Ausgiessung Seines Heiligen Geistes zu Pfingsten erfüllt hat (**Apg. 2**). Auch Pfingsten war ein heilsgeschichtlich weltumspannendes Ereignis.

Wann aber hat sich in derselben allumfassenden Weise das Fest der Laubhütten erfüllt? Angesichts genau dieser Frage muss leider der Grossteil der Christenheit passen. Während wir seit 2000 Jahren mit grosser Selbstverständlichkeit von der Erfüllung des Passahfestes und des Pfingstfestes sprechen, ist es überaus erstaunlich, dass kaum jemand von der Erfüllung des Laubhüttenfestes spricht oder darüber lehrt. Dabei war es doch das Grösste dieser drei Feste. Ich frage einmal mit einer beinahe ketzerisch anmutenden Frage: Sollte uns da das Laubhüttenfest nicht noch weit mehr interessieren als Pfingsten und Golgatha? „Der Herr behüte!“, würden hier wohl die meisten antworten: „Was könnte es Grösseres als Golgatha geben?“ Meine schlichte und einfache Antwort wäre: „Das Laubhüttenfest natürlich! Denn es was das Fest, das Grösste der drei!“ Das vorliegende Kapitel will unsere ganze Aufmerksamkeit erneut auf dieses Grösste der drei Feste lenken. Zunächst einmal müssen wir aber nüchtern feststellen, dass sich das Laubhüttenfest in dieser allumfassenden, heilsgeschichtlichen Dimension noch nicht erfüllt hat. Tatsache ist aber, wie schon erwähnt, dass es sich unbedingt nach demselben Muster wie die beiden vorangehenden Feste erfüllen muss. Es muss sich um eine ebenso heilsgeschichtliche wie weltumspannende Erfüllung handeln.

Die alles überragende Dimension des Laubhüttenfestes

Ein gründliches Bibelstudium über die von Gott vorgeschriebenen Opfer bei den modellhaften Festen muss uns zur Überzeugung bringen, dass die Erfüllung des Laubhüttenfestes die Dimension von Golgatha und Pfingsten um ein Vielfaches übersteigt. Ich will diese Aussage einmal anhand der Darbringung der Brandopfer näher erläutern. Aus **Röm. 12,1** und vielen anderen Schriftstellen wissen wir, dass das Brandopfer unsere Hingabe bzw. unser Anrecht an Christus bedeutet: **„Ich ermahne euch nun, Brüder ... eure Leiber als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer zur Verfügung zu stellen (Hingabe) ... Denn wie wir in einem Leib viele Glieder haben ... so sind wir, die vielen, ein Leib in Christus (Anrecht) ...“ (Röm. 12,1.4-5)**. Die Auslegung des Brandopfers beinhaltet sehr viele Perspektiven. Was ich jetzt sage, betrifft nur eine davon. Jeder Christ weiss, dass, wenn er sich Christus im Sinne eines Ganzopfers/Brandopfers ausliefert, er in diesem Seinem Tod (Taufe) ein Anrecht bekommt, Christus anzuziehen (**Gal. 3,27**)¹. Gemäss der geistlichen Wirklichkeit möchte ich daher das Brandopfer einmal als „Anteilschein“ an Christus bezeichnen. Gewöhnlich zieht es uns Christen ja immer wieder den Magen zusammen, wenn wir nur schon von Opfer hören. Daher ist es nicht erstaunlich, dass für viele das Brandopfer eher einen abstossenden, anrühigen Charakter bekommen hat. In Tat und Wahrheit bedeutet aber unsere Auslieferung gleichzeitig ein Anteilbekommen an Christus, denn fortan leben nicht

¹ „Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft worden seid, ihr habt Christus angezogen.“

mehr wir, sondern Christus lebt in uns. Fast jeder Christ begehrt innerlich, mehr Gnadengaben von Gott zu empfangen und weicht doch gleichzeitig intuitiv dem Brandopfer aus, obwohl man auf diesem Weg mehr Anteil an Christus bekommt. Nun aber die Anwendung.

Für das Passahfest gab Gott den Israeliten nur ein einziges Opfer, für das Fest der Pfingsten dagegen insgesamt vierzehn. Ich möchte diesen Zahlenvergleich einmal ganz praktisch anwenden: Mit dem Tod Jesu auf Golgatha empfangen die Jünger Sündenvergebung. Wir können aber selbst nachlesen, dass sie alle nach diesem einen Opfer Jesu einen kaum nennenswerten Anteil an Christus bekamen. Dies erkennen wir an der Flucht der Jünger und an der dreifachen Verleugnung des Petrus. Jesus wies daraufhin die Jünger an, in Jerusalem die Verheissung zu umharren, die Er ihnen senden würde. Diese 50 Tage des Ausharrens möchte ich einmal mit dem Hingabeteil dieser vierzehn Opfer vergleichen, die Gott dem Pfingstfest zuordnete. Als nach 50 Tagen der Geist des Herrn über die Jünger kam, können wir wiederum mit eigenen Augen die Verwandlung erkennen. Mit einem Mal waren es ausgetauschte Menschen. Sie bekamen dort gewissermassen diesen „vierzehnfachen Anteil“ an dem Christus. Sein Geist wohnte mit einem Mal in ihnen, und Christus begann sich kräftig in ihnen auszuwirken. Doch ungleich mehr kündigt der Heilige Geist für die Erfüllung des Laubhüttenfestes an. Was denkst du, wie viele Opfer ursprünglich während dieses Festes gebracht wurden? An dem Zahlenverhältnis der Opfer kann man gleichsam die Übergrösse des Laubhüttenfestes ablesen. Während beim Pfingstfest insgesamt vierzehn Opfer dargebracht wurden, waren es während des Laubhüttenfestes,

das mit dem Versöhnungstag seinen Anfang nahm, insgesamt 214 und davon allein 193 Brandopfer. Das sind also über vierzehn Mal mehr als zu Pfingsten. Ich deute es einmal freimütig in dieser Weise, dass die Grösse des Laubhüttenfestes das Ereignis von Pfingsten um so viel übersteigt, dass es uns so viel mehr als vierzehn Mal mehr Anteil an Christus verheisst, als wie das seinerzeit Pfingsten der Menschheit beschert hatte.

„Vierzehn Mal“ mehr als Pfingsten?

Was aber in aller Welt könnte ein solch weit grösserer Anteil an Christus bedeuten, wenn uns doch schon Pfingsten eine unfassbare Fülle der Wirkungen Christi beschert hat? Bedenke nur einmal, was mit Pfingsten überhaupt in Bewegung kam. Mit einem Mal sprachen Hunderte von Menschen in neuen Sprachen und wurden von allen um sie herum verstanden. Tausende kamen innerhalb weniger Tage zum Glauben. Heilungen, Zeichen, Wunder und Totenerweckungen geschahen ohne Zahl. Durch die Kraft des Heiligen Geistes wurde die Gemeinde geboren. Eine nie da gewesene Kraft der Einheit und der Liebe herrschte in dem durch den Heiligen Geist neu gezeugten Volk. In Verfolgungen erwiesen sich diese Jünger kraft ihrer Pfingsterfahrung so standhaft, dass sie dem Tod spotteten und den Raub ihrer Güter mit Freuden hinnahmen. Sie vermochten ihre ärgsten Feinde zu lieben und selbst die stärksten Widersacher zu Freunden umzuwandeln. In der Pfingstkraft verkündeten sie das Wort Gottes, sodass dieses wie ein Schwert dem gesamten römischen Imperium einen Todesstoss versetzte. Was in aller Welt könnte grösser sein als Pfingsten? Und noch „über vierzehnmal gewaltiger“ dazu? Gibt es in der Heiligen Schrift irgendwelche propheti-

schen Indizien, die auf solch eine heilsgeschichtlich allumfassende „Überdimension“ hinweisen? Ja, es gibt sie, und diese Dimension ist sogar, wie auch alles Übrige, im Alten Testament vorgeschattet. In derselben Weise, wie sich unter den sechzehn Festen Israels *ein* Fest befand, das schlichtweg „*das* Fest“ genannt wurde, so gab es auch von jeher unter den Tausenden von Verheissungen in der Schrift *eine* Verheissung, die schlichtweg „*die* Verheissung“ genannt wurde. Und so sicher die Israeliten wussten, von welchem Fest die Rede war, wenn von „*dem* Fest“ die Rede war, so sicher wussten sie auch, von welcher Verheissung man sprach, wenn man von „*der* Verheissung“ sprach. Weisst auch du, welche *die* grosse Verheissung ist, die sich von allen Übrigen unterscheidet? Oder musst auch du bei dieser Frage erneut passen, wie bei der Frage nach dem Laubhüttenfest? Oh, Geliebte, wenn schon Israel während des gesamten Schattendienstes solch unverkennbare grossen Unterschiede machte zwischen den Festen und *dem* Fest und zwischen den Verheissungen und *der* Verheissung, um wie viel mehr sollten wir uns dann für diesen einen grossen Unterschied interessieren!

Die Verheissung

„Denn Ausharren habt ihr nötig, damit ihr, nachdem ihr den Willen Gottes getan habt, *die* Verheissung davontragt“ (Hebr. 10,36).

„Und diese alle, die durch den Glauben ein Zeugnis erhielten, haben *die* Verheissung nicht erlangt, da Gott für uns etwas Besseres vorgesehen hat, damit sie nicht ohne uns vollendet werden sollten“ (Hebr. 11,39-40).

„Und nun stehe ich vor Gericht wegen der Erwartung auf die von Gott an unsere Väter geschehene Verheissung, zu der unser zwölfstämmiges Volk, unablässig Nacht und Tag Gott dienend, hinzugelangen hofft“ (Apg. 26,6-7).

Hast du beachtet, wie all diese Stellen unzweideutig in der Einzahl von der Verheissung sprechen? Um welche ausserordentliche Verheissung handelt es sich hier, dass sie im Gegensatz zu Tausenden von Verheissungen in der Heiligen Schrift unverkennbar mit Einzahl gekennzeichnet wurde? Welches ist die Verheissung, zu der die alttestamentlichen Glaubenshelden, Tag und Nacht Gott dienend, in **Hebräer 11** nicht gelangt sind, weil Gott für uns etwas Besseres vorgesehen hatte? **„Und diese alle, die durch den Glauben ein Zeugnis erhielten, haben die Verheissung nicht erlangt, da Gott für uns etwas Besseres vorgesehen hat, damit sie nicht ohne uns vollendet werden sollten“ (Hebr. 11,40).**

Lasst uns doch einmal bedenken, welche gewaltigen Verheissungen diese Glaubenshelden erlangt hatten: Da war ein Henoch, der entrückt wurde; ein Noah, der sein Haus durch die grosse Flut hindurchrettete; da waren ein Abraham und eine Sarah, die übernatürliche Frucht empfangen und das verheissene Land ererbten; da war ein Mose, der das ganze Volk Israel aus Ägypten befreite und durch das Rote Meer führte; da war ein Josua, der die Mauern Jerichos zum Einsturz brachte. Und ebenso waren da diese gewaltigen Gottesmenschen, die alle nur möglichen Verheissungen erlangten: **„... die der Löwen Rachen verstopften, des Feuers Kraft auslöschten, des Schwertes Schärfe entgingen, aus der Schwachheit Kraft gewannen, im Kampf stark wurden,**

der Fremden Heere zurücktrieben. Frauen erhielten ihre Toten durch Auferstehung wieder ...“ (Hebr. 11,33-35). Was in aller Welt war all diesen Helden entgangen, dass sie zwar **„durch den Glauben ein Zeugnis erhielten, aber doch die Verheissung nicht geholt haben** (so wörtlich)“ (Hebr. 11,39)? Was könnte Gott Besseres als die eben aufgezählten Dinge für uns vorgesehen haben, wenn **„... diese alle ... nicht ohne uns vollendet werden sollten“** (Hebr. 11,40)? Es gibt in der ganzen Heiligen Schrift nur eine einzige Antwort auf diese herausfordernde Frage. Sie trifft gleichsam den Kern des Laubhüttenfestes in seiner wahrhaftigen Gestalt. Wir lasen die Stelle von **Apg. 26,5-6** und fragten uns, zu welcher einen Verheissung das zwölfstämmige Volk, unablässig Tag und Nacht Gott dienend, hinzugelangen hoffte. In den gleich anschliessenden **V. 7-8** gibt uns Paulus selber die Antwort: **„Wegen dieser Erwartung, oh König, werde ich von den Juden angeklagt. Warum wird es bei euch für etwas Unglaubliches gehalten, wenn Gott Tote auferweckt?“** Beachte bitte die Mehrzahlform „Tote“. In **Apg. 4,1-2** lesen wir, weshalb die Priester und Sadduzäer so empört waren über die Apostel: **„... empört darüber, dass sie das Volk lehrten und in Jesus die Auferstehung aus den Toten verkündigten.“** Nacht und Tag suchte das zwölfstämmige Volk, Gott dienend, zur Auferstehung aus den Toten zu gelangen. Nun kamen die Apostel und verkündigten, den Schlüssel der Auferstehung in Jesus gefunden zu haben, mit dem sie jeden anderen Weg der Todesüberwindung verwarfen. Die Juden aber waren vielmehr auf strenge Gesetzestreue, auf Opfer und Reinigung und Fastengebote etc. fixiert. Doch sollten sie allein durch den Glauben Jesu zur Auferstehung durchbrechen. Und nun

verkündigten diese Apostel in Jesus die Auferstehung aus den Toten. Hier ist die Antwort des Laubhüttenfestes aus der Heiligen Schrift, geliebte Geschwister! Da gibt es eine einzige Verheissung, die sich von allen übrigen so sehr abhebt, dass auch wir sie nur erlangen werden, wenn wir uns Tag und Nacht unablässig nach ihr ausstrecken – die Auferstehung aus den Toten! Dass damit keineswegs das sogenannte „Jüngste Gericht“ gemeint sein kann, wo eh alle Toten aus den Gräbern geholt werden, sollte uns auch ohne spezielle Beweisführung einleuchten. Aber seht ihr, da gibt es eine spezifische und deckungsgleiche Verheissung. Sie steht sowohl in **Dan. 12,2¹**, **Jes. 26,19²**, **Hos. 6,2³** und anderen Stellen als auch in **Offb. 20,4b-6**: **„... und sie wurden lebendig und herrschten mit dem Christus tausend Jahre. Die übrigen der Toten wurden nicht lebendig, bis die tausend Jahre vollendet waren. Dies ist die erste Auferstehung. Glückselig und heilig, wer teilhat an der ersten Auferstehung! Über diese hat der zweite Tod keine Macht, sondern sie werden Priester Gottes und des Christus sein und mit ihm herrschen die tausend Jahre.“**

¹ „Und viele von denen, die im Land des Staubes schlafen, werden aufwachen: die einen zu ewigem Leben und die anderen zur Schande, zu ewigem Abscheu.“

² „Deine Toten werden lebendig, meine Leichen wieder auferstehen. Wacht auf und jubelt, Bewohner des Staubes! Denn ein Tau der Lichter ist dein Tau, und die Erde wird die Schatten gebären.“

³ „Er wird uns nach zwei Tagen neu beleben, am dritten Tag uns aufrichten, dass wir vor seinem Angesicht leben.“

Weit Besseres

Eines der am häufigsten wiederkehrenden Kernworte aus dem Hebräerbrief ist, dass uns Gläubigen in Christus weit Besseres als den alttestamentlichen Gläubigen gegeben wurde. Aus der Perspektive der Herausauferstehung können wir diesen gewaltigen Unterschied des „Besseren“ besonders deutlich erkennen. Mit dieser ersten Auferstehung bringt Paulus in **1. Thess. 4,14**¹ und ebenso in **1. Kor. 15,51-53**² zeitgleich die Entrückung, sprich die Verwandlung unserer sterblichen Leiber in Zusammenhang. Die Glaubenden aus **Hebr. 11** erhielten zwar das Zeugnis, Glaubenshelden zu sein, und etliche von ihnen erhielten sogar ihre Toten durch Auferstehung wieder zurück. Doch all diese sind hernach wieder gestorben. Etwas Grösseres als Totenaufweckung scheint man in der Heiligen Schrift nirgends zu finden. Sie alle aber sind hernach weiterhin dem Tod entgegengestorben und haben dadurch die eine, noch grössere Verheissung nicht erlangt, nämlich die Unsterblichkeit. Einzig bei Henoah, dem Siebten nach Adam, der gleichsam der Typus der Entrückungsgemeinde der letzten Tage ist, können wir sehen, dass er nicht mehr gestorben ist. Aber auch er hat diese eine, grosse Verheissung nicht erlangt, so bezeugt es zumindest **Hebräer 11**. Warum nicht? Weil die eine, grosse Verheissung

¹ „Denn wenn wir glauben, dass Jesus gestorben und auferstanden ist, wird auch Gott ebenso die Entschlafenen durch Jesus mit ihm bringen.“

² „Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden, in einem Nu, in einem Augenblick, bei der letzten Posaune; denn posaunen wird es, und die Toten werden auferweckt werden, unvergänglich sein, und wir werden verwandelt werden. Denn dieses Vergängliche muss Unvergänglichkeit anziehen und dieses Sterbliche Unsterblichkeit anziehen.“

der Überwindung des Todes an die vollendeten Auserwählten *in ihrer Gesamtheit* ergangen ist! Hier geht es nicht um eine Verheissung an Einzelne, an Individuen, sondern um eine Verheissung an ein ganzes Volk – das Volk der Heiligen! Tag und Nacht strebten schon die alttestamentlichen Israeliten nach diesem Durchbruch hinein in die Unsterblichkeit. Sie verstanden noch etwas davon, dass ihre Vorfahren nahezu bis tausend Jahre alt wurden. Aus **Jesaja 65** konnten sie deutlich ersehen, dass diese Verheissung, von Neuem das Alter eines Baumes zu erlangen (siehe das Kapitel „Verlängerung des Lebens“), noch ausstand. Während also Henoch als Einzelner die Entrückung erlangte und seither im Geistleib beim Herrn ist, unterscheidet sich die erste Auferstehung von seiner Entrückung insofern, als wir gemeinschaftlich direkt zu unserem Auferstehungsleib im Fleisch gelangen und mit diesem Auferstehungsleib auch auf diese Erde zurückkehren werden, um samt Christus für tausend Jahre zu herrschen.

Tag und Nacht hinzugelangen suchen!

Nun mag an dieser Stelle jemand einwenden, dass man sich doch für diese Entrückung nicht abzumühen brauche, da doch alles frei aus Gnade und durch den Glauben geschehe. Ich weiss, dass solch eine Ansicht weltweit unter den Christen verbreitet wurde, doch will ich dir mit den Worten der Heiligen Schrift beweisen, dass dies eine der folgenschwersten Irrlehre ist, die dem endzeitlichen Volk begegnen konnte. Lies mit mir zusammen **Phil. 3,8-15**: „... **ja wirklich, ich halte auch alles für Verlust um der unübertrefflichen Grösse der Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn, willen,**

um dessentwillen ich alles eingebüsst habe und es für Dreck halte, damit ich Christus gewinne und in ihm gefunden werde ... um ihn und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden zu erkennen, indem ich seinem Tod gleichgestaltet werde, *ob ich irgendwie hingelangen möge zur Herausauferstehung aus den Toten. Nicht*, dass ich es schon ergriffen habe oder schon vollendet bin; ich jage ihm aber nach, ob ich es auch ergreifen möge, weil ich auch von Christus Jesus ergriffen bin. Brüder, ich denke von mir selbst *nicht*, es ergriffen zu haben; eines aber tue ich: Ich vergesse, was dahinten, strecke mich aber aus nach dem, was vorn ist, und jage auf das Ziel zu, hinein in den Kampfpreis (so wörtlich) **der Berufung Gottes nach oben in Christus Jesus. So viele nun vollkommen sind, lasst uns darauf bedacht sein!**“ Da kannst du mit eigenen Augen lesen, mit welchem Eifer Paulus, der Nationenapostel, Nacht und Tag auf diese Herausauferstehung hingearbeitet hat. Hier spricht ein Mann, der eine solche Gegenwart Gottes auf sich trug, dass Menschen schon bei blosser Berührung seiner Schweisstücher, ja, beim blossen Überschattetwerden von seinem Schatten von ihren Verkrüppelungen und Besessenheiten erlöst wurden.

Da spricht ein Mann, der in der Kraft des Geistes bis in den dritten Himmel entrückt war und unaussprechliche Worte hörte. Ein Mann, der Tote auferweckte, dem Schlangengift nichts anhaben konnte und der unvergleichlich mehr von Christus erkannt hatte als irgendein anderer Normalsterblicher, der je über diese Erde ging. Wenn nun dieser Mann, der schon eine solche Fülle der Auferstehungskraft an seinem

sterblichen Leibe trug, von sich sagte: „Ich habe es noch nicht ergriffen, ich jage aber danach“, und in diesem Zusammenhang von der Herausauferstehung aus den Toten spricht – kann es da sein, dass du und ich und solche wie unsereiner dies nicht nötig haben? Nur wirkliche Narren können so denken. Wenn du aber in den Schriften des Paulus beobachtest, in welcher Weise er alles Dahintenliegende vergessen hatte und in welcher Weise er sich nach vorn ausstreckte, dann wirst du aus all seinen Briefen deutlich erkennen, dass er immer nur die organische, gemeinschaftliche Rettung im Auge hatte. Seine Leiden und Drangsale waren immer für Christi Leib, und das ist die Gemeinde (**Kol. 1,24**)¹. Er strebte nirgends nur nach seiner persönlichen Herausauferstehung, vielmehr verkündigte er Christus: **„Ihn verkündigen wir, indem wir jeden Menschen ermahnen und jeden Menschen in aller Weisheit lehren, um jeden Menschen vollkommen in Christus darzustellen“** (**Kol. 1,28**). Paulus hatte unentwegt die Gesamtheit der Auserwählten vor Augen, wenn er um diese Herausauferstehung rang, weil er mehr als jeder andere zuvor begriffen hatte, dass er im Organismus des Christus zusammengeleibt war. Das Fest der Laubhütten ist ein Fest der gemeinschaftlichen Dimension! So, wie Pfingsten eine organische Dimension in sich barg, und die Menschen zu einem Leib in Christus getauft wurden, so wird auch die Herausauferstehung eine gemeinschaftliche Dimension haben.

¹ „Jetzt freue ich mich in den Leiden für euch und ergänze in meinem Fleisch, was noch aussteht von den Bedrängnissen des Christus für seinen Leib, das ist die Gemeinde.“

Die gemeinschaftliche Dimension des Laubhüttenfestes

Ganz grundsätzlich hatten alle sechzehn Feste der Israeliten gemeinschaftlichen Charakter. Doch von besonders grosser Tragweite ist diese gemeinschaftliche Dimension im Passah-, Pfingst- und Laubhüttenfest. Gewiss können wir diese drei Feste in ihrem Kern auch individuell betrachten. So können wir beispielsweise von *unserer* persönlichen Errettung, von *unserer* persönlichen Taufe im Heiligen Geist und ebenso auch von *unserer* persönlichen Entrückung oder Auferstehung sprechen. Sobald wir aber das alttestamentliche Modell messen, müssen wir uns eingestehen, dass insbesondere diese drei grossen Feste von der Erfüllung gemeinschaftlicher Bedingungen abhängig waren. *Erinnere dich*: Beim Passahfest galt für die Juden die Vorschrift, sich in ihren Häusern zu versammeln, um gemeinschaftlich das Lamm zu essen. Niemand durfte es für sich allein feiern. War jemand allein, so musste er zusammen mit seinem Nachbarn dieses Lamm essen. Die selbstbezogene Generation dieser letzten Tage hat es sich zur Gewohnheit gemacht, das Passahfest, d. h. die Erlösung auf Golgatha weit über alle anderen Feste Gottes zu erheben. In ihrer individualistischen Manier verkündigt sie das Opfer Jesu so, als wäre es für jeden Menschen eine Privatsache, diesen Jesus anzunehmen. Hast du aber gewusst, dass dieses Passahfest, wie wir es heute nennen, seit je den Namen „Fest der ungesäuerten Brote“ trug? *Diesen* Namen gab ihm Gott. Die Betonung lag also auf den ungesäuerten Broten und nicht auf dem Passah, weil das Passah lediglich der Einstieg, die Eröffnung zu diesem grossen Fest der ungesäuerten Brote war. Auch Paulus bezeugt dies in seinem ersten Brief an die Korinther: **„Wisst ihr nicht, dass ein wenig Sauerteig den ganzen Teig durchsäuert? Fegt den**

alten Sauerteig aus, damit ihr ein neuer Teig seid, wie ihr ja bereits ungesäuert seid! Denn auch unser Passah, Christus, ist geschlachtet. *Darum lasst uns Festfeier halten, nicht mit altem Sauerteig, auch nicht mit Sauerteig der Bosheit und Schlechtigkeit, sondern mit Ungesäuertem der Lauterkeit und Wahrheit!*“ (1. Kor. 5,6-8). Von Anfang an lag der Schwerpunkt des Festes der ungesäuerten Brote somit auf der organischen Dimension des Christus. Durch das heiligende Blut Jesu wurden wir kraft Seines Geistes Glieder an Seinem Leib. Dies ist typologisch der Grund, warum während des Passahfestes nur ein einziges Sündopfer dargebracht wurde, während es beim Fest der ungesäuerten Brote zehn Brandopfer mit ihren Speis- und Trankopfern waren. Während der individualistische Mensch sein persönliches Heil und seine Errettung betont, lag die Betonung Gottes von Anfang an auf der Heranbildung des Leibes Christi als Seinem lebendigen Organismus. Die grösste Lektion der Menschheitsgeschichte besteht in der Tatsache, dass sie ein zusammengelebter Organismus ist. Es kann keine persönliche Vollendung geben, ohne dass nicht auch die Miterwählten zur Vollendung gelangen. Von A bis Z ist ein Erwählter von dem anderen abhängig, so wahr es von den gewaltigen Glaubenshelden heisst: **„Und diese alle ... haben die Verheissung nicht geholt (so wörtlich), da Gott für uns etwas Besseres vorgesehen hat, damit sie nicht ohne uns vollendet werden sollten“** (Hebr. 11,39-40). In sich selber waren sie zwar gemäss Hebr. 12,23¹ vollendet, doch müssen sie

¹ „... und zu der Gemeinde der Erstgeborenen, die in den Himmeln angeschrieben sind; und zu Gott, dem Richter aller; und zu den Geistern der *vollendeten* Gerechten.“

dennoch ausharren, wie uns **Offb. 6,11**¹ enthüllt, bis auch alle ihre Mitbrüder vollendet sind, die noch auf der Erde sind. Wann endlich begreifen wir, dass es keine alleinige, individuelle Errettung oder Vollendung gibt?

Auch beim Fest der Wochen, das heisst beim Pfingstfest, erkennen wir überdeutlich die gemeinschaftliche Dimension. **„Und als er (Jesus) mit ihnen versammelt war, befahl er ihnen, sich nicht von Jerusalem zu entfernen, sondern die Verheissung des Vaters zu umharren (so wörtlich)“ (Apg. 1,4).** Was hernach geschah, haben wir schon in der Sonntagsschule gelernt. Als der Tag des Pfingstfestes erfüllt war, kam der Heilige Geist einzig auf all diejenigen, die zusammen auf Ihn ausgerichtet waren (**Apg. 2**). Alle übrigen mussten nach und nach durch diese Erstlinge bzw. durch den Dienst der Apostel in die neue Dimension des Geistes eingeweiht werden.

Für *alle* und doch nicht *allen*

Es erfüllte sich zwar das Wort aus **Joe. 3,1** an jenem Pfingsttag: **„Und es wird geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, dass ich von meinem Geist ausgiessen werde auf *alles* Fleisch ...“ (Apg. 2,17).** Doch bis zum heutigen Tag können wir erkennen, dass dieser „*alles* Fleisch“ zgedachte Segen niemals unterschiedslos einfach auf *alles* Fleisch kam. Denn je selbstbezogener irgendein Mensch lebt, desto weniger kann er dieses Heiligen Geistes teilhaftig werden.

¹ „Und es wurde ihnen einem jeden ein weisses Gewand gegeben; und es wurde ihnen gesagt, dass sie noch eine kurze Zeit abwarten sollten, bis *auch* ihre Mitknechte und ihre Brüder *vollendet* seien, die ebenso wie sie getötet werden sollten.“

Der Empfang des Heiligen Geistes ist an eine gemeinschaftliche Dimension und Wirklichkeit geknüpft. Nur wer sein Eigenleben verleugnet und fortan als Teil eines neuen Ganzen, als Glied im Leib Christi einverleibt lebt, empfängt die Gabe des Heiligen Geistes. Weil die Juden sich von Johannes dem Täufer nicht auf den gemeinschaftlichen Empfang des Messias als Passahlamm ausrichten liessen, verpassten die meisten den Segen auf Golgatha. Weil wiederum die meisten Juden nur das Ihre suchten und nicht das, was Christi Jesu ist, verpassten sie die Ausgiessung des Heiligen Geistes. Und mit der Erfüllung des letzten und grossen Festes, des Laubhüttenfestes, wird es sich mit Gewissheit auch wieder nicht anders verhalten.

Kein Alleingang möglich

Das Laubhüttenfest des alten Bundesvolkes schattete in unverkennbarer Deutlichkeit vor, dass sich auch dieses in einer gemeinschaftlichen Dimension erfüllen muss. Denn sie zogen als ein einziges Volk aus Ägypten aus und hatten sich gemeinschaftlich in den verschiedenen Laubhütten zu versammeln, ehe sie das verheissene Land in Besitz nehmen konnten. Kannst du deutlich den gemeinschaftlichen Charakter in allen Festen erkennen? Darum hängt es allem zuvor davon ab, ob wir die Fülle des Christus und die Überwindung des Todes gemeinsam erlangen oder nicht. Das Fest der ungesäuerten Brote lehrt uns, dass wir uns unmöglich im Alleingang bzw. unabhängig von unserem organischen Eingefügtsein fortentwickeln können, denn: **„Wisst ihr nicht, dass ein wenig Sauerteig den ganzen Teig durchsäuert?“ (1. Kor. 5,6).** Die Gemeinde hatte von der ersten Stunde an die hochheilige Aufgabe, sich von allem Sauerteig der Sünde fern zu

halten. An den Beispielen von Achan, Korach, Datan und Abiram und ebenso an allen anderen widerspenstigen und ungehorsamen Israeliten konnte das Volk lernen, dass es kein gemeinschaftliches Weiterkommen gab, solange noch unreine Gefässe in ihrer Mitte waren. Unzählige verloren ihr Leben aufgrund fremder Schuld in ihrer Mitte. 40 Jahre lang hatten sie die Sünden zu tragen, die zuvor in ihrer Mitte begangen wurden. Immer und immer wieder wurde wegen einzelner Sünder das gesamte Volk geschlagen und zurückgehalten, wenn es Sünde in seiner Mitte hatte. Genau an dieser organischen Dimension leidet jeder echte Diener im Herrn und auch jeder Heilige und Auserwählte. Darum sage ich es nochmals: Wenn Paulus derart darum gerungen hat, hinein in die Herausauferstehung zu gelangen, dann sah er sich in erster Linie mit dieser gewaltigen Herausforderung des Sauerteigs in seinen Gemeinden konfrontiert. Als Verantwortlicher für verschiedene Gemeinden kann ich dir bezeugen, dass deren Sünden immer auch die meinigen sind. Niemals kann ich unbeschwert meinen Weg ziehen, solange diese mir anvertrauten Gemeinden an ernsthaften Mängeln leiden. Niemals werde ich mich getrost auf meine persönliche Heiligung stützen und sagen können: „Ich für meinen Teil hab's geschafft!“ Dies ginge einzig dann, wenn es wegen einer Unbussfertigkeit zu einer offiziellen Scheidung zwischen uns gekommen wäre. Glaub es mir, im Vergleich zu diesem gewaltigen Mann Gottes, dem Apostel Paulus, sind wir so klein, dass so einer wie ich noch aufrecht unter dem Teppich durchgehen kann. Aber selbst Paulus konnte nicht einfach von sich sagen: „Ich hab's geschafft“. Erst als er seinen Dienst vollständig erfüllt hatte und erkannt hatte, dass sich die angestrebte Entrückung aufgrund des *gesamten*

Gemeindezustandes noch lange Zeit hinziehen würde, gab Gott ihm die Offenbarung seines persönlichen, ihm zuge-dachten Siegeskranzes (**2. Tim. 4,8**)¹. Er hatte den guten Kampf gekämpft und den Lauf vollendet. Mehr konnte er nicht tun. Die übrige Verantwortung lag nicht mehr auf seiner Schulter. Darum wurde ihm persönlich die Zusage der ersten Auferstehung mit Vollgewissheit zuteil. So weit habe ich es noch längst nicht gebracht. Noch spüre ich, dass ich meinen Teil im Kampf um die Vollendung der Gemeinde nicht erfüllt habe. Solange ich aber meinen Teil an dem Gesamten nicht erfüllt habe, kann es auch für mich als Einzelnen keinen Siegeskranz geben. Kannst du erfassen, was ich hier schreibe?

Ist Sterben normal?

Eine der grössten Sauerteigwirkungen unserer Zeit liegt in der normal gewordenen Sterbeerwartung der Gläubigen. Doch das Fest der Laubhütten mahnt uns unablässig zur An-eignung der über vierzehnfach stärkeren Dynamik von Pfingsten. Das Laubhüttenfest ruft uns zu: Ihr sollt nicht sterben, sondern leben und die Herrlichkeit Gottes verkündigen! Lasst uns bedenken, wie die ersten Christen aufgrund von Pfingsten vorwärts gingen. Sie erwarteten aufgrund der Lehre der Apostel nichts anderes, als dass die Dynamik von Pfingsten fort und fort anschwellen würde bis zur Überwindung des Todes. Unablässig wurden sie durch die Apostel gelehrt, dass sie nun zu der Wirklichkeit aller vorgeschatteten Dinge gelangt

¹ „... fortan liegt mir bereit der Siegeskranz der Gerechtigkeit, den der Herr, der gerechte Richter, mir als Belohnung geben wird an jenem Tag: nicht allein aber mir, sondern auch allen, die sein Erscheinen liebgewonnen haben.“

seien. Und wahrlich, seit dem Einbruch von Pfingsten schien nichts mehr unmöglich zu sein: Dämonen fuhren schreiend aus den Leibern der Gläubigen aus, Tote wurden auferweckt, zuweilen wurden die Leiber der Gläubigen um ihres Dienstes willen in einem Nu von einem Ort zum anderen versetzt (**Apg. 8,39**)¹. Die Kraft der Auferstehung war derart wirksam in den Leibern der Gläubigen, dass nichts und niemand sie je wieder aufzuhalten schien. Alle Auserwählten nahmen nur deshalb den Raub ihrer Güter mit Freuden hin, weil sie unmittelbar den Durchbruch hinein in das Tausendjährige Reich erwarteten. Keiner der Auserwählten rechnete auch nur ansatzweise damit, dass sie noch sterben würden. Denn Jesus und die Apostel bezeugten ihnen in grosser Eindringlichkeit, dass sie nun vom Tod zum Leben hindurchgedrungen waren. Die grosse Katastrophe geschah, als die ersten Christen, entgegen jeder allgemeinen Erwartung, plötzlich starben. Paulus musste dieses Problem in **1. Thess. 4,14**² theologisch aufarbeiten und sie darüber aufklären, dass die Gestorbenen deshalb nicht zu kurz kommen würden. Zum ersten Mal wurde ihnen klar, dass der Tag der ersten Auferstehung und der Tag der Entrückung zeitlich zusammenfallen würden. Doch wie ist es heute? Früher erschrakten die Christen, wenn jemand starb, weil sie davon ausgingen, dass nur die Lebenden die Verwandlung des Leibes, sprich die Entrückung erlangten. Und heute sind die Christen so weit von dieser Wirklichkeit abgekommen, dass sie denken, man

¹ „Als sie aber aus dem Wasser heraufstiegen, entrückte der Geist des Herrn den Philippus; und der Kämmerer sah ihn nicht mehr, denn er zog seinen Weg mit Freuden.“

² „Denn wenn wir glauben, dass Jesus gestorben und auferstanden ist, wird auch Gott *ebenso die Entschlafenen* durch Jesus mit ihm bringen.“

müsse notwendigerweise zuerst sterben, um auferstehen zu können. Wir müssen dringend von Neuem erkennen, dass der Prozess des Laubhüttenfestes an der unaufhörlich fortgesetzten Ausgestaltung von Pfingsten anknüpft. Diese drei grossen Feste sind organisch miteinander verbunden. Genau betrachtet, hat mit der Auferstehung Jesu Christi auch unsere Auferstehung begonnen. Sein Geist der Auferstehung ist in unseren sterblichen Leib gekommen. Durch den Glauben an Sein Wort sind wir selber leibhaftig zur Auferstehung oder Entrückung geworden. Mit dem Empfang des Heiligen Geistes wurde dieser göttliche Vorsatz der Auferstehung versiegelt und durch das Angeld des empfangenen Geistes gleichsam beschleunigt.

Bedingung und Verheissung des Laubhüttenfestes

Als der Pharao das Volk Israel zum wiederholten Male nicht ziehen lassen wollte, gab Mose die Bedingung des Auszugs aus Ägypten und damit auch die Bedingung des Laubhüttenfestes unmissverständlich bekannt: „... **nicht *eine* Klaue darf zurückbleiben ...**“ (2. Mo. 10,26)¹. Dies deutet darauf hin, dass wir wie *ein* (Zahlwort) Mann auf die absolute und totale Erlösung von Sünde, Tod und Teufel zu bestehen haben. Solange wir uns aber geistlich noch zu jenen Menschen rechnen, die an Golgatha und Pfingsten genug haben und nichts vom Auszug aus diesem sterblichen Leib wissen wollen, so lange wird auch uns der höllische Pharao auf dieser Erde zurückhalten können. Durch die Gerichte, die bereits am Haus Gottes begonnen haben, wird die Gemeinde der Auserwählten

¹ „... unser Vieh zieht dennoch mit uns, nicht eine Klaue darf zurückbleiben; denn davon werden wir nehmen, um dem HERRN, unserem Gott, zu dienen.“

zu diesem Auszug aus der Sterblichkeit und Vergänglichkeit zugerüstet. Wir haben uns innerlich zu scheiden von allem, was zurückbleiben will. Es gehört nicht Gottes Volk an. So, wie Gott die Israeliten in der Wüste zuerst von sich selber, das heisst von dem Sauerteig in der eigenen Mitte, gereinigt und befreit hat, so reinigt und befreit er auch die Auserwählten dieser letzten Tage von jedem Sauerteig in ihrer Mitte, bevor er sie aus dem Leib dieses Todes ausziehen lässt.

Der Höhepunkt des Laubhüttenfestes

„An dem letzten, dem grossen Tag des Festes aber stand Jesus und rief und sprach: Wenn jemand dürstet, so komme er zu mir und trinke! Wer an mich glaubt, wie die Schrift gesagt hat, aus seinem Leibe werden Ströme lebendigen Wassers fliessen“ (Joh. 7,37-38).

Mit dieser Rede knüpfte Jesus an den Brauch der Wasserspende an, die insbesondere an diesem letzten grossen Tag des Festes grosse Bedeutung hatte. Die Priester zitierten während der Wasserspende die Worte aus **Jes. 12,3**: **„Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus den Heilsbrunnen.“** Vom Zeitpunkt dieser Wasserspende an begannen die Juden wieder um Regen zu bitten, denn dieses Gebet hatten sie vom ersten Tag des Passahfestes an bis zum achten Tag des Laubhüttenfestes ausgelassen. Prophetisch deuten diese Handlungen und die Worte Jesu den Höhepunkt und gleichsam das Ziel des Laubhüttenfestes an. Die zur Vollendung geführte Gemeinde soll nicht allein in der ersten Auferstehung und Entrückung den Tod überwinden, sie soll darüber hinaus zu einer Quelle, ja zu einem Strom des lebendigen Wassers werden. (Siehe auch das Kapitel „Der zukünftige Tempel“

in meinem Buch „*Israel – Schatten oder Wirklichkeit?*“.) Paulus fasst diesen grossen Heilsstrom des erfüllten Laubhüttenfestes in Röm. 8,18-21 wie folgt zusammen: **„Denn ich urteile, dass die Leiden der jetzigen Zeit nicht ins Gewicht fallen gegenüber der zukünftigen Herrlichkeit, die *hinein in uns* geoffenbart werden soll. Denn das sehnsüchtige Harren der Schöpfung wartet auf die Offenbarung der Söhne Gottes. Denn die Schöpfung ist der Vergänglichkeit unterworfen worden – nicht freiwillig, sondern durch den, der sie unterworfen hat – auf Erwartung hin, dass auch selbst die Schöpfung von der Knechtschaft der Vergänglichkeit freigemacht werden wird zur Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes.“** Gemäss dieser Offenbarung liegt es in der Hand der geoffenbarten Söhne Gottes, diese dem Tod geweihte Schöpfung aus der Knechtschaft des Todes zu befreien und völlig wiederherzustellen. Wie lange wird diese leidende Schöpfung noch auf *uns* warten müssen? Denn ohne Zweifel sind mit diesen Söhnen Gottes *wir* gemeint, die wir die Erstlingsgabe des Geistes empfangen haben: **„Denn so viele durch den Geist Gottes geleitet werden, *die sind Söhne Gottes*“** (Röm. 8,14). Paulus sagt weiter in V. 22: **„... dass die ganze Schöpfung so lange zusammen seufzt und zusammen in Geburtswehen liegt“**, bis wir, die Söhne Gottes, zur Vollendung gelangt sind: **„Nicht allein aber sie, sondern auch wir selbst, die wir die Erstlingsgabe des Geistes haben, auch wir selbst seufzen in uns selbst und erwarten die Sohnessetzung: die Erlösung unseres Leibes. Denn auf (diese) Erwartung hin sind wir errettet worden.“**

Es gibt nur einen Weg, wie die erwählte Entrückungs-gemeinde zu ihrer Vollendung gelangt: Wir müssen uns in unserem Geiste – und wenn es nicht anders geht auch dem

Leibe nach – von all jenen Christen scheiden, die nicht bereit sind, dem Befehl Gottes gemäss zu diesem Grössten der drei Feste „nach Jerusalem zu pilgern“. Denn die Schattendienst tuenden Israeliten hatten zu jedem dieser drei grossen Feste, auf Befehl Gottes, nach Jerusalem zu pilgern. Taten sie dies nicht, bedeutete dies ihre Disqualifikation aus dem Volk Gottes. Dies ist die Zeit, in der wir zum himmlischen Zion ausziehen sollen. Wir sollen alle unsere Sinne auf dieses eine grosse Ziel hin ausrichten – die Erlösung des Leibes und die daraus resultierende Wiederherstellung der ganzen Schöpfung! Ein jeder, der sich Christ nennt und diese gemeinschaftliche Überwindung des Todes nicht zu seiner absoluten Priorität macht, wirkt als Sauerteig der Verwirrung und des Unglaubens den Heilsabsichten Gottes entgegen. Martin Luther bestand bei seiner Reformation darauf, dass die Kirche eine gemeinsame Kirche des ganzen Volkes sei. Kaspar Schwenckfeld, ein Zeitgenosse Luthers, ermahnte Luther im Namen des Herrn, solch einem schwerwiegenden Irrtum nicht zu erliegen, da Gott schon immer in Seinem Volk das Heilige vom Unheiligen abgesondert hatte. Doch Luther schenkte ihm kein Gehör, was zu der endlosen Tragik der heutigen Mischkirche geführt hat. Wer ein Ohr hat, der hört, was der Geist durch Schwenckfeld der Gemeinde sagt. Wer überwindet und konsequent all das scheidet, was auseinander gehört und das verbindet, was zusammengehört, der wird teilhaben an der Erfüllung des Festes der Laubhütten. Was Gott zusammengefügt hat, kann der Mensch nicht umgehen, und was Gott geschieden hat, kann der Mensch nicht zusammenhalten. Erwarte, dass du an deinen vorherbereiteten Platz eingefügt wirst.

Entrückungs- und Auferstehungsübungen im Alltag

Wie wir zuvor in **Röm. 8,18** gelesen haben, rechnete Paulus die Leiden der jetzigen Zeit als völlig nebensächlich gegenüber der Herrlichkeit, die im Begriff steht, hinein in uns geoffenbart zu werden. In allen seinen Briefen bringt er unermüdlich die Auferstehungskraft zum Ausdruck: „**Denn wenn (immer) wir mitgestorben sind, werden wir auch mitleben; wenn (immer) wir ausharren, werden wir auch mitherrschen ...**“ (2. Tim. 2,11-12). Nirgends aber hat er den engen Zusammenhang zwischen den Leiden des grauen Alltags und der fortlaufend daraus resultierenden Auferstehungsfrucht deutlicher zum Ausdruck gebracht als gerade in 2. Kor. 4,8-11: „**In allem sind wir bedrängt, aber nicht erdrückt; keinen Ausweg sehend, aber nicht ohne Ausweg; verfolgt, aber nicht verlassen; niedergeworfen, aber nicht vernichtet; allezeit das Sterben Jesu am Leib umhertragend, damit auch das Leben Jesu *in unserem Leibe* offenbar werde. Denn ständig werden wir, die Lebenden, dem Tod überliefert um Jesu willen, damit auch das **Leben Jesu in unserem sterblichen Fleisch offenbar werde.**“**

Wir gelangen mit anderen Worten nur auf diesem Weg hinein in die letzte Erfüllung des Laubhüttenfestes. Kraft des in uns wohnenden Geistes werden wir immerfort mit todbehafteten Alltagssituationen konfrontiert, alles aber nur mit dem einen und einzigen Ziel, dass immer mehr und mehr Auferstehungsleben in unserem sterblichen Leib herangebildet wird. In **Röm. 8,11-12** folgert Paulus: „**Wenn aber der Geist dessen, der Jesus aus den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird er, der Christus Jesus aus den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen wegen seines in euch wohnenden Geistes. So sind wir *nun*,**

Brüder, nicht dem Fleisch Schuldner, um nach dem Fleisch zu leben ...“ Die auserwählte Gemeinde soll in dieser Zeit wie ein Mann, festen Schrittes, gezielt auf die Überwindung des Todes ausgerichtet sein. Jede einzelne Konfrontation mit diesem Tod, sei es durch negative Umstände, durch Krankheit, Versuchung oder wie auch immer, soll in uns nichts anderes als die noch grössere Erwartung der Auferstehungskraft fördern. Wenn diese Erwählten, die in solcher Entschlossenheit ihre Todestäler des grauen Alltags in Quellorte verwandeln, sich zusammenfinden, dann wird schon jetzt, im Vorfeld der Entrückung, der Tod in nie gekannter Weise aus ihrer Mitte verdrängt. So, wie die ersten Jünger offensiv voranschritten und den endgültigen Durchbruch aus den Klauen des Todes erharren, so sollen künftig auch wir wieder leben. Nur sollen wir nicht abermals – und aufgrund des Sauerteigs der Bosheit in unserer eigenen Mitte – der Schwächung unseres Geistes erliegen.

Wer in dieser Botschaft die Stimme Gottes hört und sich diesem gemeinsamen Lauf noch nicht angeschlossen hat, möge dies umgehend und in verbindlicher Weise tun. Melde dich baldmöglichst und lass dich mit uns zusammen für diesen grossen Tag zurüsten. Die Verheissung des Laubhüttenfestes unerschütterlich vor Augen, schreiten wir gemeinschaftlich hin, bis zum Ziel. Auch dir gilt daher: **„Wach auf und stärke das Übrige, das im Begriff stand zu sterben!“** (Offb. 3,2).

Verlängerung des Lebens

(überarbeitete Niederschrift der Predigt
vom Besuchertag am 2. November 2002)

Hos. 7,1-9: „Wenn ich das Geschick meines Volkes wende, wenn ich Israel heile, werden die Schuld Ephraims und die Bosheiten Samarias aufgedeckt ... Ephraim vermischt sich mit den Völkern. Ephraim ist ein Brotladen geworden, der nicht gewendet ist. Fremde verzehren seine Kraft, und er erkennt es nicht. *Auch graues Haar hat sich bei ihm eingeschlichen, und er erkennt es nicht!*“

Der Vorwurf des Altwerdens

Graues Haar. Es gibt eine ganz üble Sache unter dem Himmel, die sich besonders unter Ehepaaren immer wieder zeigt. Das ist der gegenseitige Vorwurf des Altwerdens. Da läuft eine Frau, von Gewissensbissen geplagt, zum Friseur, um sich um eines Vorwurfes willen ihre ergrauten Haare färben zu lassen. Als ihr Mann sie heiratete, war sie noch jung und hübsch. Mittlerweile aber ist sie nur noch ...

Oder da irrt ein Mann in der Stadt umher und sucht nach einem Geschäft, das ihm ein möglichst echtes Toupet verschaffen soll. Er tut es, weil seine Frau ihm immer wieder gnadenlos zu verstehen gibt, dass er alt und kahl geworden ist. Menschen machen einander Vorwürfe, weil sie altern und die Schönheit verlieren. Das ist eine ganz üble Sache.

Nun stehen wir zunächst einmal vor einem Problem, denn obiger Bibeltext beinhaltet den Vorwurf des Altwerdens, der nicht von Mensch zu Mensch, sondern von Gott ausgegangen ist: **„Auch graues Haar hat sich bei ihm eingeschlichen, und er erkennt es nicht.“** Hier macht Gott Ephraim den Vorwurf des Altwerdens. Er wirft Ephraim vor, dass er alt geworden ist und sich graue Haare bei ihm eingeschlichen haben. Dieses Gotteswort deutet auf eine so eminente Sache hin, dass ich am liebsten Nacht und Tag nur noch über dieses Thema predigen würde. Um was geht es? Gott ist ein Gott des Lebens, ich möchte einmal behaupten, ein Gott der Jugend! Das prophetische Wort aus **Ps. 103,5** sagt: **„Der mit Gutem sättigt dein Leben. Deine Jugend erneuert sich wie bei einem Adler.“** Solch wunderbare Texte besingen wir Christen schon seit Jahrhunderten, doch haben wir auch wirklich verstanden, was wir da singen? Der Vorwurf: **„Auch graues Haar hat sich bei ihm eingeschlichen, und er erkennt es nicht“**, bedeutet nichts anderes als: „Ephraim, du hättest nicht dem Altern verfallen sollen!“ In **Hos. 7,9** ist noch ein zweiter Vorwurf erkennbar: **„Fremde verzehren seine Kraft, und er erkennt es nicht.“** Diese beiden Vorwürfe hängen eng miteinander zusammen. Beide erkennt Ephraim nicht. Weil Ephraim nicht erkannt hat, dass Fremde seine Kraft verzehren, hat sich bei ihm graues Haar eingeschlichen, und nun macht Gott ihm deswegen Vorwürfe – so weit der Überblick zu unserem Thema.

Lesen wir noch einmal **Hos. 7,1**. Da spricht Gott zunächst ganz Israel an, wenn Er sagt: **„... wenn ich das Geschick meines Volkes wende, wenn ich Israel heile, werden die Schuld Ephraims und die Bosheiten Samarias aufge-**

deckt ...“ Genau genommen meint das: „... wenn ich Israel heile, *müssen zuerst* die Schuld Ephraims und die Bosheiten Samarias aufgedeckt werden.“ Gott kann nämlich nie etwas durch Schuld und Sünde Krankgewordenes heilen, ehe nicht zuerst die Schuld und die Bosheit aufgedeckt ist. Dies ist eine bekannte geistliche Gesetzmässigkeit. Israel befand sich in einem grossen Dilemma. Es lebte verstrickt in allerlei Niederlagen. Gottes Liebe aber wollte alle zwölf Stämme wiederherstellen. In gleicher Weise möchte Gott auch die ganze Christenheit wiederherstellen und auf einen höheren Grund bringen. Er möchte uns alle dahin führen, wo wir auch wirklich hingehören. Doch ehe Er das tun kann, muss Er uns diesen so eminent wichtigen Zusammenhang bewusst machen. Gott sagt: „Ich kann das gesamte Geschick Israels nicht eher wenden, als bis Ich zuerst Ephraim „zur Kasse“ gebeten habe.“ Er muss zuerst Ephraims Schuld aufdecken, denn es ist, ich sage es einmal mit den Worten des Paulus, zu einem Sauerteig der Bosheit in Israels Mitte geworden. Wenn Er nicht zuerst die Sünden Ephraims ausrottet, ergibt nicht irgendeine Rettungsaktion Sinn. Die Schuld Ephraims ausser Acht zu lassen, käme einer Krebsbehandlung mit lauter Pflastern gleich. So, wie ein Arzt bei einer Krebsbehandlung ganz an die Wurzel des Krebses geht, den Patienten bestrahlt und von innen her behandeln muss, so muss auch Gott den Krankheitsherd von der Wurzel her angehen. Erst dann kann auch alles Übrige geheilt werden. Es kann nie das eine ohne das andere geben. Wir haben es hier mit einem unbeschreiblich konsequenzenreichen Thema zu tun, liebe Geschwister: Ephraim hat gesündigt, Ephraim hat seine Schuld auf die übrigen Stämme Israels gebracht.

Kürzlich las ich wieder einmal diese tragische Geschichte der Benjaminer. Diese Geschichte ereignete sich zu jener Zeit, als Anarchie in Israel herrschte. Es gab keine Könige, keine Herrscher, und ein jeder tat, was ihn gerade recht dünkte. Als Konsequenz dieses Anarchismus machte sich Homosexualität, Sodomie, Blutschande und allerlei sonstiger Schmutz unter den Benjaminern breit. Weil kein klares Gesetz herrschte, kam es zu derartigen Auswüchsen, dass die Benjaminer einen durchreisenden Israeliten aus einem anderen Stamm vergewaltigen wollten. Der Durchreisende konnte dieser Vergewaltigung nur dadurch entgehen, indem er seine Nebenfrau an die geile Meute auslieferte. Sogleich stürzten sich alle auf sie und missbrauchten sie eine ganze Nacht. Ihr Mann fand sie am nächsten Morgen tot auf der Schwelle des Hauses liegen. Dann geschah typologisch etwas sehr Bemerkenswertes. Obgleich Israel seit Jahrzehnten ganz unverbindlich und völlig zerstreut lebte, kam es durch diese Greuelthat mit einem Male zu einer einmütigen Versammlung aller Stämme. Dies geschah aber nur, weil der betroffene Mann den Leichnam seiner geschändeten Frau in zwölf Teile zerschnitt und diese Leichenteile zu jedem einzelnen Stamm Israels gesandt hatte. So malte er ihnen buchstäblich den Sauerteig des Todes vor Augen, was einen unglaublichen Schock in den übrigen Stämmen auslöste. Dies ist gewissermassen auch das, was wir immer wieder mit unseren Besuchertagen und Lehrschriften bewirken möchten. Es ist für uns alle heilsam, wenn uns in geistlicher Hinsicht einmal ein richtiges Leichenteil vor die Augen geführt wird. Erst an diesem Punkt erschrak das ganze Volk und wusste, trotz Herrschaftslosigkeit und Gesetzlosigkeit, mit einem Mal wieder, was vor Gott recht ist.

Sie kamen zur Besinnung: Schluss mit diesem rücksichtslos egoistischen Individualismus! Lasst uns zusammenkommen, lasst uns beraten! Trotz Unverbindlichkeit und allem Drum und Dran, fühlte sich plötzlich das gesamte Israel derart befleckt, dass ihnen alle Gesetzmässigkeiten wieder in Erinnerung kamen und sie nur noch eines wussten: „Wir müssen diese Schandtäter um des Gesamten willen unbedingt richten!“ Sie riefen alle elf Stämme zusammen, gingen zu Benjamin hin und sagten: „Gebt diese Schandtäter und Mörder heraus! Wir müssen sie auf der Stelle gerecht richten, weil sich sonst eine Schuld, eine Schande über ganz Israel ausbreitet und eine geistliche Epidemie entsteht, die sich über alle erstrecken wird!“ Die Benjaminer waren allerdings nicht bereit, diese Sünder auszuliefern. Sie waren nicht bereit, diejenigen herauszugeben und zu richten, die die Ursache dafür waren, dass ganz Israel unter ein Gericht kommen sollte und vernichtet werden würde. Warum das? Weil sie alle so waren! Darum waren sie nicht bereit, Gericht zu üben. „Richtet nicht ...“ (**Mt. 7,1**)¹, haben sie vielleicht in der heutigen Sprache gesagt: „Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet ... – Wir sollen einander nicht richten, Brüder, sondern einander lieben.“ Das heisst mit anderen Worten: Männer sollen unbedenklich mit Männern Verkehr haben. Weil die Benjaminer nicht bereit waren, die Perversen und Mörder auszuliefern, kamen alle übrigen Stämme überein, etwas zu tun, von dem sie genau wussten, was sie taten: Sie rotteten nämlich den Stamm Benjamin bis

¹ „Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet! Denn mit welchem Gericht ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden, und mit welchem Mass ihr messt, wird euch zugemessen werden.“

auf 600 Mann aus. Dies wäre wieder eine Studie für sich. Ich erwähne diese Begebenheit nur, um daran zu zeigen, dass noch nie ein Gericht abgewendet wurde, ehe nicht die Urheber des Zerfalls geistgemäss getroffen wurden. Liessen sich aber die Schuldigen nicht treffen und vereinigten sie sich mit irgendwelchen anderen Gruppierungen, vielleicht sogar mit Unschuldigen, dann mussten auch diese trotz ihrer Unschuld zusammen mit ihnen gerichtet und gesteinigt werden. So ernst hat Gott immer wieder gerichtet. Dies kann man auch an den Beispielen von Achan (**Jos. 7**) und der Rotte Korachs (**1. Mo. 16**) usw. sehen.

In unserem Text sagt uns Gott daher etwas sehr Wichtiges. Er sagt: „Ehe Ich ganz Israel wiederherstellen und ans Ziel bringen kann, muss Ich zuerst Ephraims Schuld aufdecken; denn Ephraim ist Israel zur Falle geworden. Fremdschuld hat sich auf Israel gelegt. Und ohne die vorangehende Bewältigung dieser Fremdschuld kann Israel niemals sein Ziel erreichen.“ Es gäbe an dieser Stelle viele Dinge im Einzelnen zu erwähnen. Ich möchte aber gleich zum Thema kommen. Schauen wir noch einmal in **Hos. 7,8** an, was Ephraim getan hat.

In der Regel besteht ein ganz enger Zusammenhang zwischen dem, was Gott einerseits an Sünden aufdeckt und dem, was Gott andererseits im Begriff ist zu tun. „Ephraim vermischt sich mit den Völkern.“ Dies bedeutet, dass Gott nicht will, dass du vermischt lebst. Auf uns angewandt bedeutet das: Gott will nicht, dass wir uns einfach mit allem vermischen, was sich gerade christlich nennt. Wir sind nicht eine menschengemachte Ökumene. Die falsche Ökumene beginnt gewissermassen mit einer blinden, menschenzentrierten Einheit. Man umarmt sich, alle äusseren Gebärden stimmen,

aber der Kern der Sache ist in sich gespalten und darum faul. Unser Dienst in Walzenhausen ist das pure Gegenstück dazu. Wir gehen äusserlich radikal miteinander ins Gericht, während aber der innere Kern absolut einig ist und stimmt. Wir sind dabei voller Zuneigung und Liebe. Ebenso sind wir dabei eines Geistes, haben einerlei Erkenntnis und einerlei Glauben. Äusserlich fliegen zwar die Fetzen, aber innerlich ist ein Strom des Friedens und der Ruhe und der wahrhaftigen Einheit im Geist da. Wir versuchen noch nicht einmal, eine äussere Einheit oder Uniformität anzustreben. Auch bemühen wir uns nicht scheidchenweise um eine gegenseitige theologische Anpassung. In allem sind wir einzig und allein auf das Wesen und den Kern aller Dinge ausgerichtet: auf die Kraft Gottes, das wirksame Leben Gottes und den übernatürlichen Frieden des Heiligen Geistes.

Aber Ephraim hat sich vermischt. „Vermischung“, so heisst dieser Stamm auch in der Christenheit, der zuerst beseitigt werden muss, ehe Gott uns wiederherstellen kann. Die Vermischerei muss ein Ende nehmen. Es müssen Scheidungen kommen. Paulus sagte, dass die Bewährten offenbar werden müssen. Spaltung ist nicht in jedem Fall schlecht. Spaltung im Sinne von Scheidung muss sein, sonst kann Gott das Ganze nicht wiederherstellen. Wir beschäftigen uns gerade mit einem prophetischen Text, der für unsere Tage brandaktuell ist. Die Vermischung ist der grosse Vorwurf Gottes an uns. Auch heute ruft der himmlische Josua wieder: „Zu Mir, auf Meine Seite, wer für den Herrn ist!“ Wir benötigen dringend eine Herausrufung aus aller Vermischung, hinein in die Wirklichkeit der Person Gottes selbst. Dies aber ist eine geistliche, nicht eine bloss äusserliche Angelegenheit.

Das möchte ich an dieser Stelle betont haben. Es geht nicht darum, dass du rein äusserlich von einer Gemeinde zur anderen rennst. Es geht darum, dass du dem Wesen nach in den Strom Christi hineinfindest und dich von allem scheidest, was diesen Strom des Lebens verleugnet oder schmäht. Du könntest heute Morgen in der Versammlung erleben, wie wir nichts akzeptierten, was an diesem Strom vorbeiging. Überall, wo der Geist wirkt, wird solide gearbeitet und so lange auf die Kraft Gottes eingegangen, bis Seine Gegenwart das „Amen“ spricht, und dann gehen wir weiter. Wer diesen Strom ignoriert, verlästert und es nicht lernen will, beständig korrekturbereit auf das Wirken des Geistes einzugehen, von dem gilt es sich innerlich sogleich abzusondern. Im Geist sagst du: „Halt, bis hierher und nicht weiter! Ich gehe diesen Weg. Ich bleibe dem Gesetz des Geistes des Lebens treu.“ Sonst macht uns Gott diesen Vorwurf der Vermischung. Ehe diese Vermischung nicht ein Ende nimmt, wird Gott uns nie auf den letzten Punkt hin wiederherstellen. – Nun möchten wir uns diesem „letzten Punkt“ konkret zuwenden.

Auch graues Haar hat sich bei ihm eingeschlichen

Dies ist nebst der Vermischung der Hauptvorwurf an Ephraim. **„Auch graues Haar hat sich bei ihm eingeschlichen, und er erkennt es nicht“ (Hos. 7,9).** Sie sollten mit anderen Worten endlich einsehen, dass sie nicht hätten alt werden dürfen! Das meint: Nicht verfaulen, nicht grau werden, nicht zerfallen, das Leben nicht verlieren, dem Tod nicht verfallen sein. Kannst du erfassen, was du hier liest? Wir haben es hier mit einem prophetischen Text zu tun, der auch eine

heilsgeschichtliche Dimension hat und daher ebenso dir und mir gilt! Der Herr sagt weiter: **„So zeugt der Hochmut Israels ihm selbst ins Gesicht. Und sie kehren nicht um zum Herrn, ihrem Gott, und bei alledem suchen sie ihn nicht. Und Ephraim ist wie eine Taube geworden, die sich betören lässt, ohne Verstand. Ägypten rufen sie an, nach Assur laufen sie. Sowie sie hinlaufen, spanne ich mein Fangnetz über sie aus; wie Vögel des Himmels hole ich sie herunter. Ich züchtige sie, wie es ihrer Gemeinde verkündigt worden ist“ (Hos. 7,10-12).** Zugegeben, dies ist heute ein ziemlich anspruchsvoller Text. Ich versuche daher, ihn nochmals in ein Bild einzupacken, um ihn etwas verständlicher zu machen. Eines schönen Tages stellte Israel fest, dass seine Schläfen ergrauen. In diesem Moment hätten sie, gemäss der Aussage Gottes, erschrecken sollen: „Ach du Schreck, wir bekommen ja graue Haare, das darf unmöglich sein! Wir sind ja dem Tod verfallen, dem Untergang geweiht.“ Aber anstatt, um dieser Tragödie willen, mit Entsetzen die Hilfe Gottes aufzusuchen, laufen sie allesamt nach Ägypten, um sich, bildlich gesprochen, bei den Ägyptern „die Haare schwarz färben zu lassen“. Wir müssen dieses Wort geistlich verstehen. Ägypten, auch »Mizraim« genannt, bedeutet „einschliessende Umgrenzung“, „Eingengung“, „eingeschlossenes Land“, „flach liegende, ruhende Ziege“. Man bekennt sich mit anderen Worten dazu, dass man nun einmal in dieser Welt stark eingegrenzt, eingeeengt, eingeschlossen und schliesslich wie eine flach liegende Ziege zur Ruhe gelegt werden muss. Kennst du das überaus starke Betonen unserer verderblichen Knechtsgestalt, die wir hier auf Erden tragen? Ist das Alt- und Grauwerden nicht zur normalsten Sache der Welt überhaupt geworden? Oder aber

man sucht eine Stütze in »Assur«, was übersetzt „recht-schaffen“, „gut“, „gedeihlich“, „glücklich“ bedeutet. Man sucht, sich die kurze Zeit des Lebens so gedeihlich und gut wie möglich einzurichten. Man macht alles als Christ, aber man geht nicht zum Herrn hin. Man stützt sich überall ab und rechtfertigt sich mit all diesen irdischen Gesetzmässigkeiten, aber die Hilfe, den Ausweg beim Herrn, sucht man nicht. Ich zeige dir nun, worauf dieses prophetische Bild hinausläuft. Ich bin zutiefst überzeugt, dass es genau um das geht, was ich dir jetzt sagen werde. Bedenke dabei, dass es nicht irgendein Wort im Alten Testament gibt, das sich nicht in irgendeiner Weise auf Christus und die Vollendung Seiner Gemeinde bezieht. Es gibt keine einzige Geschichte, die nicht auf Christus hin geschehen wäre. Es gibt keinen Gegenstand in der gesamten Schöpfung, der nicht auf Christus hin geworden wäre. Alles repräsentiert „Christus“, alles erklärt Christus und Sein Reich, Seine Ordnungen, Seine Gesetzmässigkeiten, Seine Zeiten, Fristen und Vorhaben usw. Es gibt nicht eines, das nicht um Christus und Seiner Gemeinde, sprich um Seines Christusorganismus willen geworden ist.

Der Vorwurf des Sterbens

Liebe Geschwister, es liegt ein Vorwurf in der Luft, dass wir dem Tod verfallen sind. Es liegt ein Vorwurf in der Luft, dass wir den Tod nicht überwinden. Hast du das erkannt? Diese Predigt mag dir einige Zeit zu kauen geben, das ist aber auch gut so.

Nun wollen wir uns rückblickend etwas durch die Geschichte der Menschheit bewegen, damit wir erkennen, wie blind wir eigentlich sind und wie gleichgültig wir mit dem uns Anver-

trauten umgehen. Hinterher kannst du dann selbst beurteilen, ob dieser Vorwurf der grauen Haare auch auf uns zutrifft oder nicht. Ich erinnere: Gott hatte ursprünglich den Menschen mit unvergänglichem Leben geschaffen. Mitten im Garten Gottes stand der Baum des Lebens. Der Mensch wurde so erschaffen, dass er nicht zum Tod verurteilt war. Er sollte immerfort von dem Baum des Lebens zehren und unsterblich sein. Das Urteil beim Sündenfall lautete dann: **„Und nun, dass er nicht etwa seine Hand ausstrecke und auch noch von dem Baum des Lebens nehme und esse und ewig lebe!“ (1. Mo. 3,22).** Wie lange aber lebte der Mensch noch nach dem Sündenfall und dessen Todesurteil? Zwei Stunden, einen Tag oder länger? Adam lebte 930 Jahre. Gott sprach: „Er soll nicht ewig leben.“ Meinte Er damit etwa, dass „ewig“ tausend Jahre bedeutet? Nein, denn der Mensch ist im Bilde Gottes und damit unsterblich geschaffen. Gott ist ein Gott des Lebens, und Er hat dich und mich zum Leben geschaffen. Was wir in diesem Zusammenhang bedenken sollten, ist die Tatsache, dass Adam nach dem Sündenfall nicht einfach mit 70 Jahren gestorben ist, wie das heute normalerweise der Fall ist. Trotz dieses Urteils, nicht mehr vom Baum des Lebens essen zu dürfen, wurde Adam 930 Jahre alt. Wir können davon ausgehen, dass dieser Fall in die Sünde in den ersten Jahren seiner Existenz stattgefunden hat. Set, der Sohn Adams und Evas, lebte 912 Jahre. Enosch wurde 905 Jahre alt. Erkenne, dass diese Menschen alle, obwohl sie alle vom Zugang zum Baum des Lebens ausgeschlossen waren, so alt wurden. Kenan wurde 910, Mahalalel 895 Jahre alt. An dieser Stelle hier könnte man ableiten, dass das Lebensalter des Menschen von Generation zu Generation einfach langsam absank. Doch da wird plötz-

lich Jered – eine Generation später – wieder 962 Jahre alt. Der Siebte nach Adam, Henoch, wurde 365 Jahre. Aber auch das war nicht ein genereller Alterseinbruch – im Gegenteil! Henoch hatte sein Ziel erreicht, denn er wurde entrückt, weil er treu mit Gott gewandelt war. Wie leben wir eigentlich mit diesen Aussagen? Da wurden Menschen nach dem Sündenfall, nachdem ihnen der Zugang zum Baum des Lebens verwehrt worden war, beinahe tausend Jahre alt. Und ein Henoch wurde schon mit 365 Jahren entrückt.

Lässt uns solch eine Entwicklung kalt? Wenn wir aufgrund dieser sieben oben aufgeführten Generationen bei uns denken, dass es doch so etwas wie eine automatische Abwärtsentwicklung der Lebensdauer gab, irren wir gewaltig. Spätestens bei dieser achten Generation muss uns klar werden, dass mit dem „Immer-jünger-Werden“ des Menschen nicht einfach irgendwelche natürlichen Gesetzmässigkeiten zusammenhängen. Denn in der achten Generation wurde Metuschelach 969 Jahre alt. Er ist der Älteste in der Heiligen Schrift erwähnte Mensch. Und dennoch, wenn wir die gesamte Linie der Menschheitswerdung genau betrachten, stellen wir eine permanente Abwärtsentwicklung fest. Der Mensch wurde, um es jetzt in der Sprache Hoseas zu sagen, immer früher grau, und *er erkannte es nicht*. Ich denke, dass all diese Generationslisten uns ganz gezielt in der Heiligen Schrift überliefert wurden. Sie enthüllen uns wesentlichste Wahrheiten über die Schöpfung und über Gottes Willen. Darum wollen wir diese Studie noch etwas fortsetzen und Lamech betrachten. Lamech wird als ein Mensch bezeichnet, der einen Mann erschlagen hatte, und er wurde 777 Jahre alt. Zum ersten Mal finden wir also einen Menschen, der unter-

halb der Achthundertjahresgrenze gestorben war. Noah, sein Nachkomme, wurde hingegen wieder 950 Jahre alt. Mit der Sintflut veränderte sich, wie wir wissen, die gesamte Stratosphäre. Nur durch einen tiefen Einschnitt in die Schöpfungsgesetzmässigkeiten konnte überhaupt der Regenbogen entstehen. Dieser existierte vor der Sintflut nicht. Aufgrund dieser Stratosphärenveränderung könnte man annehmen, dass nun auch der Mensch zu einem sehr viel früheren Tod verurteilt war; aber ich glaube nicht, dass dem so ist. Denn Noah selber wurde 950 Jahre. Er lebte also noch 350 Jahre nach der Flut und musste, zusammen mit seiner Familie, sicher schwer dafür arbeiten, um unter den neuen Umständen überleben zu können. Noahs Sohn Sem erreichte 600 Jahre, Sems Sohn lebte 438 Jahre, dessen Sohn 433 Jahre. Dann kam Eber mit 464 Jahren, und dann bei Ebers Nachkommen geschieht zum ersten Mal ein wirklich markanter Einschnitt. Während wir bis hierher eine langsame, stetige Abnahme des Lebensalters beobachten können, gibt es bei Peleg plötzlich einen Bruch. Peleg wird auf einmal nur noch 239 Jahre alt. Von diesem Zeitpunkt an wurde das Durchschnittsalter der Menschen auf einen Schlag um die Hälfte reduziert. Die Menschheit hat sich nie wieder davon erholt, was in jener Zeit geschehen ist. War es vielleicht wieder eine stratosphärische Veränderung, die zu diesem starken Einbruch führte? Ich denke nicht. Regu wurde 239 Jahre, sein Sohn Serub 230 Jahre, dann sank das Alter bei Nahor auf 148 Jahre noch mehr herunter. Terach hingegen bewies wieder, dass es nicht so sein muss, und erreichte wieder 205 Jahre. Aber über die 239er-Grenze hinaus hat es keiner je wieder geschafft, der in der Heiligen Schrift verzeichnet ist. Mit Peleg hängt daher ein grosses Geheimnis zusammen, denn von seiner Generation an

erreichten die Menschen nur noch die Hälfte ihrer bisherigen Lebenszeit. Ebenso hängt mit Noah ein Geheimnis zusammen. Doch welches? Wir kommen später darauf zurück.

Zuerst möchten wir dieses Stammbaumstudium noch bis zum Ende führen. In **Ps. 90,10** lesen wir: „**Die Jahre des Menschen sind siebzig Jahre, wenn es hoch kommt, achtzig Jahre**“ (Lutherübersetzung). Diese Dimension ist uns seit Hunderten von Jahren bekannt, und wir betrachten sie als biblisch und normal. Doch wer sich etwas auskennt in der Weltgeschichte, weiss, dass es Völker gibt, bei denen das Durchschnittsalter noch wesentlich tiefer gefallen ist. Ich erinnere mich an Nepal, bei dessen Bevölkerung die durchschnittliche Lebenserwartung schon in den 90er Jahren bis auf vierzig Jahre herabgesunken war. Sicher erlaubst du mir an dieser Stelle, eine beinah sarkastische Frage zu stellen: Wie jung müssen wir eigentlich noch sterben, bis wir endlich merken, dass hier etwas faul ist?

So lange, bis wir uns Rechenschaft darüber ablegen, dass wir viel zu früh ergrauen und viel zu früh dem Tod verfallen sind? Müssen wir tatsächlich zuerst noch auf ein Durchschnittsalter von zwanzig Jahren herabsinken, bis wir aus unserem „Todesschlaf“ aufwachen? Kannst du mir glauben, dass sich aber die Menschheit auch an solch ein Durchschnittsalter gewöhnen könnte?

Fliegende Menschen

Ich mache jetzt einen Vergleich. Angenommen, es würde in der Heiligen Schrift stehen, dass die Menschen während der ersten 2000 Jahre fliegen konnten. Würdest du solch einer Aussage gegenüber auch gleichgültig „auf dem Boden blei-

ben“? Verstehst du, was ich meine? Sei doch einmal ehrlich! Könntest du dich stillschweigend damit abfinden, dass der Mensch inzwischen halt das Fliegen verlernt hat und seit 4000 Jahren nicht mehr fliegen kann? Wenn du solch einer Aussage gegenüber ruhig weiterleben könntest, sage ich dir, ich könnte es nicht! Weisst du, was ich tun würde? Ich würde Tag und Nacht vor Gott stehen und zum Himmel schreien: Warum wir nicht? Wir sind doch dieselben Menschen; das waren doch unsere Vorfahren! Warum konnten sie vor 2000 Jahren fliegen und wir nicht? So zumindest, glaube ich, würden wir doch alle handeln, wenn so etwas in der Schrift stünde. Und siehst du, weil ich in meiner Bibel las, dass ein Henoah durch seinen genauen Wandel eine Verwandlung und Entrückung erlebte, und überall Menschen mit ausserordentlichen göttlichen Begabungen existierten, werde ich seit fast drei Jahrzehnten pausenlos im Geist getrieben. Ich forsche beinahe Tag und Nacht nach dem Geheimnis dieser Menschen. Stell dir vor: Menschen wie du und ich. Da gab es Männer, die allein gegen Tausend kämpften und siegten. Wenn ich dann von so einem Simson lese, kann ich nur noch zum Herrn schreien: Aber Herr, wir sind doch dieselben Menschen! In solchen Momenten kann ich nur wie Gideon oder wie die Psalmisten die Frage zum Himmel schreien: **„Wo sind all seine Wunder, von denen uns unsere Väter erzählt haben?“ (Ri. 6,13).** In dieser einen Frage liegt im Grunde genommen die ganze Misere, warum ich 1981 von der Bibelschule ausgestossen wurde und bis zum heutigen Tag zunehmend geschmäht werde. Alles hat dort begonnen, wo ich in der Bibel las, dass die Früheren diese Kraft und Gegenwart Gottes hatten, und wir sie nicht mehr haben. Seit jener Zeit frage ich mich fast Tag und Nacht, wie diese Kraft und Gegenwart Gottes wiederzufinden ist.

Und alle, die danach fragen, werden von Gott in die Wüste geführt, um dort Sein Reich und Seine Gestalt kennenzulernen. Tausend Dinge lehrt uns da der Herr, bis wir allmählich mehr und mehr in Ihm Gestalt gewinnen und Seine Kraft auf uns zurückkehren kann. Aber noch wichtiger als die Frage: „Wo haben wir die Kraft verloren?“ ist die Frage: „Wie finden wir sie wieder?“. Weil diese zweite Frage jedoch ganz eng mit der ersten zusammenhängt, liebe Geschwister, möchte ich Folgendes einmal ungeschützt in den Raum stellen: Gott macht uns Menschen den grossen Vorwurf, dass wir uns einfach dem Tod ausliefern. Er macht dir und mir den Vorwurf, dass wir es einfach passiv hinnehmen, mit 70 ins Grab zu kommen. Diesen Vorwurf macht Er uns, obgleich wir in der Heiligen Schrift (**Ps. 90,10**) lesen können: **„Des Menschen Jahre sind siebzig Jahre, und wenn's hochkommt, achtzig Jahre.“** Dieses Wort ist nämlich keine Willensbekundung Gottes! Sie ist ein Klagegeschrei des Mose über den tödlichen Grimm des Zornes Gottes! Aber nicht allein die Heilige Schrift lehrt mich diesen Vorwurf Gottes. Auch mein geistliches Gespür bezeugt mir, dass dieses immer frühere Sterben nicht dem Willen Gottes entspricht. Aus diesem Grunde gebe ich auch diese sehr gewagte Botschaft weiter, obgleich ich damit rechnen muss, dass mir diese Predigt wieder komplett verkehrt ausgelegt wird. Dabei weiss ich noch dazu, dass ich absolut allein dastehe mit dieser Auslegung. Ein jeder kann berechtigt in die Vergangenheit zeigen und mich fragen, wo denn all die Milliarden Menschen geblieben sind, denn ausser Jesus ist keiner bleibend zurückgekehrt. Ja, gewiss, das weiss ich auch. Und wenn mich dann jemand darauf aufmerksam macht, dass auch ich diesem Gesetz des Todes verfallen sein werde, gebe

ich ihm folgende Antwort: „Ja, das stimmt wirklich, und wir werden allesamt die Siebzigjahresgrenze noch unterschreiten, wenn es sein muss. Und wir werden allesamt immer früher und noch früher sterben, bis wir endlich kapiert haben, dass zuerst mit der Schuld Ephraims abgerechnet sein muss, ehe Gott Israel heilen und ganz wiederherstellen kann!“

Zuerst müssen wir wieder dahinkommen, dass wir mit all diesen Vermischungen, Lügen und falschen Evangelien brechen. Als Nächstes haben wir uns von Neuem den Vorwurf des Herrn gefallen zu lassen, dass wir selber die Verantwortung dafür tragen, das äonische Leben auch zu ergreifen. Geliebte, es liegt in unserer Verantwortung, das ewige Leben zu ergreifen! Darum sagte Paulus auch zu Timotheus: „... **ergreife das ewige Leben, zu welchem du berufen worden bist ...**“ (1. Tim. 6,12). Ja, hatte er denn das ewige Leben noch nicht? Hatte auch Paulus selber das ewige Leben noch nicht, dass er sich danach ausstreckte, Jesu Tod gleichgestaltet zu werden? „... **ob ich irgendwie hingelangen möge zur Herausauferstehung aus den Toten. Nicht, dass ich es schon ergriffen habe oder schon vollendet bin; ich jage ihm aber nach, ob ich es auch ergreifen möge ...**“ (Phil. 3,11-12). Was sagt die evangelikale Antwort zu diesem „Ergreife das ewige Leben“? Sie sagt selbstsicher: „Ich habe doch das ewige Leben bereits.“ Ich weise heute solche oberflächlichen Behauptungen entschieden zurück. Es gibt einen Weg des Lebens, und es gibt Verheissungen in der Heiligen Schrift, über die wir, wie über Tausend andere Dinge auch, einfach so hinwegträumen. Aber ich selbst kann nicht mehr darüber hinwegträumen.

Eine gemeinschaftliche Aufgabe

Ich erkenne eine gemeinschaftliche Berufung und gewahre eine Aufgabe, die wir nur gemeinschaftlich erfüllen können. Vielleicht antwortest du mir darauf: „Das interessiert mich aber gar nicht, ich habe ewiges Leben, und ich freue mich auf den Himmel, wenn ich beim Herrn sein kann.“ An dieser Stelle bezeuge ich dir, dass du noch erstaunt sein wirst, wie wenig du vom Herrn sehen wirst, wenn du in dieser dir angeborenen Mentalität von der Erde scheidest. Denn die Schrift sagt, dass wir den Herrn noch nicht einmal schauen werden, wenn wir nicht Seinem Willen gemäss im Geist gewandelt und Ihm selber angepasst, d. h. geheiligt worden sind. Lasst uns also heute zu den biblischen Verheissungen zurückkehren!

Gott beschuldigt also Ephraim, dass sich graues Haar eingeschlichen hat, dass sie allesamt viel zu früh gestorben sind. Wir müssen in diesem Zusammenhang den Kern der Schuld Ephraims gründlich erkennen lernen. Der Vorwurf liegt in der Luft: „Warum hast du dein Leben nicht verlängert?“ Sind wir uns überhaupt noch bewusst, dass zahllose Verheissungen der Lebensverlängerung in der Heiligen Schrift verankert sind? Bevor wir uns dieser Kette von Zeugen in der Heiligen Schrift zuwenden, wollen wir uns noch einmal kurz Peleg zuwenden, um zunächst einmal deutlicher erkennen zu können, was bei ihm die akute Lebensverkürzung bewirkt hat. Daraus lässt sich nämlich in der Umkehrung auch der Schluss ziehen, was das Leben verlängern kann. »Peleg« bedeutet „Spaltung“ und „Trennung“. In **1. Chr. 1,19** steht geschrieben: **„Und Eber wurden zwei Söhne geboren: Der Name des einen war Peleg, denn in seinen Tagen wurde die Erde verteilt** (teilte sich die Bevölkerung).“ Kannst du

einen Zusammenhang erkennen? Peleg lebte zur Zeit Babels, unter der Herrschaft Nimrods, dem ersten Gewaltigen der Erde. **„Und die ganze Erde hatte ein und dieselbe Sprache und ein und dieselben Wörter“ (1. Mo. 11,1).** Die Bevölkerung Babels war eine totale Einheit. Wenn es hier heisst: „dieselbe Sprache und dieselben Wörter“, handelt es sich nicht um eine Verdoppelung der Begriffe. Wenn man dieselbe Sprache hat, hat man ja dieselben Wörter. Sie hatten vielmehr eine Sprache, sprich dieselben Wörter und ebenso dieselbe Rede, das meint, dieselbe Absicht des Herzens. Weil sie aber eine Sprache und eine Rede hatten und sich im Herzen vornahmen, in der Konstellation dieser unerschütterlichen Einheit bis zum Himmel zu wachsen, fuhr der Herr herab, um die Stadt und ihr Vorhaben anzusehen. **„Und der Herr sprach: Siehe, ein Volk sind sie, und eine Sprache haben sie ... Jetzt wird ihnen nichts unmöglich sein, was sie zu tun ersinnen“ (1. Mo. 11,6).** Daraufhin fuhr der Herr vom Himmel herab und machte ihrem Vorhaben ein Ende, indem Er ihre Sprachen verwirrte, und so erfolgte eine Verteilung über die ganze Erde. Genau in jener Stunde, als Gott die wesensmässige Einheit, die Kohärenz zerspaltete, reduzierte sich das Lebensalter der Menschen mit einem Schlag um fünfzig Prozent. Ich erlaube mir daher, eine simple mathematische Frage zu stellen. Dieses Ereignis geschah ja *nach* der grossen Flut. Könnte es nun sein, dass, wenn wieder *eine* Sprache und *eine* Rede im Heiligen Geist vorherrscht, sich unser Alter wieder verdoppelt?

Ist eine Verdoppelung des Alters möglich?

Was sich uns buchstäblich als unausweichliche Logik aufdrängt, möchten wir nun aber, gründlich fundiert, der Lehre der Heiligen Schrift selber entnehmen. Was uns zu denken geben sollte, ist jener Bericht, der mir kürzlich zu Ohren kam. Da wurde bezeugt, dass es gerade in unserer Zeit verschiedene Volksgruppen gibt, bei denen die Menschen mühe-los 110 bis 120 Jahre alt werden. Der Bericht besagt, dass 120-jährige Männer wie Kinder miteinander Volleyball spielen. Ich hatte keinerlei Mühe, dieses Zeugnis zu glauben. Solches wird bezeugt, während in Nepal und anderen Ländern die durchschnittliche Altersgrenze bei 40 Jahren und darunter liegt. Als ich Genaueres darüber wissen wollte, wurde mir gesagt, dass das Geheimnis dieser Menschen in ihrer harmonischen Lebensweise untereinander und mit der Natur begründet liegt. Ihre Essgewohnheit soll so enthalt-sam sein, dass jeder nur so viel isst, dass er nach dem Essen noch so viel freien Platz im Magen hat, dass der Nachbar ihn zum Essen einladen könnte. Sie sollen in schlichtem Frieden und Einigkeit zusammenwohnen, einander nichts missgönnen und füreinander schauen, damit keiner zu kurz kommt. So etwas erleben Menschen, die keine Christen sind. Weisst du was? Ich gönne ihnen das von Herzen! Es ist ganz gut, dass Gott uns Christen durch solche Menschen zum Nacheifern anreizt. Ich bin zutiefst davon überzeugt, dass ein göttlicher Vorwurf in der Luft liegt, weil wir das ewige Leben nicht gebührend ergreifen. Wir sollten danach streben, unser Leben zu verlängern und wir tun es nicht. Wir haben uns abgefunden mit all diesen Phrasen, mit all diesen Ideen, dass wir einfach zum Sterben verurteilt sind. Schon von Kindesbeinen an richten wir uns ergeben darauf ein,

mit 70, höchstens 80 Jahren, zu sterben. Dabei schauen wir buchstäblich auf die Uhr, bis unser Leben abgelaufen ist. Anstatt an einen Gott der Lebensverlängerung und des ewigen Lebens zu glauben, haben wir einen Sterbeglauben! Die Erwartung unseres sicheren und frühen Todes sitzt in unseren Köpfen so fest wie die Pforten des Totenreiches selbst. Als ich 46 Jahre alt wurde, schaute ich mit einem Mal erschrocken auf den Kalender und sagte meinen Kindern: „Habt ihr erkannt, dass ich, wenn ich mein Leben nach **Ps. 90,10** ausrichte, in wenigen Jahren meinen Lauf vollendet habe?“ Mit einem Mal realisierte ich, dass dieser Psalm im Grunde genommen eine einzige Klage und nicht etwa eine göttliche Festsetzung ist. Es ist die Klage darüber, dass die Menschen immer früher dem Staube verfallen. Aber gibt es auch noch andere Schriftstellen, andere Verheissungen? Wenn mir jetzt bloss niemand hingehet und herumerzählt, dass der Ivo behauptet, er würde nicht mehr sterben. Ich sag es dir gleich vorweg: Ich und wir alle werden genau so lange immer früher dem Tod entgegensterben, bis Ephraims Schuld aufgedeckt und abgetragen ist! Was meine ich mit dieser Schuld Ephraims? Ich meine damit die weltweit verbreitete und tief eingeschliffene christliche Überzeugung, dass wir alle mit 70 oder maximal 80 Jahren unter der Erde liegen müssten. Dies ist, im Gesamtkontext der Heiligen Schrift gesehen, eine unhaltbare Lüge und eine Verdrehung des Teufels! Wenn wir nicht gemeinschaftlich als ganzer Organismus des Auferstandenen zurückkehren zu dem Ruf Gottes, das ewige Leben zu ergreifen, die Pforten des Totenreiches zu überwinden und die Tage unseres Lebens zu verlängern, wird alles beim Alten bleiben. Und wie ich schon sagte, wir werden zuletzt durchschnittlich wahrscheinlich bereits mit 20 Jahren sterben.

Wenn ich aber sagte, dass wir gemeinschaftlich das ewige Leben ergreifen müssen, meine ich damit *nicht* das „ewige Leben“ nach unserem Tod im Himmel oben, sondern die Lebensverlängerung hier und jetzt auf dieser Erde. Gerade über diese Perspektive der Lebensergreifung wollen wir jetzt mit einem weiteren Schriftstudium fortfahren.

Ergreife das Leben!

Eine der repräsentativsten Stellen diesbezüglich finden wir in **5. Mo. 5,16**. Wir befinden uns mitten in den zehn Geboten. Gelten diese noch für heute oder nicht? Du weißt, dass sie sich nie auflösen werden! Nicht ein Strichlein dieses Gesetzes wird aufgelöst werden. Vorher noch lösen sich Himmel und Erde auf. So hat es Jesus selber gesagt (**Mt. 5,18**)¹. Bedenke, bevor du die Schriftstelle jetzt hörst, dass diese Zusage Gottes noch vor der Ausgiessung des Heiligen Geistes an uns erging. Es handelt sich um das Gebot, welches auch im Neuen Testament wieder aufgegriffen wurde, weil es das erste Gebot *mit Verheissung* ist: **„Ehre deinen Vater und deine Mutter, wie der Herr, dein Gott, es dir geboten hat, damit deine Tage sich verlängern (so wörtlich).“** Früher las ich diese Schriftstelle immer so, als wäre es die Drohung für ein verkürztes Leben, falls man den Eltern nicht gehorcht. Aber in **Eph. 6,2** sagt Paulus, dass es das erste Gebot *mit Verheissung* ist, und zwar der Verheissung, sein Leben verlängern zu können. Diese Verheissung einer

¹ „Denn wahrlich, ich sage euch: Bis der Himmel und die Erde vergehen, soll auch nicht ein Jota (oder ein Strichlein) von dem Gesetz vergehen, bis alles geschehen ist.“

Lebensverlängerung finden wir wie einen roten Faden durch die gesamte Heilige Schrift hindurch. **5. Mo. 6,2:** „Fürchte Gott alle Tage deines Lebens, um alle seine Ordnungen und Gebote zu bewahren ... damit deine Tage sich *verlängern*.“ – **5. Mo. 5,33:** „... damit ihr lebt und es euch gut geht und *ihr eure Tage verlängert* in dem Land, das ihr in Besitz nehmen werdet.“ Danach als Androhung in **5. Mo. 30,17-18:** „Wenn aber dein Herz sich abwendet ... dann werdet *ihr eure Tage nicht verlängern* in dem Land, in das du über den Jordan ziehst ...“ – **5. Mo. 32,47:** „Und *durch dieses Wort* werdet *ihr eure Tage verlängern* in dem Land, in das ihr über den Jordan zieht, um es in Besitz zu nehmen.“ – **Jes. 53,10:** „Wenn er sein Leben als Schuldopfer eingesetzt hat, wird er Nachkommen sehen, er wird seine Tage *verlängern*.“ Letzteres ist ein prophetisches Wort, das auf Jesus hin gesagt wurde. Nun wirst du erschrecken und sagen: „Aber Jesus ist ja schon mit dreiunddreissig Jahren gestorben!“. Aber siehst du, genau von dieser Wirklichkeit zeugen wir hier. Er ist eben nicht nur gestorben, sondern Er hat Seine Tage *verlängert*, indem Er den Tod überwunden hat, als Erstling aus den Toten auferstanden ist und seither im Auferstehungsleib das ewige Leben besitzt. Ca. 700 Jahre vor Christus schrieb Jesaja:

„Sie werden nicht bauen und ein anderer bewohnt, sie werden nicht pflanzen, und ein anderer isst. Denn *wie die Lebenszeit des Baumes* wird die Lebenszeit meines Volkes sein“ (Jes. 65,22). Zwei Verse weiter oben lesen wir: **„Denn der Jüngste wird im Alter von hundert Jahren sterben, und wer das Alter von hundert Jahren nicht erreicht, wird als verflucht gelten“ (Jes. 65,20).** Hast du

erkennt, dass Gott hier von einem noch ausstehenden Zeitalter spricht, in dem die Menschen wieder das Alter eines Baumes erreichen sollen und gleichzeitig, wenn sie mit hundert Jahren sterben, als verflucht gelten? Dies ist die Vision des Tausendjährigen Reiches. Nun stelle ich eine seltsame Frage: Lehren uns landläufige Theologien nicht, dass wir im Tausendjährigen Reich entweder alle im Himmel bei Jesus sind oder wir dann alle unseren Auferstehungsleib haben? Siehst du, man hat uns gelehrt, dass mit der Auferstehung alles „geritzt“ ist. Doch hier sind Menschen, die noch sterben können, also müssen diese auf einem anderen Weg als durch die Auferstehung oder Entrückung zur Verlängerung ihres Lebens gelangt sein. Wie kann es sonst heissen, dass sie als verflucht gelten, wenn sie mit hundert Jahren sterben? Wenn ihr Alter wie ein Baum werden soll, dann sind wohl damit die Zedern auf dem Libanon oder andere Bäume gemeint. Diese können bekanntlich zwischen 1000 und 2000 Jahre alt werden. Geliebte, daran können wir erkennen, dass es eine Zeit geben muss, ob wir sie nun so erleben oder nicht, in der sich dieses Wort erfüllt. Wenn man auch die gesamte Bibel in Frage stellen wollte, so kommen doch bei Jesaja all diese Stellen derart klar hervor, dass es keine Diskussion mehr geben kann.

Ich möchte damit vor allem zeigen, dass das Tausendjährige Reich nicht einfach einen Automatismus in sich birgt, durch den man eh uralt wird. Man wird nicht einfach alt, weil gewissermassen der Teufel in Ketten liegt. Man wird alt, weil man in den Wegen des Herrn läuft und *so* seine Tage verlängert. Wie könnte sonst einer, der hundertjährig stirbt, als verflucht gelten? Im Hinblick auf diese bevorstehende Weltperiode möchte ich einige Fragen stellen. Wirst du,

werde ich oder werden wir bei jener Kategorie sein, die hier einfach stirbt und während des Tausendjährigen Reiches nicht mehr hier unten auf der Erde gesehen wird? Bist du dir bewusst, dass es diese gibt? Oder werden wir der Kategorie angehören, die gleich einem Henoch, der der Entrückungstypus für das siebte Jahrtausend ist, eine Verwandlung des Leibes bekommen? Werden wir zu dieser Kategorie gehören, die zusammen mit den Auferstandenen für tausend Jahre herrschen auf Erden? Oder werden wir dieser Kategorie angehören, die hier unten lebt und feststellt, dass sich alles um sie her verändert, nur sie selber nicht? Das sind diejenigen, die dann keinen Auferstehungsleib besitzen; die so bleiben, wie sie sind, und sich auf dem vorher beschriebenen Weg dieses äonische Leben aneignen müssen, denn da ist noch die Möglichkeit zu sterben. Kannst du diese Bezeugungen erfassen?

Was ich sage, ist die Wahrheit der Heiligen Schrift. Lasst sie uns weiter betrachten. **Offb. 20,4-6: „Und ich sah Throne, und sie setzten sich darauf, und das Gericht wurde ihnen übergeben; und ich sah die Seelen derer, die um des Zeugnisses Jesu willen und um des Wortes Gottes willen, enthauptet worden waren, und die, welche das Tier und sein Bild nicht angebetet und das Malzeichen nicht an ihre Stirn und an ihre Hand angenommen hatten, und sie wurden lebendig und herrschten mit Christus tausend Jahre. Die übrigen der Toten wurden nicht lebendig, bis die tausend Jahre vollendet waren. Dies ist die erste Auferstehung. Glückselig und heilig, wer teilhat an der ersten Auferstehung! Über diese hat der zweite Tod keine Macht, sondern sie werden Priester Gottes und des Christus sein und samt ihm herrschen tausend Jahre.“**

Können wir angesichts dieser Bezeugung noch behaupten, dass einfach alle bei der ersten Auferstehung dabei sind? Hier wird bezeugt, dass nur dafür qualifizierte Heilige, die die obigen Qualitäten erlangt haben, bei dieser ersten Auferstehung mit dabei sind. Können wir es heraushören, dass auch nicht einfach alle, die sich Christen nennen, hier automatisch mit dabei sind? Warum auch sollte Paulus sonst in **Phil. 3,10**¹ um diese Herausauferstehung gerungen haben, wenn ja eh alle dabei sind? Glückselig und heilig! Da sind die Geheiligten angesprochen. Wer zuvor in der Entrückung umgewandelt wird, wird deshalb umgewandelt, weil hier geschrieben steht, dass sie um des Wortes Gottes willen enthauptet worden sind.

Früher sah ich beim Lesen dieser Stelle immer gleich die Köpfe rollen. Wie freute ich mich daher, als ich in urchristlichen Schriften bestätigt fand, was ich schon Jahre zuvor im innersten Herzen empfand. Schon immer empfand ich nämlich, dass diese Enthauptung in **Offb. 20** nicht notwendigerweise etwas mit buchstäblichem Kopfab schneiden zu tun haben muss. Kannst du das verstehen? Wenn ein Christ gelebt hat wie ein Banause und in der letzten Stunde wird ihm um seines Christenbekenntnisses willen der Kopf abgehauen, denkst du, dass er dadurch vollkommener oder heiliger geworden ist? Denken wir, damit sei der Kessel geflickt? „Enthauptetsein“ bedeutet das, was du heute Morgen in der Versammlung erlebt hast. Kannst du mir das glauben? Das bedeutet „Enthauptetsein“, wenn dein eigener Kopf, sprich

¹ „... um ihn und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden zu erkennen, indem ich seinem Tod gleichgestaltet werde, ob ich irgendwie hingelangen möge zur Herausauferstehung aus den Toten.“

dein Gott rivalisierender, querstehender und unerleuchteter Menschenverstand, weg ist! Das heisst, wenn du unablässig, in jedem Moment, auf den Strom des Heiligen Geistes eingehst und dich von Ihm führen und leiten lässt, so, wie wir das vorhin zusammen praktiziert haben. Auf das, was unser aller Haupt, nämlich Christus, wirkt, auf Seinen Geist einzugehen, das bedeutet, seinen eigenen Kopf eingebüsst zu haben, und das ist wahrhaftige Heiligkeit. Diese und keine zweite Übung will der Herr von uns sehen. Nicht im eigenen Strom, nicht im eigenen Saft des egoistischen Individualismus zu leben, heisst nach biblischem Sinn „Enthauptetsein“.

Urchristliche Schriften bestätigen darüber hinaus, dass wenn du um dessentwillen, d. h., weil du treu im Strom des Geistes mitfließt, geschmäht, verachtet und verfolgt wirst, es dir vor dem Herrn als Martyrium angerechnet wird. Weil du im Geist des Lebens und des Herrn gewandelt bist und um dessentwillen die Verfolgung ertragen hast und in Ihm geblieben bist, wird es dir als Enthauptung angerechnet.

Weiter heisst es: „... **und die das Malzeichen nicht angenommen und das Tier nicht angebetet haben**“ (Offb. 20,4). Und schon sehen wir auch da wieder das Sichtbare. Doch das Malzeichen des Tieres und diese Dinge sind längst da, Geschwister. Allerorts werden dir diese Male eingeritzt. Überall werden die Menschen geprägt von diesem Geist des letzten Zeitalters und des Anstatt-Christus. Nur eines zählt: Ob wir uns geschieden haben von jeglichem Geist, der diesem Anstatt-Christus entsprungen ist, und im Strom des Lebens geblieben sind. Auch hier sehen wir wieder diese zwei Komponenten: Du sollst losgelöst sein, und du sollst Ihm verfügbar sein. Du sollst nicht auf eine fremde Stimme

hören, nicht den Fremden angehören, denn sie rauben dir die Kraft. Wenn sie aber dir die Kraft rauben und du stehst gleichzeitig mit anderen zusammen, die noch in der Kraft stehen, wird auch ihnen die Kraft geraubt werden, denn du bist ein Sauerteig, der sie durchsäuert und verdirbt. Lasst uns bei all dem wegkommen von dieser falschen Theologie, die uns billig verspricht, dass einfach alle irgendwie ent-rückt werden. Diese Lehre entstammt nicht der Heiligen Schrift. Der nachfolgende Theologienvergleich möge uns Klarheit in dieser Sache geben.

Die sieben Sieger-Verheissungen

Was sagt die gängige Theologie, wann wir ewiges Leben haben? Jemand aus dem Publikum sagt: „Wenn wir Jesus aufgenommen haben“. Nun, werden wir so gelehrt oder werden wir nicht so gelehrt? Es ist wahr, an jeder Evangelisation kannst du es so hören: „Wenn du Jesus in dein Leben aufgenommen hast, bist du im Vollbesitz des ewigen Lebens.“ An dieser Behauptung ist zunächst einmal grundsätzlich nichts Falsches. Hast du aber schon erkannt, dass diese Auslegung dem Buchstaben nach zwar stimmt, dass sie aber in der Praxis mit falschem Inhalt gefüllt ist? Nach der traditionellen Lehre hat man das ewige Leben entweder bereits in der Vergangenheit empfangen oder man erlangt es nach dem Ableben hier auf Erden im Himmel. Nun möchten wir uns aber einer Frage stellen, die sich aus **Offb. 2,7** ergibt. Wie kommt es, dass der Herr zu den Gemeinden als zu solchen, die ja das ewige Leben haben, Folgendes sagen muss?

1. Anteil am Baum des Lebens

„**Wer ein Ohr hat, der höre. Wer überwindet, dem werde ich zu essen geben von dem Baum des Lebens, welcher in dem Paradies Gottes ist“ (Offb. 2,7).** Sagen wir nicht, wenn wir Jesus aufgenommen haben, dass wir in Ihm den Baum des Lebens gefunden haben? Wie kommt es, dass nun die Gemeinde den Zugang zu diesem Baum des Lebens plötzlich nur über eine Überwinderverheissung empfängt? Das kann man mit der gängigen Theologie nicht erklären. Also zieht man sich Scheuklappen über und „exportiert“ dieses Wort abermals in spätere Zeiten, in den Himmel. Doch was ergibt das für einen Sinn, wenn wir doch das ganze Leben über behauptet haben, wir hätten schon das ewige Leben und weshalb müssen wir dann plötzlich im Himmel oben ein besonderes Anrecht auf eine Überwinderverheissung erlangen?

Ich möchte dir heute einen einfachen Schlüssel in die Hand geben, dass du diese **Kap. 2 und 3 der Offenbarung** richtig einordnen kannst. Mit diesem Schlüssel bringst du auch eine Ordnung in dein praktisches Alltagsleben hinein. Alle sieben Verheissungen an die Gemeinden sind gegeben, um sie *jetzt und heute* zu erlangen und dadurch in das Tausendjährige Reich durchzubrechen. Aber dies ist nicht so zu verstehen, dass ich hier meine Übungen mache und dann, wenn ich verwandelt bin, im Himmel oben vom Baum des Lebens nehmen kann. Denn nach meiner Umwandlung bin ich selber zum Baum des Lebens geworden! Alle sieben Verheissungen an die Gemeinden sind Verheissungen für jetzt und heute, gerade für jetzt, wo du hier unten auf deinem Stuhl sitzt und nachher nach Hause gehst. Dieses Wort sagt dir, dass du wissen kannst, dass du jetzt und heute ein An-

recht hast, von diesem Baum des Lebens zu essen, wenn du nur deine gegenwärtig schwierige Gemeindesituation überwindest und im Strom der ersten Liebe bleibst. Dann wird die Verheissung der Lebensverlängerung aktiv. Beachte aber, dass jede Einzelne dieser sieben Verheissungen gemeinschaftlichen Charakter hat. Sie wurden an die Überwinder aus *den Gemeinden* gemeinschaftlich gegeben. Der Tod, liebe Geschwister, kann nur auf gemeinschaftlicher Ebene überwunden werden! Da hört jeder isolierte Individualismus auf. Das, was bei Adam abgeschnitten wurde, wird uns als Überwindergemeinde zugesagt, wenn wir nur beharrlich gemeinsam in diesem Strom des Lebens drinbleiben und uns dabei von nichts abbringen lassen. Dieser Grundsatz trifft auf sämtliche Sendschreiben mit ihren Verheissungen zu. Es geht immer nur um ein und dasselbe Prinzip: **„Bleibet in mir, und ich bleibe in euch!“ (Joh. 15,4).** Und so wird der Strom des Lebens anschwellen und zu einem reissenden Strom des Lebens werden (**Hes. 47**). Ganz einerlei, ob wir die Nikolaiten hundert Mal am Tag stellen und überführen oder der Isebel ein dutzend Mal am Tag widerstehen müssen, wichtig ist nur, dass wir in diesem Strom drinbleiben. So erlangen wir ein Anrecht auf all diese Verheissungen. Wir haben potentiell die Möglichkeit, jetzt und heute ewiges Leben und Unverweslichkeit anzuziehen, und wir sollen es gerade von jetzt an ergreifen und nicht erst später!

In **2. Tim. 1,10-11** steht geschrieben: **„... Jesus Christus, der den Tod zunichte gemacht, aber *Leben und Unverweslichkeit* (so wörtlich) ans Licht gebracht hat durch das Evangelium, für das ich bestellt worden bin.“** Jesus hat Unverweslichkeit ans Licht gebracht, liebe Geschwister. **„Du wirst nicht zugeben, dass dein Heiliger die Verwe-**

sung sehe“ (Apg. 13,35). Dieses Wort wurde über Ihn gesprochen. Wie geschah es bei Ihm? Indem Er auferstanden ist, die Umwandlung erlebt hat und den Auferstehungsleib empfang. Die Jünger konnten Seinen Leib antasten und sehen, dass Er kein Geist war. Es war Sein gekreuzigter Leib, der, umgewandelt in eine neue Dimension, vor ihnen stand. Mit diesem Körper ging Er durch Wände und stieg Er auf in den Himmel. Es waren Ihm keine Grenzen mehr gesetzt, denn Er hatte Unverweslichkeit ans Licht gebracht und wurde „der Erstling aus den Toten“ genannt.

Die Schrift sagt, dass wir nach der Unverweslichkeit mit allem Verlangen trachten sollen: „... **denen, die mit Ausdauer ... Unvergänglichkeit suchen** (»zetäo«)¹“, soll ewiges Leben zuteil werden (Röm. 2,7). Wer jetzt nach Unverweslichkeit trachtet, soll von dem Baum des Lebens nehmen dürfen. Lasst uns daher die feste Erwartung anziehen, dass sich dieses äonische Leben jetzt und heute zu manifestieren beginnt. Ich rede hier aber *nicht* von einem Sich-Sträuben gegen das Altwerden, sondern von einem „Im-Glauben-Ergreifen“ des äonischen Lebens. Ich zeuge von einem „Sich-Ausrichten“ auf das Leben und die Verheissungen Gottes. Doch es bleibt dabei: **„Wenn ich Ephraims Schuld nicht heimsuche, kann ich Israel nicht wiederherstellen.“** Dies ist gewiss: Wir werden dem Tod so lange ausgeliefert bleiben und verfallen sein, bis die Schuld von Ephraim ausgerottet ist, bis wir diese Verheissungen Gottes wieder gemeinsam erkennen und bis wir auch Busse darüber getan

¹ »zetäo« bedeutet auch: „aufsuchen, untersuchen, erforschen, begehren, sich strebend bemühen, verlangend trachten“.

haben, dass wir uns einfach dem Tod unterworfen hatten. Die Überwindung des Todes muss zu unserem zentralsten Anliegen werden. Alle Berufenen, die Auserwählte sind, müssen, um als Erstlinge diesen Auferstehungsleib zu nehmen, zu einem Schulterchluss gelangen. Ich sage dir, wenn diese den Auferstehungsleib genommen haben und dadurch diese berühmte Entrückung stattgefunden hat, dann werden all jene, die zurückgeblieben sind, erkennen, dass sie dieses äonische Leben, das sie bereits besitzen, nur durch Glauben erhalten und erlangen können. Sie werden aber auch gewahren, dass sie diesen Auferstehungsleib noch nicht in Empfang genommen haben, und werden zusehen müssen, wie sie in diesen tausend Jahren zurechtkommen. Ob wir also zur Entrückung gelangen oder nicht, wir müssen eh durch Glauben am Leben bleiben und all diese Übungen machen. Darum lasst sie uns gleich jetzt richtig angehen! In welcher Gefahr aber stehen diejenigen, die sich die Entrückung nicht holen? Sie stehen in der Gefahr, den „zweiten Tod“ zu erleiden, denn wir wissen, dass am Ende des Tausendjährigen Reiches nochmals eine Riesenkatastrophe über diese Erde kommen wird (**Offb. 20,7-10**)¹. Dann kommt der „zweite Tod“, das endgültige Gericht. Und sieh doch, welche Verheissung gerade als Zweites an Smyrna gegeben wurde!

¹ „Und wenn die tausend Jahre vollendet sind, wird der Satan aus seinem Gefängnis losgelassen werden und wird hinausgehen, die Nationen zu verführen, die an den vier Ecken der Erde sind, den Gog und den Magog, um sie zum Krieg zu versammeln; deren Zahl ist wie der Sand des Meeres. Und sie zogen herauf auf die Breite der Erde und umzingelten das Heerlager der Heiligen und die geliebte Stadt; und Feuer kam aus dem Himmel herab und verschlang sie. Und der Teufel, der sie verführte, wurde in den Feuer- und Schwefelsee geworfen, wo sowohl das Tier als auch der falsche Prophet sind; und sie werden Tag und Nacht gepeinigt werden von Ewigkeit zu Ewigkeit.“

2. Keinen Schaden von dem „zweiten Tod“

Offb. 2,11: „**Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt! Wer überwindet, wird keinen Schaden erleiden von dem zweiten Tod.**“ Warum nicht? Weil du einen Auferstehungsleib haben wirst. Verstehst du das? Wenn du vorweg überwunden und durch die Überwindung dich geschieden hast und ins äonische Leben eingemündet bist, wenn du den Auferstehungsleib heraberbeutet hast, dann wirst du – wie ein Henoch – nie wieder irgendetwas mit Tod zu tun haben. Du hast diese Sache hinter dir. Du hast ihn überwunden. Er kann dir nichts mehr anhaben. Alle Übrigen aber haben dies noch vor sich. Es kommt ein zweiter Tod, ein endgültiger Tod. Ein Tod über alle Seelen, wie es verheissen ist in der Heiligen Schrift. Ich sage es nochmals: Da wir eh diese Übungen machen müssen, mit oder ohne Entrückung, jage danach! Ergreife das ewige Leben, zu dem du berufen bist! Ich möchte mich ausstrecken nach dem Baum des Lebens und davon essen, bis ich gesättigt und gestärkt bin, um noch möglichst viele mit hineinzunehmen.

Es muss zu einem gemeinsamen Schulterschluss der Auserwählten kommen. Die herausgerufene und erwählte Schar muss wieder gemeinschaftlich erkennen, was **Mt. 16,18** sagt: „**Du bist Petrus, und auf solcher Art Felsen werde ich meine Gemeinde bauen, und des Hades Pforten werden nicht die Oberhand über sie behalten.**“ Wir sind dazu gesetzt, die Pforten des Totenreiches niederzutreten. Die Pforten des Totenreiches sollen nicht die Oberhand über uns behalten. Dies ist unsere Berufung. Aber was tun wir? Wir gewähren dem Totenreich die Oberhand. Wir sagen,

wir müssen ja doch alle sterben. Wie alt werde ich? Laut **Ps. 90,10** etwa 70 oder 80 Jahre. Und so finden wir uns damit ab, nicht mehr lang Zeit zu haben, und schon haben wir uns den Pforten des Totenreiches gebeugt. Es ist schon schlimm genug, dass wir Christen uns pensionieren lassen. Ich habe es tief in meinem Herzen drin, so etwas nie zu tun. Das Einzige, was ich im Herzen drin habe, ist, jeden Tag so zu leben, dass ich an meinem letzten Tag die grössten Werke vollbringen kann. Denn das Wort Gottes sagt, dass, wenn auch unser äusserer Mensch aufgerieben wird, der innere doch von Tag zu Tag hinauf neu gemacht wird. Selbst dann, wenn mein äusserer Leib als Opfer des Sauerteiges zerstört werden sollte, bestehe ich darauf, dass der innere von Tag zu Tag erneuert wird. Erwartest du auch, dass du in deiner letzten Stunde noch das Entscheidendste deines Lebens wirkst? Ich erwarte solches, und ich hoffe, du gönnst mir das. Ich gönne es auch denen, die das dann erleben werden. Wenn die Schrift auch sagt, dass unser äusserer Mensch aufgerieben wird, so möchte ich mit dieser Botschaft dennoch sagen, dass dies im Grunde genommen nicht das Normale ist oder zumindest nicht das Letzte, weil die Gemeinde ja die Pflicht hat, die Todesschranke zu überwinden. Ist es nicht etwas Gewaltiges, dass wir schon am Anfang des Tausendjährigen Reiches diesen verwandelten Leib empfangen können, während alle Übrigen – wenn überhaupt – ihn erst am Ende dieser tausend Jahre nehmen können?

Stell dir vor, Henoch hat denselben schon vor mehreren tausend Jahren für sich herabgeholt. Lange Zeit dachte ich immer, dass Henoch eben als Typus für die Entrückungsgemeinde dieses Vorrecht gehabt hat. Mittlerweile bin ich

aber zu einer anderen Überzeugung gekommen, denn zu allen Zeiten gab es Menschen, die in ausserordentlicher Weise in die Geheimnisse Gottes eingeweiht waren. Man denke nur an einen Elia, der mit einem feurigen Wagen zum Himmel fuhr. Man denke an Philippus, der zu neutestamentlicher Zeit kurzerhand von einem Ort zum anderen durch den Geist des Herrn entrückt wurde. Woher hatten ein Bileam, ein Simson usw. ihre aussergewöhnlichen Fähigkeiten? Warum fielen vor einem Jonathan ganze Heerscharen zu Boden, als er im Kampf hindurchzog? Er ging nur auf sie zu, und sein Waffenträger konnte sie nachher alle erschlagen, als sie am Boden lagen. Woher hatte er das? Es kam alles daher, weil diese Männer und Frauen Gottes vor der Zeit im Erbgut Stand genommen hatten. Das Erbe war schon immer da. Darum kann Gott uns auch den berechtigten Vorwurf machen: „Warum lebt ihr nicht darin? Warum das graue Haar? Warum ergibst du dich dem Tod? Warum kämpfst du nicht dagegen? Warum machst du dich nicht endlich auf, die Pforten des Totenreiches zu überwinden?“ Doch heute geht es um wesentlich mehr. Die Zeit des individualistischen Durchbruchs ist endgültig vorbei. Jetzt geht es um einen gemeinschaftlichen organischen Durchbruch. Die Söhne Gottes müssen offenbar werden, um als Erstlinge aus den Toten diese Schöpfung wiederherzustellen (**Röm. 8,19-22**)¹.

¹ „Denn das sehnsüchtige Harren der Schöpfung wartet auf die Offenbarung der Söhne Gottes. Denn die Schöpfung ist der Nichtigkeit unterworfen worden – nicht freiwillig, sondern durch den, der sie unterworfen hat – auf Hoffnung hin, dass auch selbst die Schöpfung von der Knechtschaft der Vergänglichkeit freigemacht werden wird zur Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes. Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung zusammen seufzt und zusammen in Geburtswehen liegt bis jetzt.“

3. Verborgenes Manna, weisser Stein und neuer Name

Nun das Sendschreiben an Pergamon. Wann haben wir nach traditioneller Theologie das Manna empfangen? Wann empfangen wir Freispruch vom Gericht? Jemand aus dem Publikum sagt: „Bei der Bekehrung.“ Warum aber sagt dann Jesus in **Offb. 2,17**: „**Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist den Gemeinden** (also den Gläubigen) **sagt! Wer überwindet, dem werde ich von dem verborgenen Manna geben; und ich werde ihm einen weissen Stein geben und, auf den Stein geschrieben, einen neuen Namen, den niemand kennt, als wer ihn empfängt.**“ Sagen wir nicht, dass Christus unser Manna ist? Sagt nicht Jesus in **Joh. 6** von sich selber, dass Er das Manna, das Brot vom Himmel, ist? (**Joh. 6,35**)¹. Warum wird dieses Manna der Gemeinde gegenüber mit einem Mal nur über eine Überwinderbedingung zugesagt? Wenn wir Ihn doch schon haben, warum müssen wir zuerst noch überwinden und das Manna mittels einer Verheissung erlangen?

Lasst uns auch die Bedeutung des weissen Steines aus orientalischer Sicht betrachten. Den Brauch, einen weissen Stein zu geben, kannte man vornehmlich bei den Gerichten und in den Sportarenen. Ausgerechnet in Pergamon fand die erste grosse blutige Christenverfolgung statt. Die Christen wurden in blutiger Weise niedergemetzelt. In Pergamon war auch der oberste Gerichtshof. Dieser übergab die Christen in grosser Anzahl der Folterung und dem Tod durch Niedermetzlung und auch zur Opferung auf dem Pergamon-Altar. Wann

¹ „Jesus sprach zu ihnen: Ich bin das Brot des Lebens: Wer zu mir kommt, wird nicht hungern, und wer an mich glaubt, wird nie mehr dürsten.“

immer dort, bei diesem obersten Gerichtshof, ein Todesurteil angezeigt wurde, warfen die versammelten Richter einen schwarzen Stein in die Urne. Der schwarze Stein war das Zeichen ihrer Verurteilung. Freispruch dagegen wurde mit einem *weissen Stein* signalisiert. Nebst diesem Brauch kannte man die Weitergabe des weissen Steins auch in den Wettkampfarenen. Die Sieger bei diesen Wettkämpfen wurden durch einen weissen Stein beschenkt, auf dem der Siegespreis eingraviert wurde.

Da Jesus diesen weissen Stein im Zusammenhang mit der Pergamongemeinde verhies, liegt die Auslegung am nächsten, dass dieser weisse Stein von Freispruch zeugt. Beachte, dass dieser weisse Stein nur denen gegeben wird, die überwunden haben! Auch hier kannst du wieder deutlich den Durchbruch ins Tausendjährige Reich sehen. Während der schwarze Stein die Verurteilung zum Tod bedeutete, bedeutet dieser weisse Stein die Überwindung des Todes, durch das Empfangen des neuen Leibes mittels der Entrückung oder eben der Auferstehung. Der neue Name darauf redet wohl von der Dienststeinsetzung in diesem Tausendjährigen Reich. Immer wieder sprachen die Apostel von dem Siegespreis, den es zu erlangen gilt. Paulus bezeichnete sich als einen Wettkämpfer und forderte alle dazu auf, den guten Kampf des Glaubens zu kämpfen, um die Krone des äonischen Lebens zu empfangen. Die Verheissungen an Pergamon sind Durchbruchsverheissungen ins Tausendjährige Reich. Sie gelten auf die *Zeit* hin, wo wir befreit, gerechtfertigt und aus dem Leibe dieses Todes entlassen werden. Also nicht in der Zukunft, sondern *jetzt und heute* gilt es, diese Verheissungen herabzuerbeuten! Indem wir jetzt schon aus Seiner

Auferstehungskraft heraus leben, überwinden wir alle fleischlichen Lüste und seelischen Hindernisse. Wir siegen über die Eigendynamik unseres Willens, über die Verdrehtheit unseres seelischen Verstandes und über all die irreführenden seelischen Gefühle. Schon jetzt haben dieses „verborgene Manna“ und dieser „weisse Stein“ eine Wirkung auf uns. Ziel aber ist es, in den Vollbesitz dieses Auferstehungslebens und des Auferstehungsleibes zu gelangen.

4. Eiserner Stab und Morgenstern

Nun zu Thyatira. Vielleicht kann man bei diesem Sendschreiben am deutlichsten sehen, dass es sich um eine „Tausend-Jahre-Verheissung“ handelt. **Offb. 2,26-28: „Wer überwindet und meine Werke bis ans Ende bewahrt, dem werde ich Macht über die Nationen geben; und er wird sie hüten mit eisernem Stab, wie Töpfergefäße zerschmettert werden, wie auch ich von meinem Vater empfangen habe; und ich werde ihm den Morgenstern geben.“** Siehst du, es kann keine zweite Zeit mehr geben als das Tausendjährige Reich, in der diese Zusage sich erfüllen kann. Denn nach dem Tausendjährigen Reich wird es nicht mehr vonnöten sein, irgendwelche Nationen mit eisernem Stab zu weiden, weil dann das Allerheiligste, die Vollendung, da ist. Glückselig, wer den Morgenstern empfängt, d. h. wer diesen letzten Tag des Tausendjährigen Reiches vom ersten Licht des Morgensterns an aufbrechen sieht und erkennt, dass der Tag da ist und diese Verheissungen bereits gelten, bevor es ganz Tag geworden ist!

5. Weisse Kleider und bestätigter Name

Auch bei der Gemeinde zu Sardes wird offenbar, dass es sich um Durchbruchsverheissungen ins Tausendjährige Reich handelt. Wann haben wir nach traditioneller Theologie weisse Kleider bekommen? Im Publikum sagt jemand: „bei der Bekehrung.“ Siehst du, es ist immer dasselbe. Wenn ich frage: „Kann unser Name aus dem Buch des Lebens je wieder ausgelöscht werden?“, dann wird die traditionelle Theologie mir antworten: „Nein, niemals. Denn einmal gerettet, heisst immer gerettet.“ Unsere gängige Theologie lehrt uns in so mannigfacher Weise sich zurückzulehnen und sorglos dahinzuleben. Doch dies hört spätestens dann auf, wenn wir **Offb. 3,5-6** gelesen haben: **„Wer überwindet, der wird so mit weissen Kleidern bekleidet werden, und ich werde seinen Namen aus dem Buch des Lebens nicht auslöschen und seinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln. Wer ein Ohr hat, höre, was der Geist *den Gemeinden* sagt!“**

Paulus sagte in **2. Kor. 5,2-3**, dass wir in diesem Leib freilich seufzen und uns danach sehnen, mit unserer Behausung aus dem Himmel bekleidet zu werden, **„... insofern wir ja bekleidet, nicht nackt erfunden werden.“** Diese weissen Kleider, die uns in **Offb. 3,5-6** verheissen sind, deuten auf unseren Auferstehungsleib hin, den wir auf das Tausendjährige Reich hin empfangen können – insofern wir ja bekleidet, nicht nackt erfunden werden! Das Buch des Lebens nimmt Bezug darauf, ob wir das Leben ergriffen haben oder nicht – ich meine das Auferstehungsleben, das sich im Tausendjährigen Reich in der Herrschaft Jesu Christi vereinigt. Paulus sagte zu Timotheus: **„... ergreife das ewige Leben ...“**

(1. Tim. 6,12). Wir antworten: „Warum denn, wir haben es doch bereits?“. Nein, ergreife es, es ist dein Erbgut! Es ist eine Verheissung! Du sollst es festhalten und überwinden, und so wirst du überkleidet und der ersten Auferstehung teilhaftig.

6. Säule im Tempel und neue Namen

An Philadelphia: Wann befinden wir uns der traditioneller Theologie nach im Tempel Gottes? Auch hier kommt von mehreren Seiten dieselbe Antwort: „Seit unserer Bekehrung oder Taufe hinein in Christus.“ Wenn ich die gängige Theologie befrage, ob man auch wieder aus dem Tempel Gottes herausfallen kann, wird man ein eindeutiges „Nein“ zur Antwort bekommen, denn, wie die Schriftgelehrten sagen, sind wir ja durch unseren Glauben zum Tempel Gottes geworden und können nie wieder von Christus getrennt werden. Doch höre, was die Überwinderverheissung sagt: **„Wer überwindet, den werde ich im Tempel meines Gottes zu einer Säule machen, und er wird *nie mehr hinausgehen*; und ich werde *auf ihn* schreiben den Namen meines Gottes und den Namen der Stadt meines Gottes, des neuen Jerusalem, das aus dem Himmel herabkommt von meinem Gott, und meinen neuen Namen“ (Offb. 3,12).** Die landläufige Theologie vermittelt uns ausschliesslich einen statischen Glauben. Sie kennt das Drinnen und Draussen im Tempel nicht. Wir reden dagegen unablässig von „drinnen sein“ oder „draussen sein“ und meinen damit den Strom des Lebens, die lebendige Gegenwart des Christus in Seinem Leib. Wie oft erfahren wir es, dass Geschwister einmal drin im Tempel, dann wieder draussen sind. Es hängt ganz davon ab, ob sie mit Gottes Geist Schritt halten gelernt haben oder nicht, ob sie um sich selber drehen oder im Gesamtbewusstsein dienend

geworden sind. Es gibt ein „Drinne“ und ein „Draussen“. Wir wissen aus zehntausend Erfahrungen, dass die meisten immer wieder nur „draussen“ anstatt „drinnen“ sind in diesem Tempel. Auch hier haben wir wieder eine Verheissung, die jetzt schon, zur Zeit des Morgensterns, wirksam ist und sich im Volltag des Tausendjährigen Reiches endgültig stabilisieren wird. Heute, in dieser Versammlung, hast du Geschwister erlebt, die zu solchen Säulen im Tempel geworden sind. Was immer an sie herankommt, sie weichen nicht mehr aus dem Tempel, nichts mehr stösst sie um. Sie bleiben einfach im Strom des Geistes des Lebens, und das gesamte Umfeld wird dadurch ausgerichtet und findet Orientierung, Eingang und Errettung. Was bis jetzt erst von Einzelnen vorweg ergriffen wird, ist einer ganzen Überwindergemeinde zugesagt, einem ganzen Organismus. Wir sollen gemeinschaftlich unerschütterlich fest in Christus bleiben, sodass uns nichts und niemand mehr aus Seinen lebendigen Wirkungen und aus Ihm selbst herauslocken kann. Jedes Vorhofswesen wird ein vollständiges Ende nehmen, wenn der „volle Tag“ angebrochen ist. Doch jetzt schon lässt sich diese Verheissung erklimmen. Wer sie jetzt nicht nimmt und nicht inmitten der vorhofbelasteten Gemeinden zu einer unerschütterlichen Säule in Christus wird, hat keine Aussichten, während des letzten grossen Tages eine Säule im Tempel Gottes zu sein.

7. Auf dem Thron mit Ihm

Zu Laodicea in **Offb. 3,21**: „**Wer überwindet, dem werde ich geben, mit mir auf meinem Thron zu sitzen, wie auch ich überwunden und mich mit meinem Vater auf seinen Thron gesetzt habe.**“ Ich denke, mittlerweile wirst du es sehen. Da wird der Thron Jesu Christi genannt und die Herr-

schaft über die Nationen. Eine klare „Tausend-Jahr-Verheissung“, wie sie uns auch im Zusammenhang mit der ersten Auferstehung aus **Offb. 20,6** überliefert wurde: **„Glückselig und heilig, wer teilhat an der ersten Auferstehung! Über diese hat der zweite Tod keine Macht, sondern sie werden Priester Gottes und des Christus sein und mit ihm herrschen die tausend Jahre.“**

Der verheissungsvolle Wendepunkt

Nun noch einmal zurück zu Peleg. Als zur Zeit Pelegs die Völkerverteilung stattfand, wurde die Lebensdauer der Menschen um gerade fünfzig Prozent vermindert. Ich bin fest davon überzeugt, dass sich dieses Gesetz aufgrund der genannten Zusammenhänge heute schon, vor dem Tausend-jährigen Reich, umwenden lässt. Pfingsten hat diesbezüglich ein ganz markantes Zeichen des göttlichen Willens gesetzt. Mit der Ausgiessung des Heiligen Geistes zu Pfingsten wurde das babylonische Ereignis um 180 Grad zurückgewendet. Da bekamen sie plötzlich trotz vielerlei Sprachen und kultureller Unterschiede eine neue Basis der Einheit: eine Sprache, eine Rede, einen Geist, einen Glauben, einerlei Erwartung der Berufung. Ich glaube, mit Pfingsten hat Gott den grossen Wendepunkt in der Geschichte eingeleitet. Mit Pfingsten hat Er Seinen Wiederherstellungswillen dokumentiert, der auch beabsichtigt, dieses hereingebrochene Reich bis zu seiner Vollendung auszugestalten. Pfingsten ist das segensreiche, vollendete Gegenstück zu den Gerichten über das antike Babylon: *ein* gemeinsames Verständnis trotz vieler Sprachen und Kulturen. Doch wir könnten keinen grösseren Fehler begehen, als dass wir nun auf irgendeinen bestimmten Tag X

warten, an dem sich ein vollendetes Reich vom Himmel her ergießt. Pfingsten war bereits der vollgültige Einbruch dieses Reiches. Seit Pfingsten ist das Tausendjährige Reich potentiell – ich sage potentiell – bereits angebrochen. Mit unserer Taufe sind wir in den organischen Prozess der Entrückung, bzw. Auferstehung bereits eingemündet. Die Absicht Gottes ist, dass wir gemeinschaftlich Schritt um Schritt die Verlängerung der Tage wieder zurückerbeuten. Die Überwindung der Pforten des Totenreiches ist ein ständiger organischer und gemeinschaftlicher Prozess. Er kann nie durch Einzelne, sondern nur in der Gesamtheit der herausgerufenen und auserwählten Söhne Gottes vollendet werden. Was mir bei alledem am wichtigsten ist: Wir müssen wieder zurück in die gemeinschaftliche Erwartung kommen, dass es eine Überwindung des Todes *vor* dem Sterben gibt! Wir müssen uns von der ewigen Lüge scheiden, dass uns die Sterblichkeit einfach prinzipiell ins Stammbuch geschrieben ist. Schluss mit dieser falschen Behauptung! Entrückung, Überwindung des Todes in der Art Henochs ist angesagt! Lasst uns dazu noch konkrete Schriftstellen betrachten. **Joh. 6,27: „Wirket nicht für die Speise, die vergeht, sondern für die Speise, die da bleibt, hinein ins äonische Leben, die der Sohn des Menschen euch geben wird!“** Dieses ganze sechste Kapitel redet unablässig von der Tatsache, dass wir essen und *nicht sterben* sollen – essen von Christus, von Seiner Unsterblichkeit. Gerade die Einsetzung des Abendmahls ist die deutlichste Willensbekundung Gottes, uns an dem unsterblichen Leben Anteil zu geben. Wir sollen die Unsterblichkeit Jesu Christi buchstäblich in uns aufsaugen und in uns hinein essen. Jesus spricht: **„Ich bin das Brot, das aus dem Himmel herabgekommen ist. *Nicht*, wie die Väter assen und star-**

ben. Wer dieses Brot isst, wird leben in Ewigkeit“ (Joh. 6,58). – „Ich bin das Brot des Lebens. Eure Väter haben das Manna in der Wüste gegessen und sind gestorben. Dies aber ist das Brot, das aus dem Himmel herabkommt, damit man davon *esse und nicht sterbe*. Ich bin das lebendige Brot, das aus dem Himmel herabgekommen ist. Wenn jemand von diesem Brot isst, wird er leben in Ewigkeit“ (Joh. 6,48-51). Noch deutlicher können wir es aus **Joh. 11** im Zusammenhang mit der Auferstehung des Lazarus erkennen. Die Aneignung der Unsterblichkeit ist eine Übung für jetzt und heute. Alle Überwinder sollen jetzt, zur Zeit des Morgensterns, unablässig in dieser Übung erfunden sein. In **Joh. 11,25-26** werden zwei wichtige Perspektiven einander gegenübergestellt: **„Jesus sprach: Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, der wird leben, (a) auch wenn er *gestorben ist* (Das sind all die bereits in Christus entschlafenen Glaubenden und somit die, die auferstehen werden.) (Dann geht der Satz aber weiter:) und (b) jeder, *der da lebt und hinein in mich vertraut, wird nicht sterben in Ewigkeit. Glaubst du das?*“**

Ephraims Schuld in der Praxis

Mit **1. Kor. 5,3-7** sind wir eigentlich wieder am Anfang dieses heutigen Tages und wollen aus diesem Text die Praxis der Schuldbewältigung Ephraims für unseren Alltag entnehmen. Paulus sagt: **„Denn ich, zwar dem Leibe nach abwesend, aber im Geiste anwesend, habe schon als anwesend das Urteil gefällt über den, der dieses so verübt hat. Wenn euer und mein Geist mit der Kraft unseres**

Herrn Jesus zusammengeführt worden sind (so wörtlich) – einen solchen im Namen unseres Herrn Jesus dem Satan zu überliefern zum Verderben des Fleisches, damit der Geist errettet werde am Tag des Herrn. **Euer Rühmen ist nicht gut. Wisst ihr nicht, dass ein wenig Sauerteig den ganzen Teig durchsäuert? Fegt den alten Sauerteig aus, damit ihr ein neuer Teig seid, wie ihr ja bereits ungesäuert seid!**“ Ich fasse zusammen: Dies ist die Praxis: Ephraim Sünde muss hinaus! Entweder sie oder Ephraim samt ihr! Es muss alles abgeschieden werden, was nicht im Strom leben will. Er sagt: **„Wenn euer und mein Geist zusammen mit der Kraft Jesu Zusammengeführtwordene sind ...“** Das ist die Praxis, wie wir sie seit Jahren unablässig in unserem Alltag und in unseren Versammlungen erleben. Wo immer sich Ephraims Sauerteig zeigt, da gibt es aber dennoch eine gemeinsame Zusammenführung in der Kraft des Heiligen Geistes. Diese wirksame Kraft ist so unbestechlich und unumgänglich, dass wir bisher in jedem einzelnen Fall zu einem gemeinsamen Durchbruch gelangen konnten. Als Paulus mit den Korinthern übereingekommen war, dass hier ein Sauerteig der Unzucht vorlag, begannen sie sich wie ein Mann dagegen zu stellen. Weil dieser Unzüchtige nicht von seiner Sünde ablassen wollte, kamen sie in der Kraft Gottes überein, diesen Betreffenden dem Satan zu überliefern. Dies war der einzige Weg, wie sie sich von dieser Sauerteigwirkung freihalten konnten. Hätten sie das nicht genauso praktiziert, wäre die ganze Gemeinde zunächst in noch grössere Verwirrung und Gleichgültigkeit geraten; und schlussendlich hätte die Sünde der Unzucht auf alle übergreifen. Jede Sünde wirkt wie ein Sauerteig aggressiv auf die Gesamtheit ein. Jede Sünde kann daher auch einem

tödlichen Virus verglichen werden. Sie muss sofort unter Quarantäne gestellt werden, wenn sie irgendwo auftaucht, damit sie nicht den gesamten Leib erfasst. Diese Gründe sind es, die uns immer wieder dazu bewegen, in unsere Nachfolge zu rufen, um von uns zu lernen. Wir sollen uns von allem scheiden und alles zurücklassen, was diesen Strom verleugnet und nicht im Gesetz des Lebens gehen will, damit „ganz Israel“ – damit meinen wir jetzt die Gesamtheit der Auserwählten – gerettet werden kann. Aber damit dies geschieht, muss, wie geschrieben steht, zuerst Ephraims Schuld heimgesucht werden. Wir müssen diesen Irrwahn wieder aus dem Kopf bringen, dass wir einfach diesen Kräften des Todes unterworfen sind. Wir sollen wieder herrschen!

Überwindung des Todes im Alltag

Lasst uns diesen Weg der Todesüberwindung insbesondere in unserem ganz praktischen Alltag erkennen, denn es gibt diesen Weg. Man kann in kleinen Schritten dahingelangen. Wir erleben das Tag für Tag. Immer wieder werden wir aufs Neue in irgendeiner Weise in den Tod hineingenommen, und diesen können wir dann umwandeln ins Leben. Seien das Schwierigkeiten in der Ehe oder in der Familie, seien es berufliche, gemeindliche oder politische Probleme, überall begegnet uns der Tod in kleinen Raten. Und wenn wir diesen willig in der Kraft des Glaubens und im Glauben an die Auferstehung überwinden, wachsen wir so zunehmend in diesen Strom des Lebens hinein. Eine der alltäglichsten Übungen besteht z. B. darin, rechtzeitig am Morgen den Schlaf zu überwinden. Suche darum nie zu weit weg, wie

dieses Wort in dir Fleisch werden kann. Wenn du am Morgen gerne in deinem Bett liegen bleibst, kann ich dir jetzt schon mit ziemlicher Sicherheit sagen, dass du eines Tages auch nicht aus dem Grab auferstehen wirst. Wenn du aus den kleinen Sumpfgebieten deines Alltags nicht aufstehen und dich kraft des Geistes darüber schwingen lernst, wirst du auch nie in der Entrückung in die Wolken aufsteigen, wenn der Herr – dort stehend – auf dich wartet. Verstehst du, es ist ein und dasselbe: Wenn du auferstehen bzw. entrückt werden willst, dann übe das einfach Tag für Tag in all den tausend kleinen Gelegenheiten. Das Wichtigste ist, dass wir allezeit lernen, entgegen all unseren Empfindungen zu handeln. Schlag die Decke zurück, obgleich du dich nicht danach fühlst! Schreite aus dem dunklen Loch hervor, obgleich du keinerlei Ambitionen oder Glauben dazu empfindest! Wenn du einen guten Massstab besitzen willst, ob du diese letzte Todesüberwindung bestehen wirst oder nicht, brauchst du dich bloss daran zu orientieren, inwieweit du schon gelernt hast, in dem Leben Gottes zu bleiben. Todesüberwindung geschieht fortwährend, indem wir das Leben des Geistes in den kleinen Dingen des Alltags bewahren lernen. Der Teufel und die ganze gefallene Schöpfung hat es nur auf Eines abgesehen, nämlich darauf, dich aus diesem Strom des Lebens herauszubekommen. Wenn du nur bei allen neuen Anläufen des Todes in diesem Leben bleibst, kannst du mit Sicherheit davon ausgehen, dass auch der Tag der Entrückung dein grosser Tag der Todesüberwindung sein wird. Denn die Wiederkunft des Herrn ist für die Welt „... **ein Tag der Finsternis und der Dunkelheit, ein Tag des Gewölks und des Wetterdunkels**“ (Joe. 2,2). Du aber, wenn du deinem Stand gemäss einfach in dem Leben Gottes geblieben

bist, wirst keinerlei Mangel haben an diesem Tag des grossen Übergangs. Unser grauer Alltag bietet uns stets eine Fülle kleiner Entrückungsmöglichkeiten. Schreite aus deinen negativen Gedanken, Gefühlen, Ängsten und deinen Zweifeln heraus! Schwinge dich auf, und lass alle Sorgen und Bedenken hinter dir! Tue dies kraft Seines Glaubens in dir! Denn:

„In allem sind wir bedrängt, aber nicht erdrückt; keinen Ausweg sehend, aber nicht ohne Ausweg; verfolgt, aber nicht verlassen; niedergeworfen, aber nicht vernichtet; allezeit das Sterben Jesu am Leib herumtragend, *damit auch das Leben Jesu* in unserem Leibe offenbar werde. Denn ständig werden wir, die Lebenden, dem Tod überliefert um Jesu willen, *damit auch das Leben Jesu an unserem sterblichen Fleisch* offenbar werde“ (2. Kor. 4,8-11).

Neue Himmel? – Neue Erde?

„Denn siehe, ich schaffe *einen neuen Himmel und eine neue Erde*. Und an das Frühere wird man nicht mehr denken, und es wird nicht mehr in den Sinn kommen“ (Jes. 65,17).

„Wir erwarten aber nach seiner Verheissung *neue Himmel und eine neue Erde*, in denen Gerechtigkeit wohnt“ (2. Petr. 3,13).

„Denn wie *der neue Himmel und die neue Erde*, die ich mache, vor mir bestehen, spricht der Herr, so werden eure Nachkommen und euer Name bestehen“ (Jes. 66,22).

Bevor ich diese Botschaft zum ersten Mal predigte, habe ich lange mit Gott gerungen. Doch Sein Wort ist wie ein Hammer, der Felsen zerschlägt, wie ein Feuer, das alles um sich her verzehrt, was ihm in den Weg kommt. Es fiel mir aber nur deshalb schwer, dieses Wort zu predigen, weil es eine althergebrachte, traditionelle Lehre schonungslos über den Haufen wirft. An sich bin ich es längst gewohnt, unwahre traditionelle Ansichten umzukippen. Doch es besteht ein gewisser Unterschied, ob man eher nebensächliche oder absolut zentrale und lieb gewordene Traditionen antastet. So sagte ich bei mir selbst: Wenn mir schon bei der

Aufarbeitung irdischer Dinge so hart nachgestellt wird, wie wird man erst mit mir verfahren, wenn ich eingefleischte, lieb gewonnene und himmlische Traditionen antaste? Doch der Dienst Jesu selber wurde mir wieder zum Trost. Denn Er warf mit Seinen Predigten fast ausschliesslich eingeschlifene Traditionen über den Haufen. In **Joh. 6** z. B. brachte Er mit Seiner Behauptung, Er sei das Brot vom Himmel, die Juden regelrecht dazu zu streiten. Als sie schon nahezu in Weissglut versetzt waren und Ihm entgegen schrien: „**Wie kann dieser uns sein Fleisch zu essen geben?**“ (V. 52), gab Jesus schonungslos noch eins obendrauf und legte gewissermassen auch noch den fünften Gang ein: „**Wenn ihr nicht das Fleisch des Sohnes des Menschen esst und sein Blut trinkt, so habt ihr kein Leben in euch selbst!**“ (Joh. 6,53). Hatte Er in den vorangehenden 30 Versen mit Seiner Weisung, Sein Fleisch zu essen, nur eine nebensächliche Tradition gestreift, so war Sein darauffolgender Befehl, auch noch Sein Blut zu trinken, mit Sicherheit der absolute Todesstoss für eine „hochheilige“ Tradition: Auf Blutgenuss stand nämlich grundsätzlich die Todesstrafe! Noch nicht einmal das Blut geheiligter Lämmer durften sie trinken, geschweige denn Menschenblut! Was uns heute allen klar und lebensvermittelnd ist, war in jener Stunde die absolute Katastrophe. Siehe darum zu, dass du nicht allzu schnell in Weissglut gerätst, wenn traditionelle Theologien über den Haufen geworfen werden! Bitte Gott vielmehr darum, alles mit Seinen Augen sehen zu können, damit das gesprochene Wort dir zum Segen wird und nicht zum Fluch ausschlägt.

Ein Volk irrenden Herzens

„Ein Volk irrenden Herzens sind sie, und sie haben meine Wege nicht erkannt“ (Ps. 95,10).

„Ihr irrt, weil ihr die Schriften nicht kennt, noch die Kraft Gottes“ (Mt. 22,29).

„In diesen (Briefen des Paulus) ist einiges schwer zu verstehen, was die Unwissenden und Ungefestigten verdrehen, wie auch die übrigen Schriften, zu ihrem eigenen Verderben“ (2. Petr. 3,16).

Bevor wir uns konkret mit dem eigentlichen Thema auseinandersetzen, ist es von grösster Wichtigkeit, dass wir erkennen, dass sich das Volk Gottes während aller Zeiten in kräftigen Irrtümern und falschen Erwartungen befand. Ich erinnere an einige Beispiele, damit unser Herz weit wird, Neues prüfend anzuhören und Altes prüfend zu hinterfragen. Allezeit irrte das Volk Gottes. Als Mose zum Pharao ging, um Israel aus Ägypten herauszuführen, erwartete das Volk vom ersten Zeichen an den grossen Durchbruch. Als dieser nicht sogleich geschah, wollten sie kurzerhand gegen Mose und Aaron Hand anlegen. Als Gott daraufhin den Ägyptern die Plagen sandte, erwartete das Volk bei jeder einzelnen Plage, dass es nun ausziehen könnte. Mindestens neunmal befanden sie sich jedoch im Irrtum. Als sie endlich ausgezogen waren, dachten sie, direkt ins verheissene Land eingehen zu können. Um die Sache gleich auf den Punkt zu bringen: In **Ps. 95,10** sagt Gott: **„Vierzig Jahre empfand ich Ekel vor diesem Geschlecht, und ich sprach, ein Volk irrenden Herzens sind sie, und sie haben meine Wege nicht erkannt.“** Die gesamte Wüs-

tenzeit war somit geprägt von Irrtümern und falschen Erwartungen des Volkes. Zur Zeit Haggais lebte das Volk in fester Überzeugung: **„Die Zeit ist *noch nicht* gekommen, das Haus des Herrn zu bauen“ (Hag. 1,2)**, doch das Wort des Herrn lautete: **„Steigt hinauf ins Gebirge und bringt Holz herbei und baut das Haus!“ (Hag. 1,8)**. Vor der babylonischen Gefangenschaft behauptete das Volk und seine Propheten, dass kein Gericht kommen würde. Als sie in der Gefangenschaft waren, behaupteten sie, nach zwei Jahren wieder zurück in Israel zu sein. Doch immerzu erwiesen sich die Erwartungen des Volkes als falsch. Zuweilen hatten sogar echte Propheten falsche Erwartungen. Als Samuel den neuen König salben sollte und die sieben Söhne des Isai vor sich hatte, sah er den Eliab und meinte: **„Gewiss, da steht sein Gesalbter vor dem Herrn! Aber der Herr sprach zu Samuel: Sieh nicht auf sein Aussehen und auf seinen hohen Wuchs! ... Denn der Herr sieht nicht auf das, worauf der Mensch sieht. Denn der Mensch sieht auf das, was vor Augen ist, aber der Herr sieht auf das Herz“ (1. Sam. 16,6-7)**. Von Abraham lesen wir: **„... denn er erwartete die Stadt, die Grundlagen hat, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist“ (Hebr. 11,10)**. Diese Erwartung war absolut richtig und prophetisch. Selig wäre das heutige Christentum, wenn es die Stadt Gottes mit den Augen Abrahams sehen könnte. Denn Abraham weigerte sich, Häuser in Israel zu bauen, weil er in dem Land und in der Stadt, die Gott ihm verheissen hatte, personifizierte und geistliche Wirklichkeiten erblickte. So konnte er das Land, in dem er sich angesiedelt hatte, gar nie wirklich als sein Erbe akzeptieren. Doch tatsächlich gedachte der Herr, ihm zuerst dieses sichtbare Land und ein sichtbares Volk zum Zweck des ge-

samten Schattendienstes zu geben. So sieht auch die heutige Christenheit mit verträumtem Blick auf die Ewigkeit und wartet noch immer auf jene Stadt, die, fixfertig von Gott erbaut, vom Himmel auf diese Erde herabschwebt. Was sie aber bis zum heutigen Tag mehrheitlich nicht erkannt hat, ist die Tatsache, dass wir bereits zu dieser Stadt, die Abraham erwartete, gelangt *sind*. Denn es steht geschrieben: „**Denn ihr seid nicht gekommen zu etwas, das betastet werden konnte ... sondern ihr seid gekommen zum Berg Zion und zur Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem ...**“ (Hebr. 12,18.22).

Die fortlaufenden Irrtümer unter dem Volk Gottes sind gross. Nur die wenigsten leben in dem zeitgemässen Erbe, das ihnen jetzt und heute tatsächlich zugehört ist, denn entweder leben die Christen in der Vergangenheit indem sie vergangenen Segnungen nachträumen oder sie leben in der Zukunft, indem sie von künftigen Herrlichkeiten träumen. Wer aber hat erkannt, dass der Himmel bereits auf die Erde gekommen ist oder dass wir gemäss **Eph. 2,6**¹ tatsächlich bereits in himmlischen Örtern wohnen? Wir können dem permanenten Irrtum nur durch Offenbarung entgehen. Zacharias und die Propheten Simeon und Hannah konnten die vollbrachte Erlösung bereits erkennen, als sie Johannes, den Täufer, und Jesus als Säuglinge sahen, während viele andere sie in ihrer Vollgestalt noch nicht einmal erkennen konnten. „**Gepriesen sei der Herr, der Gott Israels, dass er sein Volk angesehen und ihm Erlösung geschaffen hat**“ (Lk. 1,68). – „Und sie

¹ „Er hat uns mitaufgeweckt und mitsitzen lassen in der Himmelswelt in Christus Jesus.“

trat zur selben Stunde herbei, lobte Gott und redete von ihm zu allen, die auf die Erlösung Jerusalems warteten“ (Lk. 2,38). In jener Stunde dagegen, als Jesus diese Erlösung vollbracht hatte und bereits als Auferstandener mitten unter Seinen Jüngern wandelte, erkannten diese Ihn nicht. Gebeugten Hauptes klagten die Emmausjünger: **„Wir aber hofften, dass er der sei, der Israel erlösen solle. Doch auch bei alledem ist es heute der dritte Tag, seitdem dies geschehen ist“ (Lk. 24,21).** Was aber war die Antwort des Auferstandenen? **„Oh ihr Unverständigen und im Herzen zu träge, an alles zu glauben, was die Propheten geredet haben! Musste nicht der Christus dies leiden und in seine Herrlichkeit eingehen? Und von Mose und von allen Propheten anfangend, erklärte er ihnen in allen Schriften das, was ihn betraf“ (Lk. 24,25-27).** Und in diesem Stil ging es fort und fort bis zum heutigen Tag. Fragten Ihn Seine Jünger: **„Wann kommt das Reich Gottes?“**, musste Jesus ihnen sagen, dass es bereits mitten unter ihnen sei **(Lk. 17,20-21)**¹. Als sie aufgrund dieser Rede wiederum meinten, dass das Reich sogleich erscheinen und zum totalen Durchbruch kommen sollte, musste Jesus ihnen wieder anhand eines Gleichnisses erklären, dass sie sich im Irrtum befanden **(Lk. 19,11)**². Während das Volk Gottes damals einen messianischen Kriegsmann und Zerstörer der heidnischen Nationen erwartete, hoffen die heutigen Christen

¹ „Und als er von den Pharisäern gefragt wurde: Wann kommt das Reich Gottes? antwortete er ihnen und sprach: Das Reich Gottes kommt nicht so, dass man es beobachten könnte; auch wird man nicht sagen: Siehe hier! Oder: Siehe dort! Denn siehe, das Reich Gottes *ist* (bereits) mitten unter euch.“

² „Während sie aber dies hörten, fügte er noch ein Gleichnis hinzu, weil er nahe bei Jerusalem war, und *sie meinten*, dass das Reich Gottes sogleich erscheinen sollte.“

auf einen wiederkommenden Heiland, der ihnen sanft den Himmel herunterbringt. Gemäss **2. Thess. 1,8-9¹** wird der Herr aber diesmal in Flammen und Feuer als Kriegsmann und Zerstörer mit eisernem Stab erscheinen (**Hebr. 10,27²; 2. Petr. 3,7³; Ps. 2,8-12⁴**).

Was soll ich noch alles aufzählen? Die ganze Heilige Schrift ist voll von solchen Bezeugungen, dass wir die Wege Gottes verdrehen. Während der Herr abwesend war, sprach es sich herum, dass der Tag des Herrn schon da wäre. Doch gemäss **2. Thess. 2,1ff⁵** war dies ein gewaltiger Irrtum. Heute feiert die Christenheit allorts Jesus und rühmt sich ihres geistlichen Reichtums und ihrer fortschrittlichen Einsichten. Doch der Herr spricht: **„Weil du sagst: Ich bin reich und bin reich geworden und brauche nichts, und nicht weisst, dass du der Elende und bemitleidenswert und arm und**

¹ „... in flammendem Feuer. Dabei übt er Vergeltung an denen, die Gott nicht kennen, und an denen, die dem Evangelium unseres Herrn Jesus nicht gehorchen; sie werden Strafe leiden, ewiges Verderben vom Angesicht des Herrn und von der Herrlichkeit seiner Stärke.“

² „... sondern ein furchtbares Erwarten des Gerichts und der Eifer eines Feuers, das die Widersacher verzehren wird.“

³ „Die jetzigen Himmel und die jetzige Erde aber sind durch dasselbe Wort aufbewahrt und für das Feuer aufgehoben zum Tag des Gerichts und des Verderbens der gottlosen Menschen.“

⁴ „Fordere von mir, und ich will dir die Nationen zum Erbteil geben, zu deinem Besitz die Enden der Erde. Mit eisernem Stab magst du sie zerschmettern, wie Töpfergeschirr sie zerschmeissen. Und nun, ihr Könige, handelt verständig; lasst euch zurechtweisen, ihr Richter der Erde! Dienet dem HERRN mit Furcht, und jauchzt mit Zittern! Küsst den Sohn, dass er nicht zürne und ihr umkommt auf dem Weg; denn leicht entbrennt sein Zorn. Glückliche alle, die sich bei ihm bergen!“

⁵ „Wir bitten euch aber, Brüder, wegen der Ankunft unseres Herrn Jesus Christus und unserer Vereinigung mit ihm, dass ihr euch nicht schnell in eurem Sinn erschüttern, auch nicht erschrecken lasst, weder durch Geist noch durch Wort noch durch Brief, als seien sie von uns, als ob der Tag des Herrn da wäre ...“

blind und bloss bist ... Siehe, ich stehe an der Tür und klopfe an; wenn jemand meine Stimme hört und die Tür öffnet, zu dem werde ich hineingehen und mit ihm essen, und er mit mir“ (Offb. 3,17.20). Mit Apg. 7,51-52 können wir zusammenfassend mit Stephanus rufen: **„Ihr Halsstarrigen und Unbeschnittenen an Herz und Ohren! Ihr widerstrebt allezeit dem Heiligen Geist; wie eure Väter, so auch ihr. Welchen der Propheten haben eure Väter nicht verfolgt?“**

In der Hoffnung, mit diesem kurzen Rückblick eine ausreichende Grundlage für das vorliegende Thema gelegt zu haben, wenden wir uns nun diesem zu.

Wohin mit der alten Erde?

„Da dies alles so aufgelöst wird, was für Leute müsst ihr dann sein in heiligem Wandel und Gottseligkeit, indem ihr die Ankunft des Tages Gottes erwartet und beschleunigt, um dessentwillen die Himmel in Feuer geraten und aufgelöst und die Elemente in Brand zerschmelzen werden! Wir erwarten aber nach seiner Verheissung neue Himmel und eine neue Erde, in denen Gerechtigkeit wohnt!“ (2. Petr. 3,11-13).

„Was soll diese Erde? Sie wird ja eh verbrannt. Wir warten auf neue Himmel und eine neue Erde!“ Mit solchen und ähnlich unbarmherzigen Aussprüchen wurde ich immer wieder einmal im Laufe meines Glaubenslebens konfrontiert. Während auch Christen in unverkennbarer Weltliebe diese Schöpfung ganz schön ausbeuten können, bringen sie es doch auch immer wieder fertig, ihr keinerlei Beachtung zu

schenken, wenn es darum geht, ihre Existenz zu schützen. In ähnlicher Weise liegt ihnen dann auch nicht viel an der Pflege ihres irdischen Leibes. „Der wird ja eh weggeworfen und samt der Erde verbrannt“, wird argumentiert. So legt man getrost seinen Finger auf die in **2. Petr. 3,13** genannte Parallelstelle zu **Offb. 21,1**¹ und beginnt, vom neuen Himmel und der neuen Erde zu träumen, in der einmal kein Leid, kein Geschrei, kein Tod usw. mehr sein wird. Erstaunlich ist nur, dass dort überhaupt **Offb. 21,1** als Parallelstelle angegeben ist. Denn Petrus sagte: „**Wir erwarten aber nach seiner Verheissung neue Himmel und eine neue Erde.**“ Nach Seiner Verheissung!

Du musst an dieser Stelle bedenken, dass das Neue Testament erst allmählich im Laufe der ersten Jahrhunderte zustande kam. Wann immer daher die damaligen Apostel irgendwelche Verheissungen zitierten, hatten sie einzig die alttestamentlichen Schriften vor Augen. Insbesondere Petrus konnte nicht an die Offenbarung des Johannes gedacht haben, als er auf die Verheissung der neuen Himmel und der neuen Erde hinwies. Denn zur Zeit der Niederschrift der Offenbarung war Petrus schon etwa 30 Jahre tot. Diese Offenbarung heisst zudem wörtlich »Apokalypse«. Johannes redete also von lauter Dingen, die zuvor *verhüllt* waren. »Apokalypsis« meint nämlich „Enthüllung von zuvor Verhülltem“. Aus diesen erwähnten Tatsachen geht hervor, dass Petrus unmöglich von jenem neuen Himmel und jener neuen Erde sprechen konnte, von denen in **Offb. 21,1** geschrieben steht.

¹ „Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde waren vergangen, und das Meer ist nicht mehr.“

Gab Gott dann aber überhaupt eine Verheissung im Alten Testament, dass Er neue Himmel und eine neue Erde schaffen wird? Allerdings! Wir finden sie in den Kapiteln **Jes. 65** und **66**. In der Überschrift von **Jes. 65** kannst du es mit fetten Buchstaben lesen: „**Neuer Himmel und neue Erde**“. An diese Jesajarolle dachte Petrus, als er davon sprach, dass die Himmel mit gewaltigem Geräusch vergehen, die Elemente aber im Brand aufgelöst werden und wir nach Gottes Verheissung einen neuen Himmel und eine neue Erde erwarten dürfen. Diese theologische Grundlage ist mir deshalb so wichtig, weil die Verheissungen Gottes von **Jes. 65** und **66** sich unbedingt noch *vor* **Offb. 21** erfüllen müssen.

Wenn da aber jemand von vornherein behauptet, es handle sich in diesen zwei Offenbarungen um ein und dieselbe Verheissung Gottes, möge er sich etwas gedulden, bis wir zu diesem näheren Vergleich kommen.

Was versteht Gott unter einem neuen Himmel und einer neuen Erde?

„**Denn siehe, ich schaffe einen *neuen Himmel* und eine neue Erde. Und an das Frühere wird man nicht mehr denken, und es wird nicht mehr in den Sinn kommen**“ (Jes. 65,17).

„**Denn wie *der neue Himmel* und *die neue Erde*, die ich mache, vor mir bestehen, spricht der Herr, so werden euer Nachkommen und euer Name bestehen**“ (Jes. 66,22).

Einige Übersetzungen brachten bei dem Wort „schaffe“ (Jes. 65,17) noch diese Fussnote an: „*Hier steht dasselbe Wort wie in 1. Mo. 1,1*“. Nun bitte ich dich, ehe du weiterliest, folgende Frage in deinem Herzen für dich selber zu beantworten: Was stellst *du dir* in diesem Zusammenhang unter einem neuen Himmel und einer neuen Erde vor? – Damit du siehst, dass ich weiss, wovon ich spreche, will ich es dir gleich zeigen. Weil in V. 17 geschrieben steht: „**Siehe, ich schaffe**“ und dies dasselbe Wort ist wie in 1. Mo. 1,1, wo es heisst: „**Im Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde**“, kann es für dich keine andere Möglichkeit geben als diejenige, dass Gott tatsächlich einen neuen Himmel und eine neue Erde schafft, und zwar im Sinne einer absolut neuen Schöpfung. Wenn du noch dazu gelesen hast, dass man aufgrund dieser neuen Schöpfung an das Frühere noch nicht einmal mehr denken wird, weil es einem nicht mehr in den Sinn kommt, dann siehst du dich in deiner Ansicht unwider-ruflich bestätigt. Gewiss stimmen wir darin überein, dass sich dieses Jesajawort noch nicht erfüllt hat, aber dass es sich, wie jedes andere Gotteswort auch, gewiss noch erfüllen wird. Nun setzen wir unsere Lesung mit Jes. 65,17 fort und achten genau darauf, wie Gott selber diesen neu zu schaffenden Himmel und die neu zu schaffende Erde versteht: „**Denn siehe, ich schaffe² einen neuen Himmel und eine neue Erde. Und an das Frühere wird man nicht mehr denken, und es wird nicht mehr in den Sinn kommen. Vielmehr freut euch und frohlockt alle Zeit, über das, was ich**

¹ „Im Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde.“

² Hier steht dasselbe Wort wie in 1. Mo. 1,1.

***schaffe*¹! Denn siehe, ich *schaffe* Jerusalem zum Frohlocken und sein Volk zur Freude. Und ich werde über Jerusalem frohlocken und über mein Volk mich freuen. Und die Stimme des Weinens und die Stimme des Wehgeschreis wird darin nicht mehr gehört werden (Jes. 65,17-19).“** **Erinnert das nicht alles sehr an Offb. 21?** Doch beachte, wie der Text weitergeht in **Jes. 65,20:** **„Und es wird *dort* keinen Säugling mehr geben, der nur wenige Tage alt wird, und keinen Greis, der seine Tage nicht erfüllte. Denn der Jüngste wird im Alter von hundert Jahren *sterben* (!), und wer das Alter von hundert Jahren *nicht erreicht* (!), wird als *verflucht* (!) gelten.“** Spätestens an dieser Stelle wirst du zugeben müssen, dass du ein Problem hast, und ich sage dir auch, welches Problem du gerade hast: Du hast dich nämlich geirrt! Du hast dir erwiesenermassen unter dem neu erschaffenen Himmel und der neu erschaffenen Erde etwas anderes vorgestellt, als Gott selber. Um nun aber genauer dahinterzukommen, um welchen neuen Himmel und um welche neue Erde es sich konkret handelt, lesen wir wieder weiter in **Jes. 65,21-25:** **„Sie werden Häuser bauen und bewohnen, und Weinberge pflanzen und ihre Frucht essen. Sie werden nicht bauen und ein anderer bewohnt, sie werden nicht pflanzen, und ein anderer isst. Denn *wie die Lebenszeit des Baumes wird die Lebenszeit meines Volkes sein*, und meine Auserwählten werden das Werk ihrer Hände geniessen. Nicht vergeblich werden sie sich mühen, und nicht zum jähen Tod werden sie zeugen. Denn sie sind die Nachkommen der Gesegneten des HERRN, und ihre Sprösslinge werden bei ihnen sein.**

¹ Hier steht dasselbe Wort wie in 1. Mo. 1,1.

Und es wird geschehen: ehe sie rufen, werde ich antworten; während sie noch reden, werde ich hören. Wolf und Lamm werden zusammen weiden; und der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind; und die Schlange (Wolf, Löwe und Schlange auf der neu erschaffenen Erde?): Staub wird ihre Nahrung sein. Man wird nichts Böses und nichts Schlechtes tun auf meinem ganzen heiligen Berg, spricht der HERR.“

Nach dem Lesen dieses Gesamtzusammenhanges wird jedem Leser bewusst geworden sein, was Gott konkret unter diesem neuen Himmel und der neuen Erde versteht. Es handelt sich dabei um das verheissene Tausendjährige Friedensreich. Bevor in **Offb. 21,1** geschrieben steht: „**Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde, denn der erste Himmel und die erste Erde waren vergangen ...**“, lesen wir in Kap. **20,2**¹, dass die alte Schlange, der Teufel und der Satan, für tausend Jahre gebunden und im Abgrund versiegelt wird. (Die Schlange wird Staub fressen.) „... **damit er nicht mehr die Nationen verführe, bis die tausend Jahre vollendet sind**“ (V. 3). In V. **4b** lesen wir von der ersten Auferstehung: „... **und sie wurden lebendig und herrschten mit dem Christus tausend Jahre.**“ In **Jes. 65,22** lasen wir: „**Denn wie die Lebenszeit des Baumes wird die Lebenszeit meines Volkes sein.**“ Wir finden in Israel Bäume, die mehrere tausend Jahre alt sind. Zur Zeit Jesajas war der Libanon übersät mit Zedern, deren Holz über Jahrtausende hinweg unverrottbar geblieben ist. Bis zum heutigen Tag kann man

¹ „Und er griff den Drachen, die alte Schlange, die der Teufel und der Satan ist; und er band ihn tausend Jahre.“

in ägyptischen Bauten das unverwüstete Holz der Zedern vom Libanon finden. Diese wurden über viertausend Jahre zuvor gehauen. Zweifellos deuten der neue Himmel und die neue Erde in **Jes. 65** das verheissene Tausendjährige Reich an. Weil der Teufel für diese tausend Jahre gebunden liegt, können „... **Wolf und Lamm zusammen weiden; und der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind**“ (V. 25). Und doch unterscheiden sich dieser neue Himmel und diese neue Erde ganz offensichtlich von dem neuen Himmel in **Offb. 21**, weil es dort in V. 4 heisst: „... **und der Tod wird nicht mehr sein, noch Trauer, noch Geschrei, noch Schmerz wird mehr sein ...**“, während wir in **Jes. 65,20** gelesen haben: „**Denn der Jüngste wird im Alter von hundert Jahren sterben, und wer das Alter von hundert Jahren nicht erreicht (!), wird als verflucht (!) gelten.**“

Sollen wir uns nun auf den Himmel oder auf die Erde freuen?

Lange Zeit hat man uns Christen immer nur gelehrt, dass wir uns auf den Himmel freuen sollen. Und dann ... eben traditionell ... auf die neue Erde. Wir stützten uns dabei auch auf Textstellen wie **Joh. 14,2-4**, wo der Herr uns sagt: „**Im Hause meines Vaters sind viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, würde ich euch gesagt haben: Ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten? Und wenn ich hingehe und euch eine Stätte bereite, so komme ich wieder und werde euch zu mir nehmen, damit auch ihr seid, wo ich bin.**“ Wenn sich **2. Petr. 3** erfüllt und wir die Verheissung des neuen Himmels und der neuen Erde empfangen werden, wo wird dann die Stätte Jesu sein? Denn Er sagt: „**Ich kom-**

me wieder und nehme euch zu mir, damit auch ihr seid, wo ich bin“ (Joh. 14,3). Sollen wir uns nun auf den Himmel droben oder auf diese Erde hier unten freuen? Ich weise noch einmal darauf hin, dass sich die Verheissung von dem neuen Himmel und der neue Erde von **Offb. 21** unmöglich vor der neuen Schöpfung aus **Jes. 65** erfüllen kann. Und weil Petrus nur **Jes. 65** und **66** kannte, kann er unmöglich davon gesprochen haben, dass sich die jetzige Erde und der jetzige Himmel buchstäblich im Feuer auflösen. Ich sage es dir mit Gewissheit, dass Jesus, nachdem Er wiedergekommen ist, nicht im Himmel, sondern hier unten auf der Erde Seine Stätte haben wird. Weil ich immer dort sein will, wo Er ist, habe ich meine Freude schon längst vom Himmel weg auf das verheissene Tausendjährige Reich und die damit verbundene erste Auferstehung gerichtet. Ich sage dir, wenn dieser verheissene neue Himmel und diese neue Erde kommen werden, von der Petrus gezeugt hat, wird im Himmel für tausend Jahre „nichts los“ sein! Denn **Eph. 1,10**¹ und **Jud. 14-15**² bezeugen uns, dass der Himmel auf die Erde kommen wird. 2000 Jahre lang haben wir im Namen Jesu gebetet: „**Dein Reich komme, wie im Himmel so auch auf Erden**“ (**Mt. 6,10**). So auch auf Erden! Wie konnten wir uns je allein auf den Himmel freuen, während Jesus uns dazu aufforderte, den Himmel auf die Erde „herabzubeten“? Der Himmel wird buchstäblich auf die Erde herabkommen,

¹ „Für die Verwaltung bei der Erfüllung der Zeiten: alles zusammenzufassen in dem Christus, *das, was in den Himmeln*, und das, was auf der Erde ist – in ihm.“

² „Siehe, der Herr kommt mit seinen heiligen Zehntausenden, Gericht auszuüben gegen alle und alle Gottlosen zu überführen von allen ihren Werken der Gottlosigkeit, die sie gottlos verübt haben, und von all den harten Worten, die gottlose Sünder gegen ihn geredet haben.“

denn: „**Siehe, der Herr ist gekommen in seinen heiligen Myriaden, Gericht auszuüben gegen alle und alle Gottlosen zu überführen von all ihren gottlosen Werken**“ (Jud. 14). – „**Er hat uns ja das Geheimnis seines Willens zu erkennen gegeben nach seinem Wohlgefallen, das er sich vorgenommen hat in ihm (in Christus) für die Verwaltung bei der Vervollständigung der Zeiten: alles zusammenzufassen in dem Christus, das, was in den Himmeln, und das, was auf der Erde ist – in IHM**“ (Eph. 1,9-10). – „**Die Übrigen der Toten wurden nicht lebendig, bis die tausend Jahre vollendet waren. Dies ist die erste Auferstehung. Glückselig und heilig, wer teilhat an der ersten Auferstehung!**“ (Offb. 20,5-6). Kannst du erkennen, dass während des Tausendjährigen Reiches – traditionell betrachtet – „oben im Himmel nichts läuft“? Denn Christus und alle in IHM „Vervollständigtwordenen“, die im Himmel und auf der Erde sind, werden sich treffen, und Er wird mit den Seinen herabkommen, und sie werden hier unten auf der Erde herrschen, tausend Jahre! Weisst du was? Nur alle diejenigen werden in jenen tausend Jahren „im Himmel sein“, die *hier auf Erden* ihre Wohnung haben dürfen! Ich brauche daher nicht dem Himmel nachzutruern, wenn ich mich ganz darauf ausrichte, mit Christus diese tausend Jahre hier auf der Erde zu sein.

Damit du aber auch erkennst, dass Petrus von denselben neuen Himmeln und derselben neuen Erde gesprochen hat wie Jesaja, weise ich auf den Gesamtzusammenhang von **2. Petr. 3** hin. Dort kannst du deutlich erkennen, dass er die neuen Himmel und die neue Erde im Zusammenhang mit der Wiederkunft Jesu Christi erwartete. Wir lesen in **2. Petr. 3,3-10**: „**In den letzten Tagen werden Spötter mit**

Spöttere kommen, die nach ihren eigenen Begierden wandeln und sagen: **Wo ist die Verheissung seiner *Ankunft*? ... Dies eine aber sei euch nicht verborgen, Geliebte, dass beim Herrn ein Tag ist wie tausend Jahre und tausend Jahre wie ein Tag. Der Herr verzögert nicht die Verheissung, wie es einige für eine Verzögerung halten. ... Es wird aber *der Tag des Herrn* kommen wie ein Dieb; an *ihm* werden die Himmel mit gewaltigem Geräusch vergehen, die Elemente aber werden im Brand aufgelöst und die Erde und die Werke auf ihr *im Gericht* erfunden werden.**“ Du musst bedenken, dass diese mystisch glorifizierte Scheidung zwischen Himmel und Erde, wie wir Christen das heute kennen, früher absolut nicht existierte. Solche Himmelschwärmereien, wie wir Nationen das kennen, waren den alten Israeliten völlig fremd. Da hiess es vielmehr: **„Wirst du an den Toten Wunder tun ...?“** (Ps. 88,11). – **„Die Toten werden Jahwe *nicht* loben“** (Ps. 115,17). – **„... lässt mich wohnen in Finsternissen gleich den Toten ...“** (Ps. 143,3). – **„Die Toten aber wissen gar nichts ...“** (Pred. 9,5) usw. Denke nicht, dass ich, nur weil ich dies alles so schreibe, an kein seliges Leben mehr im Himmel glaube! Natürlich wollte auch ich lieber auf der Stelle abscheiden und bei Christus sein. Doch wie Paulus es schon sagte, ist es viel nötiger, hier unten zu verbleiben – um der Vollendung oder Heiligung willen. Es ist wichtig, dass wir nicht unsere egoistisch-individuellen Bedürfnisse über das Gesamtbedürfnis des Leibes Christi stellen. Wir sind nicht auf der Erde, um vom Himmel zu träumen, sondern wir sind in himmlische Örter versetzt, um von einer erneuerten und erlösten Erde zu träumen! Dieser Durchbruch hinein „in die neue Erde“ ist auch unser neuer Himmel. Alles andere ist nur Pflichtflucht.

Sowohl im Alten als auch im Neuen Bund erwartete das Volk Gottes immer den Durchbruch des ewigen Lebens hier unten auf der Erde, weil die alten Propheten es auch so verheissen hatten. In keinem einzigen Zusammenhang aber hat Jesus Seinen Jüngern mit Seiner Ankunft das Ende der Welt im buchstäblichen Sinne verheissen. Petrus hörte sämtliche Endzeitpredigten von Jesus. Wann immer Jesus von Seiner Ankunft sprach, redete Er davon, wie es hier auf Erden zu einer Abrechnung kommt, bei der Er die unnützen Knechte bestraft und die nützlichen Knechte in ihr Erbe einsetzt. Nie dachten sie an den Himmel droben, wenn sie solche Bitten vorbrachten, wie z. B. die Mutter der Söhne des Zebedäus: **„Bestimme, dass diese meine zwei Söhne einer zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken sitzen mögen in deinem Reich!“** (Mt. 20,21). Sie waren ausschliesslich auf das Reich Gottes hier auf Erden ausgerichtet. Daher auch die Frage in Apg. 1,6: **„Herr, stellst du in dieser Zeit für Israel das Reich wieder her?“** Wann immer Jesus von der Zeit Seines Reiches sprach, redete Er von Seiner Wiederkunft und Seiner Herrschaft in diesem Tausendjährigen Reich. Petrus hörte alle diese Seine Reden, auch als Er sagte: **„... und ich verordne euch, wie mein Vater mir verordnet hat, ein Reich, dass ihr esst und trinkt an meinem Tisch in meinem Reich und auf Thronen sitzt, die zwölf Stämme Israels zu richten“** (Lk. 22,29-30). Als Jesus Seinen Jüngern sagte: **„Ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten, damit auch ihr seid, wo ich bin“** (Joh. 14,3), hatte Er diese Zeitspanne vor Augen, in der auch der Himmel auf die Vollendung der Auserwählten auf Erden zu warten hatte, wie geschrieben steht: **„Und diese alle, die durch den Glauben ein Zeugnis erhielten, haben die Verheissung nicht geholt**

(so wörtlich), **da Gott für uns etwas Besseres vorgesehen hat, damit sie nicht ohne uns vollendet werden sollten!**“ (Hebr. 11,39-40). Alle Geschlechter der Vorzeit, mochten sie noch so gewaltige Glaubenshelden gewesen sein, holten sich die *eine* grosse Verheissung nicht. Das ist, wie du es auch aus den anderen Kapiteln dieses Buches entnehmen kannst, diese eine grosse Verheissung der Todesüberwindung und des Durchbruchs zum Tausendjährigen Reich des Christus.

Das Tausendjährige Reich ist nicht zimperlich

„Denn wie der neue Himmel und die neue Erde, die ich mache, vor mir bestehen, spricht der HERR, so werden eure Nachkommen und euer Name bestehen. Und es wird geschehen: Neumond für Neumond und Sabbat für Sabbat wird alles Fleisch kommen, um vor mir anzubeten, spricht der HERR“ (Jes. 66,22-23).

Nachdem wir einige ernüchternde Dinge im Hinblick auf unser „In-den-Himmel-Kommen“ gesehen haben, müssen wir nun aber auch noch in unserer traditionellen Vorstellung über das Tausendjährige Reich etwas ernüchert werden. Ich bitte dich, der traditionellen süßen Mystik nicht nachzutruern, wenn sie dir durch diese Botschaft gründlich zerschlagen wird. Denn es hilft uns in keiner Weise, wenn wir in einer falsch-prophetischen süßen Vision leben, die es in Tat und Wahrheit doch gar nicht gibt. Die seelisch-mystische Träumerei vom Himmel ist eine der schwerwiegendsten falsch-prophetischen Lehren, die je in der Christenheit verbreitet wurden. Sie hat uns von der Naherwartung des Christus und von der gemeinschaftlichen Vision der Todesüberwindung

weggebracht. Durch diese weichliche Himmelsromanze wurde uns der praktische Weg unserer Berufung als Gemeinde radikal verschüttet. Jede Messbarkeit geistlicher Fortschritte ging uns dadurch verloren. Man lebte so schlecht und recht vor sich hin und richtete sich selbstbezogen darauf ein, irgendwann zu sterben und bei Christus zu sein. Die Dynamik der Kraft Gottes, die eigentlich ständig zunehmen sollte, entwich unter den Gläubigen mit der Preisgabe der täglichen Berufung, die Pforten des Totenreiches wie ein Mann niederzureissen. Unermüdlich predigte Paulus, dass wir in Christus bereits in himmlische Örter versetzt wurden und deshalb nach den himmlischen Dingen trachten sollen. Damit meinte er aber nie etwas anderes als das ständig zunehmende Leben im Geist, hier und heute auf dieser Erde (**Eph. 2,6-7**)¹. In derselben Weise ist es eine grosse Täuschung, wenn wir uns das Tausendjährige Reich zart und lammfromm vorstellen. Natürlich wird der Wolf neben dem Lamm weiden, und das Kind wird unbeschadet beim Loch der Natter oder Kobra spielen. Ich glaube tatsächlich, dass dies so sein wird, obgleich ich der Auffassung bin, dass dieses Wort sich zuerst einmal auf die Veränderung der Wesenszüge von Menschen bezieht. Unter der Gegenwart Christi werden sich die naturgemäss extremsten Gegensätze vereinigen. Menschen, die von Natur so gefährlich wie Löwen oder Kobras waren, werden gebändigt und ungefährlich sein, wenn der Teufel für tausend Jahre gebunden liegt. Doch was wir nie ausser Acht lassen dürfen, sind die Prophezeiungen des Reiches Christi sowohl im Alten

¹ „Er hat uns mitauferweckt und mitsitzen lassen in der Himmelswelt in Christus Jesus, damit er in den kommenden Zeitaltern den überragenden Reichtum seiner Gnade in Güte an uns erwiese in Christus Jesus.“

wie auch im Neuen Testament. Übereinstimmend finden wir, wann immer es um diese Geistesherrschaft Christi geht, diese in Zusammenhang mit dem „eisernen Zepter“, was unmissverständlich auf eine sehr strenge und kompromisslose Herrschaft hindeutet. Dazu folgende Schriftstellen: **„Fordere von mir, und ich will dir die Nationen zum Erbteil geben, zu deinem Besitz die Enden der Erde. Mit eisernem Stab magst du sie zerschmettern, wie Töpfergeschirr sie zerschmeissen. Und nun, ihr Könige, handelt verständig, lasst euch zurechtweisen, ihr Richter der Erde. Dienet dem Herrn mit Furcht und jauchzt mit Zittern! Küsst den Sohn, dass er nicht zürne und ihr umkommt auf dem Weg, denn leicht entbrennt sein Zorn! Glückliche alle, die sich bei ihm bergen!“** (Ps. 2,8-12). Der gesamte zweite Psalm ist ein Dokument des Durchbruchs ins Tausendjährige Reich. Oder kannst du dir vorstellen, dass sich dieses Wort des zornigen Sohnes, der die Nationen wie Töpfergeschirr zerschmeisst, sich unter dem neuen Himmel und der neuen Erde aus **Offb. 21** erfüllen wird? Auch die Überwinderverheissung, die Thyatira hinsichtlich des kommenden Tausendjährigen Reiches gegeben wurde, sagt dasselbe. **Offb. 2,26-28**: **„Und wer überwindet und meine Werke bis ans Ende bewahrt, dem werde ich Macht über die Nationen geben; und er wird sie hirtens mit eisernem Stab, wie Töpfergefäße zerschmettert werden, wie auch ich von meinem Vater empfangen habe; und ich werde ihm den Morgenstern geben.“** Paulus sagte zu den Korinthern, die noch nicht fähig waren, Gericht unter den Heiligen zu üben: **„Bringt es jemand von euch, der einen Rechtsstreit mit dem anderen hat, über sich, vor den Ungerechten zu streiten, und nicht vor den Heiligen? Oder wisst ihr nicht, dass die Heiligen**

die Welt richten werden? Und wenn durch euch die Welt gerichtet wird, seid ihr dann nicht würdig, über die geringsten Dinge zu richten? Wisst ihr nicht, dass wir Engel richten werden ...“ (1. Kor. 6,1-3). So wahr der Herr, wenn Er wiederkommt, mit flammendem Feuer kommen wird, um all die Werke der Gottlosen zu richten, so wahr sage ich dir voraus, dass es im Tausendjährigen Reich nicht zimperlich zugehen wird.

Leichenschau im Tausendjährigen Reich

Erkenne dies auch aus **Jes. 66,24**. Dieser Vers ist der letzte in der Jesajarolle und steht in unmittelbarem Zusammenhang mit dem neuen Himmel und der neuen Erde, die wir ja aus **Kap. 65** bereits als Tausendjähriges Reich identifiziert hatten. Wir lesen ab **V. 22**: **„Denn wie der neue Himmel und die neue Erde, die ich mache, vor mir bestehen, spricht der HERR, so werden eure Nachkommen und euer Name bestehen. Und es wird geschehen: Neumond für Neumond und Sabbat für Sabbat wird alles Fleisch kommen, um vor mir anzubeten, spricht der HERR. Und sie werden hinausgehen und sich die Leichen der Menschen ansehen, die mit mir gebrochen haben. Denn ihr Wurm wird nicht sterben und ihr Feuer nicht verlöschen, und sie werden ein Abscheu sein für alles Fleisch“ (Jes. 66,22-24).** Kannst du aus **V. 24** ersehen, dass im Tausendjährigen Reich nicht zimperlich gehandelt wird? Wer irgend trotz dieser Beweisführung behauptet, Jesaja hätte von einem realen neuen Himmel und einer realen neuen Erde gesprochen, der wird aufgrund von **V. 24** noch mehr Probleme haben als derjenige, dem soeben eine süsse Tausend-Jahr-Vision verlorenging.

So wahr der Herr wiederkommen und den Teufel für tausend Jahre in Ketten legen wird, so wahr bezeugt die Heilige Schrift, dass während dieser tausend Jahre auch Menschen sterben werden, weil sie gesündigt haben und deshalb als verflucht gelten. Die Todesstrafe im jungen Alter von hundert Jahren wird all diejenigen treffen, die trotz der Unterwerfung des Satans noch aus freien Stücken sündigten. Zur Abschreckung der Nationen, die während dieser Zeit mit eisernem Stab regiert werden, dient die Leichenschau. So, wie wir heute als Menschen zoologische Gärten besuchen, um die dort eingesperrten Raubtiere zu besichtigen, so werden die Menschen im Tausendjährigen Reich hingehen und sich die Leichen¹ der Menschen ansehen, die mit Christus gebrochen haben. Verzeihung, aber so steht es nun einmal in **V. 24: „Denn ihr Wurm² wird nicht sterben; und ihr Feuer nicht verlöschen, und sie werden ein Abscheu³ sein für alles Fleisch.“** Wie immer sich das definitiv in der Praxis ausgestalten wird, darüber will ich hier nicht weiter spekulieren. Doch die eine Tatsache möchte ich unwiderruflich feststellen: Wir haben in falscher Weise sowohl vom Himmel als auch vom Tausendjährigen Reich geträumt! Diese Träumerei hat uns in geistliche Passivität gestürzt und uns einen unbeschreiblich grossen geistlichen Kraftverlust

¹ LXX (= Septuaginta): „Glieder, Leiber, zu einem Ganzen gehörende Teile“. Damit können vom hereingebrochenen Lebensstrom abgetrennte und deshalb unter Qualen sich windende Menschen bezeichnet sein; Gefallene in brennender Gottferne.

² „Ihr Wurm“: Wahrscheinlich ein Hinweis auf das wurmhafte, unterlegene Wesen des Unglaubens, das nun für tausend Jahre unwiderruflich unerlöst bleiben muss, während Glaubende auferstanden sind zur Herrlichkeit und Herrschaft mit Christus.

³ „Abscheu“ oder „Vision“, „Gesicht“. Wahrscheinlich im Sinne von belehrender Offenbarung gemeint, die alle Abscheu vor Unglaube und Freudlosigkeit erweckt.

eingebraucht. Darum lasst uns wieder aufwachen und dem Rat des Petrus neu verpflichtet leben, der im Hinblick auf diesen gewaltigen kommenden Erdenbrand gesagt hat: „**Da dies alles so aufgelöst wird, was für Leute müsst ihr dann sein in heiligem Wandel und Gottseligkeit, indem ihr die Ankunft des Tages Gottes erwartet und beschleunigt, um dessentwillen die Himmel in Feuer geraten und aufgelöst und die Elemente im Brand zerschmelzen werden!**“ (2. Petr. 3,11-12). Heiliger Wandel in Gottseligkeit! Das sind genau diese Kriterien, die gemäss **Offb. 20,6** als Bedingung für die erste Auferstehung genannt werden: „**Glückselig und heilig, wer teilhat an der ersten Auferstehung!**“

Die Offenbarung des letzten Tages

„**Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat äonisches Leben, und ich werde ihn auferwecken am letzten Tag**“ (Joh. 6,54.39.40.44).

„**Wenn aber jemand auf den Grund Gold, Silber, kostbare Steine, Holz, Heu, Stroh baut, so wird das Werk eines jeden offenbar werden, denn der Tag wird es klar machen, weil er in Feuer geoffenbart wird. Und wie das Werk eines jeden beschaffen ist, das wird das Feuer erweisen. Wenn jemandes Werk bleiben wird, das er darauf gebaut hat, so wird er Lohn empfangen; wenn jemandes Werk verbrennen wird, so wird er Schaden leiden, er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durchs Feuer**“ (1. Kor. 3,12-15).

„Es wird aber *der Tag des Herrn* kommen wie ein Dieb ... die Elemente aber werden im Brand aufgelöst und die Erde und die Werke auf ihr im Gericht erfunden werden“ (2. Petr. 3,10).

Wenn die Heilige Schrift vom „letzten Tag“, von „dem Tag“ oder da und dort auch vom „Tag des Herrn“ spricht, dann ist damit die Zeitepoche des Tausendjährigen Reiches gemeint. In seiner Feuerpredigt in **2. Petr. 3** erwähnt Petrus in **V. 8**, dass: „... **beim Herrn ein Tag ist wie tausend Jahre und tausend Jahre wie ein Tag.**“ So wie Gott dem Volk Israel in einem der gewichtigeren Gebote befahl, jeden siebten Tag zu heiligen und einen Sabbat zu halten, so hat Er auch der ganzen Erde einen Tag des Sabbats vorbehalten. Von Adam an gerechnet sind jetzt nahezu 6000 Jahre vergangen. Gemäss **2. Petr. 3,8** steht die Erde also kurz vor ihrem siebten Tag. Ist dir schon aufgefallen, mit welcher Begründung Gott eigentlich den siebten Tag als Ruhetag befahl? In **2. Mo. 20,11** sagt Er als Begründung: „**Denn (in) sechs Tagen hat der HERR den Himmel und die Erde gemacht, das Meer und alles, was in ihnen ist, und er ruhte am siebten Tag; darum segnete der HERR den Sabbattag und heiligte ihn.**“ Wir haben im Deutschen übersetzt: „Denn *in* sechs Tagen hat der Herr den Himmel und die Erde gemacht ...“ Dieses Wörtlein „in“ fehlt aber an dieser Stelle. Man könnte also ebenso gut lesen: „Denn (im Rhythmus von) sechs Tage(n) hat der Herr den Himmel und die Erde gemacht.“ Oder auch: „Denn (zu) sechs Tagen hat der Herr den Himmel und die Erde gemacht.“ Aus dem Gesamtzusammenhang der Heiligen Schrift und insbesondere aus **Offb. 20-22** kann man

ersehen, dass die gesamte Schöpfung in einem Sechs-Tage-Rhythmus vorgeplant ist. Alles passt haargenau zusammen.

Wenn ich früher las, dass Jesus Seine Glaubenden am letzten Tag auferwecken würde, stellte ich mir immer in gewisser Weise das Jüngste Gericht am Ende aller Menschheitsgeschichte vor. Doch der letzte Tag deutet diesen Sabbat der Schöpfung, nämlich das Tausendjährige Reich, an. Genau zu dieser Zeit ist die erste Auferstehung gemäss **Offb. 20,5**¹ platziert. Die spätere Auferstehung finden wir erst am Ende des Tausendjährigen Reiches. Was ich dir jetzt aber zeigen will, ist dieses in der ganzen Schrift übereinstimmende Zeugnis, dass dieser Tag des Herrn, sprich das Tausendjährige Reich, im Feuer geoffenbart wird. Unmöglich konnte darum Petrus an das Ende der Welt gedacht haben, als er von dem Weltenbrand (**2. Petr. 3,10**) geschrieben hat. Denn er spricht ja dort von „**dem Tag des Herrn**“, der kommen wird wie ein Dieb, und er meint damit die in **V. 4** erwähnte Ankunft des Herrn. Und wer wusste es besser als der Apostel, dass Jesus kommen sollte, um die Erde zu richten und Sein Reich durchzusetzen? Darum ist das Zeugnis des Petrus völlig identisch mit demjenigen des Paulus. Sowohl Petrus als auch Paulus zeugen davon, dass „**die Werke**“ in diesem gewaltigen Feuer im Gericht erfunden werden (**2. Petr. 3,10** und **1. Kor. 3,13** – siehe oben). Paulus räumt dazu noch in **1. Kor. 3,14** ein: „**Wenn jemandes Werk bleiben wird, das er darauf gebaut hat, so wird er Lohn empfangen.**“ Ich möchte damit aufzeigen, dass diese Gerichte, die jetzt

¹ „Die Übrigen der Toten wurden nicht lebendig, bis die tausend Jahre vollendet waren. Dies ist die erste Auferstehung.“

über die Welt kommen, von ihrem innersten Wesen her *geistliche Feuergerichte* sind. Ich zweifle keinen Moment daran, dass diese Welt demnächst wie ein grosser Feuerball brennen wird. Doch wie ich es hinsichtlich der prophezeiten Wasserfluten sagte¹, so sage ich es jetzt auch hinsichtlich dieser prophezeiten Feuerfluten. Ich sagte damals, wenn tatsächlich die Flüsse über die Ufer treten und wir von Wasserfluten überschwemmt werden, dann achtet nicht auf diese sichtbaren Fluten, denn diese sind nur das Abbild und der Schatten der tosenden und unbändigen Völkerwelt. Wir müssen die unbändigen Völker und die Sünde bändigen, dann werden auch diese äusseren Wasserfluten etc. wieder zur Ruhe kommen. Und genau in derselben Weise sage ich es jetzt prophetisch hinsichtlich der Feuerfluten, die über diese Welt kommen werden, seien dies nukleare Feuer oder Feuer, wie sie zur Zeit Elias von Gott vom Himmel herabfielen. Es ist einerlei, ob menschen-, natur- oder gottverursacht – das eigentliche Feuer, um das es geht, ist das Gerichtsfeuer Gottes, das im Heiligen Geist gegen alle gottlosen Werke ausgesandt ist. Wenn wir wollen, dass diese äusseren Feuer aufhören, unsere Erde zu verderben, dann müssen wir von der Sünde ablassen und uns unter die Herrschaft des Lammes und unter Seinen Zorn beugen. Wir müssen den Sohn und Seine Füsse küssen, denn allzu leicht entbrennt Sein Zorn! **(Ps. 2,12)**²!. Die Feuergerichte haben bereits ihren Anfang

¹ (Näheres darüber im Kapitel „Das brausende Meer“ in meinem Buch „Erschütterung“.)

² „Küsst den Sohn, dass er nicht zürne und ihr umkommt auf dem Weg; denn leicht entbrennt sein Zorn. Glückliche alle, die sich bei ihm bergen!“

genommen beim Hause Gottes (**1. Petr. 4,17**)¹, denn der Tag des Herrn, das Tausendjährige Reich, wird im Feuer offenbart. Die Wiederkunft Christi ist ein flammendes Schwert, das weltweit nach Geist, Seele und Leib ergeht.

Und aus diesem Grund sollen wir einen heiligen und gottseligen Wandel haben. Denn nur, wer heilig und gottselig lebt, kann in der Offenbarung dieses letzten Tages im Feuer bestehen.

Und der neue Himmel und die neue Erde aus Offenbarung 21?

„Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde waren vergangen, und das Meer ist nicht mehr. Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, aus dem Himmel von Gott herabkommen, bereitet wie eine für ihren Mann geschmückte Braut“ (Offb. 21,1-2).

Zum Schluss dieser Botschaft möchte ich unser Denken nochmals mit einer herausfordernden Frage anregen: Könnte es sein, dass sich hier in **Offb. 21,1** wiederholt, was schon zur Zeit Jesajas einmal war? Wie Er schon einmal zu Jesaja sagte, sagte Gott nun auch zu Johannes, dass Er einen neuen Himmel und eine neue Erde erschaffen wird. Was – noch-

¹ „Denn die Zeit ist gekommen, dass das Gericht anfangen beim Haus Gottes; wenn aber zuerst bei uns, was wird das Ende derer sein, die dem Evangelium Gottes nicht gehorchen?“

mals – verstand Er seinerzeit darunter? Die Befreiung dieser Schöpfung von der Knechtschaft des Teufels und des Todes für tausend Jahre! Könnte es daher sein, dass wenn Gott schon einmal in solchen Worten gesprochen hat, Er dies auch ein zweites Mal tun könnte? Da wir alle sehr oft irren, möchte ich an dieser Stelle mein Herz einfach einmal ganz auf Empfang stellen und mich über nichts mehr wundern. Wir sollten uns nicht allzu sehr auf menschliche Logik stützen. Das Volk Gottes war schon immer ein irrendes Volk. Gottes Wege vollziehen sich an uns viel unmittelbarer, als wir das immer wieder denken. Ich für meinen Teil halte es mit diesen Zusagen Gottes über den neuen Himmel und der neuen Erde so, wie der Psalmist einmal sagte: „**Wenn ich nur dich habe, Herr, dann frage ich nicht nach Himmel und Erde!**“ Ich habe erkannt, dass der Himmel immer nur dort sein kann, wo der ist, der uns geschaffen hat, und ebenso nur dort, wo diejenigen sind, die aus Ihm geboren sind. Ob darum das neue Jerusalem aus dem Himmel herab auf diese jetzige Erde oder auf eine völlig neue Erdkugel kommt, macht für mich keinerlei Unterschied mehr. Wenn nur Er drin ist, dann frage ich nicht nach Himmel und Erde, weil *Er* mein Himmel und weil einzig *Er* meine Erde ist. *Bei Gott ist das Letzte und das Wahrhaftige immer das, was wesenhaft geworden ist.*

Unzählige Christen träumen bis zum heutigen Tag von dieser himmlischen Stadt mit ihren goldenen Strassen, ihren Perlentoren und ihren Grundsteinen aus Jaspis, Saphir, Chalzedon, Smaragd usw. Aber weisst du was? Wenn ich einmal nur IHN habe, interessiert mich die Beschaffenheit meiner Umgebung keinen Deut mehr! Ich habe die glück-

seligsten Stunden meines Lebens bereits völlig ausserhalb von jedem äusseren Reichtum oder Wohlstand erlebt. Auf der anderen Seite erlebte ich die schwersten Stunden meines Daseins inmitten von übermässigem Wohlstand. Natürlich ist mir klar, dass sich auch mein Herz freuen würde, wenn ich, im wahrsten Sinne des Wortes, so eine vergoldete Stadt betreten könnte, aber ohne Ihn und Seine Gegenwart wäre dies alles nichts. Ich sage dir nur, was in meinem Herzen ist, und wer weiss, vielleicht verhält es sich letzten Endes sogar genau so. Eine Stadt kann immer nur so herrlich sein, wie deren Bewohner sind. Der Himmel hört immer genau dort auf, wo verunreinigte oder Mangel leidende Geschöpfe in seine Nähe kommen. Da die ganze Offenbarung aus lauter geistlichen Abbildern und Gleichnissen zusammengesetzt ist, glaube ich persönlich daran, dass sowohl die Grundsteine als auch die Strassen und Tore etc. dieser Stadt alles Abbilder sind, die auf vollendete Tugenden des Christus *in uns* hinweisen. Sooft ich es mit Menschen zu tun bekomme, in denen Christus Gestalt gewonnen hat, fühle ich mich daher absolut wie im Himmel zuhause. Ihre abgeklärten Wege und ihr Wandel im Geist wirken auf mich wie goldene Strassen. Ihr durch und durch geläutertes Wesen, das unter hohem Druck und grosser Hitze zustande gekommen ist, strahlt auf mich wie der herrliche Glanz von Edelsteinen. Schon heute kann ich erkennen, dass jedes leidgeprüfte und unter Druck bewährte Gotteskind seinen eigenen speziellen Glanz auf sich trägt. Obgleich in dieser unserer Zeit der letzte göttliche Schliff noch fehlt, kann man doch bereits von der Rohgestalt her erkennen, dass der eine wesensmässig zum Sardis, der andere zum Topas, der dritte zum Chrysopras etc. werden wird, wenn Gott mit ihm zum Ziele gekommen ist.

Ebenso verhält es sich mit Gotteskindern, die über Jahre hinweg in den göttlichen Entwicklungsprozessen ausgeharrt haben. Ihre Gegenwart beglückt mich wie herrlichste Perlen. Weisst du, wie Perlen zustande kommen? Da ist ein Sandkorn, das in eine Muschel gerät. Zunächst löst dieses Sandkorn eine schmerzhafte Entzündung in der Muschel aus. Diese Muschel beginnt deshalb, das Sandkorn einzuspeicheln. Während sie dies über Jahre hinweg tut, gewinnt dieses Sandkorn immer mehr die Gestalt einer Perle. Dies ist ein Gleichnis für Menschen, die ausharren in den Leiden und immerfort jedes Sterben mit dem Leben Jesu einspeicheln und dadurch zu herrlichen Teilhabern Seiner Auferstehungskraft werden. Weisst du, was geschieht, wenn du solchen Menschen gegenüberstehst? Jede Begegnung mit ihnen führt dich direkt in die Gegenwart Gottes. Ihr Leben ist wie ein Tor, durch das du hinein in die Wohnstadt bzw. Person des lebendigen Gottes sehen und gehen kannst. Sie sind zu Perlentoren geworden, die im direkten Anschluss zu den goldenen Strassen stehen. In ihrer Gegenwart scheidet sich Licht und Finsternis. Jede Berührung mit ihnen ist das Ende jeglicher Verwirrung, Dunkelheit und Unebenheit. Sie stehen in direkter Verbindung mit jenen goldenen Strassen, die klar und durchsichtig wie reines Glas sind. Kannst du erfassen, wovon ich spreche?

Da wir Gläubigen schon seit 2000 Jahren als Tempel Gottes bezeichnet werden und unsere Leiber immer wieder „Zelte“ und der Auferstehungsleib „Haus aus dem Himmel“ genannt werden, kann es mir nirgends wohler sein, als wenn das neue Jerusalem in personifizierter Gestalt vom Himmel auf diese Erde herabkommt: Vollendete Heilige in Ihm, die

Wohnstadt des lebendigen Gottes! Eine Stadt, in der man keinen Tempel mehr sieht, weil die ganze Stadt zur Verkörperung Gottes geworden ist. Ich bin zutiefst überzeugt, dass dies die wesenhafte Gestalt des neuen Jerusalems sein wird, so wahr geschrieben steht: **„Und die Nationen werden in ihrem Licht wandeln, und die Könige der Erde bringen ihre Herrlichkeit zu ihr“ (Offb. 21,24)**. Eine Stadt, in der keine Finsternis mehr ist, weil der Teufel aus dem Himmel gestossen wurde und die Heiligen in Christus und in Gott leibhaftig vereinigt worden sind. Du darfst auch gerne anderer Meinung sein, was meine Auslegung und Erwartung der neuen Himmel betrifft. Eines Tages wirst du mir aber wahrscheinlich Recht geben müssen, denn ohne dieses zuvor wesenhaft Gewordene kann uns auch die schönste Stadt aus Gold und Edelsteinen nichts bringen. Das Unglück des Menschen ist meist dort am grössten, wo auch der Wohlstand am grössten ist. Darum bete ich:

„Wenn ich nur Dich habe, Christus alles in allen und Gott alles und in allem, dann frage ich weder nach Himmel noch nach der Erde, denn alle meine Quellen sind in Dir.“

Personifizierung des Alls

„*Alles* ist durch ihn und *hinein in ihn* geschaffen“ (Kol. 1,16).

„Denn aus ihm und durch ihn und *hinein in ihn* sind *alle* Dinge“ (Röm. 11,36).

„So ist doch für uns *ein* Gott, der Vater, vom dem *alle* Dinge sind und wir *hinein in ihn* ...“ (1. Kor. 8,6).

„Wenn ihm aber alles unterworfen ist, dann wird auch der Sohn selbst dem unterworfen sein, der ihm alles unterworfen hat, damit *Gott alles in allem* und in allen sei“ (1. Kor. 15,28; Kol. 3,11; Eph. 1,23).

„Ich bin das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte, der Ursprung und das *Ziel* ... Ich bin die Wurzel und die Werdelinie Davids, der glänzende Morgenstern“ (Offb. 22,13.16).

Gott ist eine Person. Alles Sichtbare ist einer Person entsprungen. Um es einmal mit abgewandelten Worten des Evangelisten Johannes zu sagen: „**Im Anfang war die Person, und die Person war bei Gott, und die Person war Gott. Diese war im Anfang bei Gott. Alles wurde um der Person willen, und getrennt von Personellem wurde auch nicht eines, das geworden ist**“ (Joh. 1,1-3). So, wie der

Mensch im Bilde der Gleichheit Gottes erschaffen wurde, so ist auch *alles* Sichtbare, das Gott geschaffen hat, eine Gleichung, ein Abbild oder Schatten personeller Wesenhaftigkeit. Weil dies so ist, sprach Jesus unablässig in Gleichnissen, um die Wesenhaftigkeit Gottes und Seiner Regentschaft zu offenbaren, wie geschrieben steht: **„Dies alles redete Jesus in Gleichnissen zu den Volksmengen, und ohne Gleichnis redete er *nichts* zu ihnen, damit erfüllt würde, was durch den Propheten geredet ist, der spricht: Ich werde meinen Mund öffnen in Gleichnissen; ich werde aussprechen, was von Grundlegung der Welt an verborgen war“** (Mt. 13,34-35). Wie wir in den einleitenden Texten gelesen haben, hat Gott alles mit demselben einen grossen Ziel geschaffen: Alles dient ausnahmslos dazu, Ihn selber zu offenbaren und in Ihn selber hineinzuführen, damit zuletzt Gott alles in *allem* sei (Röm. 1,20-21)¹. Alles Sichtbare muss also hinein in seinen personellen Ursprung, hinein in Geist und Leben führen. Was die Wissenschaft wahrscheinlich erst nach weiteren vielen Jahren erkennen wird, ist das, was wir schon seit Jahrzehnten predigen. Ich bin persönlich davon überzeugt, dass der gesamte Makro- und Mikrokosmos ein einziger lebendiger Organismus ist. Die Erde ist global lediglich eine einzige kleine Zelle. Unsere Erde ist ein lebendiger, atmender, pulsierender Organismus, und die ganze Menschheit ist ein Organismus. Das All und alles ist Organismus.

¹ „Denn sein unsichtbares Wesen, sowohl seine ewige Kraft als auch seine Göttlichkeit, wird seit Erschaffung der Welt in dem Gemachten wahrgenommen und geschaut, damit sie ohne Entschuldigung seien; weil sie Gott kannten ...“

Irdischer und himmlischer Materialismus

Des Menschen Verderben liegt in seinem materialistischen Denken. Durch Habsucht und Begierde kam das Verderben in die Welt (**2. Petr. 1,4**)¹. Seit dem Sündenfall versucht der Mensch bis zum heutigen Tag, immerfort seine innere Lage durch das Verändern äusserer Umstände zu verbessern. Doch je mehr er sich technologisch und materialistisch aufrüstet, desto zerstörter wird seine Persönlichkeit. Der Hang zum Materialismus und der Irrwahn, durch Optimierung äusserer Umstände höhere Lebensqualität erlangen zu können, greift bis tief ins geistliche Leben hinein. Bis zum heutigen Tag merkt die Christenheit nicht, dass sie durch ihre Bekehrung neben dem irdischen Materialismus nun auch noch einem „geistlichen Materialismus“ verfallen ist. Ich spreche jetzt aber *nicht* von dem weltweit verbreiteten „Wohlstandsevan-gelium“. In dieses hat Gott die Christen lediglich hineingegeben, um ihren wesenhaften Hang zum Materialismus einmal offen ans Licht zu bringen.

Doch Laodizea ist so blind, dass es bis zum heutigen Tag nicht merkt, dass alle diese äusseren „Segnungen“ gar keine wirklichen Segnungen Gottes sind. Denn zu keiner Zeit hat Gott den *geistlichen* Zustand Seines Volkes dadurch gefördert, dass Er ihm ein besseres Umfeld geschaffen hat. Wann immer Er Menschen mit mehr Vereinigungsgnade in sich selbst segnen wollte, führte Er sie dazu in die Wüste und nicht in den Wohlstand. Wenn sich daraufhin die äusseren

¹ „... die ihr dem Verderben, das *durch die Begierde* in der Welt ist, entflohen seid.“

Umstände menschlich gesehen rundum verbessert hatten, war dies die Frucht vorangegangener Wesensvertiefung und Vereinigung mit Gott. Hier mag nun jemand einwenden, dass dies ja gerade der Gedanke des Wohlstandsevangeliums sei. Es kann sogar sein, dass dieser Gedanke tatsächlich am Anfang mitschwang. In Tat und Wahrheit läuft es aber dennoch gerade anders herum. Die Gläubigen schauen nach materiellen Segnungen aus und leiten hernach, dem Grad dieser Segnungen entsprechend, den Stand ihres Angenommenseins und ihrer Geistlichkeit vor Gott ab. Doch dieses Verhalten verrät immer noch den Hang zum irdischen Materialismus.

Darüber hinaus aber gibt es auch noch einen geistlichen Materialismus. Dieser ist insgesamt noch weiter verbreitet und vielleicht sogar noch schadensbringender als der irdische Materialismus. Natürlich ist auch der geistliche Materialismus biblisch fundiert entstanden. Sagt doch Jesus selbst: **„Sammelt euch nicht Schätze auf der Erde, wo Motte und Frass zerstören und wo Diebe durchgraben und stehlen; sammelt euch aber Schätze im Himmel, wo weder Motte noch Frass zerstören und wo Diebe nicht durchgraben noch stehlen“** (Mt. 6,19-20). Diese Anweisung ist gewiss korrekt, rein und unantastbar. Ich denke auch, dass die ersten Jünger sie in der Gesinnung Jesu richtig umzusetzen verstanden. Doch heute ist dem weitgehend nicht mehr so. Aus bald 30-jähriger Seelsorgepraxis kann ich dir mit Gewissheit sagen, dass der Grossteil der Christen nicht mehr versteht, was der gottwohlgefällige und richtige Reichtum im Himmel ist. Woran ich das erkenne? Ich erkenne es aus den Gesprächen mit den Gläubigen und aus ihren Auslegungen geistlicher Verheissungen. Wie oft hast *du selber*

schon mit anderen Gotteskindern über deine künftige Wohnung im Himmel gesprochen? Als wir noch frisch bekehrt waren, malten wir uns manchmal in allen Farben und Formen aus, wie unglaublich praktisch, sensationell, schön und prächtig diese himmlische Wohnung einst sein würde. Wir rechneten einander vor, wie viele Jahrhunderte Jesus nun schon dabei sei, dieses himmlische Haus zu bauen – welches ein Palast müsste daraus resultieren! Immer wieder griffen wir die modernsten Häuser und Wohnungen unserer Zeit auf, um ihre Nichtigkeit und Schabigheit gegenüber der uns verheissenen Wohnung im Himmel zu brandmarken. Dabei merkten wir gar nicht, auf welchem Holzweg wir uns doch befanden. Am typischsten kannst du den geistlichen Materialismus erkennen, wenn das Volk Gottes die Offenbarung des Johannes liest und sich über das himmlische Jerusalem unterhält. Bis zum heutigen Tag freut sich die Christenheit auf jene goldenen Strassen und auf das kristallklare Wasser, das durch diese himmlische Stadt fliesst. Sie können es kaum erwarten, bis sie die grossen Perlentore dieser Stadt mit eigenen Augen sehen und deren Grundsteine aus Jaspis, Saphir, Smaragd Beryll etc. mit eigenen Händen betasten können: „Welch entzückenden Glanz müssen all diese kostbaren Edelsteine auf jene goldenen Strassen und kristallinen Häuser werfen. Wie unendlich paradisisch muss es sein, durch solch eine märchenhafte Stadt wandeln zu können!“ Geliebte, genau dies alles ist geistlicher Materialismus!

Allumfassende Wesenhaftigkeit

Diese Botschaft möchte dir die Augen dafür öffnen, dass die gesamte Schöpfung und die ganze Heilige Schrift einzig und allein die personifizierte Wesenhaftigkeit zum Ziel hat. So wahr unser Leben nicht vom materiellen Überfluss abhängt (**Lk. 12,15**)¹, so wahr war Gott noch nie darauf bedacht, uns lediglich von Perlentoren, Edelsteinen und vergoldeten Strassen träumen zu lassen. Ist dir noch nie aufgefallen, dass das gesamte Buch der Offenbarung eine einzige Anhäufung geistlicher Gleichnisse ist? Um der Schwachheit unseres Fleisches willen brachte uns Gott seine unaussprechlichen Geistessegnungen in Bildern höchster irdischer Kostbarkeiten nahe. Genau aus diesem Grund hat Er ja diese sichtbare Schöpfung geschaffen. Wir sollten in ihr gemäss **Röm. 1** einen Abglanz der Herrlichkeit Gottes erkennen. Jeder einzelne Aspekt der sichtbaren Schöpfung beinhaltet nämlich ein Gleichnis des wahrhaftigen und göttlichen Lebens oder auch der Hindernisse und widerstreitenden Elemente, die gegen die Person und das Wesen Gottes opponieren. Anstatt aber in alldem Gott zu erkennen und durch die Belehrung des Erschaffenen in die wesenhafte Vereinigung mit Gott einzugehen, verfiel der Mensch in Unverstand. Er gab der sichtbaren Schöpfung und all den Gleichnissen der Herrlichkeit Gottes mehr Ehre und Herrlichkeit als Gott selber. Weil er dadurch Gott verleugnet hat, gab ihn Gott dahin in einen verworfenen Sinn, hinein in sowohl irdischen

¹ „Er sprach aber zu ihnen: Seht zu und hütet euch vor aller Habsucht, denn auch wenn jemand Überfluss hat, besteht sein Leben nicht durch seine Habe.“

als auch geistlichen Materialismus (**Röm. 1,19ff**)¹. Ich möchte hier nicht darüber streiten, ob es nun diese prächtigen Wohnungen und diese herrliche Stadt aus **Offb. 21** gibt oder nicht. Ich will nur Folgendes zum Ausdruck bringen: Selbst wenn es sie genauso gäbe, wie wir es in unserer Bibel lesen können, so hätten wir dennoch nichts davon, es sei denn, wir sind selber wesenhaft zu dem geworden, was all das Gold, die kostbaren Steine, was all diese Bäume und herrlichen Gewässer typushaft vorschatten.

Was ich weiter behauptete, will ich dir anhand der Heiligen Schrift gezielt auslegen. Ich bin durch und durch davon überzeugt, dass alles und jedes in der Heiligen Schrift, insbesondere in ihrem letzten Buch, der Offenbarung, von unserer wesenhaften Umgestaltung zeugt. Ich meine damit, dass jeder einzelne Gegenstand, jede Stadt und jeder Name, jedes Tier, jede Pflanze, jedes Gestein, jedes Material usw. personifiziert und wesenhaft verstanden werden muss. Weil dies so ist, finden wir in **Offb. 11** z. B. die Bezeugung, dass Jesus in Sodom und Ägypten gekreuzigt wurde. Sind das Neuigkeiten für dich? Lies es selber nach: „**Und ihr Leichnam wird auf der Strasse der grossen Stadt (!) liegen, die geistlich ge-**

¹ „... weil das von Gott Erkennbare unter ihnen offenbar ist, denn Gott hat es ihnen offenbart. Denn sein unsichtbares Wesen, sowohl seine ewige Kraft als auch seine Göttlichkeit, wird seit Erschaffung der Welt in dem Gemachten wahrgenommen und geschaut, damit sie ohne Entschuldigung seien; weil sie Gott kannten, ihn aber weder als Gott verherrlichten noch ihm Dank darbrachten, sondern in ihren Überlegungen in Torheit verfielen und ihr unverständiges Herz verfinstert wurde. Indem sie sich für Weise ausgaben, sind sie zu Narren geworden und haben die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes verwandelt in das Gleichnis eines Bildes vom vergänglichen Menschen und von Vögeln und von vierfüßigen und kriechenden Tieren.“

sprochen Sodom und Ägypten heisst, wo auch ihr Herr gekreuzigt wurde“ (Offb. 11,8). Die grosse Stadt aber wird in diesem Zusammenhang immer nur als Babylon identifiziert (**Offb. 16,19¹/ 14,8²/ 18,2.10.21³/ 17,5⁴; Dan. 4,27⁵**). Somit bezeugt die Offenbarung, dass Jesus in Babylon, Sodom und Ägypten gekreuzigt wurde. Spätestens an dieser Stelle müssen uns die Augen für die wesenhafte Bedeutung aller in der Offenbarung genannten Städte, Namen etc. aufgehen. Jesus wurde wesensmässig von Verwirrten gekreuzigt. Babylon bedeutet „Verwirrung“. Darum rief Er am Kreuz: **„Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun“ (Lk. 23,34).** Weil Er von eingeeengten, umgrenzten und gefangenen Menschen bedrängt wurde, wurde Er auch gleichzeitig in Ägypten gekreuzigt. Ägypten bedeutet „Umgrenzung“, „Einengung“, „Bedrängnis“, „eingeschlossenes Land“, „Ge-

¹ „Und die *grosse Stadt* wurde in drei Teile gespalten, und die Städte der Nationen fielen, und der *grossen Stadt Babylon* wurde vor Gott gedacht, ihr den Kelch des Weines des Grimmes seines Zornes zu geben.“

² „Und ein anderer, zweiter Engel folgte und sprach: Gefallen, gefallen ist das *grosse Babylon*, das mit dem Wein seiner leidenschaftlichen Unzucht alle Nationen getränkt hat.“

³ „Und er rief mit starker Stimme und sprach: Gefallen, gefallen ist *Babylon, die Grosse*, und ist eine Behausung von Dämonen geworden und ein Gefängnis jedes unreinen Geistes und ein Gefängnis jedes unreinen und gehassten Vogels ... und sie werden aus Furcht vor ihrer Qual weitab stehen und sagen: Wehe, wehe! Die *grosse Stadt, Babylon*, die starke Stadt! Denn in einer Stunde ist dein Gericht gekommen. ... Und ein starker Engel hob einen Stein auf wie einen grossen Mühlstein und warf ihn ins Meer und sprach: So wird *Babylon, die grosse Stadt*, mit Gewalt niedergeworfen und nie mehr gefunden werden.“

⁴ „und sie hatte an ihrer Stirn einen Namen geschrieben, ein Geheimnis: *Babylon, die grosse*, die Mutter der Huren und der Greuel der Erde.“

⁵ „... begann der König und sagte: Ist das nicht *das grosse Babel*, das ich durch die Stärke meiner Macht und zur Ehre meiner Herrlichkeit zum königlichen Wohnsitz erbaut habe?“

fangenschaft“. Darum rief Jesus prophetisch im Kreuzigungspsalm: „**Hunde haben mich umzingelt ... starke Stiere von Basan haben mich umringt**“ (Ps. 22,17.13). In Sodom wurde Er gekreuzigt, weil unreine Menschen Ihn umschlossen und Ihm brennende Schmerzen verursacht haben. Sodom bedeutet „brennend umschlossener Ort“, „Kalkstätte“. Wie ich es eingangs sagte: Weil alles Sichtbare einer Person entsprungen ist und alles Sichtbare eine Gleichung, ein Abbild und einen Schatten der Person Gottes vermittelt, ist es Gottes Ziel, zuletzt aus allem Sichtbaren wieder Seinen Geist, Sein Leben und Seine Person in uns werden zu lassen, damit Gott alles in allen und in allem (personell) sei. Jede einzelne Schriftsymbolik, sei sie nun positiv oder negativ, deutet daher auf „Personelles“ hin. Darum ist alles und jedes einzelne Bild der Offenbarung personell zu verstehen. Nicht eines hat einen rein irdisch oder himmlisch *materialisierten* Charakter. Alles redet von der Entwicklung und Vervollkommnung unserer personellen Wesenhaftigkeit.

Reich und doch arm – arm und doch reich!

Damit niemand aufgrund des bereits Gesagten in Bedrängnis kommt, weise ich darauf hin, dass man einerseits grenzenlos glücklich in rein äusserlich armseligsten Verhältnissen sein kann. Ebenso kann man andererseits – umgeben von äusserer Herrlichkeit – dem inwendigen Menschen nach geradezu höllische Zustände erfahren. Wenn du einmal zwei wirklich Verliebte beobachtest, wirst du sehen, dass auch die hässlichste Umgebung in ihrem Bewusstsein zu einer zauberhaften Landschaft geworden ist. Wo hingegen Hass und Streit herrschen, kann auch ein königliches Festmahl in einem

Prunkpalast keinerlei Befriedigung vermitteln. Unsere innere Verwandlung ist daher der Kern aller neuen Schöpfung. Wo wir personell und wesenhaft erlöst und umgestaltet werden, befinden wir uns „im Himmel“ – einerlei, ob wir uns äusserlich in grosser Armut oder im Reichtum befinden. Nun wollen wir uns aber jenem Schriftstudium widmen, das uns den Beweis dafür liefert, dass alles und jedes, was Gott geschaffen oder geschrieben hat, personifizierten Charakter hat. Alles und jedes ist hinein in Ihn, in Seine Person und Wesenhaftigkeit geschaffen. Die Personifizierung des Alls steht als höchste und letzte Absicht hinter allem und jedem, was Gott je getan, gesprochen und verheissen hat.

Personifizierte Tiere, Materialien und Gegenstände

„**Siehe, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt**“ (Joh. 1,29.36). Dieser Ausruf des Johannes war keine schmäbliche Rede, sondern eine öffentliche Würdigung der unvergleichlichen Demut und Opferbereitschaft des Sohnes Gottes. Es gibt unter dem ganzen Himmel kein zweites Tier, das diesen Charakter und Wesenszug der stillen Selbstpreisgabe trägt wie das Lamm. Ich werde wohl jene Stunde nie wieder vergessen können, in der ich bei einer Schweineschlachtung zusah. Bereits auf dem Karren, auf dem die Schweine abgeführt wurden, quietschten und tobten sie. Das Entsetzen zeigte sich buchstäblich an ihren ganzen Körpern. Selbst nach dem tödlichen Kopfschuss zuckten und zappelten sie noch, dass einem der Atem wegblieb. Nicht so das Lamm. Es öffnet bei der Schlachtung seinen Mund nicht und ergibt sich still der höheren Gewalt. Tiere sind Abbilder von Personen und deren Wesenszügen.

Auch Gefässe und sonstige Gegenstände in der Schrift haben personifizierten Charakter. Was wir in **2. Tim. 2,20-21** über die *Gefässe* im Haus lesen können, meint ausschliesslich uns. Ganz grundsätzlich kann das dort Gesagte aber auch auf alle Tiere, Pflanzen, Speisen, Gesteine, Materialien, Farben, Formen usw. angewendet werden: **„In einem grossen Haus aber sind nicht allein goldene und silberne Gefässe, sondern auch hölzerne und irdene, und die einen zur Ehre, die andern aber zur Unehre. Wenn nun jemand sich von diesen reinigt, wird er ein Gefäss zur Ehre sein, geheiligt, nützlich dem Hausherrn, zu jedem guten Werk bereitet.“** All die von Gott geschaffenen Tiere und überhaupt alles von Ihm Erschaffene dient uns zum Spiegel unserer Verwandlung hinein in Ihn.

Um unserer Unreinheit willen sieht Gott uns Nationen von Natur her als Hunde oder Schweine. Darum sagte Jesus zu der kanaänischen Frau: **„Es ist nicht schön, das Brot der Kinder zu nehmen und den Hunden hinzuwerfen“** (Mt. 15,26). Im prophetischen Kreuzigungpsalm, dem Psalm 22, hören wir Jesus am Kreuz sagen: **„... denn Hunde haben mich umgeben, eine Rotte von Übeltätern hat mich umzingelt. Sie haben meine Hände und meine Füsse durchgraben“** (Ps. 22,17). In Mt. 7,6 sagt Jesus: **„Gebt nicht das Heilige den Hunden; werfet nicht eure Perlen vor die Schweine!“** Auch Petrus vergleicht jene Menschen, die in die Sünde zurückfallen, mit Hunden bzw. Schweinen: **„Es ist ihnen aber nach dem wahren Sprichwort ergangen: Der Hund kehrt wieder um zu seinem eigenen Gespei und die gewaschene Sau zum Wälzen im Kot“** (2. Petr. 2,22). Und in den Sprüchen heisst es: **„Ein golde-**

ner Ring im Rüssel einer Sau, so ist eine Frau, die schön, aber ohne Feingefühl ist“ (Spr. 11,22). Überall in der gesamten Heiligen Schrift finden wir diese Gleichsetzungen bestätigt, allem zuvor in ihrem letzten Buch, der Offenbarung. Jedes einzelne Tier in der Heiligen Schrift redet von menschlichen Wesenseigenschaften, Charakterzügen und Verhaltensweisen. **Phil. 3,2: „Seht auf die *Hunde*, seht auf die *bösen Arbeiter*.“** Siehe auch **Offb. 22,15: „Draussen sind die *Hunde* und die *Zauberer* und die *Unzüchtigen* und die *Mörder* und die *Götzendienenr* und jeder, der die *Lüge* liebt und tut.“** Gott ruft uns nun dazu auf, uns von allem Hunde- und Schweinewesen zu reinigen und auf diesem Weg ein Gefäss zur Ehre zu werden. Wir sollen uns umwandeln lassen und Ihm gleich „zu Schafen werden“. Darum sagt die Heilige Schrift: **„Er wird seine Herde weiden wie ein Hirte, die Lämmer wird er in seinen Arm nehmen und in seinem Gewandbausch tragen“ (Jes. 40,11).** Petrus erhielt den Auftrag: **„Weide meine Lämmer!“ (Joh. 21,15.17).** Und zu den siebzig Jüngern sprach Jesus: **„Gehet hin! Siehe, ich sende euch wie Lämmer mitten unter Wölfe“ (Lk. 10,3).**

Da sind wir auch schon beim nächsten Tier: der Wolf! Wölfe sind ein Abbild der bösen Arbeiter und Irrlehrer, die sich in die Gemeinde Jesu einschleichen: **„Ich weiss, dass nach meinem Abschied grausame Wölfe zu euch hereinkommen werden, die die Herde nicht verschonen“ (Apg. 20,29).** – **„Der Wolf raubt und zerstreut“,** sagt der Herr in **Joh. 10,12.** Verfolger der Gemeinde sind in den Augen Gottes Wölfe. Doch am Tage Seiner Macht werden **„Wolf und Lamm zusammen weiden; und der Löwe wird Stroh fressen wie**

das Rind; und die Schlange: Staub wird ihre Nahrung sein“ (Jes. 65,25). Über die Schlange brauchen wir keine Extraauslegung. Ebenso wenig über den Drachen, denn jedes Kind weiss, wer sie sind: **„Und er griff den Drachen, die alte Schlange, die der Teufel und der Satan ist“ (Offb. 20,2).**

Jedes Tier insbesondere in der Offenbarung repräsentiert entweder eine irdische oder eine himmlische Person, manchmal auch gleichzeitig mehrere Personen, teuflische Lebewesen usw. Um seines bösen und hinterlistigen Wesens willen nannte Jesus Herodes öffentlich einen Fuchs (**Lk. 13,32**)¹. Füchse sind nachtaktive Tiere. Sie schatten auch Menschen vor, die nicht am Licht leben und ihre Werke im Verborgenen treiben. Darum sagt **Hl. 2,15**², dass die kleinen Füchse Ursachen dafür sind, dass die Weinberge verdorben werden. Habe kein Doppelleben, verlasse dein Fuchswesen und werde zum Lamm! Lass auch ab von aller Widerspenstigkeit, und sei nicht *bockig*, denn der Herr spricht, dass Er alle Nationen vor sich versammeln und die Schafe von den *Böcken* scheiden wird (**Mt. 25,32**)³.

Aus apokalyptischer Sicht ist es auch noch wichtig zu wissen, wer der *Wurm* ist. Jesus bezeugt in **Mk. 9,48**⁴, dass es einen unsterblichen Wurm gibt. Das gesamte All ist letzt-

¹ „Und er sprach zu ihnen: Geht hin und sagt diesem Fuchs: Siehe, ich treibe Dämonen aus und vollbringe Heilungen heute und morgen, und am dritten Tag werde ich vollendet.“

² „Fangt uns die Füchse, die kleinen Füchse, die die Weinberge verderben!“

³ „... und vor ihm werden versammelt werden alle Nationen, und er wird sie voneinander scheiden, wie der Hirte die Schafe von den Böcken scheidet.“

⁴ „...»wo ihr Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlischt.«“

endlich personifiziert zu verstehen. Jedes Gleichnis, jedes Abbild der Schöpfung hat ein personifiziertes Ziel in uns. Hinsichtlich unserer unbewältigten Sünde sagt darum Jesus: **„Es ist besser für dich, einäugig in das Reich Gottes hineinzugehen, als mit zwei Augen in die Hölle geworfen zu werden – »wo ihr Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlischt«“** (Mk. 9,47-48). Dieser Satz „... wo ihr **Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlischt**“, ist ein Zitat aus **Jes. 66,24**. Aus jenem letzten Vers in Jesaja geht deutlich hervor, dass jener Wurm nicht etwa eine *äussere* Einwirkung auf den Menschen ist. Dieser Wurm, der nicht stirbt, ist die zum Wesen gewordene Erbärmlichkeit. Dieses Wurmwesen wird vom Herrn während des Tausendjährigen Reiches nicht mehr erlöst. Es sind die Menschen selber, die um ihres Unglaubens willen dem geistlichen Tod dahingegen sind. Sie können tun und lassen, was sie wollen – sie bleiben in ihrer Armseligkeit gefangen und werden ob ihrer Schlawheit immerfort zuschanden. Weil sie Gott nicht die Ehre gaben, sind sie einem unsterblichen Wurmwesen endgültig verfallen. Sie dienen im Tausendjährigen Reich zur Abschreckung und Ermahnung für all diejenigen, die übrig gelassen wurden und noch keinen Auferstehungsleib haben. Ich habe darüber im Kapitel *„Neue Himmel? – neue Erde?“* ausführlich geschrieben. Doch lesen wir kurz zusammen die letzten drei Verse von Jesaja: **„Denn wie der neue Himmel und die neue Erde, die ich mache, vor mir bestehen, spricht der Herr, so werden eure Nachkommen und euer Name bestehen. Und es wird geschehen** (unter dem neuen Himmel und auf der neuen Erde, sprich: im Tausendjährigen Reich): **Neumond für Neumond und Sabbat für Sabbat wird alles Fleisch kommen, um vor mir anzubeten, spricht**

der HERR. Und sie werden hinausgehen und sich die Leichen der Menschen ansehen, die mit mir gebrochen haben. Denn *ih*r Wurm wird nicht sterben und *ih*r Feuer nicht verlöschen, und sie werden ein Abscheu sein für alles Fleisch“ (Jes. 66,22-24). Darum gebiete ich dir, dein Wurmwesen abzulegen, um jetzt während der letzten Gnadenfrist das Wesen Gottes zu ergreifen! Du sollst vollumfänglich all Seine Wesenszüge als deine Charaktereigenschaften erlangen. Er aber ist nicht nur „Lamm“; er ist auch „Löwe“ und „Adler“ und „Stier“!

Werde zum vollkommenen Menschen!

„Und inmitten des Thrones und rings um den Thron sah ich vier lebendige Wesen ... Das erste ... gleich einem Löwen und das zweite ... gleich einem jungen Stier und das dritte lebendige hatte das Angesicht wie das eines Menschen, und das vierte lebendige Wesen war gleich einem fliegenden Adler“ (Offb. 4,6-7).

Die Beschreibung dieser vier lebendigen Wesen um den Thron Gottes ist identisch mit derjenigen aus dem 1. Kapitel von Hesekiel (**Hes. 1,10**)¹. Ich habe keinen Moment die Befürchtung, im Himmel einst solch einem Wesen zu begegnen, und dies aus dem einfachen Grund, weil alles und jedes wesenhaft und personifiziert zu verstehen ist. Der Prophet sah an dieser Stelle, welche Charaktereigenschaften zur

¹ „Und das war die Gestalt ihrer Gesichter: Das Gesicht eines Menschen und das Gesicht eines Löwen hatten die vier rechts, und das Gesicht eines Stieres hatten die vier links, und das Gesicht eines Adlers hatten die vier.“

Vollendung gelangt sein müssen, um am Thron Gottes gegenwärtig sein zu können Diese Wesen sind ringsum und auch *inwendig* (!) voller Augen ... (**Offb. 4,8**)¹. Daran kannst du erkennen, dass es personifiziert zu verstehen ist. Was hätte irgendein Wesen davon, wenn sein Bauch mit Augen gefüllt wäre? „Inwendig voller Augen“ bedeutet die Fähigkeit, sich selber vollständig durchschauen, beurteilen und unterscheiden zu können. „Ringsum Augen“ bedeutet dieselbe Fähigkeit nach aussen: geöffnete Augen für den Gesamtratschluss Gottes und das Gesamteste Seiner Schöpfung, Durchblick auf allen Ebenen des Daseins und Eingeweihtsein in die Geheimnisse Gottes sowohl nach innen als auch nach aussen. Das Löwengesicht redet von Allmacht, Herrschaft, Gewalt und Autorität; der Stier von göttlicher Kraft und der Adler von geistlicher Erhabenheit, Freiheit, Weitsicht und Offenbarungsgnade. Das Menschengesicht und die sechs Flügel reden von Menschen, die zur Vollkommenheit im Wandel im Geist und in der Weisheit Gottes gelangt sind. Sie sind fähig, sich vollkommen im Wind und im Strom des Geistes aufzuhalten.

„Ist Gott etwa um die Ochsen besorgt?“

„Ist Gott etwa um die Ochsen besorgt?“, fragt der Apostel Paulus in **1. Kor. 9,9**, nachdem er das Wort Gottes aus **5. Mo. 25,4**: **„Du sollst dem Ochsen, der da drischt, nicht das Maul verbinden“**, zitiert hat. Seine Antwort ist klar:

¹ „Und die vier lebendigen Wesen hatten, eines wie das andere, je sechs Flügel und sind ringsum und *inwendig* voller Augen, und sie hören Tag und Nacht nicht auf zu sagen: Heilig, heilig, heilig, Herr, Gott, Allmächtiger, der war und der ist und der kommt!“

„Oder spricht er nicht durchaus um unsertwillen? Denn es ist um unsertwillen geschrieben, dass der Pflüger auf Hoffnung pflügen und der Dreschende dreschen soll auf Hoffnung, am Ertrag teilzuhaben. Wenn wir euch das Geistliche gesät haben, was ist es da Grosses, wenn wir von euch das Irdische ernten?“ (1. Kor. 9,10-11). Paulus leitet bereits diesen Grundsatz mit grosser Selbstverständlichkeit aus dem Alten Testament ab. Obgleich jene Ausführungen sich um Ochsen, Geräte, Materialien und allerlei Sitten und Bräuche drehten, ist dennoch alles um unsertwillen und nicht um der Ochsen oder Gegenstände willen geschrieben. Alles zielt auf die Fleischwerdung *in uns*, sprich auf die personifizierte Anwendung jener Abbilder *in uns* ab. So spricht der Ochse von einem diensttuenden Arbeiter im Reich Gottes.

Um dieses Kapitel nicht allzu umfänglich werden zu lassen, fasse ich einige weitere Beispiele nur noch stichwortartig zusammen und versehe sie jeweils mit einer oder mehreren Schriftstellen. Ich empfehle dir, dieses Studium beständig fortzusetzen und künftig keinen Baum und kein Gerät oder sonstigen Gegenstand losgelöst von der personifizierten Bedeutung zu belassen. Die nachfolgende Liste ist sowohl in qualitativer als auch quantitativer (anzahlmässiger) Hinsicht ergänzungsbedürftig. Ich habe sie nur ausschnittsweise für dieses Studium zusammengestellt und würde mich freuen, wenn meine Leserschaft mir gründlich erarbeitete Ergänzungen zusendet. Jedes Abbild sollte uns in seiner personifizierten Gestalt vor Augen stehen. Denn alles und jedes ist um der Wesenhaftigkeit willen entstanden und geschrieben worden.

Weitere Beispiele

- Aas** = geistlicher Tod; abgefallene, von Gott getrennte Menschen (Lk. 17,36; 3. Mo. 5,1-2)
- Ähre** = Fruchtbarkeit, geistliches Leben (Mk. 4,28)
- Bäume** = Typen für Menschen, Völker, Königtümer und Herrscher (Hes. 17,22-24; Dan. 4,17ff; Ri. 9,8ff)
- Berge** = Machtbereiche, Königreiche (Dan. 2,35; Sach. 4,7)
- Binse** = das Verachtete, das Letzte (Jes. 19,15/9,13-14)
- Dürre, dürre Bäume, Sträucher** etc. = Fluchträger, der Ungerechte (Jer. 17,6-8; Hes. 21,3,9)
- Ernte** = zur Vollreife gelangte Menschen (im Guten oder Bösen) (Mt. 13,30.39; Joh. 4,35; Offb. 14,15-16)
- Frösche** = unreine, dämonische Geister (Offb. 16,13-14)
- Gras** = natürlicher Mensch in seiner Vergänglichkeit (Jes. 40,6-7)
- Grünendes, grüner Baum** etc. = Segensträger, der Gerechte (Hes. 21,3,8; Jer. 17,5-8)
- Hitze** = Drangsal, Läuterung, Erprobung (Offb. 16,8-9; Jer. 17,8)
- Horn** = Durchsetzungsgewalt, Königsherrschaft, Stärke, Macht (Dan. 7,24/8,21; Offb. 12,18)
- Hochzeit** = vollkommene Teilhaberschaft, Vereinigung, Herrschaftsantritt (Offb. 19,6-7)
- Leinwand** = gerechte Taten der Heiligen (Offb. 19,8; Pred. 9,8)
- Meer** = (wogende) Völkerschaften (Jes. 57,20; Ps. 65,8; Dan. 7,2; Offb. 13,1; Jes. 17,13)
- Morgenstern** = Christus, Erstlingsgnade, frühestmögliche Erkenntnis und Teilhaberschaft am neuen Werk in Christus (Offb. 22,16/ 2,28; 2. Petr. 1,19)

- Norden** = Gericht, Unglück, Rache, Heimsuchung, Vergeltung, Verwüstung (Jer. 1,14/4,6; Jes. 14,31; Jer. 47,2/51,48; Hes. 1,4)
- Öl** = Heiliger Geist oder Salbung mit Heiligem Geist (Ps. 23,5/89,21)
- Ölbäume** = Gesalbte Gottes (Sach. 4,3.14)
- Osten** = Erneuerung, Gnade und Wahrheit (Lichtaufgang) (Jes. 24,15; 4. Mo. 2,3; Hes. 43,2.4.17/ 47,1)
- Palme, Palmzweig** = Haupt, Angesehener, König, Oberster (auch Sieger) (Jes. 19,15/9,13-14; Joh. 12,13)
- Pferde, Rösser** = Auseinandersetzungen, Kampf, militärische Macht, Gerichtsgewalt (Offb. 6,2.4; Sach. 6,2)
- Posaune** = Durchsetzung einer neuen Botschaft, Sammlungsgewalt (3. Mo. 25,9; Jes. 58,1; 1. Kor. 14,8)
- Sauerteig** = rivalisierende Geisteskräfte, falsche Lehre, verborgene Sünde (1. Kor. 5,8; Mt. 16,6ff; 2. Mo. 12,15)
- Schiff, Schiffe** = Glauben, Glaubensrichtungen, Glaubensbewegungen (1. Tim. 1,19-20)
- Schwanz** = falscher Prophet oder qualitativ Letzter (Jes. 9,14)
- Sichel** = von Gott gesandte Boten, Diener, Engel (Mt. 13,39; Offb. 14,15; Mk. 4,29; Joe. 4,13)
- Silbe** = Loskauf, Erlösung, Sühnung, Läuterung (2. Mo. 30,11ff; Jes. 1,22; Sach. 13,9)
- Unkraut** = Söhne des Bösen, Scheinheilige (Mt. 13,38-40)
- Vögel** = dämonische Geister oder Wesen (Mk. 4,4.15; Offb. 18,2; Jes. 13,21)
- Wagen** = Geistesbewegungen, Geister, Winde (Sach. 6,1.5; Jes. 66,15; Jer. 4,13)

- Wasser** = Nationen, Völker (Ps. 46,4.7; Offb. 17,15; Jer. 46,7-8/47,2)
- Weisse Wolle** = Reinheit (Jes. 1,18; Dan. 7,9)
- Werke** = Väter (Joh. 8,39-44; 2. Kö. 20,5; 2. Chr. 34,3)
- Winde** = positive oder negative Geisteswirkungen (Joh. 3,8; Eph. 4,14; Hes. 37,9)
- Wüste** = Verzicht, Entbehrung, Demütigung, Prüfung (5. Mo. 8,2-3)
- Zepter** = Vollmacht, Autorität, aktive Gewalt (Ps. 2,9; Offb. 2,26-28)

Diese Liste könnte bis zum letzten Abbild in der Schrift einschliesslich der Farben und Zahlen, Formen, Namen und Zeiten etc. fortgesetzt werden. Wir würden erkennen, dass sämtliche Gesteine von dem Grad unserer Heiligung, von unserer Geistesqualität und Läuterung sprechen.

Materialien in der Heiligen Schrift sprechen von der Qualität unserer Werke: „**Wenn aber jemand auf den Grund Gold, Silber, kostbare Steine, Holz, Heu, Stroh baut, so wird das Werk eines jeden offenbar werden, denn der Tag wird es klarmachen, weil er in Feuer geoffenbart wird**“ (1. Kor. 3,12-13). In derselben Weise geben insbesondere die Edelsteine charakteristischen Aufschluss über den Vollendungsstand der Heiligen. Jaspis, Saphir, Chalzedon, Smaragd, Sardonyx, Sardis, Chrysolith, Beryll, Topas, Chrysopras, Hyazinth, Amethyst – all diese Edelsteine reden von ganz unterschiedlichen Wesens- und Geistesqualitäten. Edelsteine unterscheiden sich von den übrigen Gesteinen und Mineralien dadurch, dass sie entweder aus glutflüssigen Schmelzen oder unter unfassbar hohem Druck und grosser Hitze durch eine Metamorphose (Umwandlung) zustande

gekommen sind. Wieder andere sind durch lange Prozesse und durch Ausscheidung organisch gewachsen. Im Unterschied zum übrigen Gestein haben die Edelsteine eine besondere innere Struktur. Da gibt es z. B. die rhombische, die hexagonale oder die trigonale Struktur. In der Kristallographie werden die Kristalle nach sieben Systemen geordnet. Jede Einzelne dieser Strukturen offenbart eine besondere Form des hundertprozentigen Ausgerichtetseins auf ein gleiches Gegenüber. Trotz der Vielfalt dieser Kristallachsen, Winkel und sich gegenüberliegender Flächenformen ergibt sich daraus dennoch nur eine einzige Vision: keinerlei Individualismus mehr, sondern nur noch vollendetes organisches Gleichgewicht, vollendete sich gegenüberliegende Wesenseinheit und Gestaltsidentität und organische Vielfalt untereinander und Vereinigung mit Ihm. Diesbezüglich gäbe es noch endlos viel mehr zu erkennen. Doch dies würde wie vieles andere auch den Rahmen dieser Botschaft sprengen. Zentrum alles bisher Gesagten soll einzig jene Tatsache sein, dass Gottes Ziel mit allem, was Er geschaffen und geschrieben hat, das Wesenhafte, Personifizierte ist. Alle in der Heiligen Schrift erwähnten Gegenstände, Materialien, Tiere, Farben, Zahlen, Namen usw. sprechen von Charakteren und Wesenseigenschaften, von Fähigkeiten und Tugenden. Ziel aller Dinge ist weder der irdische noch der geistliche Materialismus. Höchstes Glück, Erfüllung und wesenhafter Wohlstand liegen in der Vollendung des Menschen als Organismus in Christus. Um es mit anderen Worten zu sagen: Das Ziel Gottes in der ganzen Heiligen Schrift ist eine vollkommene, vollendete Menschheit in Christus und nicht etwa eine vollkommene äussere Schöpfung mit einer goldenen Stadt in materialistischem Sinn. Ich möchte mit dieser Botschaft *nicht* den Beweis erbringen, dass es jene Stadt, wie sie

in der Offenbarung beschrieben ist, gar nie geben wird. Möge ihr Gott noch tausend Mal mehr hinzufügen. Er lasse von mir aus auch geistlichen Reichtum und eine neue Welt in all der geschilderten Herrlichkeit erscheinen. Doch eines sollst du wissen: Das letzte und hauptsächlichste Ziel der Offenbarung ist die Botschaft, dass wir – als zuvor gefallene Schöpfung – wie Edelsteine umgewandelt und metamorphosiert werden sollen. Wir, die wir einst Gras, Heu und Stroh waren, sollen umgewandelt werden in Gold, Silber und kostbare Steine. Wir, die wir einst selbst unreine Gefässe zur Unehre waren, sollen von diesen gereinigt dem Hausherrn geheiligt und nützlich werden, zu jedem guten Werk (**2. Tim. 2,21**) bereitet. Bevor sich Gott an der Menschheit nicht in solcher Weise hat verherrlichen können, dass aus dieser wilden Herde von unreinen Tieren die lieblich vereinte Herde Seiner Schafe geworden ist, ist Sein Ziel nicht erreicht. Bevor nicht die falsch-individualistischen, weil selbstsüchtigen und zerstreuten Menschen, die einst zerfallenen Hütten, Zelten oder Gräbern gleich waren, zur verherrlichten Stadt des lebendigen Gottes, zum neuen Jerusalem geworden sind, hat auch ein geistliches, materielles neues Jerusalem keinen Sinn.

Verwandelte Welt

Jeder von uns hat schon erlebt, dass innerlich erlebte glückselige Stunden auch unsere äussere Welt wie verwandelt erscheinen lassen. Als ich mich bekehrte und die Erkenntnis Gottes gewann, war für mich die Welt mit einem Mal wie ausgewechselt. Plötzlich konnte ich wieder hinter jedem Bäumlein, hinter jedem Blatt und selbst in jeder Spinne die Herrlichkeit Gottes sehen. Die Schöpfungsherrlichkeit war

so gross, dass ich jauchzte wie die Morgensterne, als sie den Niederwurf der Welt miterlebten (**Hi. 38,7**)¹. Die Welt war wie verzaubert. Nichts mehr war beim Alten geblieben. Dabei war es doch ein und dieselbe Schöpfung, die mir zuvor über Jahre hinweg wie tot erschienen war. Geh mal zur Züricher Bahnhofstrasse, wo die Strassen zur Rechten und Linken beinahe mit Gold, Silber und Edelsteinen gepflastert sind. Dort gehen die reichsten Menschen der Welt auf und ab. Doch beobachte einmal, was ihnen all dieser äussere Glanz geben kann. Ich sage es dir als gebürtiger Zürcher, der aber auch jahrelang auf der Bahnhofstrasse gepredigt und mit den Menschen gesprochen hat: All dieses Gold und Silber, all diese Herrlichkeiten nützen den Menschen nichts! Je mehr sie davon haben, desto unglücklicher und vom Tod gezeichneter sind sie. Darum kann eine materialisierte Stadt, ein neues Jerusalem, wie es in der Heiligen Schrift beschrieben ist, niemals Gottes wesentliches Ziel mit uns sein.

So wahr geschrieben steht, dass Christus der Eckstein ist und wir Sein Tempel sind, so wahr verheisst uns die Heilige Schrift eine Verwandlung vom irdischen zu einem himmlischen Haus. Damit ist unser Leib der Auferstehung gemeint. Alles und jedes ist personifiziert zu verstehen (**2. Kor. 5,2**)². Wenn wir also schon hier zu Lebzeiten Tempel und Häuser genannt werden, ebenso aber auch Bäume, Wasser, Meere, Gras, Felder usw., was ist es dann Aussergewöhnliches, wenn Gott in erster Linie uns zu dem neuen Jerusalem macht, das in der Offenbarung beschrieben wird?

¹ „... als die Morgensterne miteinander jubelten und alle Söhne Gottes jauchzten.“

² „Denn in diesem (Leib dieser Zeit) freilich seufzen wir und sehnen uns danach, mit unserer Behausung aus dem Himmel überkleidet zu werden.“

So wahr wir auch nicht für den Sabbat, sondern der Sabbat für uns geschaffen wurde, so wahr sind auch *wir* in Christus personell dieser Sabbat, den Gott im tiefsten Grunde gemeint hat. So wahr Jesus von sich selber sagen konnte: „Ich bin die Auferstehung!“, so wahr sind auch *wir*, die wir in Ihm sind, personell die Auferstehung. *Wir* sind die Entrückung, weil Sein Wort der Verwandlung durch Seinen Glauben in uns wohnt. *Wir* sind auch das Wort Gottes, die Bibel, weil wir die lebendigen Briefe Christi sind.

Alles und jedes in der Offenbarung will personifiziert und wesenhaft verstanden sein – so auch Babylon. Es handelt sich hier weder um eine Stadt noch um ein Land noch um einen Kontinent: Babylon ist die personifizierte Verwirrung schlechthin. Babylon ist grundsätzlich das Wesen der Vermischung und der Verwirrung. Babylon ist wesenhaft die menschengemachte Ökumene und die anstatt-christliche Völkervermischung. Babylon ist der von Gott abgefallene, autonome und daher falsche Organismus leibhaftig usw. usf. Das ganze All ist ein Schatten des Personhaften. Selbst die Sterne deuten nur den Dienst himmlischer Gesandter an. Alles ist jetzt und heute und nicht erst für eine ferne Zukunft gedacht, wie geschrieben steht in **Offb. 1,3/22,10**: „**Glückselig, der da liest ... versiegle nicht ... denn die Frist ist nahe!**“ Auch die Auferstehung, die Entrückung ist nicht einfach ein Ereignis irgendeines bestimmten Tages in der Zukunft und ebenso wenig das Tausendjährige Reich! Mit der Auferstehung Jesu hat auch unsere Auferstehung bereits ihren Anfang genommen (**Kol. 2,12**)¹. Mit *Seiner* Himmel-

¹ „Mit ihm begraben in der Taufe, in ihm auch mit auferweckt durch den Glauben an die wirksame Kraft Gottes, der ihn aus den Toten auferweckt hat.“

fahrt hat auch *unsere* Entrückung und mit der Ausgiessung des Heiligen Geistes hat auch *unsere* Wiederkunft und die Herrschaft des Tausendjährigen Reiches substantiell und personifiziert bereits begonnen. Wir sind „Mitgestorbene“ und „Mitauferweckte“ und „Mitversetzte“ in himmlische Regionen. *Wir* sind das „Gericht“, der „eiserne Stab“ und die „Wahrheit“. Wir haben substantiell mit der Überwindung des Todes an uns selber begonnen. Das verheissene Gottesreich ist mit Macht bereits in uns eingebrochen und harrt in und durch uns des allumfänglichen Durchbruchs zur Sichtbarwerdung der Tausendjährigen Reichsherrschaft des Christus auf dieser Erde!

Ich sage dir, wovon ich fest überzeugt bin: Unser in Christus vollkommen gemachter Wandel, das sind diese goldenen Strassen, die wie durchscheinendes Glas sind. *Wir*, die in Christus und Seinem Geist Vereinigten und Vollendeten, *sind* dieser Strom des Wassers des Lebens, der glänzend wie Kristall aus dem Thron Gottes und des Lammes hervorgeht (**Offb. 22,1**)¹. *Wir sind* die Früchte des Baumes des Lebens, der zwölf Mal Früchte trägt und jeden Monat seine Frucht gibt. All die vollendeten Heiligen in Christus sind diese Grundsteine jeder Art, aus denen die Mauer des neuen Jerusalem gewachsen ist (**Eph. 2,21**)². Denn jene Menschen sind wie Mineralien, die in zuvor tiefen Lagen der Erdkruste durch Umkristallisation unter grossem Druck und hohen Temperaturen verwandelt wurden. Es handelt sich um Menschen,

¹ „Und er zeigte mir einen Strom von Wasser des Lebens, glänzend wie Kristall, der hervorging aus dem Thron Gottes und des Lammes.“

² „In ihm zusammengefügt, wächst der ganze Bau zu einem heiligen Tempel im Herrn.“

die durch und durch in Christus vollendet sind, vollendet in Klarheit und Reinheit, vollendet, unvermischt, geläutert und umgewandelt in Christi Wesen, in jeder Hinsicht. Wir sind diese durch Tausende von Speichelprozessen entstandenen Perlentore, durch die die Menschen ein- und ausziehen werden ins neue Jerusalem. Du kannst es schon heute erfahren, wenn du mit Menschen zusammenkommst, die wie Perlen aus langwierigen Prozessen des Wortes und Geistes hervorgegangen sind. Eine einzige Berührung mit ihnen versetzt dich in die Gegenwart Gottes. Sooft du mit diesen Menschen zu tun hast, findest du gleichsam Zugang in die Unmittelbarkeit Gottes. Jesus sagt von sich: **„Ich bin die Tür zu den Schafen“**, und uns sagt Er, dass wir Seinen Fussstapfen nachfolgen sollen und werden sollen wie Er, unser Meister. So wahr Er dies sagt, so wahr werden wir zu diesen Perlentoren werden. So wahr Jesus spricht: **„Ich bin das Licht der Welt“** und zu uns sagt: **„Ihr seid das Licht der Welt“**, so wahr sind die in Ihm Vollkommenen dieses ewige Licht, das da scheint, ohne dass noch irgendeine Sonne (Hilfslicht von aussen) benötigt würde. In der geistlichen und personellen Vollendung haben die Typusse wie Sonne und Mond etc. ihren Abschluss gefunden. Wir selber sind in Ihm zu Licht geworden.

Christus, der Herr und Meister, nennt die Seinen mit einem Mal „Freunde“ (**Joh. 15,15**)¹ und „Brüder“ (**Hebr. 2,11.17**)². –

¹ „Ich nenne euch nicht mehr Sklaven, denn der Sklave weiss nicht, was sein Herr tut; euch aber habe ich Freunde genannt, weil ich alles, was ich von meinem Vater gehört, euch kundgetan habe.“

² „Denn sowohl der, welcher heiligt, als auch die, welche geheiligt werden, sind alle von einem; aus diesem Grund schämt er sich nicht, sie Brüder zu nennen ... Daher musste er in allem den Brüdern gleich werden, damit er barmherzig und ein treuer Hoherpriester vor Gott werde, um die Sünden des Volkes zu sühnen.“

Er in ihnen und sie in Ihm. Und nachdem Er in dieser Formation alle Feinde, bis hin zum letzten Feind, das ist der Tod, unterworfen hat, „... **wird auch der Sohn selbst dem unterworfen sein, der ihm alles unterworfen hat, damit Gott alles in allem und in allen sei**“ (1. Kor. 15,28). Die Gerechten, von denen es heisst, „... **sie werden leuchten wie die Sonne**“ (Mt. 13,43), bedürfen nicht mehr der Sonne und des Mondes, weil sie selber in Ihm zum Licht geworden sind. Vereinigt im Sohn und in Gott, dem Vater, sind sie das Licht der neuen Schöpfung geworden. Sie brauchen auch keinen Tempel mehr, weil sie selber – wesenhaft und in allem – in Gott selber hineingefunden haben. Sie sind zum Allerheiligsten geworden, zur personellen Bundeslade. Und in ihrem Licht sehen die Völker das Licht und tragen ihre Herrlichkeit in diese Stadt. Diese himmlische Stadt, deren Länge, Breite und Höhe gleich ist (12.000 Stadien), spricht von der vollkommenen Ausgeglichenheit. Fertig mit den himmelhohen Tugenden auf der einen und den abgrundtiefen Lastern auf der anderen Seite, denn ihre Länge, Breite und Höhe ist gleich – 12.000 Stadien. Auch alle Masse und Zahlen reden symbolisch von Wesenhaftem, Vollkommenem, personell Gewordenem. Zwölf war schon immer die Zahl der Herrschaft. 12.000 Stadien ist in diesem Sinne die Zahl vollendeter Grösse, die aus dem Tausendjährigen Reich zur Vollreife herangewachsen ist. Auch in diesem Punkt will ich nicht behaupten, dass es nicht tatsächlich einmal solch eine Stadt geben könnte. Aber eines behaupte ich mit Gewissheit: Bevor Gott solch eine Stadt aus irgendwelchen futuristischen Materialien erbauen wird, müssen diese 12.000 Stadien Länge, Breite und Höhe wesenhaft zu unserer Person geworden sein. Umgerechnet wären das übrigens 2220 Kilometer

Länge, Breite und Höhe. Dies redet von der unausforschlichen Höhe, Breite, Länge und Tiefe in Christus, die zur ausfliessenden Gestalt in den Auferstehungsleibern der Heiligen geworden ist. Es gibt uns Zeugnis von einer unnachvollziehbaren Grösse und Herrlichkeit, die in der Vereinigung des Christus geoffenbart wird. Und Nacht wird dort nicht sein, weil es keine Finsternis mehr geben kann, die in der Gegenwart der vollendeten Heiligen bestehen könnte.

Die letzte Bezeugung

„Ich bezeuge jedem, der die Worte der Weissagung dieses Buches hört: Wenn jemand zu diesen Dingen hinzufügt, so wird Gott ihm die Plagen hinzufügen, die in diesem Buch geschrieben sind; und wenn jemand von den Worten des Buches dieser Weissagung wegnimmt, so wird Gott seinen Teil wegnehmen von dem Baum des Lebens und aus der heiligen Stadt, von denen in diesem Buch geschrieben ist“ (Offb. 22,18-19).

Ich betone noch einmal, dass es mir nicht daran gelegen ist, gegen eine tatsächliche Schöpfung solch einer Stadt zu sprechen. Ich bin sogar davon überzeugt, dass, wenn die Auserwählten in Christus personell und wesenhaft zu solch einer Stadt geworden sind, letztlich gar keine andere Wohnstätte als eine artähnliche daraus resultieren kann, da ja das Sichtbare immer nur ein Abglanz des personell Wirklichen ist. Doch Gottes höchste Absicht mit dem gesamten All, das Er geschaffen hat, ist das *personell* Verwirklichte. Alles und jedes muss dieser wesenhaften Verwirklichung dienen, damit sich das Wort erfüllt: **„Alles ist durch ihn und hinein in**

ihn geschaffen!“ (Kol. 1,16). Schon einmal sagte Gottes Wort in **Jes. 65,17:** „**Denn siehe, ich schaffe¹ einen neuen Himmel und eine neue Erde ...**“ Liest man **Jes. 65** und **66** bis zum Ende, muss man aber feststellen, dass mit diesem neuen Himmel und der neuen Erde dennoch diese jetzige alte Erde gemeint war. (Darüber habe ich in Kapitel „*Neue Himmel? – neue Erde?*“ ausführlich geschrieben.) Wenn also Gott *schon einmal* einen neuen Himmel und eine neue Erde schuf und damit diese jetzige Erde meinte, wäre ich keinen Moment erstaunt, wenn das **Kap. 21** der **Offenbarung** im selben Sinne zu verstehen wäre.

Schon immer irrte sich das Volk Gottes gewaltig. Man erwartete zu allen Zeiten etwas anderes als das, was dann tatsächlich gekommen ist. Zur Zeit Jesu warteten sie auf den Einbruch des Reiches², während er sich schon vollzogen hatte. Das Reich war nämlich schon mitten unter ihnen, und sie gewahrten es nicht. Die Juden warten heute noch, 2000 Jahren danach, auf ihren Messias. Untersucht man sämtliche Irrtümer der Vergangenheit, kann man immer nur zu demselben Schluss kommen: Das Volk irrte deshalb, weil es immerzu entweder irdisch oder geistlich materialistisch gesinnt war. Gott ging es aber von Anbeginn an immer nur um das Wesentliche, um das Tatsächliche, Fleischgewordene und Personalifizierte. Von daher ist es unumgänglich, dass dieser Gott, der Geist und der Leben ist, sich zunächst in unserem Fleisch vollendet ausgestalten muss. Wir wissen um das Tausend-

¹ Hier steht dasselbe Wort wie in 1. Mo. 1,1.

² Wörtl. meint das Griechische immer „Königsherrschaft“, wo wir im Deutschen mit „Reich“ übersetzt haben.

jährige Reich und die damit zusammenhängende Erlösung der Schöpfung von der ganzen Knechtschaft der Verderblichkeit und Vergänglichkeit (**Offb. 20,6¹; Röm. 8,19.21²**). Nach diesem erst wird der Teufel ganz in den Feuersee geworfen (**Offb. 20,10.14³**) und Tod und Totenreich in letzter Konsequenz aus dieser Schöpfung ausgefegt werden. Wenn all diese Dinge vollbracht sind, wird nur noch die Gegenwart Gottes pur etwas zählen. Ich für meinen Teil sage darum heute schon: **„Wenn ich nur dich habe, Herr, frage ich nicht nach Himmel und Erde⁴“**, denn **„alle meine Quellen sind in dir⁵“** – mit oder ohne materialisiertem neuen Jerusalem!

Datum der Erstveröffentlichung: November 2003

¹ „Glückselig und heilig, wer teilhat an der ersten Auferstehung! Über diese hat der zweite Tod keine Macht, sondern sie werden Priester Gottes und des Christus sein und mit ihm herrschen die tausend Jahre.“

² „Denn das sehnsüchtige Harren der Schöpfung wartet auf die Offenbarung der Söhne Gottes.“

„Dass auch selbst die Schöpfung von der Knechtschaft der Vergänglichkeit freige-
macht werden wird zur Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes.“

³ „Und der Teufel, der sie verführte, wurde in den Feuer- und Schwefelsee geworfen, wo sowohl das Tier als auch der falsche Prophet sind; und sie werden Tag und Nacht gepeinigt werden von Ewigkeit zu Ewigkeit.“

„Und der Tod und der Hades wurden in den Feuersee geworfen. Dies ist der zweite Tod, der Feuersee.“

⁴ Siehe Ps. 73,25

⁵ Siehe Ps. 87,7

Wie sagen die Schriftgelehrten?

(überarbeitete Niederschrift eines mündlichen Vortrages anlässlich des Freundestreffens 2002)

Heute Morgen, als ich meinen täglichen Kalenderzettel abriss, fand ich auf der Rückseite einen sehr weisen Spruch: „*Das Publikum verwechselt leicht den, welcher im Trüben fischt, mit dem, welcher aus der Tiefe schöpft.*“ Nicht selten reden diese profanen Zettelchen erstaunlich prophetisch, beinahe ähnlich wie die Heilige Schrift. Wenn wir auf das eingehen möchten, was wirklich in der Heiligen Schrift steht, geht es um einige Stufen tiefer als das, was man landläufig aus der Bibel gemacht hat. Sie ist ein unergründliches Buch aus der Tiefe der Weisheit Gottes. Die Bibel sagt von sich selbst, dass sie so unausforschlich ist, dass sie von einem natürlichen Menschen nicht verstanden werden kann, wie gebildet er auch sei. Die Bibel nennt uns, so wie wir auf die Welt kommen, „seelische Menschen“. Sie dagegen ist geistlicher Natur – ein geistliches Werk, das wie überhaupt alles, was mit Gott zu tun hat, Geist und Leben ist. Die Bibel sagt also, dass wir sie von Natur aus nicht verstehen können, sondern einzig und allein mittels der Kraft des Heiligen Geistes, der Kraft der Offenbarung Jesu Christi. So bewegen wir uns jetzt in der Kraft des Geistes in die Tiefe, in den Geist Gottes hinein, in den Bereich der unsichtbaren, für unsere Augen nicht wahrnehmbaren Welt. Dies ist eine sehr grosse und anspruchsvolle Sache.

Wir sind hier bunt zusammengewürfelt, haben jeder einen ganz unterschiedlichen geistlichen Stand und unterschiedliche Beziehungen zu Gott. Dies ist keine Predigt für Anfänger, für „Kindlein im Geist“ und auch nicht für „Jünglinge“, sondern sie bewegt sich im Bereich zwischen geistlichen „Jünglingen“ und „Vätern in Christus“. Etliche werden heute Morgen darum nur „Bahnhof“ verstehen und keine Ahnung haben, wie man auf solche Gedanken kommen kann. Vielleicht sitzt jemand hier, der bei sich denkt: „Der ist verrückt, das gibt’s doch alles gar nicht.“ Dabei aber bedenke, dass wir hier Hunderte von Menschen sind, die diese Dinge, von denen wir zeugen, tatsächlich erkennen und erleben, die das selber erfahren im Geist. Dass wir hier heute so viele Menschen sind, hängt nur damit zusammen, dass in unterschiedlichsten Ländern zu unterschiedlichsten Zeiten ganz unterschiedliche Menschen leben, die Gott „live“ erfahren und sich irgendwo getroffen haben. Und auf diesem Weg des Gott-näher-Kennenlernens braucht es sehr viel Unterweisung, die allerdings richtig oder falsch geschehen kann. Es gibt nämlich heute viele geistliche Diener, die nicht in der Wahrheit lehren, sondern den Menschen Dinge erzählen, die sie nicht zu einem geistlichen Fortschritt hinführen, sondern da stehen lassen, wo sie sind. Viele geistliche Leiter reden von Dingen, die sie weder gesehen noch erlebt oder selbst wahrgenommen haben. Ihr Wissen über Gott ist Kopfwissen. Es ist aber ein Unterschied wie Tag und Nacht, ob du blosses Kopfwissen oder eine Beziehung zu Gott und einen lebendigen Umgang mit Ihm hast.

Viele unter uns kennen Gott wirklich persönlich und haben eine solch nahe Beziehung zu Ihm, dass sie unablässig, von Moment zu Moment, mit Seiner Gegenwart rechnen. Er

hat Seinen Geist ausgesandt, um uns nahe zu sein und bei allem mitzuwirken, was wir tun und lassen. Er selber lässt in uns Wünsche hochsteigen, weil wir unseren Körper, unsere Seele und unseren Geist geweiht haben. Mein alter Mensch ist vergangen.

Ich war früher ein grober Mensch – ein Mensch, der nur das Eigene suchte, der sich nicht um andere kümmerte. Früher hätte ich dir z. B. nie ein Essen spendiert. Heute lade ich immer wieder von Herzen ein. Wir geben alles, was wir haben. Warum ist das so? Weil ich mit Gott in eine Beziehung treten durfte, in der Er nun durch die Kraft Seines Geistes Seine Wünsche in mir wirken kann. Weil ich gesagt habe: „Lebe Du durch mich, Gott! Lebe Du in mir!“, tut Er das auch. Und genauso habe ich das in der Bibel entdeckt: Gott möchte mich und dich leben. Immer wieder haben wir keine Ahnung, was als Nächstes geschieht; aber wie wunderbar, wenn man plötzlich spürt, dass man eine Zuneigung zu Menschen bekommt, die man vorher sogar verachtet hat. Wie wunderbar, wenn du spürst, dass du plötzlich eine Sehnsucht hast, dein Leben zu investieren, dein Geld wegzugeben, deine ganzen Interessen aufzugeben, um irgendwelchen Menschen zu dienen, die selber nicht mehr weiterkommen. Bei uns hat das mit der Strassenarbeit begonnen, mit Drogenarbeit. Da kamen immer neue Wünsche in uns hoch und zunehmend selbstlosere. Mit der Zeit spürten wir aber, dass es nicht genügt, Menschen bloss aus der Gosse zu ziehen, sie durchzufüttern und zu versuchen, ihnen einen neuen Lebenssinn zu vermitteln. Die Menschen brauchen weit mehr, als dass sie ihren Kopf wieder für eine Weile hoch halten können.

Je länger wir die Heilige Schrift studierten, desto deutlicher erkannten wir Gottes Tiefen. Niemals geht es Ihm nur darum, dass es uns Menschen wieder gut geht. Man proklamiert heute weltweit ein Gottesbild, als hätte Gott gerade nur dies eine Interesse, dass es uns in jeder Hinsicht – finanziell, gesundheitlich usw. – blendend geht. Dies alles will Er sicher auch, aber Seine Pläne gehen weit tiefer. Heute jedoch leben die Menschen so, als gäbe es gar keinen Gott. Wenn wir von Gott zeugen, verschliessen sie Ohren und Augen und möchten nichts von Ihm wissen. Sie haben keine Ahnung, was für eine Herrlichkeit uns hier begegnet. Seit Gott durch Jesus Christus in mein Leben eingetreten ist, hat sich alles radikal verändert. Es ist auch nicht eines beim Alten geblieben, und dieser Prozess setzt sich ständig fort. Und seht ihr, wenn wir sagen, die Menschen leben heute weitgehend so unverbindlich, als hätte Gott in nichts mitzureden, dann meinen wir nicht nur die Weltmenschen, die im wahrsten Sinn des Wortes nichts von Gott wissen möchten, sondern in erster Linie Christen, und zwar solche, die Gott *verloren* haben. Viele Menschen, leider auch in unserer Mitte, bekennen sich aufrichtig zu Jesus Christus, leben aber beharrlich und konsequent an Gott vorbei. Warum ich das sagen kann? Weil Hunderte, ja Tausende von Menschen unseren Dienst suchen, um mit ihrer Not fertig zu werden. Und was sagen sie? „Ich nenne mich Christ, aber ich habe keine echte Beziehung zu Gott.“ „Ich höre Seine Stimme nicht.“ „Ich verstehe Seine Absichten nicht.“ „Wenn ich die Bibel lese, funktioniert das, was dort beschrieben ist, bei mir nicht.“

Woher kommt all diese Gottesferne unter den Gläubigen? Es gibt nur eine Antwort: Da sind allerorts so genannte Diener Gottes am Werk, die in Tat und Wahrheit gar keine sind. Sie

sind allein deshalb schon falsche Diener, weil sie Gott nicht fortlaufend persönlich erfahren und ihr Wissen über Gott allein im Kopf, aus Büchern oder sonstwie vom Hörensagen haben. Und solche nennt die Schrift Wölfe, die sich in ihren Talaren in den Tempel Gottes, das meint in die Mitte der Gläubigen, einschleichen und dort die Herde verderben. Wir haben viel zu wenig an den Toren des Tempels gewacht. Alle möglichen Mücken wehrten wir zwar ab; die Elefanten aber liessen wir durch. So geschah es auch beim alten Bundesvolk immer wieder. 4000 Türhüter und über 8000 Diener waren für das Haus Gottes bestellt. Jeder Bucklige und jeder Zwerg, jeder Unreine oder Hinkende wurde abgewiesen, aber die Herren in den schwarzen Talaren liessen sie aufrecht und ungeschoren durch die Tore einziehen. Diese Predigt richtet sich daher in erster Linie gegen das Unwesen falscher Lehrer, falscher Hirten, falscher Apostel und Propheten.

Schauen wir uns einmal das Gleichnis in **Lk. 20,41-44** aus heutiger Sicht näher an: Da kommt Jesus und geht in die Mitte des Tempels, wo gerade Gottesdienst gehalten wird. Viele Gläubige kommen da zusammen – ebenso wie heute – um über Gott gelehrt zu werden und um eine Beziehung zu Gott zu finden. Viele Schriftgelehrte sitzen da, und es gefällt ihnen in ihren Talaren, das Volk zu lehren. Sie tun das tagaus, tagein. Und in solch eine Versammlung der Pharisäer und Schriftgelehrten kommt Christus und stellt diese peinliche Frage: **„Wie sagen sie (die Schriftgelehrten), dass der Christus Davids Sohn sei, und David selbst sagt in den Psalmen: »Der Herr sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße lege«? David also nennt ihn Herr. Und wie ist er sein Sohn?“ (Lk. 20,41-44).**

(Seht ihr, wenn man die Bibel nicht kennt, kommt man schon hier nicht mehr mit. Deshalb ist es eine Botschaft für gereifere Christen. Wenn ihr nicht verstehen könnt, schaltet nicht ab, sondern versucht mitzudenken und das Gesagte zu erfassen. Es gibt eine Kassette davon, um zu Hause all die Schriftstellen nachzuschlagen. Ihr werdet dann im Laufe der Zeit erkennen, dass sich die Dinge genauso verhalten, denn sie entsprechen der Wirklichkeit, der Realität und erlebten Erfahrung und dem Wort Gottes.)

Irrtum, meine Herren!

Jahrhundertlang hatten die Schriftgelehrten verkündigt: „Der Christus kommt, der Sohn Davids!“; denn so konnten sie es ihren Schriften entnehmen. Und das Volk Gottes hatte tatsächlich Jahrhunderte auf Ihn gewartet. Und jetzt kommt dieser Christus leibhaftig in ihre Mitte und stellt ihnen solch eine Frage: „Wie kommt ihr eigentlich dazu, zu sagen, dass der Christus der Sohn von David ist, wenn doch David in **Ps. 110,1** selber sagt: „**Der Herr sprach zu meinem Herrn ...**“? Wie kann David den Christus *Herr* nennen, wenn er sein Sohn ist?“ Jesus wollte damit sagen: „Ihr erwartet etwas Falsches: Christus ist nicht der Sohn eines Menschen, Er ist der Sohn Gottes! Ihr irrt, weil ihr gewisse Schriftstellen auf eine menschliche Schiene gebracht habt. Ich bin zwar von der Maria geboren, aber doch vom himmlischen Vater gezeugt worden. Zwar hätte David, vom Stammbaum Jesu her, Vater genannt werden können, aber in Tat und Wahrheit ist er es nicht!“ Seht ihr die Diskrepanz? Da sind Menschen, die interpretieren die Bibel menschlich, und Christus kommt und stellt das Ganze auf einen ganz anderen Grund. Er zeigt

ihnen unzweideutig auf, dass sie – mit der Bibel in der Hand – biblisch begründeten Irrtum gelehrt hatten. Und solcherlei geschah permanent; denn wo immer Jesus hinkam, wiederholten sich diese Szenen. Überall, wo Er es mit den Schriftgelehrten zu tun hatte, musste Er ihnen klar machen: „Ihr irrt! Ihr irrt gewaltig, weil ihr die Heiligen Schriften nicht kennt, weil ihr die Offenbarung Gottes nicht versteht.“ Das betraf auch die Frage nach der Auferstehung. Die Sadduzäer nämlich behaupteten stur, es gäbe keine Auferstehung. Damit aber trafen sie Jesus an einem ganz empfindlichen Punkt, denn die leibliche Auferstehung war Seine absolut zentrale, wenn nicht die zentralste Botschaft überhaupt: **„Habt ihr nicht gelesen, was zu euch geredet ist von Gott, der da spricht: »Ich bin der Gott Abrahams und der Gott Isaaks und der Gott Jakobs.« Gott ist nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebenden!“ (Mt. 22,31-32).** „Ihr irrt also sehr, weil ihr weder die Schrift noch die wirksame Kraft Gottes gewahrt. Ihr lebt daran vorbei!“ In **Hebr. 3,10** zitiert der Apostel ein Wort aus dem Alten Testament, das Gott selber Seinem „gläubigen Bundesvolk“ gesagt hat: **„Sie gehen allezeit irre in ihren Herzen“** oder wie es in **Ps. 95,10** heisst: **„Sie sind ein Volk irrenden Herzens ...“**

Das ist auch die Bezeugung, die wir immer und immer wieder bringen müssen. Wir nehmen uns die Freiheit zu bezeugen, wie es die Apostel früherer Zeiten bezeugten: So wie Gott den Aposteln begegnet ist, so wie Christus sich einem Petrus, einem Paulus und wie sie alle hiessen, offenbarte, so offenbart Er sich auch heute noch! So stehe auch ich hier im Namen des Herrn und sage: „Ich bin von Natur aus ein elender, ein nichtswürdiger Sünder, nicht mehr und nicht weniger. Ein biederer Automechaniker von Zürich, der

nichts als seinen eigenen Gewinn im Kopf hatte, der von Gott nichts wissen wollte, sondern seine eigenen Wege ging und das Christentum absolut verachtete. Warum war das so? Weil ich nie etwas Gutes mit der christlichen Religion erlebt hatte. Das, was ich erlebte, war ein einziger Skandal: zwanzig Jahre Dunkelheit aufgrund der miesen Vorbilder von Christen. Ich habe damals nicht verstanden, dass Christen und Gott nicht notwendigerweise identisch sein müssen. Als ich mir die Christen anschaute, dachte ich daher: „So ist Gott. Nein, dann möchte ich mit dem nichts zu tun haben!“

Dann aber geschah Folgendes: Ohne dass ich mich darum bemüht hätte, offenbarte sich Gott mir – ungesucht, ungewollt! Bis dahin hatte ich mich mit allen Mitteln gesträubt, und sooft mir jemand von Jesus Christus zeugte, floh ich vor diesem Christenvolk und vor dem Gott, von dem sie redeten. Doch mit einem Mal zog Er mich in Seine göttliche Gegenwart hinein und liess mich Seine Herrlichkeit schauen, sodass ich von der ersten Sekunde an nie wieder auch nur einen Moment Zweifel daran hatte, ob es einen Gott gäbe oder nicht, denn nun hatte ich Ihn erlebt! Und so erlebe ich Ihn seit 1977! Es war nichts Erbetenes, nichts Erflehtes – einfach Gnade. Sicher hatte auch meine Grossmutter Jahre für mich und für uns alle gebetet, aber die Heilige Schrift sagt dem Sinne nach: „Du Mensch hast dir nicht auszusuchen, wer und was du bist. Gott macht den Plan für dein Leben.“ Es hat Ihm also gefallen, mich gegen meinen Willen einfach so zu packen und mir Seine Gegenwart zu offenbaren. Damit erging aber auch der Befehl an mich: „Jetzt geh’ hin und zeuge, dass ich lebe!“ Und siehst du, es ist ein gigantischer Unterschied, ob du Gott selbst erleben darfst oder ob du Ihn nur vom Hörensagen kennst. Zwischen „über Gott

lehren“ und „in Gott leben“ ist ein so grosser Unterschied wie zwischen Tag und Nacht, wie zwischen Ost und West. Daher nehme ich mir die Freiheit, hier zu stehen und zu sagen: „So wahr mir Gott begegnet ist! – Ich stehe vor dem Volk als lebendiger Zeuge der Gegenwart Gottes.“

Was weltweit bei den allermeisten so alles abläuft, hat nichts mit dem wahrhaftigen Gott der Bibel zu tun, der sich in Christus Jesus geoffenbart hat! Man hat aus Jesus einen falschen Gott gemacht! Man hat Ihm Wesenzüge angedichtet, die Er nie hatte. Ein Volk irrenden Herzens sind sie. Sie gehen allezeit irre in ihren Herzen! Daher hat auch Jesus alles, was nicht der geistlichen Wirklichkeit und dem Wesen Gottes entsprach, aufgedeckt, mit der Folge, dass Er unablässig mit allen Menschen kollidierte, die Gott nicht kannten, aber dennoch fromm und religiös auftraten. Warum haben sie Ihn ans Kreuz geschlagen? Weil Er gesagt hatte: „Ich bin gekommen, um der Welt zu bezeugen, dass ihre Werke böse sind!“ (**Joh. 7,7**)¹. Aber die Welt will es nicht hören. Du willst hören, dass du ein guter Mensch bist – selbst bei der Grabrede noch! Die Bibel sagt: „Irrtum! Wer hat dich das gelehrt? Nicht ein einziger Guter ist unter den Menschen! Nicht irgendetwas, nicht irgendein Haar ist gut am Menschen. Sie sind verdorben von Kopf bis Fuss.“ Immer wenn Christus durch die Kraft Seines Geistes und Seines Wortes „live“ wirksam wird, kollidiert Er mit allem, was Irrtum ist, mit allem, was nicht von der Gegenwart Gottes abgedeckt ist.

¹ „Die Welt kann euch nicht hassen; mich aber hasst sie, weil ich von ihr zeuge, dass ihre Werke böse sind.“

Wie sagen die Schriftgelehrten?

Vorweg bringe ich nun einige Beweise dafür, dass etwas mit unserer Theologie nicht stimmen kann, dass da ein Chaos herrscht und dass wir in unserer Lehre noch sehr ergänzungsbedürftig sind, weil wir Gott nicht kennen.

Wie sagen die Schriftgelehrten, dass wir Christus empfangen haben? Sie sagen dir: „Du hast Ihn, freue dich doch, du hast Ihn doch, du brauchst fortan nichts anderes mehr!“, und sie zitieren **Kol. 2,6**: „**So wie wir Christus empfangen haben, sollen wir in ihm wandeln.**“ Warum aber sagt Paulus in **Phil. 3,8** von sich selber: „... **um Christi Jesus willen büsse ich alles ein, erachte es als Dreck, damit ich Christus gewinne**“? Warum ein Eintauschprozess, um Christus zu gewinnen? Hat ausgerechnet *er* Ihn denn noch nicht ganz? Da steht es doch unwiderlegbar: Paulus scheint noch mehr von Christus nötig zu haben! Kann es da sein, dass ich es weniger nötig habe als Paulus, der Nationenapostel?

Wie sagen die Schriftgelehrten, dass wir Söhne Gottes sind? Klar, Paulus sagt es doch in **Gal. 4,6-7**: „**Weil ihr aber Söhne seid, sandte Gott den Geist seines Sohnes in unsere Herzen, der da ruft: Abba, Vater! Also bist du nicht mehr Sklave, sondern Sohn; wenn aber Sohn, so auch Erbe durch Gott.**“ Warum aber sagt er dann in **Röm. 8,23**¹, dass wir die Sohnschaft erwarten?

¹ „Nicht allein aber sie, sondern auch wir selbst, die wir die Erstlingsgabe des Geistes haben, auch wir selbst seufzen in uns selbst und erwarten die Sohnschaft ...“

Wie lehren die Schriftgelehrten, dass wir *alle* entrückt werden? Natürlich, es steht ja in **1. Kor. 15,51** schwarz auf weiss geschrieben: „**Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden ...**“ Warum aber heisst es in **Phil. 3,10-13**: „**Ich möchte ihn und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden erkennen, indem ich seinem Tod gleichgestaltet werde, ob ich irgendwie hingelangen möge zur Herausauferstehung aus den Toten. Nicht, dass ich es schon ergriffen habe oder vollendet sei. Ich jage ihm aber nach, ob auch ich es ergreifen möchte.**“ Welch eine Diskrepanz! Darf ich mich nun beruhigt zurücklehnen oder muss ich nachjagen? – Ich für meinen Teil halte mich an Paulus und tausche alles ein, was irgend der Geist mir als Dreck offenbart, um irgendwie zu dieser Herausauferstehung oder Entrückung zu gelangen.

Liebe Geschwister, die Frage nach dieser „Herausauferstehung“ ist schlicht *die* bedeutendste für unser Leben überhaupt! Daher liegt auf ihr eine der stärksten Betonungen der ganzen Heiligen Schrift.

Und wie sagen die Schriftgelehrten weiter, dass wir im Himmel alle gleich sein werden? Natürlich, weil man es ja in **Mt. 20,14**¹ so lesen kann – die Arbeiter im Weinberg erhielten vom Herrn alle denselben Lohn: einen Denar, ob kurz oder lang im Einsatz. Warum aber bestimmt dann derselbe Jesus anderen Knechten, die gleichfalls für ihn arbeiten,

¹ „Nimm das Deine und geh hin! Ich will aber diesem Letzten geben wie auch dir.“

einen unterschiedlichen Lohn, und diesmal sogar nach ihrem Einsatz? Dem einen bestimmt er als Lohn: „... **sollst du Gewalt haben über zehn Städte**“, dem Zweiten „**Und du, sei über fünf Städte**“ (Lk. 19,17.19), während Er aber einem Dritten nicht nur keinen Lohn zuerkennt, sondern ihn auch noch einen bösen Knecht schilt und dazu noch die Umstehenden heisst, ihm sogar alles wieder wegzunehmen, was Er ihm einst gegeben hatte (V. 22.24). Und andere Textstellen wieder versichern den einen: „**Euer Lohn ist gross in dem Himmel**“ oder „**Euer Lohn wird gross sein**“ (Lk. 6,23.35), während nochmal andere Verse anderen wiederum bescheinigen: „**Sie haben ihren Lohn dahin**“ (Mt. 6,5.16).

Wie sagen die Schriftgelehrten, dass wir Christen einerseits alle sterben müssen und andererseits ohne irgendwelche Werke ewiges Leben haben? Gewiss deshalb, weil in Joh. 3,36 geschrieben steht: „**Wer an den Sohn Gottes glaubt, hat ewiges Leben**“ und in Joh. 11,25: „**Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er gestorben ist ...**“ Bedenke aber, dass dieser Satz mit einem „und“ weitergeht: „... **und jeder, der da lebt und an mich glaubt, wird nicht** (keinesfalls) **sterben in Ewigkeit. Glaubst du das?**“ (V. 26). Und wie verhält es sich dabei mit der Aussage in Röm. 2,7-8: „... **denen, die mit Ausdauer im guten Werk Herrlichkeit und Ehre und Unsterblichkeit, Unverweslichkeit suchen, ewiges Leben; denen jedoch, die von Selbstsucht bestimmt sind und der Wahrheit ungehorsam sind, der Ungerechtigkeit aber gehorsam, Zorn und Grimm**“?

Was bitte, ist nun die Wahrheit?

Hier sind dringend Orientierung und Weisheit nötig, damit wir uns an diesen Knacknüssen nicht weiter die Zähne ausbeissen, sondern die Wirklichkeit finden. Wenn mittlerweile deine ganze Sicherheit weg ist, fürchte dich nicht, denn es war gar keine wirkliche Sicherheit! Im Gegenteil, sei dankbar, wenn einer kommt und dir endlich die falsche Sicherheit wegnimmt! Die falschen Propheten und Schriftgelehrten nämlich wiegten von jeher dort das Volk in Sicherheit, wo gar keine Sicherheit war. Sie redeten von Friede, wo kein Friede war. Sie verkündigten Wohlstand, während Gott gerade im Begriff stand, eine Hungersnot zu senden!

Für die modernen Bibellehrer ist dieses Suchen, dieses Ringen und Kämpfen um das Leben altmodisch und überholt. So aber spricht einzig der Feind Gottes, der Feind des Lebens, um dich auf die falsche Bahn zu bringen und dich dort zu behalten. Gott lehrt uns einen anderen Weg. Er lehrt uns, mit unserer ganzen Existenz das ewige Leben kämpfend zu verteidigen, und wie Paulus und alle anderen auch darum zu ringen, dieses Leben immer mehr zu ergreifen!

So sagen die heutigen Schriftgelehrten auch mit Vorliebe, dass der, der an den Sohn glaubt, bereits erstklassiges, ewiges Leben hat, weil es in **Joh. 3,16¹/3,36²/5,24³** ja auch tatsächlich

¹ „Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat.“

² „Wer an den Sohn glaubt, hat ewiges Leben; wer aber dem Sohn nicht gehorcht, wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm.“

so geschrieben steht. Wie kommt es dann aber, dass frühere Glaubenshelden, während sie verfolgt wurden, noch nicht einmal die Befreiung annahmen, um eine „*bessere Auferstehung*“ zu erlangen (**Hebr. 11,35**)¹? Hätten wir wirklich dieses „Erste-Klasse-Ticket“ bereits in der Tasche, weshalb ermahnte dann Paulus noch seinen treuesten Jünger: „**Kämpfe den guten Kampf des Glaubens; ergreife das ewige Leben!**“ (**1. Tim. 6,12**)? Paulus, was sagst du da, wenn wir es doch schon haben! Oder haben wir es vielleicht doch noch nicht? – Menschheit, wohin gehst du? Was ist das letzte Ziel?

Inmitten dieser zentralen Fragen erkennen wir einen gemeinsamen Nenner: Da steuert einer dagegen, der nicht will, dass der Gläubige einen Prozess durchgeht, für den er fortwährend einen Preis zu bezahlen hat. In **Tit. 3,5**² steht einerseits tatsächlich, dass wir gerettet sind – *ohne Verdienst* und *ohne Werke*, allein durch Glauben und durch Gnade. Und die Apostel beschwören uns geradezu, nicht im eigenen Krampf den Himmel abverdienen zu wollen. Dieselben Apostel beschwören uns aber andererseits auch mit den Worten: „**Bewirket eure Errettung, euer Heil mit Furcht und Zittern**“ (**Phil. 2,12**). Wo aber geht nun der Weg lang, der wirklich ins ewige Leben führt?

³ „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern er ist aus dem Tod in das Leben übergegangen.“

¹ Frauen erhielten ihre Toten durch Auferstehung wieder; andere aber wurden gefoltert, da sie die Befreiung nicht annahmen, um eine bessere Auferstehung zu erlangen.“

² „... errettete er uns, nicht aus Werken, die, in Gerechtigkeit vollbracht, wir getan hätten, sondern nach seiner Barmherzigkeit durch die Waschung der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes.“

Allzumal Sünder oder Götter?

Stimmt es, was die Schriftgelehrten sagen? Sind wir wirklich dazu verurteilt, allzumal Sünder zu sein, die hier auf der Erde keine Chance haben, je einen Veränderungsprozess zu erfahren oder die Herrlichkeit Gottes zu erlangen? Es scheint tatsächlich so zu sein, denn **Röm. 3,23** sagt ja: „... **denn alle haben gesündigt** (sind allzumal Sünder) **und erlangen nicht die Herrlichkeit Gottes ...**“ Warum aber heisst es dann wiederum nur etwas später: „... **haltet euch nun der Sünde für tot ... stellt auch nicht eure Glieder der Sünde zur Verfügung ...**“ (**Röm. 6,11.13**)? Siehst du, es gibt eben doch einen gangbaren Ausweg, und zwar noch *bevor* der Tod uns aus dieser Misere „erlöst“! Wie sonst könnte die Schrift mir sagen, dass ich dem Fleisch nicht schuldig bin (**Röm. 8,12**)¹, wenn ich doch der Sünde versklavt sein *muss*?

Es gibt eine Kraft, die die des Fleisches weit übersteigt! Wie könnte Jesus sonst Seinen Vater zitieren, der sagt: „**Steht nicht in eurem Gesetz geschrieben: »Ich (der Herr) habe gesagt: Ihr seid Götter!«**“ (**Joh. 10,34**)? War Er hier etwa in den Buddhismus oder Hinduismus abgerutscht? Nein, die Schrift sagt es so! Alle, die die Schrift bekommen haben, werden Götter genannt, so sagt es Gott! Wie können dir daher irgendwelche Lehrer sagen, dass du hier unten keine Chance hast, wo doch Gott selber uns „Götter“ nennt? Wie können sie dir sagen, dass du hier unten keine Herrlichkeit erlangen wirst, während doch in **2. Kor. 3,18** steht: „**Wir ... werden (hier unten) so verwandelt ... von Herrlichkeit zu Herr-**

¹ „So sind wir nun, Brüder, nicht dem Fleisch Schuldner, um nach dem Fleisch zu leben.“

lichkeit (von einer Herrlichkeit zur anderen)“? Metamorphosiert! Wer wagt es, dich etwas anderes zu lehren? – Einerseits lehren sie dich also, dass du der Sünde verklavt sein wirst bis zum Tod und belegen diesen Irrtum noch mit den Worten des Paulus, während sie andererseits die anderen Worte desselben Paulus einfach hinter sich werfen. Allezeit entspringen ihre biblisch begründeten Irrtümer dem seelischen Verstand, und diese knüpfen allesamt an der eigenen *menschlichen* Erfahrung statt an Gott selber an. Die logische Konsequenz daraus: „Ich schaffe es nicht, die Sünde unter die Füße zu kriegen!“ – „Ich schaffe es nicht, aus meinem üblen Wesen herauszukommen!“ – „Folglich kann es so nicht gemeint sein!“ Finde ich dann auch noch einen Schriftgelehrten, der das Wort Gottes meinem Scheitern anpasst, bin ich ein für alle Mal in meinem wurmhaften Zustand gerechtfertigt. Das Wort Gottes aber *kann* mit dem Verstand *nicht erfasst* werden!

Grössere Perspektiven

Höre nun: Der dich geschaffen hat, hat dir eine grössere Perspektive gegeben, als zeit deines Lebens aufs Altersheim zuzukriechen! Da sitzen sie nämlich zu Millionen, um vor sich hinzuvegetieren und nichts Menschenwürdiges und Gottgemässes mehr von sich zu geben. Doch nicht allein ihres hohen Alters wegen. Sie vegetieren in erster Linie deshalb so dahin, weil man ihnen in der Jugend keine gottgemässe Vision vermittelte! Doch Gott hat uns etwas anderes verheissen und uns auch Menschen gegeben, von denen wir vorbildliches Sterben lernen können. Ja, es gibt solche, mit denen man, wie ich es kürzlich erlebte, während des Sterbens lachen kann. Menschen, die „Ja“ sagen und buch-

stächlich mit einem süßen Lächeln in ihre Heimat gehen. Sie sterben als solche, die nicht vom Tod, sondern vom Leben abgeholt werden. Es gibt Menschen, die hier unten etwas begriffen haben, das sie über den Tod hinaushebt, auch wenn sie am Sterben sind.

Kennst du das Leben und die grossen Verheissungen Gottes? Weisst du um den Sinn des Daseins und um das Ziel, das dir gesetzt ist? Dies ist heute die Frage, Geschwister. Darüber müssen wir uns Rechenschaft ablegen.

Gaben, aber nicht Gold und Geld

Auf diesen gründlich gepflügten Boden sollte nun Neues gesät werden, das lebendige Erwartung vermittelt, nämlich die Kunst, das Leben zu beherrschen.

Um in wirklich reine Herzen säen zu können, musste Jesus die Schriftgelehrten wieder einmal mehr auf einen Irrtum hinweisen. Er musste sie davon überzeugen, dass nicht alles so schnell geht, wie sie dachten, da alles mit Prozessen verbunden ist. In **Lk. 19,11-13** zeigt Jesus in Bildern, was alles noch geschehen muss, bis es so weit ist, dass die lang ersehnte Herrschaft Gottes die ganze Welt einnehmen kann: **„Während sie aber dies hörten, fügte er noch ein Gleichnis hinzu, weil er nahe bei Jerusalem war, und sie meinten, dass das Reich Gottes *sogleich* erscheinen sollte. Er sprach nun: Ein hochgeborener Mann zog in eine ferne Region, um ein Reich für sich zu empfangen und wiederzukommen. Er berief aber zehn seiner Knechte und gab ihnen zehn Pfunde und sprach zu ihnen: Handelt damit, bis ich wiederkomme!“**

Da sitzt Er also – seit 2000 Jahren! – zur Rechten des Vaters, bis Er die Königsherrschaft empfangen *hat*. Wir jedoch haben Seinen Herrschaftsantritt in Folge Seines Werkes auf Golgatha stets nur auf das Reich der Finsternis angewandt und sagen: „Weil Jesus am Kreuz gestorben und dann auferstanden ist und weil Er über die ganze Macht des Teufels und des Todes gesiegt hat, darum hat Er das Reich bereits empfangen.“ Wenn es aber so wäre, dann wäre Er doch, gemäss obigem Gleichnis, längst schon wieder da! In Tat und Wahrheit aber ist Jesus noch immer nicht Herr. Noch immer liegen Seine Feinde nicht alle bis zum letzten Feind, dem Tod, als Schemel zu Seinen Füßen, wie es in **Ps. 110,1**¹ oder **Apk. 3,21**² verheissen ist. Er muss aber noch ganz praktisch Herr über die ganze Erde werden. Wenn auch alle Christen bereits selig singen: „Jesus, Du bist Herr, Du bist König“, so ist Er es letztlich doch noch nicht! Er möchte aber König über alle und alles sein. Die Frage ist nur, wer unterwirft sich Ihm? Hast du dich schon unterworfen?

Christus gab uns Knechten, ehe Er wegging, tatsächlich Gaben. Nicht aber Gold, Silber oder Geld, sondern geistliche Gaben. An Pfingsten wurde über 120 Menschen der Geist Gottes ausgegossen. Von den zuvor 500 Augenzeugen Seiner Auferstehung empfangen nur gerade 120 diese Gabe. Durch diese jedoch schwappte der Heilige Geist auf die ganze Welt über. Gott selber kam zu uns – als lebendige

¹ „Spruch des HERRN für meinen Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde gemacht habe zum Schemel deiner Füße!“

² „Den muss freilich der Himmel aufnehmen bis zu den Zeiten der Wiederherstellung aller Dinge, von denen Gott durch den Mund seiner heiligen Propheten von jeher geredet hat.“

Gabe (Joh. 4,10; Apg. 2,38/8,20/11,17; Röm. 5,17; 2. Kor. 8,20; Eph. 2,8/4,7; Hebr. 6,4)! In unserem Gleichnis bekamen die zurückgelassenen Knechte also diese ganz spezifischen Befähigungen mit dem Auftrag: „**Handelt damit, bis ich wiederkomme!**“ (Lk. 19,13). Wir werden heute gelehrt, diese Geistesgaben in etwa so zu betätigen, als ginge es nur um eine Art Zeitvertreib, bis Er endlich wiederkommt. Die Heilige Schrift will aber auf etwas ganz anderes hinaus, denn dieses „Handelt damit!“ redet von mehr als nur davon, ein bisschen geschäftig zu sein. Das griechische Wort meint „Etwas ins Werk setzen“ oder „Etwas zustande bringen“, „Etwas in wissenschaftlicher Manier angehen“. Im Klartext heisst das: „Multipliziere, treibe voran, was Ich dir gegeben habe und bringe es auf ein Vollmass – *auf dass Ich wiederkommen kann!*“ Allerdings muss zuerst das wiederhergestellt und aufgebaut sein, was Jesus braucht, um überhaupt wiederkommen zu können. Wenn Er samt Seinen Heiligen, die Er zuvor bereitet hat, wiederkommt, dann braucht Er nämlich ein Volk, das mit Ihm zusammen herrscht! Deshalb wird Er die guten Knechte, die im Geringsten treu waren, über ganze Städte setzen, damit sie mit Ihm herrschen sollen.

Handeln mit was?

Trachtest du nach Unsterblichkeit? Trachtest du auch danach, dass das überwunden wird, was hier unten die ganze Menschheit peinigt? Sehnst du es herbei, Ihm in die Wolken entgegen entrückt zu werden? Vergiss dabei nicht, dass du Ihm nicht irgendwo im Himmel nahe sein kannst, während Er einzig und allein deshalb wiederkommt, um hier unten diese Welt für tausend Jahre in Ordnung zu bringen – und zwar samt dir!

Zurück zum obigen Lukas-Text: Als aber alle Gaben, Dienste und geistlichen Güter verteilt waren, schickten die Seinen eine Gesandtschaft hinter Ihm her. Sie hassten Ihn und liessen Ihm ausrichten: „**Wir wollen nicht, dass du über uns König bist**“ (Lk. 19,14)¹. Als Er (im Gleichnis) wiederkam, zitierte Er zuerst Seine eigenen Knechte zu sich und fragte sie, um wie viel sich die von Ihm erhaltene Gabe vervielfacht hätte (Lk. 19,15)². Diese Frage ergeht daher auch an uns: „Hast du Geist und Leben multipliziert?“ – „Multiplizierst *du* Christus, denn Er hat dir ja nichts anderes als *sich selbst* gegeben?“ „Gehörst du zu den guten und treuen Knechten, die Er einst über zehn oder über fünf Städte bestellen kann?“ So wie du „*Ihn*“ multiplizierst, wirst du einst eingesetzt. „Oder hast du *die Gabe*, die Er dir gegeben hat, statt sie zu multiplizieren, ins Schweisstuch gewickelt?“ Wie viele geben nur eigene Anstrengungen statt die lebendigen Wirkungen Christi weiter. Andere aber tun gar nichts, sodass Er sie für ihre Faulheit richten muss und ihnen das, was sie zu haben meinen, auch noch nimmt.

„**Doch jene meine Feinde, die nicht wollten, dass ich über sie König würde** (über sie herrsche), **bringt her und erschlagt sie vor mir**“ (Lk. 19,27). Diesen Vers darf man heute kaum noch laut lesen, und dennoch wird Christus kommen, um die Welt nach göttlicher Gerechtigkeit zu richten, und zwar beginnend beim Hause Gottes.

¹ „Seine Bürger aber hassten ihn und schickten eine Gesandtschaft hinter ihm her und liessen sagen: Wir wollen nicht, dass dieser über uns König sei.“

² „Und es geschah, als er zurückkam, nachdem er das Reich empfangen hatte, da sagte er, man solle diese Knechte, denen er das Geld gegeben hatte, zu ihm rufen, damit er erfahre, was ein jeder erhandelt habe.“

Die menschliche Begründung für all das faule und bequeme Wohlstandsleben lautet: „Gott, Du bist ein unmöglicher Gott, weil Du Dinge von uns verlangst hast, die keiner tun kann. **»Du bist ein strenger Mann und nimmst, was du nicht hingelegt hast und erntest, was du nicht gesät hast« (Lk. 19,21).** Ich habe mich vor Dir gefürchtet und deshalb nichts getan.“ Dies ist heute das Gottesbild der absoluten Mehrheit der Christen. Sie lesen lauter Dinge in der Bibel, die ihnen einfach unmöglich scheinen: *Sünde überwinden! Fleisch überwinden! Dem Teufel nicht dienen! Im Geist wandeln!* Alles ist unmöglich. Tatsächlich kann Fleisch und Blut nicht irgendetwas von Gottes Willen erfüllen. Es vermag weder der Herrschaft Gottes zu folgen noch Seinen Willen zu tun. Fleisch und Blut muss in die Irre gehen, denn alles, was Gott von ihm verlangt, *ist ihm in der Tat unmöglich.* Für deine eigene Kraft ist tatsächlich alles unerreichbar. Und weil es für deine eigene Kraft unmöglich ist, bist du ein Mensch, der hier steht und zu Gott sagt: „Du verlangst Dinge, die ich nicht tun kann, folglich kannst Du es nicht so gemeint haben.“ Und schon ist eine neue Lehre, eine neue Mentalität geboren: Es ist unmöglich, sich zu verändern, es ist unmöglich, Sieg zu haben. Und jeder, der so denkt, kann fortan das Gute nicht erkennen, das Gott uns zur kraftvollen Umsetzung Seines Willens gegeben hat. Ständig musst du Gott widersprechen, weil deine Erfahrung dich lehrt, dass du nichts vermagst. Das, was der untreue und faule Knecht über das Wesen Gottes aussagt, ist also im Grunde genommen nichts als die Wahrheit. Genauso ist Gott: Er verlangt von uns lauter Dinge, die wir im Fleisch nicht umzusetzen vermögen. Er sammelt und erntet, was Er zuvor nicht in unser Fleisch gesät hat. Hat aber Gott nicht

doch etwas gesät? Natürlich, aber eben hinein in den Geist in einer Währung, die du nicht annehmen willst, nämlich: Geistesgaben. Die hat Er gesät, und Sein eigenes Leben hat Er dir gegeben. Aber du versuchst beharrlich ausserhalb dieser Währung kraft deines Fleisches, kraft deiner eigenen Menschlichkeit Seinen Willen zu erfüllen, und immer strandest du nur dabei. Es bedarf *geistlichen* Fleisses, die Gaben zu mehren. Wir sollen danach jagen und mit Furcht und Zittern die Errettung erlangen.

Die Verheissung!

Worauf läuft nun die Geschichte des Menschen hinaus? Was will Gott eigentlich von dir? Er will, dass du lauter Dinge tust, die du nicht selber tun kannst! Er will, dass du mit *Seinen* Gaben, Möglichkeiten und Talenten, mittels Seiner Person Ergebnisse erzielst. Du sollst Ihn personell vermehren und auf diese Weise umgestaltet werden. *Er will, dass du das dir Unmöglichste vollbringst, so als wäre es das Normalste auf der Welt.* Wie unmöglich ist doch das Ziel, das Er uns gegeben hat. Es ist genauso unmöglich, wie es heisst, dass du aus den Toten auferstehen sollst. Gott fordert von dir: „Du Toter, der du schläfst, steh auf (auferstehe aus den Toten), dann wird der Christus dir leuchten!¹ Lege dein natürliches Menschsein ab! Entledige dich zunächst kraft Meines Geistes deines adamitischen Wesens und schliesslich auch noch deines irdischen Körpers!

¹ „Deshalb heisst es: »Wache auf, der du schläfst, und stehe auf aus den Toten, und der Christus wird dir leuchten« (Eph. 5,14).

Wandle im neuen Leben im Geist!“ Gott fordert von dir, dass du eine komplette Umgestaltung erlangst und so in die Kraft des Geistes einmündest, bis dich hier unten nichts mehr halten kann. Dies ist das Evangelium unserer Tage: *Wir erharren durch Gnade und durch Glauben die Soh-neseinsetzung, nämlich die Erlösung unseres Leibes!*

Gott hat uns Ziele gesetzt, die so weit über dem menschlichen Vermögen sind, dass du kaum auf den Gedanken kommst, sie zu erglauben. Glaubst du daran, dass es die erste Auferstehung zu erringen gilt? Oder glaubst du, was man dir gesagt hat: „Die Auferstehung bekommst du eh. Gedulde dich hier noch eine Weile! Es ist bald vorbei und drüben wirst du dann leben.“ Sogar meine Verwandten, die von Christus nichts wissen wollen, sagten mir: „Ich hab es bald geschafft. Jeder kann froh sein, der von hier unten weggehen kann.“ Darauf erwiderte ich: „Aber das ist doch eine teuflische Lüge! Drüben geht es weiter!“ Doch sie bleiben dabei; die Welt und die Christen, sie sagen alle das-selbe. Aber Gott selber hat uns doch einen Lauf verheissen, der von Herrlichkeit zu Herrlichkeit gehen muss! Wir müs-sen miteinander in die Gegenwart Gottes hineinfinden und so lange mit Ihm selbst handeln, bis uns Seine Kraft von hier unten loslöst; bis Er so lückenlos Herr über uns gewor-den ist, dass Er jeden Moment alles und jedes in uns leben kann; bis Er hier unten so allgegenwärtig sein kann, dass es Ihm möglich ist, sichtbar wiederzukommen, um wirklich mit dir und mir zu arbeiten. Genauso muss es sein!

Das Rad zurückdrehen?

Das Ziel unseres Daseins finden wir in **1. Kor. 15,20-22**: „**Nun aber ist Christus aus den Toten auferweckt, der Erstling der Entschlafenen; denn da ja durch einen Menschen der Tod kam, so auch durch einen Menschen die Auferstehung der Toten. Denn gleich wie in Adam alle sterben, so werden auch in Christus alle lebendig gemacht werden.**“

Nach genau demselben Grundmuster, wie es zum Fall der Menschheit in die Sünde und in den Tod gekommen ist, muss es nun auch wieder zurück ins ewige Leben gehen. Was hat das für Konsequenzen in unserem Alltag? **1. Mo. 2,17**: „... **aber vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen, davon darfst du nicht essen, denn an dem Tag, da du davon isst, musst du sterben.**“ Sind Eva und Adam an dem Tag, als sie von der Frucht assen, tot umgefallen? Nein, das hat Gott auch nie so gemeint; aber von dem Tag des Sündenfalls an mussten sie (so wörtlich) „zum Sterben hinsterven“. Sie mussten von diesem Tag an abnehmen und abnehmen, bis es mit ihnen aus war. Und so erfahren wir es bis heute. Wir werden geboren, steigen kurz hoch und sinken auch schon wieder hinunter – und aus ist es. Wir haben den Tod in uns drin, aber nicht, weil Gott dies so haben will. Gott hat uns lebend zu ewigem Leben geschaffen. Darum der Baum des Lebens! Das ist der Wille Gottes, dass du ewig lebst! Und dass du, selbst wenn du gestorben bist, wieder lebendig wirst. Wenn du die Schrift liest und Gott kennst, weißt du, dass jede andere Behauptung eine Irrlehre ist. Wir haben allerdings

gemäss **Phil. 2,12**¹ die Erlangung dieses Auferstehungslebens mit Furcht und Zittern herabzubewirken. Du strebst mit anderen Worten mit allem Fleiss nach deiner Unsterblichkeit und Unverweslichkeit oder du verwest, genauer gesagt: Du „bleibst der Verwesung verfallen“. Alle aber, die bisher zwar dem Fleisch nach noch verwest sind, zuvor in Christus aber nach der Unsterblichkeit gestrebt hatten, die werden samt Ihm wiederkommen. Das ist *die* Verheissung. Es gibt aber ohne Glauben ganz sicher weder eine Entrückung noch eine Auferstehung für Menschen, die nicht nach Unsterblichkeit streben. Für sie gibt es nur eine Auferstehung zum ewigen Verlust. Da sich heutzutage die meisten hier unten einnisten wie die Maden im Speck, sind ihnen Begriffe wie Auferstehung oder Entrückung fast mehr Bedrohung als frohmachende Verheissung. Es riecht nach Arbeit, wo uns doch ein Bekehrungsakt mit Entrückungsticket viel angenehmer wäre ... Wir haben aber nun einmal gelesen, dass, wie in Adam alle dem Tod entgegen sterben, in Christus dagegen alle zum Leben hin lebend gemacht werden. Weil dies ein gewaltiger und organischer Prozess ist, lässt Gott uns hier als Christen zurück, damit wir diesen Prozess durchgehen und das ewige Leben ergreifen lernen. Beachte, wir sollen exakt auf dem dem Sterben entgegengesetzten Weg wieder zurück ins äonische Leben finden! Ich rede hier vom Leben im irdischen Leib. Denn so, wie die Menschen am Anfang an die tausend Jahre alt wurden, so sollen sie es gemäss **Jes. 65-66** und **Offb. 20** auch am Ende wieder wer-

¹ „Daher, meine Geliebten, wie ihr allezeit gehorsam gewesen seid, nicht wie in meiner Gegenwart, sondern jetzt noch viel mehr in meiner Abwesenheit, bewirkt euer Heil mit Furcht und Zittern!“

den. Ich rede immer noch von dem Leben im sterblichen, menschlichen Fleisch und noch nicht von dem entrückten oder auferstandenen Fleisch! Wir wollen diesen Prozess der Lebensrückgewinnung in neun Stufen betrachten.

Neunstufenplan zurück zum Leben

Wie zwei Bahngleise laufen die Linien von Adam und Christus nebeneinander her.

Die **erste** Stufe des Abfalls der Menschheit begann mit einem *Danebenhören*. Gott sagte: „Du sollst nicht!“, aber die Menschen hörten dies nicht. – Für uns, die wir gerettet werden wollen, beginnt das Evangelium ebenfalls mit Hören, aber mit genauem *Hinhören*: „Höret die Botschaft!“ –

In der **zweiten** Stufe geht es nach **1. Mo. 3,6** weiter mit den Augen: Eva *sah* die Frucht, und es war eine Lust für sie. – Bei uns heisst es dagegen: „*Blicket* auf zu Jesus!“ Durch den Aufblick auf den Erhöhten beginnt die Errettung. –

Die **dritte** Stufe des Abfalls war das *Nehmen*: „Sie *nahm* die Frucht.“ – Die Umkehrung für die Errettung lautet: „Du musst Jesus *annehmen*, das ewige Leben *ergreifen!*“ Genau nach demselben Muster, wie es verloren ging, muss es wieder genommen werden. –

Beim **vierten** Schritt auf der Todeslinie kommt der Mund dazu: „Sie *ass*.“ – Für uns aber, die wir errettet werden sollen, sagt Christus: „Ich bin das Brot des Lebens. Wer mich *isst*, wird leben in Ewigkeit.“ Für uns heisst das: „Du musst Ihn, Sein Wort *essen!*“ –

Die **fünfte** Stufe: die Durchsäuerung mit Sünde durch das Weitergeben: „Sie *gab* ihrem Mann die Frucht zum Tode.“ Der Tod ist ansteckend! – Analog dazu die Heilslinie: „Gehet hin und *gebt* das Wort, den Christus, *gebt* das Leben, das ihr empfangen habt, weiter; durchsäuert die Welt und bringt auf diese Weise Frucht für Gott!“ –

Die **sechste** Stufe: das Todesbewusstsein: „Sie wurden ihrer Nacktheit *gewahr*.“ – Wir dagegen müssen zuerst von unserer Nacktheit *überführt* werden (**Offb. 3,17**)¹. Wir werden jetzt, wenn wir in Christus sind, nicht überkleidet, sondern entkleidet von uns selber und von unserem fleischlichen Wesen, obwohl wir lieber überkleidet werden möchten (**2. Kor. 5,4**)². –

Die Gesetzmässigkeit der **siebten** Stufe des Falls: Jeder Tritt ausserhalb der Gegenwart Gottes, ausserhalb Seiner Führung und der Wirkung des Geistes, ist ein Minustag in deinem Lebenskalender, ein Tag des Sterbens, des verkürzten Lebens, ein Tag des Alterns. Daher heisst es bei den alttestamentlichen Opfergesetzen immer wieder: „Durch diese Sünde bist du bis zum Abend verunreinigt; für diese Schuld wirst du sieben Tage ausgeschlossen usw.“ – Alles Hinweise und Typusse darauf, dass durch jede Sünde und jede Verfehlung des *Ausserhalbstehens* das Leben sich um

¹ „Weil du sagst: Ich bin reich und bin reich geworden und brauche nichts, und nicht weisst, dass du der Elende und bemitleidenswert und arm und blind und bloss bist ...“

² „Denn wir freilich, die in dem Zelt sind, seufzen beschwert, weil wir nicht entkleidet, sondern überkleidet werden möchten, damit das Sterbliche verschlungen werde vom Leben.“

Tage bis Wochen etc. verkürzt und der Tod sich weiter durchnagt. – Auf der anderen Seite funktioniert es genauso *in Christus*, wo alle lebend gemacht werden: Der sterbliche Leib muss Unsterblichkeit anziehen, muss mit Leben getränkt werden und mit dem Geist des Lebens erfüllt werden. **„Ihr habt den alten Menschen abgelegt, der sich durch die betrügerischen Lüste und Begierden zugrunde richtet; ihr dagegen werdet hinaufverjüngt (so wörtlich)!“ (Eph. 4,22-23)¹**. In Christus wirst du hinaufverjüngt, hinauf neu gemacht, jung gemacht! Die auf Ihn harren, werden erneuert. **„Deine Jugend erneuert sich wie bei einem Adler“ (Ps. 103,5)**. Das sind alles Verheissungen auf das hin, was Gott mit uns vor hat. Strebst du schon nach dieser Vorstufe der Unverweslichkeit? Strebst du darüber hinaus nach der Herausauferstehung und dem äonischen Leben? Willst du dabei sein, wenn diese Schöpfung für tausend Jahre wiederhergestellt wird? –

Die achte Stufe: **„Wie die Sünde geherrscht hat durch den Tod ...“ (Röm. 5,21)** und **„So werden viel mehr die, welche den Überfluss der Gnade und der Gabe der Gerechtigkeit empfangen, im Leben herrschen durch den einen, Jesus Christus“ (Röm. 5,17)**. Um so viel, wie die Sünde dem Tod Frucht gebracht hat, um so vieles mehr soll nun das Leben vermehrt werden, und zwar durch die, die in Christus herrschen. Wie das geschieht? Indem wir im grauen

¹ „... dass ihr, was den früheren Lebenswandel angeht, den alten Menschen abgelegt habt, der sich durch die betrügerischen Begierden zugrunde richtet, dagegen hinauf verjüngt werdet in dem Geist eurer Gesinnung und den neuen Menschen angezogen habt ...“

Alltag und überall in den Versammlungen, im Urlaub oder wo wir uns gerade befinden, jede Atmosphäre des Todes überwinden. Dies geschieht kraft des Glaubens und der Wahrheit Jesu in uns. Wir rufen Licht und Leben über unseren Gemeinschaften aus. Wir überführen jede lähmende Sünde durch das Wort der Wahrheit und treiben jeden lähmenden Geist des Unglaubens, der Schwermut, der Bosheit oder der Spaltung und Unreinheit etc. aus unserer Gegenwart hinaus. Wir bleiben angesichts jeder Anfechtung in Christus standhaft und lassen keine Atmosphäre des Todes mehr hochkommen. Wir herrschen durch Gericht und Gnade, durch Glaube und Wahrheit, durch Liebe und Scheidung. –

Die **neunte** und letzte Stufe des Abfalls von Adam: Der Tod setzt sich von einem *Scheinleben* zum anderen durch. Die Sünde sagt: „Hier, nimm, herrlich!“ Du nimmst und du fällst. Du nimmst wieder und fällst noch tiefer, immer tiefer, von einem Scheinleben zum anderen. Und immer wieder kommt diese falsche Schlange und betrügt dich von Neuem mit ihrem „Wenn du das hast, dann ...“ – Wie werden wir demnach im Leben durch Christus herrschen? Durch das Gegenteil von *Scheinleben*, nämlich durch *Scheintod*! Von einem *Scheintod* zum anderen! Das meint von einem Sterben zum anderen. So muss es sein, und so lesen wir denn auch analog dazu in **2. Kor. 4,10-11**: „... **allezeit das Sterben Jesu am Leib umhertragend, damit auch das Leben Jesu an unserem Leibe offenbar werde. Denn ständig werden wir, die Lebenden, dem Tod überliefert um Jesu willen, damit auch das Leben Jesu in unserem sterblichen Fleisch offenbar werde.**“

Die Kunst zu herrschen

Wie wirst du zu einem Herrscher im Leben? Gott sagt: „Indem Ich dich ständig dem Kreuz (Ich nenne es den Scheintod.) übergebe.“ Zwar überliefert uns Gott dem Tod, aber nicht dem, der uns den absoluten Garaus macht. Er bringt dich hinein in eine Situation, wo du aus eigener Kraft absolut nicht mehr weiterkommst. Weshalb wohl beginnst du deinen Tag z. B. mit Depressionen? Weil Gott dich in eine Art Tod gibt, damit du lernst, im Leben zu herrschen! Vielleicht ist der Tod, der dich ständig ereilt, einfach dein Unvermögen. Du weißt einfach nicht mehr weiter, bist ratlos ... Vielleicht ist es eine Krankheit, die dir ständig zu schaffen macht ... Es gibt unzählige Möglichkeiten, dich in Unmöglichkeiten hineinzumanövrieren, aus denen du dich nicht mehr selbst am Schopf herausziehen kannst: Situationen, in denen du zuerst einmal vom Schatten des leidhaftigen Todes beherrscht wirst, aber nicht, um darin zu erliegen, sondern als Training, um im Leben zu herrschen. Du aber, was machst du? Du stehst da und schaust auf dich selbst! Du sagst: „Gott, Du hast mir keine Mittel gegeben. Du verlangst etwas, was ich nicht habe!“ Gott jedoch antwortet: „Ich habe dir Meinen Geist gegeben. Habe ICH nicht gesagt, ihr seid Elohims, ihr seid Theoi, ihr seid Götter!? Habe ICH nicht gesagt: Ihr sollt herrschen und eure Auferstehungsübungen machen!? – Von Mal zu Mal sollst du erleben, dass es tatsächlich ein Herauskommen aus allem wurmhafte Zustand gibt! Du sollst erfahren, dass es nichts, auch nicht irgendeines gibt, das dich hier unten festhalten kann!“

Die einfache göttliche Formel, um nicht im Menschlichen steckenzubleiben, heisst: „**Es soll sich keiner im Hinblick auf Menschen rühmen, denn alles ist euer. Es sei Paulus oder Apollos oder Kephas, es sei Welt oder Leben oder Tod** (auch der Tod ist euer!), **es sei Gegenwärtiges oder Zukünftiges: Alles ist euer** (doch vergesst nicht!), **ihr aber seid des Christus!**“ (1. Kor. 3,21-23). Sprich darum: Alles hat Gott unter meine Füße gegeben, nur – *die Herrschaft gehört Ihm!* Keine Selbstherrschaft mehr! Dann wird Er Sein Königreich einnehmen, wenn ich – mit Ihm zusammen – im Leben herrsche, wenn ich gelernt habe, mit Seinem Leben zu handeln!

Der Auftrag

Aus keinem zweiten Grund hat Er uns übernatürliches, göttliches Leben im Überfluss gegeben, als dass wir es mehr und weitergeben. All Seine Kraft, Seine Möglichkeiten und Seine Tugenden hat Er uns gegeben, um so lange mit Ihm selbst zu handeln, bis aller Tod durchbrochen ist, bis Er selbst, ohne uns alle vernichten zu müssen, wieder gegenwärtig in unserer Mitte thronen kann. So sollen wir zur Vollgestalt gelangen. Wir sollen zu dem werden, was Er längst aus uns gemacht hat! Dies ist der Auftrag, den Er uns gegeben hat: Wir sollen gemeinsam unaufhörlich in dieses Leben hineinschreiten, bis sich **Röm. 8,20-21** erfüllen kann: „**Denn die Schöpfung ist der Nichtigkeit unterworfen worden – nicht freiwillig, sondern durch den, der sie unterworfen hat – auf Erwartung hin, dass auch selbst die Schöpfung von der Knechtschaft der Vergänglichkeit freigemacht**

werden wird zur Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes.“ Seine Kraft soll in uns so sehr anschwellen, bis die Schöpfung – Stufe um Stufe – wieder vom Leben erfasst und zurück in die Unsterblichkeit hineinversetzt wird. Unsere Entrückung und Auferstehung hat mit Christi Auferstehung substantiell begonnen. Nun sollen wir von einer Herrlichkeit, sprich Auferstehungserfahrung, zur anderen fortschreiten. Angefangen mit der ersten Auferstehung und fortgesetzt von einer Auferstehung zur nächsten Auferstehung ... Das sind die unverbrüchlichen Worte Gottes, von denen die Apostel und Propheten von jeher gezeugt haben. Die Christen aber wollen all dieses Gute nicht! Die meisten wollen nicht, dass der Gute über sie herrsche. Warum nicht? Weil sie ihr eigenes ICH nicht aufgeben wollen! Das ist das grosse Drama! Wir haben noch gar nicht verstanden, welch eine Herrlichkeit dieser „Verlust“ ist. Wir bekamen von Gott diese Welt mit all dem unfassbar Schönen, und nun fürchten wir uns davor, dass der Geber all dieses Guten uns all diese Gaben wieder wegnehmen könnte, wenn wir uns Ihm selber ganz hingeben?! Was für eine unberechtigte Befürchtung! Könnte ein Liebhaber weniger sein als die Blumen, die er seiner Geliebten aus Liebe schenkte? Müsste sie sich auch davor fürchten, dass er ihr die Blumen wieder wegnimmt, nur weil sie sich ihm selber in die Arme wirft? Was hat Gott doch für Zeichen und Wunder getan in Seinem Volk?! Wir jedoch halten es nicht für möglich; dass der Verlust unserer „Selbstbestimmung“ nur lauter Gewinn ist. Wir können es nicht fassen, weil wir uns auf uns selber stützen und den Glauben nicht verstehen.

Es steht geschrieben: „Du wurdest mit Christus mitgekreuzigt!“ (Gal. 2,19)¹. Stimmt das? Glaubst du das? Weshalb lebst du dann so, als wärst du nicht mitgekreuzigt? Weshalb redest du immer von *deinem* Fleisch und von *deinen* Unmöglichkeiten, wenn du es doch glaubst? Durch die Taufe hast du bezeugt, dass dein alter Mensch abgestreift ist. Hast du dich wirklich glaubend und unerschütterlich an dieses Glaubensbekenntnis im ganzen Leben gehalten? Sagst du es nur mit deinen Lippen oder rechnest du wirklich damit? Er will, dass du herrschst und diese Dinge als Realität nimmst, selbst wenn sich deine Gefühle, deine Gedanken und einfach alles dagegen sträuben. Hältst du dich real dafür, oder möchtest du das alles sehr gerne nur einmal werden? Die göttliche Formel heisst: Alles, was nicht geworden ist, wird nie sein! Wer nicht in der vollendeten Vergangenheit lebt, wird weder jemals seine Gegenwart noch seine Zukunft meistern! So einfach ist das, denn es steht geschrieben:

„Er hat uns mitauferweckt und mitsitzen lassen in der Himmelswelt in Christus Jesus, damit er in den kommenden Zeitaltern den überragenden Reichtum seiner Gnade in Güte an uns erwiese in Christus Jesus“ (Eph. 2,6-7).

„Mit ihm begraben in der Taufe, in ihm auch mit auferweckt durch den Glauben an die wirksame Kraft Gottes, der ihn aus den Toten auferweckt hat“ (Kol. 2,12).

¹ „Denn ich bin durchs Gesetz dem Gesetz gestorben, damit ich Gott lebe; ich bin mit Christus gekreuzigt.“

„Denn die Liebe Christi drängt uns, da wir zu diesem Urteil gekommen sind, dass einer für alle gestorben ist und somit alle gestorben sind“ (2. Kor. 5,14).

Es wurde!

Du aber sagst: „Ich fühle und spüre das alles doch gar nicht!“ Gott dagegen sagt: „Ich habe das in Christus getan. Du bist in IHM!“ Wenn du dich im Glauben gegen dieses „Für-dich-Nichtseiende“ auflehnt und gleichzeitig sprichst: „Es wurde!“, dann wird es sein – weil es bereits so ist! Unser „Es wurde“, das wir sprechen, ist nichts anderes als ein Niederreißen der Finsternis und der Lüge, die dieser Bezeugung Gottes, was Er nämlich bereits in uns getan hat, ein Ende setzt. Biblischer Glaube ist nichts anderes, als die von Gott bezeugten Dinge zu verwirklichen und im Gehorsam über den eigenen Schatten zu springen, Dinge zu tun, die niemand aus sich selbst tun kann. So wahr Adam mit dem Mund ass, müssen wir mit dem Mund aussprechen, gleichsprechen mit Gott. So werden wir vom Tod zum Leben übergehen: Wir verleugnen alles, was das Gegenteil von der Heiligen Schrift behauptet. Wenn Gott dir sagt: „Du bist mit Ihm gestorben, begraben, auferweckt und samt Christus in himmlische Örter versetzt!“, wie kannst du überhaupt erwägen, ob dies Realität sei? Und ob dies Realität ist! Durch den Geist haben wir gemäss **Kol. 2,9**¹ bereits *jetzt* vollen Anteil an allen Herrlichkeiten Christi, denn wir sitzen mit Ihm zur Rechten Gottes und können von dieser Position aus all die Dinge miterfahren und miterleben, die

¹ „Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig.“

Er tut – so wahr Gott mich berührt und in Seine Gegenwart versetzt hat, und zwar noch *bevor* ich es in den Heiligen Schriften lesen konnte! Im Geist kann ich als Siegerseiender über jede Gewalt und alle Macht des Todes herrschen (**Lk. 10,19**)¹. Mit einem Opfer sind wir sogar Mitgeheiligte: ein für alle Mal vollkommen gemacht! Glaubst du dies? Sobald du glaubst und dies in jedem Moment als Wirklichkeit gelten lässt, handelst du mit diesen Talenten. Sobald du dich unablässig darin aufhältst und es auslebst, wird es, gewinnt es Gestalt. Wenn du dich aber nicht zu dieser Wirklichkeit hältst, wirst du bleiben, wo und wie du bist. Du wirst Ihm einst all die Talente aus deinem fauligen Schweisstuch zurückgeben, weil du nicht begriffen hast, dass dir in Christus alles gesät war; weil du nicht geglaubt hast, dass du in Ihm vervollständigt worden bist. Nicht nur auferweckt, sondern entrückt bzw. auferstanden in IHM. Dies ist unsere aktuellste Verheissung und Erwartungsstufe! Bei Gott aber ist kein Unterschied zu helfen, wo viel oder wo wenig Kraft ist – einerlei, ob ich um ein Stück Brot, um die Verwandlung meines Leibes oder um einen neuen Leib, um einen Auferstehungsleib, bete!

Eine kollektive Dimension

So, wie aber die Sünde eine kollektive Angelegenheit ist, so ist auch die Überwindung der Sünde, des Todes und der gefallenen Schöpfung eine kollektive Angelegenheit und keine Privatsache. Gemeinschaftlich den Bösen draussen zu

¹ „Siehe, ich habe euch die Macht gegeben, auf Schlangen und Skorpione zu treten, und über die ganze Kraft des Feindes, und nichts soll euch irgendwie schaden.“

behalten, wo immer er sich wie ein wildes Tier festkrallen will, das ist unser Kampf. So wie in Adam, ohne dass sie es wollten, alle durchseucht wurden und gestorben sind, so braucht es unseren gemeinschaftlichen Schulterschluss, um dem Tod den Kampf anzusagen. Gemeinschaftlich wandeln wir in der Wahrheit und im Licht, während wir von Tod zu Tod die Auferstehung üben. Wir schlagen dabei von Mal zu Mal unsere Flügel und rufen das Nichtseiende als Seiendes. Weil wir Söhne Gottes *sind*, sprechen wir gemeinsam zu jedem Berg: „Es werde, und es wird jetzt, weil es geworden ist!“ Diese Übungen werden immer anspruchsvoller und gleichzeitig auch immer herrlicher! Das Leben nimmt ständig zu, denn es gibt nichts, was uns nicht gehört: „Alles ist euer ... es sei Leben oder Tod ... nur wir sind Sein!“ Sind aber nur einige unter uns, die dieses Leben nicht begehren und ihren Teil der Herrschaft nicht ausüben, so bringt ihre Gegenwart alle um sie herum auf einen niedrigeren Stand. Es verhält sich genauso, wie wenn sauberes und schmutziges Wasser zusammengeschüttet wird. Solange Heilige nicht von unbussfertigen Scheinheiligen geschieden werden, solange Licht und Finsternis nicht geschieden sind, werden diejenigen, die das Leben nicht begehren und die Unverweslichkeit nicht anziehen möchten, all die anderen unaufhaltsam mit ihrem Todeswesen durchsäuern.

Wie sagen die Schriftgelehrten, dass nur das christlich sei, was eitel Friede ist? Was sich, egal in welcher Formation auch immer, harmonisch und schön einheitlich gebärdet? Ja, es ist tatsächlich so geschrieben: „**Siehe, wie gut und wie lieblich ist es, wenn Brüder einträchtig beieinander wohnen**“ (Ps. 133,1). Wie aber kommt es, dass Jesus in

Lk. 12,51 sagt: „Denkt ihr, dass ich gekommen sei, Frieden auf der Erde zu geben? Nein, sage ich euch, sondern vielmehr Entzweiung!“ Wie kommt es, dass zum Schluss die Engel ausziehen, um die Spreu vom Weizen zu scheiden, die Bösen von den Guten, die Faulen von den Gesunden? In **Mt. 3,12** lesen wir: „Seine Worfsschaufel ist in seiner Hand, und er wird seine Tenne durch und durch reinigen und seinen Weizen in die Scheune sammeln, die Spreu aber wird er mit unauslöschlichem Feuer verbrennen.“

Wie kommt es, dass auf der ganzen Erde das Volk geschieden wird? Es geschieht deshalb, weil jetzt heilsgeschichtlich die Stunde da ist, wo das Volk geschieden wird, jeder in seine Stellung. Jetzt ist die Zeit erfüllt, dass wir das äonische Leben ergreifen und zurückerobern, was uns die Lehre der Pharisäer und Schriftgelehrten geraubt hat. Du bist zum unverweslichen Leben berufen! Berufen, Auferstehungsleben anzuziehen, bis du es hast, wie ein Henoch. Aber nicht du allein, sondern wir gemeinschaftlich. Und genau an diesem Punkt unterscheiden wir uns am wesentlichsten von vielen christlichen Bewegungen und Lehren. Wir bezeugen: Jeder, der nicht kompromisslos *als organisch Vereinigter* in dieser Wahrheit wandelt, hemmt und lähmt das Ganze. Reihe dich darum ein in den lebendigen Lebens- und Auferstehungsstrom der Organischen Christusgeneration!

Datum der Erstveröffentlichung: Mai 2002

Die organische Dimension des Passahs

Reich Gottes studieren

Das Reich Gottes, in dem wir uns bewegen, ist ein Reich der Wirksamkeit, nicht der Theologie oder der religiösen Bekenntnisverwaltung. Aus diesem Grund besteht unser Weg genau genommen aus lauter Schicksalsschlägen. So wie der goldene Leuchter im alttestamentlichen Heiligtum kalt gehämmert und so Schlag um Schlag in seine vollendete Form getrieben wurde, so geschieht es auch mit uns, der Gemeinde Jesu Christi. Wir sind die Wirklichkeit jenes Schattens, den der Leuchter im Heiligtum darstellt. Der Unterschied zwischen echtem und falschem Christentum besteht allem zuvor in der lebendigen Wirksamkeit der Gnade und des Gerichtes Gottes. Falsches Christentum kann gemütlich und sich selbstbestimmend dahinschlendern. Echtes Christentum bekommt es bei jeder Abweichung des Geistes mit einer wirksamen Zucht vom Himmel her zu tun (**Hebr. 12,7-8**)¹. Weil ich nicht kraft der Theologie, sondern kraft der Wirksamkeit Gottes selber von Seinem Reich erfasst wurde, war ich schon als blutjunger Christ existentiell darauf angewiesen, Ursa-

¹ „Was ihr erduldet, ist zur Züchtigung: Gott behandelt euch als Söhne. Denn ist der ein Sohn, den der Vater nicht züchtigt? Wenn ihr aber ohne Züchtigung seid, deren alle teilhaftig geworden sind, so seid ihr Bastarde und nicht Söhne.“

chen und Wirkungen dieser über mich hereingebrochenen Erschütterungen unterscheiden zu können. Zuerst dachte ich, die Formel wäre ganz einfach: Sünde = Tod und Gehorsam im Glauben = Leben! Und genau so kann man die gesamten Reichswirkungen auch tatsächlich zusammenfassen. Doch in der Praxis ergaben sich da einige Probleme, um nicht zu sagen, eine unzählbare Menge von Problemen. Denn als Erstes wurde mir bewusst, dass die meisten Christen von diesen Wirkungen gar nicht erweckt wurden. Entweder spürten sie gar nichts davon oder sie wollten sich einfach nicht damit beschäftigen. Im Laufe der Jahre musste ich erkennen, dass diese Ignoranz gegenüber der Wirksamkeit des Reiches Gottes eine weltweite Epidemie ist. Schon am Anfang der 80er Jahre erhielt ich daher eine klare Berufung von Gott, das „Reich Gottes zu studieren“. Es war wiederum die wirksame Kraft Gottes und Seine unüberhörbar klare Stimme, die mir gebot, mein Leben in der Schicksalsgemeinschaft mit Menschen der untersten Gesellschaftsschicht zu teilen. Sooft ich meinen Kopf unter dem Joch dieser Berufung hervorziehen wollte, schien der Himmel über mir zusammenzubrechen. Einmal mehr hatte mich Seine Kraft getroffen, darum machte ich mich in Seiner mitgelieferten Willigkeit auf diesen für das Fleisch so absolut unbequemen, ja geradezu grausamen Weg. Wer kann der Hand des Herrn trotzen? So gehorchte ich – willig gemacht – der Stimme des Lebens, eröffnete eine christliche Rehabilitationsarbeit und begann, in verbindlicher Schicksalsgemeinschaft mit etwa 20 sehr hilfebedürftigen Menschen zusammenzuleben. Ich wusste, dass diese Verbindlichkeit so lange kein Ende nehmen würde, bis Gott den geforderten Lernprozess als gereift und „abgeschlossen“ beglaubigen würde. So, wie

Studenten zur Universität gehen, um Theologie oder sonst etwas zu studieren, so trat auch mein Team dieser Schicksalsgemeinschaft bei, um gemeinsam „Leib Christi“ zu studieren. Wir bekamen die feste Zusage durch den Heiligen Geist, dass wir alles Wesentliche lernen würden, nämlich die Unterscheidung von Ursachen und Wirkungen im Leib Christi und im Reich Gottes. Zwanzig volle Jahre dauerte dieses intensive Studium. Tag und Nacht arbeiteten wir uns als Team durch ungezählte Leidensprozesse hindurch, um zu erkennen, was jeweils Ursache und was Wirkung ist. Ungeahnte Höhen und Tiefen der geistlichen Wirklichkeit wurden uns während dieser Forschungsjahre enthüllt. Mit einem Mal drehten sich die Probleme nicht mehr allein um die kleine Welt unseres Reha-Zentrums, sondern wir fanden uns unmittelbar mit Gottes Heilsgeschichte konfrontiert, eingebettet und eingebunden. Wir stiessen auf Dimensionen geistlicher Wirklichkeit, die uns das Fürchten, aber auch das Anbeten lehrten. Alle meine Bücher und hunderte von Kassettenbotschaften entsprangen als Forschungsergebnisse aus diesem gemeinsamen Studium. Anfängliche Lieblingsverse der Heiligen Schrift mussten in diesem gewaltigen Prozess oft geradezu exotisch wirkenden Texten weichen. So wurde das, was früher gross war klein und scheinbar Nebensächliches absolutes Zentrum. Insbesondere das Alte Testament wurde für uns zu einem unerschöpflichen Schatz geistlicher Belehrung. Wer immer sich in der Wirklichkeit dieses Reiches Gottes befindet, muss dem Schattendienst des Alten Testaments aufs Genaueste verpflichtet leben. Damit meine ich aber nicht Gesetzesdienst oder alttestamentliches Verhalten. Das alttestamentliche Gottesvolk sehnte sich ja danach, zusammen mit den Engeln des Himmels, unablässig danach,

in die neutestamentliche und geistgemässe Verwirklichung hineinzuschauen. Sie wussten, dass ihr Weg nur den Anfang eines langen Weges markierte, ahnten aber gewiss nicht ansatzweise, welchen unbezahlbaren, gewaltigen und Licht gebenden Dienst sie mit ihrem Leben für uns taten. Ihr eigenes Schicksal wäre ihnen wohl wesentlich leichter gefallen, wenn sie gesehen hätten, mit welcher Sehnsucht und mit welchem Eifer wir heute *ihren* Weg studieren, um *den unsrigen* daraus verstehen zu lernen.

Ohne Vorschatten keine Verwirklichung

Unser Apostel und Hoherpriester ist zwar weit grösserer Herrlichkeit gewürdigt worden als Mose (**Hebr. 3,3**)¹, doch vorgeschattet wurde Sein Dienst durch die Diener des Alten Bundes. Unvergleichlich grösser ist das Haus und der Tempel Christi, als es das Haus und der Tempel Gottes im Alten Bund war. Dennoch erhielten wir sämtliche wesentlichen „Betriebsanweisungen“ aus dem Studium des einfachen Zeltes der Stiftshütte, die Mose gebaut hatte. Ebenso unvergleichlich vorzüglicher ist nun das verheissene Land und die Ruhe Gottes, in die wir heute eingehen dürfen, gegenüber dem verheissenen Land und der Ruhe Gottes des alttestamentlichen Gottesvolkes von damals. Doch ohne den vorgeschatteten Weg Israels in *ih*r verheissenes Land würde uns heute jede Orientierung fehlen, in das unsrige einzugehen. Wir sind heute im Besitz eines weit besseren Bundes, eines unvergleichlich vortrefflicheren Dienstes. Doch sämtliche

¹ „Denn er ist grösserer Herrlichkeit gewürdigt worden als Mose, insofern grössere Ehre als das Haus der hat, der es erbaut hat.“

Dienstinstruktionen sind uns von den alttestamentlichen Gläubigen hinterlassen worden. Christus ist die Erfüllung sämtlicher alttestamentlicher Opfer. Himmelhoch überragt der Wert Seines Blutes all das Blut der Kälber und Böcke, samt Wasser, Purpurwolle und Ysop (**Hebr. 9,19**)¹. Nichts könnte es geben, was uns heute nicht in weit grösserer Herrlichkeit zuteil geworden wäre – bis hin zum Berg Zion und zur Stadt des lebendigen Gottes und zu dem himmlischen Jerusalem, zu dem wir bereits gelangt sind (**Hebr. 12,22**)². Doch sämtliche Schlüssel zu den geistlichen Gesetzmässigkeiten samt den Belehrungen hierüber wurden im alttestamentlichen Opferdienst, in den alttestamentlichen Festen, Sitten und Bräuchen, in den alttestamentlichen Bildern, Farben, Formen, Zahlen, Materialien usw. geoffenbart und niedergelegt.

Wann immer wir heute auf unserem Weg, von den Kraftwirkungen des Reiches Gottes hin- und hergeworfen, zum Erliegen kommen und nicht mehr weiterwissen, orientieren wir uns gewissenhaft am Grundmuster des alten Bundesvolkes. Gerade die vorliegende Botschaft beinhaltet eine solch eminente Belehrung auf unserem Weg der Vollendung, dass menschliche Worte dafür nicht ausreichen können. Während das alte Bundesvolk unter *einer* einzigen Wolken- oder Feuersäule wandelte und Hesekiel als einzelner Mann in den

¹ „Denn als jedes Gebot nach dem Gesetz von Mose dem ganzen Volk mitgeteilt war, nahm er das Blut der Kälber und Böcke mit Wasser und Purpurwolle und Ysop und besprengte sowohl das Buch selbst als auch das ganze Volk.“

² „... sondern ihr seid gekommen zum Berg Zion und zur Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem; und zu Myriaden von Engeln, einer Festversammlung.“

Strom des Heiligtums (**Hes. 47**) einzugehen hatte, sehnten wir uns auf unserem neutestamentlichen Weg lange Zeit vergeblich nach dieser einen gemeinsamen Führung und diesem immer tiefer werdenden Strom des Lebens. So kollidierten wir als Team so lange mit der Kraft Gottes, bis wir anhand des alttestamentlichen Schattens sehen konnten, dass der Strom des Geistes und des Lebens an eine ganze Menge von Gesetzmässigkeiten geknüpft ist. Das Anspruchsvollste dabei aber ist die Erkenntnis, dass dieser Strom sich mitunter aus einer Fülle von Personen zusammensetzt. Der Strom knüpft an jedem einzelnen Gläubigen an und summiert sich in dem Gesamten. Dies hat aber durchaus nicht nur Vorteile. Denn wo eine geistliche Verknüpfung bzw. Verwachsenheit besteht, da schlägt sie sich in dieser Schicksalsgemeinschaft sowohl in positiver als auch in negativer Hinsicht nieder. Wen immer wir in unsere Gemeinschaft einbinden, der nimmt mit anderen Worten sowohl zum Guten als auch zum Schlechten Einfluss auf diesen gemeinsamen Lebensstrom. Bevor wir aber nicht gelernt haben, als ganzes Volk wie ein Mann unter einer Führung in diesen Strom einzugehen, wird dieser Strom niemals zu der alles heilenden und wiederherstellenden Geistesbewegung werden können. Kurzum, wir mussten in unserem Studium erkennen, dass alles und jedes, was im Alten Testament vorgeschattet wurde, sich im Neuen Testament in einer geistlich-organischen Dimension wiederfindet.

So hat auch die Wirklichkeitsform des Passahs im Neuen Testament eine absolut organische und nicht nur eine individuelle Dimension. Du weisst aber selber, wie die gesamte Christenheit Christus, das Passah, dann doch einzig und allein individualistisch feiert. Man hat nur sein eigenes Heil

vor Augen, wenn man ans Kreuz von Golgatha denkt. Natürlich geht man hin, um auch andere zu retten. Doch weil wir die organische Dimension des Passahs nicht verstanden haben, kommt es seit Jahrhunderten immer wieder zu neuen, endlosen Zerbrüchen der Kraft Gottes und der Christenheit.

Das Passah in der vierten Dimension

Die erste Dimension des Passahs wurde zur Zeit Israels in Ägypten erfüllt. In einer zweiten Dimension erfüllte es sich durch Jesus am Kreuz auf Golgatha. Die dritte Dimension seiner Erfüllung fand es in dir und mir auf individueller Ebene. Wie das geschah? Wir eigneten uns das Blut Jesu im Glauben an und wurden dadurch errettet. **2. Mo. 12,1ff** schattet uns aber vor, dass das Passahfest ganz grundlegend eine organische Dimension besitzt. Die letzte und eigentliche Erfüllung des Passahs kann darum erst dann eintreten und seine Wirkung voll entfalten, wenn wir diese vierte, organische Dimension erlangt haben.

Diese wollen wir nun in einzelnen Schritten betrachten. **„Und der Herr sprach zu Mose und Aaron im Land Ägypten: Dieser Monat soll für euch der Anfangsmonat sein, er sei euch der erste von den Monaten des Jahres. Redet zur *ganzen* Gemeinde Israel und sagt: Am zehnten dieses Monats, da nehmt euch ein jeder ein Lamm für ein Vaterhaus, *je ein Lamm für das Haus!* Wenn aber *das Haus* für ein Lamm nicht zahlreich genug ist, dann nehme er es mit seinem Nachbarn, der seinem Haus am nächsten wohnt, nach der Zahl der Seelen; nach dem**

Mass dessen, was jeder isst, sollt ihr ihn auf das Lamm anrechnen“ (2. Mo. 12,1-4). Je ein Lamm für ein Haus! Je ein Lamm für ein Vaterhaus. Wir können die Wichtigkeit der Tatsache, dass dieses Passah vereint in einem Haus gegessen werden musste, nicht hoch genug einschätzen. Das Passah hat auf heilsgeschichtlicher Ebene von A bis Z einen gemeinschaftlichen, organischen Charakter. Es geht mitnichten nur darum, dass du beim Passah als Individuum errettet wirst. Das Passah musste in einem Vaterhaus, in einer Gemeinschaft, eingenommen werden. Dieses Schattenbild des Vaterhauses deutet auf die Vielzahl christlicher Gemeinschaften hin. Nenne die Vaterhäuser, wie du willst: Denominationen, Kirchen, Hauskreise, christliche Arbeitsgemeinschaften, geistliche Bewegungen usw. Jeder Christ ist direkt oder indirekt in irgendeiner sichtbaren organischen Dimension real eingebunden. Zu dem Kreis, zu dem du dich selber zählst, zu dem zählt dich auch der Himmel. Einzelgängerchristen, die sich zu keiner geistlichen Gemeinschaft verbindlich dazu zählen, werden organisch denen zugerechnet, die dem Wesen nach genauso sind wie sie. (Dies wird in der letzten Ausgestaltung des Christus zu einigen Überraschungen führen.) Was nun in erster Linie zu beachten ist, ist die Tatsache, dass die Anweisungen Gottes für dieses Passahfest immer hausweise ergingen. Du sitzt, mit anderen Worten, nicht für dich allein in irgendeinem Haus und befolgst irgendwelche Regeln, sondern da sitzen auch noch andere um dich herum, die unter denselben Anweisungen des Festes stehen wie du, denn irgendwo hat uns Gott für eine Gemeinschaft mit anderen Christen bestimmt. Ob wir uns in Seiner vorherbestimmten Gemeinschaftsform befinden oder nicht, entscheidet aber darüber, ob wir uns innerhalb oder ausserhalb dieses Hauses

befinden. Bist du wirklich dort, wo du hingehörst? Wächst die Gemeinschaft, der du angehörst, unaufhörlich organisch in Christus hinein, oder geht jeder seinen eigenen Weg?

Sooft ich bis zum heutigen Tag Predigten über das Passah und den Auszug aus Ägypten gehört habe, war stets das Blut an den Pfosten *der eine* grosse Mittelpunkt der Predigt. Nichts anderes schien wichtig zu sein, um dem Todesengel entgegen zu können. Doch so einfach ist die Sache nicht. Hast du jemals beachtet, wie streng Gott mit dem Volk ins Gericht ging, wenn es Seine klaren Anweisungen nicht allesamt befolgte? Da las z. B. ein Mann am Tag des Sabbats Holz auf und musste deshalb gesteinigt werden. Wechselte ein Priester nach dem Dienst nicht sorgfältig seine Kleider, war er ein Kind des Todes. Die Wüstenreise Israels mit ihren Millionen von Todesopfern liefert den Beweis, dass jede Übertretung der Anweisungen Gottes schwere Konsequenzen nach sich zog. Ich frage daher etwas provokativ: Denkst du, diese Vaterhäuser wären durch das Blut am Türpfosten unversehrt geblieben, wenn sie das Passahlamm, statt es am Feuer zu braten, z. B. einfach im Wasser gekocht hätten? Denkst du, dass es ohne Konsequenzen geblieben wäre, wenn ein Vaterhaus, statt des vorgeschriebenen ungesäuerten Brotes und der bitteren Kräuter, gesäuertes Brot ohne bittere Kräuter gegessen hätte? Auch sollten sie das Lamm mit gegürteten Lenden und mit angezogenen Schuhen essen. Wäre es einerlei gewesen, wenn sie diese Anweisung nicht genau befolgt hätten? Hätten sie das übriggebliebene Lamm am Morgen auch vergraben statt verbrennen dürfen? Ich sage es, wie es ist: Ohne das Blut an den Pfosten und an der Oberschwelle wäre der Todesengel ins Haus eingebrochen und hätte die

Erstgeburt Israels heimgesucht. Doch ohne die genaue Befolgung der gemeinschaftlichen Passahordnungen wäre *Gott selbst* in dieses Haus eingebrochen und hätte womöglich nicht allein die Erstgeburt, sondern die ganze Wohngemeinschaft verwüstet. Der Himmel wird es einst offenbaren, wie viele ihr Leben auf dem Weg ins verheissene Land nur deshalb verloren haben, weil sie schon zuvor die Passahordnungen nicht verbindlich befolgt hatten.

Noch eine provokative Frage: Da befanden sich in einem Haus vielleicht die Eltern mit drei ihrer verheirateten Söhne und deren Kindern. Einer der Söhne schlug vor, den Kopf und die Unterschenkel und ebenso die Eingeweide den hungrigen Hunden vorzuwerfen, statt sie dem Gebot Gottes gemäss zu verbrennen. Hätte solch eine Handlung nur für den einen Sohn oder auch für das gesamte Vaterhaus Konsequenzen gehabt? Gewiss erinnerst du dich selber daran, welche Konsequenzen es jeweils für das ganze Volk Israel hatte, wenn auch nur Einzelne gesündigt hatten. Mitgegangen ist mitgegangen! Darum ist es von äusserster Wichtigkeit zu bedenken, dass das Passah wie in der ersten, so auch in der letzten Dimension gemeinschaftlichen, organischen Charakter hat.

Der Zusammenbruch der ägyptischen Herrschaft

Wir dürfen nie den Zusammenhang zwischen Passahfeier und dem Zusammenbruch der ägyptischen Herrschaft aus den Augen verlieren. Passah bedeutet, „über etwas hüpfen“, „etwas unberührt lassen“, „vorbeigehen“. Wer immer das Passah nicht vorschriftsgemäss feierte, wurde gewissermassen den Ägyptern zugerechnet und damit auch ihrer Plagen teilhaftig. Dasselbe gilt auch für diese unsere heutige Zeit.

Vergleicht man einmal die Gerichte über Ägypten mit denen in der Offenbarung, muss man verblüfft feststellen, dass sich vieles beinahe wortwörtlich wiederholt. Tatsache aber ist, dass die Offenbarung von den apokalyptischen Gerichten unserer Tage spricht. Tatsächlich befinden wir uns gerade in unseren Tagen in dem Prozess des grossen Auszuges aus diesem Reich der Finsternis, das einst durch Ägypten vorgeschattet wurde. Mit Golgatha hat dieser Auszug erst seinen ersten Auftakt erhalten. Darum ist es von grosser Wichtigkeit zu bedenken, dass das Passah bzw. das Fest der ungesäuerten Brote mit dem Fest der Laubhütten auf das Engste verknüpft ist.

Wie der Schatten, so auch die Wirklichkeit!

Mit dem Passah bzw. mit Golgatha hat unsere Errettung aus der Macht der Sünde lediglich erst einmal ihren Anfang genommen. Doch dem Leibe nach sind wir noch immer unter der Herrschaft des Todes festgehalten. Ebenso ist die gesamte Gemeinde immer noch unter der Herrschaft der Nationen gefangen. Zurzeit bildet sich, wie in **Dan. 2** prophezeit, dieses grosse letzte Weltreich heran. Es ist ein Reich der Völkervermischung. Was Nebukadnezar von diesem Standbild träumte, das aus vier verschiedenen Metallen bestand, ordnete Daniel der unsrigen Zeit, d. h. den Füßen dieses Standbildes zu. Diese Füße waren teils aus Eisen, teils aus Ton zusammen gemischt. In diesen Tagen befinden wir uns nun! Weltweit finden nie da gewesene Anstrengungen zur Völkervermischung statt: UNO, EU, NATO usw. – und gleichzeitig die immer lauter werdende Forderung nach einer „Neuen Weltordnung“. Dem Leibe nach sind wir also auch noch einem weltweit heranwachsenden antichristlichen System unterjocht.

Gemäss **Dan. 244ff¹** soll aber genau in diesen unseren Tagen ein Stein von dem Berg losgelöst werden, der dieses gesamte Standbild samt den Füßen zu Staub zermalmt. Dies ist die Wirklichkeitsform des Auszuges aus Ägypten. Dieser Auszug kommt nicht durch Menschen zustande, sondern durch die Kraft Gottes und Seines Christus. So, wie sich Israel damals aber nur durch das Passah vor den letzten grossen Gerichtsschlägen retten konnte, so wird es auch in unseren Tagen wieder sein. Nicht umsonst ergeht der laute Ruf an uns: **„Gefallen, gefallen ist Babylon, die Grosse, und ist eine Behausung von Dämonen geworden ... Gehet aus ihr hinaus, mein Volk, damit ihr nicht an ihren Sünden teilhabt und damit ihr nicht von ihren Plagen empfanget!“ (Offb. 18,2.4).** Genau an diesem Punkt stellt sich die Frage, ob wir bei dieser letzten grossen Verwirklichung des Passah auf organischer Ebene auch wirklich den geforderten gemeinschaftlichen Bedingungen gehorchen oder nicht. Wenn nicht, werden wir Babylon zugerechnet und samt Babylon untergehen. Wir befinden uns in den Tagen der letzten Erfüllung des Festes der ungesäuerten Brote, des Festes der Wochen und im Anbruch des Festes der Laubhütten.

¹ „... Und in den Tagen dieser Könige wird der Gott des Himmels ein Königreich aufrichten, das ewig nicht zerstört werden wird. Und das Königreich wird keinem anderen Volk überlassen werden; es wird all jene Königreiche zermalmen und vernichten, selbst aber wird es ewig bestehen: wie du gesehen hast, dass von dem Berg ein Stein losbrach, und zwar nicht durch Hände, und das Eisen, die Bronze, den Ton, das Silber und das Gold zermalmt. Ein grosser Gott lässt den König wissen, was nach diesem geschehen wird; und der Traum ist zuverlässig und seine Deutung zutreffend ...“

Neutestamentliche, organische Passahpraxis

„Überhaupt hört man, dass Unzucht unter euch ist, und zwar eine solche Unzucht, wie sie selbst unter den Nationen nicht stattfindet: dass einer seines Vaters Frau hat. Und ihr seid aufgeblasen und habt nicht etwa Leid getragen, damit der, der diese Tat begangen hat, aus eurer Mitte entfernt würde! Denn ich, zwar dem Leibe nach abwesend, aber im Geiste anwesend, habe schon als anwesend das Urteil gefällt über den, der dies so verübt hat, – wenn ihr und mein Geist mit der Kraft unseres Herrn Jesus versammelt seid – einen solchen im Namen unseres Herrn Jesus dem Satan zu überliefern, zum Verderben des Fleisches, damit der Geist errettet werde am Tag des Herrn“ (1. Kor. 5,1-5).

Das klingt ja nicht gerade nach christlicher Nächstenliebe. Wie würde eine solche Anweisung wohl auf die heutige moderne Christenheit wirken? Du weisst es: Es käme gar nicht gut an. Sind aber unsere Tage tatsächlich besser als die damaligen? Können wir es uns leisten, angesichts einer weit verderbteren Generation weniger konsequent zu sein als Paulus? Was bewegte diesen Mann, ein Gemeindeglied dem Satan zu überliefern, damit dieser ihn buchstäblich bis aufs Blut aufreiben und ruinieren sollte? Der weitere Text gibt uns eine unmissverständliche Antwort: **„Euer Rühmen ist nicht gut. Wisst ihr nicht, dass ein wenig Sauerteig *den ganzen* Teig durchsäuert? Fegt den alten Sauerteig aus, damit ihr ein neuer Teig seid, wie ihr ja bereits ungesäuert seid! Denn auch unser Passah, Christus, ist geschlachtet. *Darum lasst uns Festfeier halten, nicht mit altem Sauerteig,***

auch nicht mit Sauerteig der Bosheit und Schlechtigkeit, sondern mit Ungesäuertem der Lauterkeit und Wahrheit!“ (1. Kor. 5,6-8). Paulus ging mit diesem Unzüchtigen einzig und allein deshalb so scharf ins Gericht, damit nicht etwa die gesamte Gemeinde durch dessen Sauerteigwirkung durchsäuert würde. So steht es hier schwarz auf weiss geschrieben. An diesem Text wird offenbar, dass Paulus im Vollbewusstsein der Erfüllung des Festes der ungesäuerten Brote lebte. Für ihn war mit dem Passah, sprich mit Jesus am Kreuz, nicht gleichsam alles erledigt. Denn im Grunde genommen hiess das erste der drei grossen Feste ja auch nicht Passahfest, sondern Fest der ungesäuerten Brote. Im Schattendienst Israels lag die Betonung von Anfang an auf den ungesäuerten Broten und nicht auf dem Passah. Das Passah war die Eröffnung dieses Festes der ungesäuerten Brote, so wie der Grosse Versöhnungstag die Eröffnung des noch grösseren Laubhüttenfestes war. Da die ersten Apostel ununterbrochen und vehement um den Durchbruch hinein ins Laubhüttenfest kämpften (damit ist die erste Auferstehung, die Entrückung und der Durchbruch ins Tausendjährige Reich gemeint), erkannten sie sogleich die allen gemeinschaftlich drohende Todesgefahr, sobald sich auch nur *einer* aus ihrer Gemeinde der Sünde ergab. Das Gericht über Ananias und Saphira lehrte sie diesen wichtigen Zusammenhang. Sie lebten im Vollbewusstsein der realen Erfüllung des Festes der ungesäuerten Brote. Wie nie zuvor erfuhren sie, dass das Leben des Geistes an eine gemeinschaftliche Dimension geknüpft war. Die Korinther hatten diese Naherwartung aus den Augen verloren und sind deswegen, wie wir aus dem ersten Korintherbrief ersehen können, todbringend durchsäuert worden.

Die teuerste Lektion: Organismus!

Geliebte, es gibt wohl keine teurere Lektion unter dem Himmel als gerade diese, die ich hier zu beschreiben versuche. Unzählige Male hatten wir uns durchgerungen zu einer geistlich klaren Atmosphäre! Die Versammlung war gelungen, die Gegenwart Gottes hatte sich auf uns alle gelegt. Doch kaum waren zehn Minuten vergangen, wich die herrliche Atmosphäre erneut einem Geist der Bedrückung, des Unglaubens, der Verwirrung und der Dunkelheit. Im Grunde genommen erkannten wir immer schnell, dass es sich um Sauerteigwirkungen handelte. Dennoch brauchten wir insgesamt 20 Jahre, um dieser höllischen Realität des Sauerteiges Herr zu werden. Bis zum heutigen Tag kennen wir keine wirksamere Waffe des Feindes, als dass er uns von innen her auszuhöhlen versucht. Erwischt er nur einen von uns, hat er in gewisser Weise, wie ein Virus, immer auch uns alle erwischt. Die Gemeinde kann nur von innen her geschlagen werden! Ist sie nach innen ungesäuert, so mag von aussen kommen, was da will, die Gemeinde wird in der Kraft Gottes triumphierend darüber siegen, denn jeder Feind kommt unter die Füße! Sobald jedoch die Verunreinigung von innen her kommt, gehen mächtige Bewegungen der Schwächung durch alle hindurch. Diese Durchsäuerung muss geistlich fachgerecht bezwungen werden. Wehe allen, die nicht in diesen Passahordnungen leben und deshalb von einer Durchsäuerung nach der anderen heimgesucht werden! Die absolute Mehrheit aller christlichen Kirchen, Gemeinden und Gemeinschaften lebt unter dem Bannfluch der Durchsäuerung. Dies sage ich als ein vollgewisses Wort des Herrn. Keine Lektion ist so teuer wie diejenige des Zusammengeleibtseins. Es gilt

allem zuvor zu erkennen: Ich bin wir – und wir sind ich, du bist ich und ich bin du. Solange wir unverbindlich nebeneinander herleben, hat diese Dimension noch keine direkt bedrohliche Auswirkung auf uns.

Als ich in meinen ersten Glaubensjahren auf den Strassen Zürichs predigte, strömte mein Herz über für alle Sünder. Je schlimmer ein Sünder „drauf“ war, desto mehr strömte die Liebe Gottes aus mir heraus. Ich konnte um ihn werben, ihn in die Arme nehmen, für ihn beten und Tag und Nacht vor dem Thron Gottes für ihn eintreten. Mein Geist blieb dennoch allezeit frei und unbefleckt. Als ich auf das Geheiss Gottes hin die Rehabilitationsarbeit begann, war ich natürlich der Annahme, dass sich dieser jahrelange Liebesstrom in genau derselben Weise weiter ergiessen würde. Doch kaum kam es zur verbindlichen Lebensgemeinschaft, wendete sich das Blatt so ziemlich genau um 180 Grad, denn erst in dieser verbindlichen Gemeinschaft wurde schlagartig offenbar, welcher Christ eigentlich tatsächlich wo stand. Wir nahmen alle Sünder in unser Haus auf, weil wir dachten, dass sie dadurch gleichsam „zu uns“ würden. Tatsache aber war von jenem Moment, dass stattdessen „wir zu ihnen“ wurden. Erst durch monatelange Sterbenserfahrungen hindurch konnte uns der Geist aufgrund des alttestamentlichen Schattenendienstes in Haggai diese Zusammenhänge erklären. Das dort beschriebene Priestergesetz lautet nämlich: **„Wenn jemand heiliges Fleisch im Zipfel seines Kleides trägt und mit seinem Zipfel Brot oder Gekochtes oder Wein oder Öl oder irgendeine Speise berührt, werden all diese Gegenstände dadurch heilig? Und die Priester antworteten und sprachen: Nein! Darauf sagte Haggai: Wenn jemand, der sich an einer Leiche verunreinigt hat, dies alles berührt,**

wird es dadurch unrein? Und die Priester antworteten und sprachen: *Es wird unrein!* Da antwortete Haggai und sprach: *So ist dieses Volk und so diese Nation vor mir, spricht der Herr, und so ist alles Tun ihrer Hände ... unrein ist es!*“ (Hag. 2,12-14). Hast du das gut verstanden? Sobald ein Ungereinigter mit einem Gereinigten zusammenkommt und der Verunreinigte reinigt sich nicht zuerst, wird dadurch der Gereinigte verunreinigt und nicht der Verunreinigte heilig. Ist das nicht im natürlichen Leben genauso? Da siehst du wieder, dass alles und jedes, was in der natürlichen Schöpfung geschieht, ein Abbild der geistlichen Wirklichkeit ist. Wann immer einer mit schmutzigen Händen oder Kleidern daherkommt, wirst du ihm doch erst dann die Hand geben wollen, nachdem er sich gereinigt hat. Du wirst einen Kaminfeger nicht umarmen, ehe er nicht seine schmutzigen Kleider ausgezogen hat, denn er wird durch die Berührung mit dir nicht sauberer, sondern du wirst durch ihn schmutzig. Was für eine an sich banale und doch so grosse und gewaltige geistliche Wirklichkeit! Auf Distanz kommt dies selbstverständlich nicht zur Wirkung. Solange wir Christen uns daher nicht in unseren Vaterhäusern verbindlich einfinden, werden uns diese Dimensionen allesamt nichts zu sagen haben. Mit der Verbindlichkeit fängt alles an. Dies ist der Grund, weshalb wir begonnen haben, verbindlich miteinander zu leben. Der Bemessungsdienst wurde aus keinem wichtigeren Grund eingeführt, als dass wir nachweisbar in dem Strom des Lebens, der Reinheit und der Kraft wandeln lernen.

Wie oft kam ich, noch voll Heiligen Geistes, von erfolgreichen Einsätzen nach Hause. Doch kaum hatte ich die Türschwelle betreten, veränderte sich die gesamte geistliche Atmosphäre in mir. Dunkelheit und Ängste, Unglauben

und alles Mögliche begannen mich zu befallen. Glückselig, wer mit dieser Dimension umzugehen gelernt hat. Er wird gemeinsam mit allen, mit denen ihn Gott zusammengeführt hat, verschont werden von den Gerichten, die über diese Welt kommen.

So lernten wir es von Fall zu Fall, wie Paulus, ein gerechtes Gericht zu richten. Immer wieder musste die Sünde blossgelegt und ausgefegt werden. Auf der Stelle änderte sich daraufhin jeweils die gesamte geistliche Atmosphäre. Nichts blieb mehr beim Alten, die Kraft kehrte zurück. Und wann immer sich neuer Sauerteig der Sünde und der Bosheit einschlich, begann die Übung eben wieder von vorne. Durch dieses gemeinschaftliche Leben in der Kraft des Geistes, sprich in der Realität des Festes der ungesäuerten Brote, werden wir real geheiligt und für den Auszug zubereitet. Alles Unverbindliche ist mystisch und führt zu keinem wirklich geistlichen Wachstum. Unverbindliche nehmen von diesen Geheimnissen noch nicht einmal etwas wahr. Diejenigen, die hingegen gemeinschaftlich dieses Lamm essen, nehmen täglich zu an Seiner Gestalt und an Überwindungskraft, weil der Tod unablässig, in kleinen Schritten, aus ihrem Alltag ausgefegt wird. Befindest du dich schon in deinem Vaterhaus? Die Gerichte werden über diese Welt kommen. Wir können einzig und allein gemeinschaftlich an der Gestalt des Christus dazugewinnen. Für die Überwindung des Todes und dieser letzten Weltherrschaft werden wir einzig und allein in der gemeinschaftlichen, organischen Dimension des Passah zugerüstet. Alles andere ist täuschende Mystik.

Schlachtung und Verzehr auf heilsgeschichtlicher Ebene

„Dann soll es die ganze Versammlung der Gemeinde Israel zwischen den zwei Abenden schlachten ... Das Fleisch aber sollen sie noch in derselben Nacht essen ... Und ihr dürft nichts davon bis zum Morgen übrig lassen! Was aber davon bis zum Morgen übrig bleibt, sollt ihr mit Feuer verbrennen“ (2. Mo. 12,6.8.10).

Jesus wurde zwischen den zwei Abenden geschlachtet. Dies bedeutet, zwischen Sonnenuntergang und völliger Nacht. Da Christus selber die personifizierte Wirklichkeit der Sonne ist, ist heilsgeschichtlich erst mit Seinem Tod am Kreuz die Sonne untergegangen. Das Fleisch des Passahs aber musste vollständig in der darauf folgenden Nacht verzehrt werden. Jesus sagt: **„Es kommt die Nacht, da niemand wirken kann“ (Joh. 9,4)**. Unmittelbar nach Seinem Tod, also nach dem Untergang der Sonne, war somit noch keine völlige Nacht und daher noch eine mächtige Zeit des Wirkens. All die grossen Erweckungen nach Pfingsten geschahen „zwischen den zwei Abenden“. Dass das Passahlamm während dieser Nacht vollständig verzehrt werden musste, ist ein Hinweis darauf, dass die Gestaltgewinnung in Christus für die Gemeinde ein langer geistlicher Prozess ist. Heilsgeschichtlich finden wir uns dann irgendwann im schwarzen Mittelalter wieder, wo tatsächlich die Zeit gekommen war, da niemand wirken konnte. Nur ganz im Verborgenen und unter sich überlebte der echte Kern der Gemeinde. Hier siehst du wieder die Vaterhäuser. Verfolgt, aber nicht verlassen, nahmen sie im Verborgenen weiterhin das Lamm in sich auf. Die Gemeinde gewann trotz äusserer Nacht an innerer

Reife. Der mitternächtliche Ruf: „**Siehe, der Bräutigam! Geht aus, ihm entgegen**“ in **Mt. 25,6** hat auch schon stattgefunden. Die Heilige Schrift spricht nur diejenigen glückselig, die *in ihrem* Herzen den Morgenstern schauen dürfen. Denn das Passah schattet im Zusammenhang mit dem anbrechenden Morgen auch noch eine andere unerhört ernsthafte Seite vor: „**Und ihr dürft nichts davon bis zum Morgen übrig lassen! Was aber davon bis zum Morgen übrig bleibt, sollt ihr mit Feuer verbrennen**“ (**2. Mo. 12,10**). Wenn nun also das Kreuz auf Golgatha zwischen den zwei Abenden stattgefunden hat und wir von der „Nacht“ als vom „schwarzen Mittelalter“ sprechen, so spricht dieser anbrechende Morgen heilsgeschichtlich von nichts anderem als von dem letzten Tag, dem Tausendjährigen Reich. Dieser **V. 10** sagt uns daher prophetisch, dass im Anbrechen dieses Tages das Einverleiben des Passahs ein Ende nehmen muss. Es kommt eine Stunde, da wird es Gott nicht mehr zulassen, da wird Er es uns nicht mehr erlauben, auch nur noch ein einziges Stück von diesem Passah zu essen. Alles, was wir uns von Christus bis zu diesem anbrechenden Tag nicht zu eigen gemacht haben, muss verbrannt werden.

Das gemeinschaftliche Essen des Passahs redet von unserer organischen Vereinigung in Christus: Indem wir Ihn essen, bleiben wir in Ihm. Wir werden dadurch zu Ihm, und Er wird zu uns. Wenn doch die Menschheit erkannt hätte, welch unerhörtes Vorrecht ihr während dieser langen Nacht gegeben war. Doch nun befinden wir uns unmittelbar vor dem Anbruch dieses neuen Tages. Das Tausendjährige Reich, sprich der Tag des Herrn, aber wird: „... **in Feuer geoffenbart werden. Und wie das Werk eines jeden beschaffen ist, wird das Feuer erweisen**“ (**1. Kor. 3,13**).

Wie durchs Feuer – oder herrlich?

Geliebte, wir, die wir seit Jahrzehnten in diesen organischen Übungen in Christus stehen, haben bereits den Morgenstern in unseren Herzen gesichtet. Noch ist es Nacht, aber es geht noch eine sehr kurze Zeit, dann bricht dieser Tag an, der in Feuer geoffenbart wird. Die hereinbrechende Gegenwart Gottes wird alles verzehren, was noch nicht zu Christus geworden ist. Dies wird vorgeschattet in dem übrig gebliebenen Teil des Lammes, der am Morgen mit Feuer verbrannt werden musste. Sobald dieser Tag hereinbricht, gibt es darum keine Möglichkeit mehr in Christus Gestalt zu gewinnen. Dann ist die Gnadenzeit abgelaufen und es zählen nur noch die bereits bestehenden Werke, wie geschrieben steht: **„Wenn aber jemand auf den Grund (Christus) Gold, Silber, kostbare Steine, Holz, Heu, Stroh baut, so wird das Werk eines jeden offenbar werden, denn der Tag wird es klarmachen, weil er in Feuer geoffenbart wird ... Wenn jemandes Werk bleiben wird, das er darauf gebaut hat, so wird er Lohn empfangen; wenn jemandes Werk verbrennen wird, so wird er Schaden leiden; er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durchs Feuer“** (1. Kor. 3,12-15). Alles, was in uns zu Ihm geworden ist, wird dieses Feuer mittels der Entrückung oder ersten Auferstehung überstehen. Das Gold, das Silber und die Edelsteine sind Hinweise auf unseren Anteil an Christus im Auferstehungsleib. Holz, Heu, Stroh etc. sind ein Bild auf unsere Eigenwerke und unseren irdischen Leib. Das Schadenleiden in diesem kommenden Feuer liegt vor allem darin, dass wir den Auferstehungsleib nicht nehmen können. Gott verheißt zwar denen, die sich zu Seinem Namen bekennen, eine Errettung, doch so wie durchs Feuer hindurch. Sie werden wie alle

übrigen Menschen im unerlösten Leib durch die Gerichte Gottes hindurchgehen müssen. Das ganze Werk, das es hier unten zu erlangen gilt, ist nichts anderes als unser „Christus-Gewinnen“: Unser Anteilbekommen an Ihm, an Seiner Person. – Das ist das Ziel aller Schöpfung (**Kol. 1,16**)¹! Ein anderes Werk, das bleibenden Wert hat, gibt es nicht! Denn Er selber ist das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ziel aller Schöpfung. Die einzige Frage, die sowohl im kommenden Zeitalter als auch in der Ewigkeit von Gewicht ist, ist diejenige, inwieweit wir Gestalt gewonnen haben in der Person der Gottheit selbst. Es bleibt noch eine ganz kurze Frist, dann ist jede Möglichkeit der *gemeinsamen* Gestaltung gewonnen vorbei.

Lasst uns darum auf **2. Mo. 12,11** achten: „**So aber sollt ihr es essen: eure Lenden gegürtet, eure Schuhe an euren Füßen und euren Stab in eurer Hand; und ihr sollt es essen in Eile. Ein Passah für den HERRN ist es.**“ Über all die Jahrhunderte hinweg haben sich die Christen viel zu gemütlich an das Geheimnis des Christus herangemacht. Seit wir in dieser Wirklichkeit des organischen Gemeindegemeinschafts stehen und sehen, wie unglaublich mühsam es in der gemeinsamen Gestaltungsgewinnung in Christus vorwärts geht, kaufen wir wirklich jede Zeit aus. Die Zeit scheint uns buchstäblich zwischen den Fingern zu zerrinnen. Wir befinden uns in einem echten Wettlauf mit der Zeit. Kannst du das auch von deinem Lauf sagen? Stehst du gemeinschaftlich mit

¹ „Denn in ihm ist alles in den Himmeln und auf der Erde geschaffen worden, das Sichtbare und das Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Gewalten oder Mächte: Alles ist durch ihn und hinein in ihn geschaffen.“

anderen Geschwistern in diesem eiligen „Einverleibungsprozess“? Dieses gemeinsame Essen des Christus ist für uns nicht bloss eine Pflicht oder eine religiöse Übung. Wir stehen im Geiste ganz real mit gegürteten Lenden da. Die Lenden sind ein Bild für diese Gesinnung, für unser Gemüt, für den schöpferischen Trieb in uns. Alles in uns ist ausgerichtet auf den Auszug und die Verwandlung unseres Leibes.

Wir haben unsere Schuhe an unseren Füßen, um auszuziehen, nicht aber, weil wir etwa in uns selber die Bereitschaft dazu hätten. Doch die Waffenrüstung in **Eph. 6** hat uns gelehrt, dass die gestiefelten Füße *die Bereitschaft Christi in uns* bedeuten. Alles und jedes erwarten wir kraft Seiner Wirksamkeit in uns, in nicht einem vertrauen wir auf uns selber.

Den Stab haben wir in unserer Hand, weil wir bereit sind, uns gegen alles zu verteidigen, was sich diesem Geheimnis des organischen Passahs entgegenstellen möchte. Wir haben ihn in der Hand, weil wir glaubend diesen Weg gehen und nicht auf uns selber vertrauen. Der Stab ist immer wieder auch ein Bild des Glaubens.

Bist du Teil einer organischen Passahgemeinschaft, die auf nichts anderes mehr ausgerichtet ist als auf den Auszug aus diesem Leib, auf den Auszug aus diesem Weltsystem hinein in die Entrückung oder in die Auferstehung? Sobald du jedoch mit Andersgesinnten zusammengejocht bist, wird der Sauerteig ihrer Andersartigkeit dich besiegen und dich träge und blind machen für diese zeitgemässen Wirkungen des Geistes.

Am Feuer gebraten, nicht gekocht

„Das Fleisch aber sollen sie noch in derselben Nacht essen, *am Feuer gebraten* ... Ihr dürft nichts davon roh oder etwa im Wasser gekocht essen, sondern am Feuer *gebraten* sollt ihr es essen“ (2. Mo. 12,8-9).

Die gemeinschaftliche Vereinigung und Gestaltgewinnung in dem Passah (Christus) kann nur in der Kraft des Feuers vollendet werden. In unserem Text ist von Feuer und von Wasser die Rede. Ich erlaube mir einmal folgende Auslegung zu diesen Bildern: Wir Christen sprechen ja gerne vom Wasserbad des Wortes. Die Predigt des Wortes allein scheint vielen schon zu genügen, um vollendet zu werden. Was die *gemeinschaftliche* Gestaltgewinnung in Christus anbelangt, müssen wir uns aber darüber im Klaren sein, dass auch die wallendste Predigt diese nicht hervorbringen kann. Zur gemeinschaftlichen Vollendung braucht es das Feuer des Heiligen Geistes – ich sagte des „Heiligen“! Geistes. Diese gemeinschaftliche Gestaltgewinnung in Christus kann nur mittels echter Feuer-, Schmelz- und Läuterungsprozesse erlangt werden. In Walzenhausen reden wir immer wieder von unseren „Feuerzeiten“, wenn wir an unsere entscheidendsten gemeinschaftlichen Wachstumsschübe denken: „Da lagen wir wieder jammernd und schreiend am Boden, wenn diese hehre Feuersglut des Geistes auf uns kam und alle Sünden schonungslos aus uns ausbrannte.“ Der Heilige Geist ist nicht allein ein motivierendes und herrlich ansteckendes Feuer, wie wir das oft gern hätten, Er ist wirklich auch ein todbringender Geist, wenn wir mit Seiner Feuersbrunst kollidieren. Noch immer gibt es Christen, die sogar der Ansicht sind, man könne Christus auch ohne irgendwel-

che Leidensprozesse in sich aufnehmen, so, als würde kein gemeinschaftlicher Feuerprozess damit zusammenhängen. Diese wollen das Passah gleichsam roh verspeisen. Doch Gott erlaubt noch nicht einmal kochendes Wasser. Während vieler Jahre versuchte ich allein mittels wallender Predigt diese Vollendung in Christus hervorzubringen. Doch nur die wirksame Feuersbrunst des Heiligen Geistes brachte bisher bleibende Veränderungen in uns hervor. Wir müssen durch viele Feuer der Bedrängnisse in die Vereinigung mit Gott eingehen (Apg. 14,22)¹.

Ungesäuertes Brot mit bitteren Kräutern

„Das Fleisch aber sollen sie noch in derselben Nacht essen, am Feuer gebraten, und dazu *ungesäuertes Brot; mit bitteren Kräutern* sollen sie es essen“ (2. Mo. 12,8).

Wer immer die geistliche Wirklichkeit des organischen Vollendetwerdens geschmeckt hat, der weiss, dass diese eine bittere Pille ist. Ich möchte damit sagen, dass die bitteren Kräuter zu diesem Vollendungsprozess dazugehören. Die Botschaft des organischen Vollendetwerdens schmeckt manchem Gaumen zwar süss wie Honig, doch spätestens im Bauch, sprich bei der praktischen Umsetzung, werden wir deren Bitterkeit kennenlernen. Es gibt keine Möglichkeit, diese bitteren Kräuter zu umgehen. Sooft durch irgendein Glied der Sauerteig der Sünde oder Bosheit in die Mitte kommt, wird es bitter für alle, die an diesem Essen beteiligt

¹ „Sie befestigten die Seelen der Jünger und ermahnten sie, im Glauben zu verharren, und sagten, dass wir durch viele Trübsale in das Reich Gottes eingehen müssen.“

sind. Es wird so lange bitter schmecken, bis wir den Sauerteig wieder ausgefegt haben und zu einem ungesäuerten Brot geworden sind. Dabei gilt der Grundsatz, dass, wer immer sich von dem Sauerteig der Sünde nicht trennen will, samt diesem Sauerteig ausgefegt werden wird. Lebst du verbindlich in einer organischen Gemeinschaft, wo man sich diesen bitteren Kräutern stellt, indem man sie isst und den Sauerteig der Bosheit ausfegt und zu einem ungesäuerten Teig wird? Nimm teil an diesen Leiden! Sieh zu, dass du allezeit ungesäuert lebst, damit nicht andere durch dich durchsäuert werden und zu Fall kommen! Lebe in einer bemessbaren Dienstgemeinschaft und wo immer möglich auch in einer Wohngemeinschaft! Doch meide jeden Umgang mit Menschen, die von einem gemeinsamen Wandeln in der Kraft des Lebensstromes Christi nichts wissen möchten! Ob etwas gesäuert oder ungesäuert ist, lässt sich an der Atmosphäre der Kraft ablesen, die sich bei unserer Begegnung bildet. So wie es in der Energietechnik einen Plus- und einen Minuspol braucht, um einen Stromkreislauf zu bilden, so braucht es auch in der Gemeinschaft mindestens einen oder zwei andere, die sich im selben Strom des Lebens befinden. Ausserhalb des *gemeinschaftlichen* Wandels in diesem Strom des Lebens kann es keine objektive Bemessung geben.

Seinen Kopf samt seinen Unterschenkeln und Eingeweiden

„Ihr dürft nichts davon roh oder etwa im Wasser gekocht essen, sondern am Feuer gebraten sollt ihr es essen: seinen Kopf samt seinen Unterschenkeln und Eingeweiden“ (2. Mo. 12,9).

Zum Schluss kommen wir noch zu dieser sehr gewichtigen und folgenschweren Anweisung. Um es einmal in der Sprache des Feinschmeckers zu sagen, will die moderne Christenheit vom Verzehr von Unterschenkeln und Eingeweiden nichts mehr wissen. Sie ist vielmehr auf Filet, Steak und Kotelett ausgerichtet. Doch in der gemeinschaftlichen Dimension haben gerade Kopf, Unterschenkel und Eingeweide die vielleicht grösste Bedeutung. Dieses Passahessen symbolisiert ja nichts anderes als unseren Vereinigungsprozess, unsere Gestaltungsgewinnung und praktische Leibwerdung in Christus. Im Strom des Lebens sein bedeutet darum, gemeinschaftlich Christi Denksinn (Kopf), Christi Wege (Unterschenkel) und Seine innersten Regungen und Empfindungen (Eingeweide) zu besitzen. Man könnte auch von Christi Verstand, Willen und Gefühl, also von unserem „Zusammengeseeltwerden mit Ihm“ sprechen. In der Apostelgeschichte ist immer wieder die Rede davon, dass die Gemeinde „gleichfühlend“, „gleichempfindend“ und „auf dasselbe zu“ war. Im Deutschen haben wir dieses „gleichfühlend“ mit „einmütig“ übersetzt (**Apg. 1,14**)¹. Oder wir sprechen im Deutschen einfach vom „Beisammensein“, während die griechische Sprache »epi to auto« betont, d. h. „auf dasselbe zu sein“. Die grösste und tiefste Übung des organischen Werdens besteht darin, in allem gleich fühlend, in allem gleich erkennend und in allem gleich erwartend zu sein. Diese Einheit des Geistes innerhalb des Stromes des Friedens nennt die Schrift kurzerhand „volle Mannesreife“: „... **ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen worden seid in einer Erwartung eurer**

¹ „Diese alle verharrten einmütig im Gebet mit einigen Frauen und Maria, der Mutter Jesu, und mit seinen Brüdern.“

Berufung! Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater aller, der über allen und durch alle und in allen ist ... bis wir alle hingelangen, hinein in die Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zur vollen Mannes-reife, zum Vollmass des Wuchses der Fülle Christi“ (Eph. 4,4-6/13). Es hat nichts mit religiöser Gehirnwäsche oder Ähnlichem zu tun, vielmehr liegt in dem gemeinsamen Erkennen Gottes das Geheimnis der Todesüberwindung. Paulus sagt in **1. Kor. 2,16:** „**Wir aber haben Christi »nous« (Sinn).**“ Lebst du schon in der verbindlichen Gemeinschaft mit anderen, die dieses Geheimnis der vollen Teilhaberschaft an Christi Sinn nicht nur glauben, sondern zunehmend erfassen und an sich selbst umsetzen? Gerade das Anteilbekommen am Kopf, den Unterschenkeln und den Eingeweiden des Lammes gehört zu den grössten Verheissungen, die wir überhaupt in der Heiligen Schrift finden können. Denn das *gemeinschaftliche* Essen des Kopfes des Passahlammes bedeutet *unsere* Vereinigung mit dem Denksinn Christi. Wir sollen *in der organischen Dimension* vollumfänglichen Anteil an Seinem Vermögen geistlicher Wahrnehmung, an Seinem Vermögen des Wollens und Empfindens, an Seiner Einsicht und Absicht, an Seiner Gesinnung, Seinem Gemüt und Seinem Herz sowie an Seiner Seele und an Seiner Sinnesart erlangen. All dies beinhaltet dieses Wort »nous«. Solange wir noch irgend von unserem eigenen, menschlichen und gefallenem Denksinn abhängig sind, solange wir uns noch in unseren eigenen gefallenem Gefühlen oder auf unseren daraus resultierenden krummen Wegen befinden – wie sollte sich da jemals das Kraftfeld Seines Auferstehungslebens durch uns manifestieren können?

Weh jedem örtlichen Organismus, der auch nur *einen* Leiter in sich hat, der individualistisch sich selber lebt! Auch wehe jedem örtlichen Organismus, der überhaupt noch Glieder hat, die sich nur um sich selbst drehen!

Nun aber ist die Zeit gekommen, um in Eile und voller Auszugserwartung völligen Anteil an diesem Christus zu erlangen. Ich rede immer von einer *gemeinschaftlichen organischen* Erfahrung. Die Tatsache, dass wir beim Essen an unseren Lenden gegürtet sein sollen und unsere Schuhe an unseren Füßen haben sollen, deutet aber noch eine letzte grosse Wahrheit an. Wie es im Grunde genommen für Gott ziemlich typisch ist, kommt Er nicht selten im letzten Moment. Plötzlich steht Er da, so wie der Prophet Samuel bei Saul oder wie der Dieb in der Nacht. Immer wieder griff Gott dann entscheidend ein, wenn das Volk Gottes schon den Eindruck hatte, dass jede Hilfe zu spät käme. Darüber gäbe es ein ganzes Studium für sich. Ich sehe daher in **2. Mo. 12,11**¹ eine prophetische Zusage, die auch identisch ist mit anderen Schriftstellen und **Daniel 12: „Und du, Daniel, halte die Worte geheim und versiegle das Buch bis zur Zeit des Endes! Viele werden es suchend durchforschen, und die Erkenntnis wird sich mehren ... Und er sagte: Geh hin, Daniel! Denn die Worte sollen geheim gehalten und versiegelt sein, bis zur Zeit des Endes“ (Dan. 12,4.9).**

¹ „So aber sollt ihr es essen: eure Lenden gegürtet, eure Schuhe an euren Füßen und euren Stab in eurer Hand; und ihr sollt es essen in Hast. Ein Passah für den HERRN ist es.“

Eine schnelle Vollendung ist verheissen

„Siehe, Tage kommen, spricht der HERR, da rückt der Pflüger nahe an den Schnitter heran und der Traubentreter an den Sämann“ (Am. 9,13).

„Denn indem er das Wort vollendet und abkürzt, wird der Herr es auf der Erde ausführen“ (Röm. 9,28).

Diese prophetischen Worte bezeugen übereinstimmend, dass ganz am Ende der Zeit eine Offenbarung über die Erde kommt, die nie zuvor da war. Ebenso übereinstimmend sagen diese Worte, dass ein sehr schnelles Werk geschehen wird. Denn wenn ein Pflüger nahe an den Schnitter herantritt und ein Traubentreter nahe an den Sämann, dann bedeutet das nichts anderes, als dass da ein übernatürlich schneller Prozess der Reife stattgefunden hat. Für gewöhnlich pflügt man zum Winter hin und erntet dann irgendwann im Sommer. Hier aber wird uns gesagt, dass Tage kommen, wo der Pflüger ganz nahe an den Schnitter herantreten wird. **Röm. 9,28** redet von einer abschliessenden Abrechnung, die Schlag auf Schlag geschehen wird. So, wie wir es auch erleben, spricht **2. Mo. 12,11**¹ von einer letzten Phase der Christenheit, die buchstäblich in Windeseile vollendet wird. Was in vorigen Generationen Monate oder Jahre dauerte, geschieht hier in nur wenigen Tagen oder gar einzelnen Stunden. Während frühere Generationen Jahre, Jahrzehnte oder gar Jahrhunderte brauchten, um ein ausgesätes Wort ernten zu können,

¹ „So aber sollt ihr es essen: Eure Lenden gegürtet, eure Schuhe an euren Füßen und euren Stab in eurer Hand; und ihr sollt es essen in Hast. Ein Passah für den HERRN ist es.“

geschieht dasselbe in der letzten Zeit innerhalb von nur wenigen Tagen. Wir werden jetzt in diesem Zeitalter in immer kürzerer Zeit lange Zeiten erfüllen!

Was ich soeben bezeugt habe, gehört zu den grössten Verheissungen aller Zeiten. Wirst du sie ergreifen, damit du zusammen mit allen Auserwählten organisch zu diesem Wort werden kannst? Wird Jesus den Beweis Seines Wortes auch in dir vollbringen können? Wird Er Seinen Geist zu dir als zu Seinem fleischgewordenen Wort senden können? Es wird nur geschehen, wenn du jetzt auf Seine Worte eingehst und dich in diesen verbindlichen, organischen und vor allem bemessbaren Werdeprozess einfügst. Aufgrund der Erfahrungen der vergangenen Jahrzehnte sind wir zur festen Überzeugung gekommen, dass Gott heute in Stunden das wirkt, was Er früher über Jahre nicht gewirkt hat. In unseren Versammlungen sehen wir oft Neuankömmlinge, die an einem einzigen Tag mehr begriffen haben als andere Menschen, die wir jahrelang betreuten. Sie kommen herein, werden vom Geist des Herrn erfasst und erleuchtet und gleichzeitig befähigt. Ich glaube von Herzen, dass die vollkommene Gerechtigkeit Gottes es so gestalten wird, dass selbst jene, die nur noch einen einzigen Tag zur Verfügung haben, an diesem einen Tag dessen teilhaftig werden können, wofür andere Jahre mühsam arbeiten mussten. Gab der Herr solch einer Entwicklung nicht dadurch Zeugnis, als Er von den Arbeitern im Weinberg sprach? Es ist *Seine* Zusage, dass der letzten Generation dies in einer Stunde beinahe mühelos zukommen wird, wofür andere den ganzen Tag samt der Hitze des Tages mühsam arbeiten mussten. Werden wir Teilhaber dieser göttlichen Verheissung sein?

Wer mich bekennt vor den Menschen

Jeder Christ weiss, dass Jesus zuletzt nur diejenigen vor dem Vater bekennen wird, die auch Ihn vor den Menschen bekannt haben. Natürlich haben wir auch dieses Schriftwort **(Mt. 10,32)**¹ ganz zu unseren Gunsten zurechtgelegt. Die meisten stellen sich das so vor, dass sie sich grundsätzlich einfach vor den Menschen als Christen bekennen sollten. Doch ganz so leicht hat es der Herr uns nicht gemacht. Er hat uns ja nicht bloss ein statisches Bekenntnis oder eine Religion überliefert. Nein! Er ist lebendig auferstanden und lebt und bewegt sich in unserer Mitte. Sich vor den Menschen zu Ihm bekennen bedeutet darum nichts anderes, als öffentlich immer übereinzustimmen mit dem, was Er gerade aktuell wirkt. Wenn Er zur Zeit Moses die eherne Schlange aufrichten liess, galt es daher, sich aktiv zu dieser Schlange zu bekennen, auf sie aufzublicken und in dieser Bekenntnisform Erlösung zu finden. Wann immer Gott in der Heilsgeschichte durch irgendwelche Propheten in Erscheinung getreten war, galt es, sich namentlich zu diesen Propheten zu bekennen. Wer immer sich nicht zu ihnen bekannte, bekannte sich auch nicht zu Gott. Jedes einzelne Werk, das Gott durch irgendwelche Diener tut, gilt es, zum aktuellen Zeitpunkt zu bekennen. Bevor Jesus kam, mussten sich die Menschen zu Johannes dem Täufer bekennen. Die Salbung war nur auf ihm. Wer sich nicht öffentlich zu diesem Mann bekannte, machte den Ratschluss seiner Taufe für sich selbst ungültig. So steht es geschrieben. Wer immer Anstoss an

¹ „Jeder nun, der sich vor den Menschen zu mir bekennen wird, zu dem werde auch ich mich bekennen vor meinem Vater, der in den Himmeln ist.“

seinem härenen Gewand oder den Heuschreckenbeinen zwischen seinen Zähnen nahm, hatte es verspielt. Während du dieses Buch liest, sucht der Geist des Herrn dir Zeugnis darüber abzulegen, dass es die Wahrheit ist. Willst du an diesem organischen Vollendungsprozess teilhaben, dann bekenne dich fortan offen zu diesem Wort, das du gelesen oder gehört hast. Die Zeit der heimlichen Jüngerschaft ist vorbei. Tritt hervor und bekenne diese meine Botschaft vor den Menschen, mit denen du zusammengejocht bist. Nur indem du dich zu dieser Botschaft und zu diesem Weg bekennt, erlangst du Anteil, dich von allem Sauerteiginfluss deiner geistlichen Umgebung zu scheiden. Pass auf, was ich jetzt sage: Ich rufe niemanden aus seiner Gemeinde, Kirche etc. heraus, ich rufe dich vielmehr dort hinein – aber zum vorbildhaften Dienen. Wir fürchten uns nicht vor dem äusseren Zugegensein in irgendeiner der christlichen Gemeinschaften. Es ist nicht das Äussere, sondern das Geistgemässe, das zählt. Wo immer der Sauerteig der Sünde toleriert wird, da gilt es, dagegen in Liebe aufzustehen und das Zeugnis der Wahrheit dagegenzustellen. Bekenne dich auch offen zu meinem Dienst und bekenne, dass du dieser Botschaft gehorchen möchtest, die hier von Walzenhausen ausgeht! Wenn du zu diesem Wort stehen kannst, dann fordere ich dich auf, dich bemessen zu lassen. Dies ist für dich ebenso wichtig, wie es für das Volk zur Zeit Jesus wichtig war, sich vor Seinem Kommen bei Johannes taufen zu lassen. Jesus rief die Glaubenden nicht aus den Synagogen und aus dem Tempel heraus. Er selber ging hinein in die Synagogen und sandte die Seinen zu den Priestern, um ihnen Zeugnis von dem zu geben, was Er aktuell wirkte. Er erlaubte es ihnen nicht, einfach herauszukommen, sondern lehrte sie inmitten

eines verdrehten und verkehrten Geschlechtes, Salz und Licht zu sein. Er forderte sie auf, sich aus dem verkehrten und verdrehten Geschlecht herausretten zu lassen. Die Errettung war nicht ein äusserer Akt, sondern eine innere Neuausrichtung. So stellten sich die Glaubenden mutig vor die Priester, Pharisäer und Schriftgelehrten und bekannten sich zunächst zu diesem Mann im härenen Mantel. Hernach geschah dasselbe nochmals unter dem Dienst von Jesus. Und sie liessen sich taufen mit der Taufe auf den Namen Jesu. Jeder Epochenwechsel und jede neue Zeit wurde mit einer Taufe eingeleitet. Wir gehen ein ins Zeitalter des Laubhüttenfestes, ins Zeitalter der Überwindung des Todes, der ersten Auferstehung und Entrückung. Wir gehen ein in das Zeitalter der organischen Vollendung in Christus.

Willst du ganz praktischen Anteil an diesem Werdeprozess erlangen, dann bekenne dich zu Jesus, indem du dich auch zu uns bekennt. Lass dich bemessen, und stelle dich da, wo du geistlich beheimatet bist, zu dieser Botschaft! Sag, wo immer du stehst: „Ich halte mich nur zu einem Vaterhaus, das kraftorientiert lebt. Ich halte mich nur zu einem Vaterhaus, das sich an die organischen Passahordnungen hält und allen Sauerteig der Sünde ausfeigt. Ich halte mich einzig zu einem Vaterhaus, das gemeinschaftlich im Strom des Geistes des Lebens wandelt!“ Oder einfach kurz auf den Punkt gebracht: „Ich halte mich nur zu einem Vaterhaus, wie es Ivo Sasek in Walzenhausen praktiziert und lehrt. Ich demütige mich unter seine Sendung und Botschaft und werde mich durch nichts und niemanden von diesem Wort abbringen lassen!“ Sobald du Jesus in solcher Weise bekennt, dass du dich auch zu Seinen in dieser Zeit gesetzten Dienern be-

kennst, wirst du erleben, dass dieses Bekenntnis zu Jesus auch heute noch dieselbe Sprengkraft wie damals hat. Du wirst erfahren, wie dein Zeugnis überall durchschlägt und für ein riesiges Durcheinander sorgt. Aber sei nicht bekümmert, denn der Herr selber spricht: **„Denkt ihr, dass ich gekommen sei, Frieden auf der Erde zu geben? Nein, sage ich euch, sondern vielmehr Entzweiung ...“ (Lk. 12,51).** Dies aber muss so sein, damit die Bewährten offenbar werden und die wahre Hausgemeinschaft im Geist unvermischt bleibt.

Der Herr gebe dir allen nötigen Glauben und Bekennermut, um dich zusammen mit uns in diesen letzten, schnellen Wiederherstellungsprozess einbringen zu können.

Die Ruhe von eigenen Werken

„Denn wer in seine (Gottes) Ruhe eingegangen ist, der ist auch zur Ruhe gelangt von seinen Werken, wie Gott von seinen eigenen“ (Hebr. 4,10).

Woran erkennen wir, dass wir in Gottes Ruhe eingegangen sind? Daran, dass auch wir zur Ruhe gelangt sind von *unseren* Werken, wie Gott von Seinen eigenen. Verstehst du schon diese Ruhe Gottes? Bist du schon zur Ruhe gelangt von *deinen* eigenen Werken, wie Gott von den Seinen? So, wie niemand behaupten kann, er lebe im Licht, und dabei doch seinen Bruder hasst, so kann auch niemand behaupten, er sei in Gottes Ruhe eingegangen, ohne auch gleichzeitig von seinen Werken zur Ruhe gelangt zu sein, wie Gott von Seinen eigenen. Dieser Zusammenhang zwischen der Ruhe Gottes und der Ruhe von unseren eigenen Werken ist in sich so unzertrennlich, wie es etwa die zwei Seiten einer Münze sind. Du kannst nie die eine ohne die andere Ruhe haben. Das Zeichen, dass du in die von Gott verheissene, wahrhaftige Ruhe eingegangen bist, ist, dass du zur Ruhe gelangt bist von deinen Werken, so, wie Gott von Seinen eigenen.

Mehr als nur eine Verheissung

Was uns geradezu als märchenhafte Verheissung erscheinen will, wird in den neun vorangehenden Versen vor **Hebr. 4,10** als existentielle Pflicht beschrieben. Denn in **Hebr. 4,1** lesen

wir: **„Fürchten wir uns nun, dass nicht etwa – da die Verheissung, in seine Ruhe einzugehen, noch aussteht – jemand von euch als zurückgeblieben erscheint.“**

Wie dumm, dass wir es immer wieder zu unverschämt finden, uns auf Gottes Verheissungen zu stützen, während Gott es doch einzig unverschämt empfindet, wenn wir uns nicht freimütig dieser Seiner Verheissung bemächtigen. Es ist in der Tat eine menschlich unfassbare Verheissung, dass wir unseren Werken gegenüber zu derselben Ruhe gelangen sollen, wie Gott von Seinen eigenen. Doch wer auch immer angesichts dieser Verheissung in falscher Bescheidenheit zurückweicht und sie nicht mit Glauben verbindet, hat damit seinen Fall und sicheren Untergang besiegelt, denn **Hebr. 4,2** sagt: **„Denn auch uns ist eine gute Botschaft verkündigt worden, wie auch jenen; aber das gehörte Wort nützte jenen nicht, weil es sich bei denen, die es hörten, nicht mit dem Glauben verband.“** Es ist in den Augen Gottes keineswegs unverschämt, in diese Seine verheissene Ruhe einzugehen, wohl aber, diese Seine Ruhe zu missachten. Darum heisst es weiter in **Hebr. 4,11**: **„Lasst uns nun eifrig sein, in jene Ruhe einzugehen, damit nicht jemand nach demselben Beispiel des Ungehorsams falle!“** Weil das alttestamentliche Volk nicht glauben wollte, dass Gott so etwas gewaltig Grosses mit ihnen vorhatte, beschworen sie dadurch Seinen Zorn herauf, sodass Er ihnen schwor: **„Sie sollen nimmermehr in meine Ruhe eingehen!“ (V. 3)**. Allen neutestamentlichen Gläubigen dagegen, die bereit sind, diese grosse Verheissung zu glauben, garantiert Gott, dass sie ebenso sicher in diese Ruhe eingehen werden, wie Er den Ungläubigen zuvor geschworen hatte, dass sie nicht in sie eingehen sollten (**V. 3.6**).

Denn gerade, weil Josua sie an Seinem Tag nicht in diese Ruhe hineinzubringen vermochte, bestimmte Gott für uns einen neuen Tag und liess so eine neue Gelegenheit zum Eingang in diese Ruhe zurück (**Hebr. 4,8-9**)¹.

Zur Ruhe gelangt wie Gott

Wie sieht nun diese Ruhe von den eigenen Werken aus und nach welchen Gesetzmässigkeiten funktioniert sie? Sie funktioniert gemäss Kapitel 3 und 4 des Hebräerbriefs nach den Gesetzmässigkeiten der Welterschaffung. Es ist Gottes unwiderruflicher Wille, dass auch wir – in derselben Weise, wie Er am 7. Tag geruht hat von allen Seinen Werken – von allen unseren Werken ruhen sollen. Weil das alttestamentliche Israel dieses Vorhaben Gottes als zu gross und unmöglich empfand, schwor Er in Seinem Zorn: **„Sie sollen nimmermehr in meine Ruhe eingehen ...“ (Hebr. 4,3)**. Damit sich diese Tragödie niemals mehr wiederholen muss, sagt Er in **V. 6: „Weil es nun dabei bleibt, dass einige in sie eingehen und die, denen zuerst die gute Botschaft verkündigt worden ist, des Ungehorsams wegen nicht hineingegangen sind, bestimmt er wieder einen Tag: ein »Heute«, und sagt ... : »Heute, wenn ihr seine Stimme hört, verhärtet eure Herzen nicht!« (V. 7)**. Lasst uns darum das Unglaubliche glauben und miteinander die Gesetzmässigkeiten der Ruhe Gottes betrachten, auf dass auch wir zur Ruhe von unseren Werken gelangen, wie Er von Seinen eigenen!

¹ „Denn wenn Josua sie in die Ruhe gebracht hätte, würde er danach nicht von einem anderen Tag geredet haben. Also bleibt noch eine Sabbatruhe dem Volk Gottes übrig.“

Warum Gott ruhen kann

Um verstehen zu können, wie man von seinen eigenen Werken ruht, muss man zuerst erkennen, warum Gott von den Seinen ruhen kann. Es kann nicht ausdrücklich genug betont werden, dass die uns verheissene Ruhe nach denselben Grundsätzen funktioniert wie die der Ruhe Gottes.

Warum kann Gott seit dem Niederwurf der Welt ruhen von Seinen Werken? Ich will diese Frage einmal anhand eines Gleichnisses beantworten: Gott kann aus demselben Grund von Seinen Werken ruhen, wie wir von den eigenen Werken ruhen können, nachdem wir z. B. eine Maschine entwickelt und fertig gestellt haben. Sämtliche Maschinen, die wir erfinden, sind ein Typus dieser Ruhe Gottes. Wir könnten uns ein Leben ohne die ganze Technik mit all den zahllosen Maschinen heute gar nicht mehr vorstellen. Überall, wo wir eine funktionstüchtige Maschine entwickeln konnten, können wir von der eigenen Anstrengung zur Ruhe kommen. In derselben Weise hat Gott den Kosmos und die Erde samt allem Leben geschaffen. Alles und jedes hat Er so geschaffen, dass es in sich selber „läuft und funktioniert“.

Das in **Hebr. 4,3** gebrauchte Wort für „geschaffen“ kommt im Neuen Testament nur ein einziges Mal vor. Es ist auch deshalb ein sehr bedeutendes Wort, weil es ein Partizip ist, das im Plural, Aorist und Passiv steht. Es handelt sich hier nicht nur um etwas Geschaffenes in der Art einer toten Materie, sondern vielmehr, wie vorher erwähnt, in der Art einer funktionstüchtigen Maschine oder eben – richtigerweise – einer lebendigen Schöpfung. Die Schöpfung als solche ist in sich passiv, aber doch fortlaufend in Bewegung, sich selbst

regenerierend und erneuernd. Ein Partizip bringt immer eine wesensmässige Bewegung zum Ausdruck. Weil Gott die Sonne, den Mond, die Erde und den gesamten Kosmos in einen beständigen Lauf gerufen hat, konnte Er daraufhin zur Ruhe gelangen. Aufgrund Seines Wortes läuft alles seit Jahrtausenden in seinen befohlenen Bahnen. Aus diesem Grund kommt es zu Tag, Nacht, früh und spät, auch zu Frühling, Sommer, Herbst und Winter. Wir erkennen dasselbe Schöpfungsprinzip im gesamten Wasserkreislauf oder in den Nahrungsketten. Wir erkennen es im Luftaustausch, in der Lichtenergie, in den Wellen und Strömungen. Die gesamte Erde funktioniert organisch und in höchstem Mass ökonomisch. Sämtliche Samen, Pflanzen, Tiere, Menschen und der gesamte Mikro- und Makrokosmos funktionieren nach diesem Erschaffungsprinzip. Wir erkennen es im gesamten Vollendungsstreben der Geschöpfe Gottes. Von der Zeugung an über die Geburt findet eine Entwicklung, eine Reifung und eine Alterung statt. Und wie beim Korn gibt es einen ewigen Zyklus von Sterben und Verwandeltwerden. Die Versorgung der Vögel, Tiere, Menschen und Pflanzen wird sowohl vom Himmel als auch von der nährstoffreichen Erde her gewährleistet. In Naturinstinkten, Intelligenzen, Wahrnehmungen und Gefühlen, überall wird ein aktiver Wille sichtbar, der mit in die Geschaffenen der Erde eingewoben wurde. Darum heisst es dann von den Vögeln: Sie arbeiten nicht und spinnen nicht, und Gott ernährt sie doch. Wie ernährt Er sie? Muss Er nun jedem einzelnen Vogel hinterherrennen? Nein, Er ist zur Ruhe gelangt von Seinen Werken, weil Er mit dem Niederwurf der Welt sämtliche Werke ihrer Erhaltung mitgeschaffen hat. Sie funktionieren von selbst, weil Sein Wort schon gesprochen ist, wie es zu

funktionieren hat. Sollte der gesamte Kosmos fertig und wesensmässig von selbst funktionierend erschaffen worden sein und die allem innewohnende, Antrieb gebende, leitende und hervorbringende Kraft des El Shaddai ausgerechnet für uns nicht vorhanden sein? *Noch mehr* als jede fertige, funktionierende und von selbst wirkende Ökonomie des Kosmos ist doch Sein von selbst in uns wirkender und schöpferisch unbegrenzter Geist in, für und durch uns aktiv. Doch genau an diesem Punkt gilt es nun aufzumerken, denn: Wann ist Sein Geist in, für und durch uns aktiv? In jedem Moment, in dem wir nur Ihn und Seine Wirksamkeit glaubend und ruhend erwarten! Wir sind keine Steine, und wir sind keine Tiere. Nichts ist vergleichbar mit der Erschaffung des Menschen. Denn uns wurde mehr als nur Instinkt, uns wurde göttliche Intelligenz und göttliches Wesen verliehen. Die Metamorphosen in Kosmos und Getier (z. B. von der Raupe zum Schmetterling) geschehen in gewisser Weise vollautomatisch. Unsere Umwandlung in das Bild Gottes geht dagegen nur dann voran, wenn wir uns aktiv erwartend und gottgemäss mit einbringen.

Ruhe Gottes oder menschlicher Aktivismus?

Genau an dieser Stelle, wo der Mensch sich vom Tier am allerdeutlichsten unterscheiden sollte, versagen wir kläglich. Während laut **Ps. 104,27**¹ alle Tiere instinktiv getrost auf Gott warten, dass Er ihnen ihre Speise gibt zu Seiner Zeit, hetzt und jagt der Mensch in Unrast von einer Aktivität zur anderen. In seinem gefallenem und verwirrten Selbsterhal-

¹ „Sie alle warten auf dich, dass du ihnen ihre Speise gibst zu seiner Zeit.“

tungstrieb ist er der geschaffenen Ruhe Gottes ferner als jedes Getier dieser Schöpfung. Darum musste Jesus Seine Jünger auf die Blumen des Feldes und die Vögel des Himmels verweisen und sagen: **„Seid nicht besorgt für euer Leben, was ihr essen und was ihr trinken sollt, noch für euren Leib, was ihr anziehen sollt! Ist nicht das Leben mehr als die Speise und der Leib mehr als die Kleidung? Seht hin auf die Vögel des Himmels, dass sie weder säen noch ernten, noch in Scheunen sammeln, und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr nicht viel wertvoller als sie?“** (Mt. 6,25-26).

Mit diesen Gleichnissen wollte Jesus uns zur Ruhe Gottes zurückführen. Er wollte uns damit klar machen, dass Gott mit der Erschaffung der Welt an alles gedacht und für alles im Voraus gesorgt hatte, sprich für Geist, Seele und Leib. Weit mehr als nur Nahrung und Kleidung würde Er uns geben. Er würde durch Seinen Geist in uns wohnen und uns in jeder neuen Lebenslage in derselben Weise nichts mangeln lassen, was irgend wir bräuchten. Für alles und jedes ist vor Grundlegung der Welt vorgesorgt. Es kann nicht irgendeines geben, das wir durch Sorgen und eigenes Abmühen ergänzen könnten (V. 27)¹. Summarisch fasst Jesus diese schöpferische Vorsorge mit den Worten in Mt. 6,33-34 zusammen: **„Trachtet aber zuerst nach der Königsherrschaft Gottes und nach seiner Gesamtgerechtigkeit! Und dies alles wird euch hinzugefügt werden. So seid nun nicht besorgt um den morgigen Tag! Denn der morgige Tag wird für sich selbst sorgen.“**

¹ „Wer aber unter euch kann mit Sorgen seiner Lebenslänge eine Elle zusetzen?“

Haben wir das gut verstanden? Nicht nur jeder folgende Tag ist damit gemeint, sondern auch jeder folgende Moment. Jeder Tag wird von der ersten bis zur letzten Sekunde für sich selbst sorgen, weil Gott schöpferisch alle Werke von Grundlegung der Welt an schon fertiggestellt hat. Es kann nicht Eines geben, das uns nicht rechtzeitig zur Verfügung stehen würde – vorausgesetzt, wir gehen glaubend in diese Erwartung ein! Oder, um es sinngemäss mit **Hebr. 4** zu sagen: „Es sei denn, wir beginnen erwartungsvoll in dieser göttlichen Zusage zu ruhen!“

Doch anstatt erwartungsvoll zu ruhen, sind wir Menschen voller Unrast. Wir rennen hierhin und dahin, suchen Hilfe bei Menschen oder aus uns selbst. Wir leisten hier ein wenig, da ein wenig. Wir suchen wie Verdurstende nach Wasser. Wir befinden uns an der Quelle und verdursten. Wir fühlen und benehmen uns wie Verlassene anstatt wie Besitzende. Kurzum, wir verbinden die Verheissung Gottes nicht mit dem uns geschenkten Glauben! Wir haben unsere Sinne für alles und jedes geöffnet, nur nicht für die göttliche Wirklichkeit, und deshalb lässt Gott uns tatsächlich zu kurz kommen. Jesus sagte zwar: **„Und gewahret, ich bin mit euch alle Tage bis zur Vollendung des Zeitalters“ (Mt. 28,20).** Doch wir benehmen uns lieber wie Verlassene, und darum überlässt Gott uns unserer eigenen Kraft und Ohnmacht.

Die Wurzel geistlicher Erschöpfung

„Stutzt und staunt! Seid verblendet und erblindet! Sie sind betrunken, doch nicht vom Wein; sie taumeln, doch nicht vom Rauschtrank. Denn der Herr hat einen Geist tiefen Schlafs über euch ausgegossen ... Weil dieses Volk

mit seinem Mund sich naht und mit seinen Lippen mich ehrt, aber sein Herz (Glaube) fern von mir hält und ihre Furcht vor mir nur angelerntes Menschengebot ist: Darum, siehe, will ich weiterhin wunderbar mit diesem Volk handeln, wunderbar und wundersam. Und die Weisheit seiner Weisen wird verloren gehen und der Verstand seiner Verständigen sich verbergen“ (Jes. 29,9.13-14).

Du fragst dich vor Gott immer wieder, warum du im Geist so schlaff, ermüdet und ermattet bist? Du bist voller Aktivismus für Gott, voller Unrast und ständig in Bewegung und wunderst dich, dass du ständig von einem Geist tiefen Schlafes befallen bist? Du sollst dich nicht weiter wundern, denn du bist noch nicht zur Ruhe von deinen eigenen Werken gelangt, wie Gott von Seinen eigenen. Du bist immer noch dabei, für Gott etwas zu tun. Gewiss, du meinst es aufrichtig und würdest dein letztes Hemd für Gott hingeben. Du liest deine Bibel und betest, versuchst auch umzusetzen, was du gelesen hast, doch dein Leben ist ein einziger Krampf, ein einziges mühsames Auf und Ab, und die verheissene Ruhe Gottes kennst du nur vom Hörensagen. Solange du nur in Gott zur Ruhe kommen willst, ohne gleichzeitig in die Ruhe von deinen eigenen Werken einzugehen, befindest du dich ausserhalb Seines Lebensstromes. Alle aber, die sich nicht in lebendiger Erwartung auf die vorherbereiteten Wirkungen Gottes ausrichten, übergibt Gott dem Geist des Schlafes, der Blindheit und der Erschlaffung. Erkenne es bei Elia (**1. Kö. 19,5-6**)¹:

¹ „Dann legte er sich nieder und schlief unter dem einen Ginsterstrauch ein. Und siehe da, ein Engel rührte ihn an und sprach zu ihm: Steh auf, iss! Und als er aufblickte, siehe, da lagen neben seinem Kopf ein Brotladen, auf heissen Steinen gebacken, und ein Krug Wasser. Und er ass und trank und legte sich wieder hin.“

Solange er die lebendigen Wirkungen Gottes erwartete, war er imstande, vierhundert Baalspriester mit einem Schlag zu besiegen. Als er jedoch seine Augen durch Isebel von dieser lebendigen Erwartung Gottes abwenden liess (**V. 3**)¹, machte er sich auf und lief um sein Leben. Er verliess den Strom der wirksamen Kraft Gottes und endete in einem Tiefschlaf in der Wüste. Als Jona (**Jon. 1,5**)² den vorherbereiteten Strom Gottes verliess, verfiel er im Rumpf des Schiffes in Tiefschlaf. Als die Jünger vor Betrübnis die Erwartung auf die lebendigen Wirkungen Gottes verliessen, mussten sie wie Elia zweimal von Jesus geweckt werden. Woher kam diese tiefe Müdigkeit? Sie kam von Gott. Es war die Ermüdung Gottes selbst. Hast du schon gewusst, dass Gott ermüden kann? Lies es nach in **Jes. 43,24**: „**Vielmehr hast du mir Arbeit gemacht mit deinen Verfehlungen, du hast mich ermüdet mit deinen Verfehlungen.**“

Geliebter Bruder, geliebte Schwester, es gibt nur einen einzigen Weg, der zum Ziel hinführt und der uns von der geistlichen Erschlaffung erweckt: Merke wieder auf den, den die Apostel den Gott der *Erwartung* nannten (**Röm. 15,13**)³.

¹ „Da fürchtete er sich (wörtlich: Und er sah es ...); und er machte sich auf und lief um sein Leben und kam nach Beerscheba, das zu Juda gehört; und er liess seinen Diener dort zurück.“

² „Jona aber war in den untersten Schiffsraum hinabgestiegen, hatte sich hingelegt und schlief fest.“

³ „Der Gott der Erwartung aber erfülle euch mit aller Freude und allem Frieden, während ihr glaubt, damit ihr überreich seiet vermittels der Erwartung durch die Kraft des Heiligen Geistes!“

Passivität oder Ruhen von eigenen Werken?

Angesichts der Gebote Gottes vermögen wir Gläubige uns oft nur in den todbringenden Extremen zu bewegen. Entweder wir verfallen der geistlichen Werkgerechtigkeit und Unrast oder der geistlichen Werklosigkeit und Passivität. Doch hat das Ruhen von den eigenen Werken null und nichts mit Passivität und Tatenlosigkeit zu tun. Es geht vielmehr um den Ursprung, um den Ausfluss, um die Quelle unserer Werke und nicht der Worte allein.

Wie ruht man von seinen eigenen Werken?

Die Jünger fragten einst Jesus, was sie tun müssten, um gottgemäße Werke zu wirken. Die Antwort Jesu führte sie komplett von sich selber weg, denn Er sprach: **„Dies ist das Werk Gottes, dass ihr euch in den hinein anvertraut (so wörtlich), den er gesandt hat“ (Joh. 6,29).**

Wie also tut man einerseits göttliche Werke und ruht andererseits von seinen eigenen Werken? Indem man in jeder Situation nicht mehr aus eigenem Antrieb heraus handelt, sondern aus Fremdantrieb heraus handelt. Aus welchem Fremdantrieb heraus handelt? Aus dem Antrieb dessen, den Gott gesandt hat, wie geschrieben steht: **„Denn wir sind Sein Gebilde, in Christus Jesus geschaffen aufgrund guter Werke, die Gott vorher bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln sollen“ (Eph. 2,10).** Wir sind nicht einfach „zu“ guten Werken, sondern „aufgrund“ vorherbereiteter Werke geschaffen. Wir sind somit nicht einfach zu religiöser Betriebsamkeit in Ei-

genregie und gutem Meinen, sondern aufgrund vorhandener Wirkungen Gottes in uns berufen. Ihm und Seinen lebendigen Wirkungen in uns sollen wir uns anvertrauen. Wie aber nimmt man Seine lebendigen Wirkungen wahr? Einzig und allein durch ständige, glaubende und lebendige Erwartung. Der Glaube und die lebendige Erwartung ist das, was Gott uns Menschen als einziges und ständiges Gebot gegeben hat. So, wie Er in allen Tieren einen beständigen und lebendigen Instinkt wirkt, so wirkt Er in uns Menschen beständig einen lebendigen Glauben und eine lebendige Erwartung, wenn wir Ihm gehorchen. Achte genau darauf, was du liest! Immer wieder denken wir Christen, Gott hätte uns Tausende von Geboten, auch neutestamentlichen Geboten, überliefert, die wir irgendwie zu halten hätten. Hernach versuchen wir unter viel Gebet, Ächzen und Stöhnen, diese vielen Gebote ins Fleisch zu bringen. Doch davon hat Gott nichts gesagt. Er heisst uns lediglich, uns Seinen lebendigen Wirkungen erwartungsvoll auszusetzen, denn alle Werke sind fertig von Grundlegung der Welt an (**Hebr. 4,3**)¹.

Wir wissen aus der Heiligen Schrift, dass alle unsere Tage schon in ein Buch geschrieben waren, ehe es einen davon gab. Diese Textstelle bezieht sich prophetisch vorrangig auf Christus (**Ps. 139,16**)². Leider verstehen wir diese Textstellen immer wieder sehr individualistisch, d. h. auf unsere eigene

¹ „Wir gehen nämlich in die Ruhe ein als die, die geglaubt haben, wie er gesagt hat: »So schwor ich in meinem Zorn: Sie sollen nimmermehr in meine Ruhe eingehen, *obwohl* die Werke von Grundlegung der Welt an geschaffen waren.«“

² „Meine Urform sahen deine Augen. Und in dein Buch waren sie alle eingeschrieben, die Tage, die gebildet wurden, als noch keiner von ihnen da war.“

Person hin angewandt. Wir verstehen darunter unseren ganz persönlichen Lauf, den wir hier unten auf Erden haben würden. Dies stimmt jedoch nur begrenzt.

Was nämlich unser natürliches Leben betrifft, sagt die Heilige Schrift über der gesamten Menschheit nur einen einzigen und pauschalen Lebenslauf voraus. Beginnend bei Adam heisst es nämlich über dem gesamten adamitischen Geschlecht, dass es dem Tod geweiht sein würde. Und im Neuen Testament vollendet Paulus dieses Vorherwissen der Heiligen Schrift mit den Worten: **„Denn die Liebe Christi drängt uns, da wir zu diesem Urteil gekommen sind, dass einer für alle gestorben ist und somit alle gestorben sind. Und für alle ist er gestorben, damit die, welche leben, nicht mehr sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferweckt worden ist. Daher kennen wir von nun an niemand nach dem Fleisch ...“** (2. Kor. 5,14-16). Schon bevor es dich und mich gab, stand somit bereits in den Heiligen Schriften geschrieben, was aus uns werden würde. Wir alle sind samt Christus bereits vor 2000 Jahren am Kreuz mitgestorben. Somit kann es für uns als allein individuelle Persönlichkeiten keine vorgezeichnete Geschichte mehr geben. Nur für einen Einzigen sind alle Tage in ein Buch geschrieben, die noch werden sollten, und dieser ist der Christus. Und so lesen wir auch weiter in **2. Kor. 5,16-17**: **„Daher kennen wir von nun an niemand nach dem Fleisch; wenn wir Christus auch nach dem Fleisch gekannt haben, so kennen wir ihn doch jetzt nicht mehr so. Daher, wenn jemand in Christus ist, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.“**

Solange wir daher irgend nach unserer persönlichen Identität ausserhalb von derjenigen in Christus suchen, suchen wir vergeblich. Solange wir irgendwelche Werke für Gott tun möchten, ohne dieselben durch den in uns wirkenden Christus zu erwarten, sind wir noch nicht zur Ruhe von eigenen Werken gelangt.

Immer und immer wieder versuchen die Christen aus ihrem Selbstbewusstsein heraus Gott zu dienen. Weil sie dabei jeglicher Inspiration ermangeln und keinerlei Kraft finden, rufen sie dann bis zur totalen Erschöpfung nach der Hilfe von oben. Dabei merken sie gar nicht, dass sie diese Hilfe immer wieder nur so erwarten, dass Gott sie in ihrer eigenen Natur belassen, segnen und befähigen soll. Da uns Gott aber an keiner Stelle der Heiligen Schrift auch nur die geringste Hoffnung macht, uns in unserem Selbstbewusstsein zu subventionieren, lässt Er uns konsequent und kategorisch alles misslingen. Auf diesem Weg sucht Er uns zur Ruhe von den eigenen Werken zu führen. Doch wir erfahren dieses Wirken Gottes nicht selten als Gottverlassenheit. Wir erkennen, dass unsere Gebete keine Erhörung finden. Weil wir in der Regel nicht gewohnt sind, gründlich genug nach den Ursachen und Wirkungen zu fragen, verlassen die einen den Weg Gottes wieder, und die anderen harren halt bis zum Tag ihres Sterbens fruchtlos aus, indem sie nicht aufhören bzw. nicht ablassen, in eigener Kraft an den Verheissungen Gottes festzuhalten. Doch Gott möchte etwas ganz anderes. Er erhört unsere Gebete genau so lange nicht, bis wir komplett von uns selber wegkommen.

Denn „**Dies ist das Werk** (griech. »ergon« = vorherbereitetes Werk) **Gottes“ (Joh. 6,29)**, dass wir hinein in den vertrauend leben, den Er gesandt hat.“ Nur dem Christus – und dem Christus allein – ist somit eine Zukunft verheissen. Nur Seine persönliche Geschichte ist vor Grundlegung der Welt detailliert in dem Buch Gottes niedergeschrieben. Von Ihm aber heisst es: „**Schlachtopfer und Gaben hast du nicht gewollt. Einen Leib aber hast du mir bereitet“ (Hebr. 10,5)**. Und hernach: „**Siehe, ich komme ... um deinen Willen, oh Gott, zu tun ... In diesem Willen sind wir geheiligt durch das ein für allemal geschehene Opfer des Leibes Jesu Christi ... Denn mit einem Opfer hat er die, die geheiligt werden, für immer vollkommen gemacht“ (Hebr. 10,7.10.14)**. Erst innerhalb unserer Berufung in Christus werden uns dann auch sämtliche persönliche Werke, Beziehungen und Gaben zugeordnet. Alles haben oder nicht haben, ledig oder verheiratet sein usw., hängt von Seinem Gesamtplan und Gesamtwerk ab.

Christus – die Ruhe von unseren Werken

Alle Werke sind von Grundlegung der Welt an fertig, weil Christus in der Kraft des Heiligen Geistes vollendet wurde. Alle Werke sind bereits fertig, weil Christus alles und jedes vom Vater übergeben worden ist. Wir kommen einzig und allein deshalb zur Ruhe von unseren eigenen Werken, weil wir Glieder Seines vom Vater empfangenen Leibes sind. Wir kommen von unseren eigenen Werken zur Ruhe, weil Er fortan allein Seine Werke in uns lebt, weil wir ein Teil des Christus geworden sind. So, wie dein Körper in deinem alten Leben kein Selbstbewusstsein pflegte, sondern allein

das vollführen konnte, was du in ihm lebstest, genauso hast du jetzt in deinem neuen Leben keine Möglichkeit, irgendetwas in einem Selbstbewusstsein zu tun. Du wirst erst dann in die Ruhe von deinen eigenen Werken eingegangen sein, wie Gott von den Seinen, wenn du deinem Selbstbewusstsein ein für alle Mal den Todesstoss gegeben hast. Dem Christus ist alles übergeben worden. Er soll alles in allen und schliesslich soll Gott alles in allem werden.

Jede Form des Selbstbewusstseins ist daher klar Sünde vor Gott. Erst wenn wir dies verstanden haben, dass wir wirklich nur noch Leib des Christus sind und um dieses Leibes willen uns selber getötet wurden – dass wir also keine Selbstexistenz mehr haben – erst da beginnen die vorherbereiteten Werke machtvoll in uns zu wirken. Dies ist das Geheimnis des Christus, das Geheimnis, das Gott zuvor über Jahrtausende verborgen hielt, dann zur Zeit des Paulus offenbarte (**Kol. 1,26**)¹ und nun zur Vollendung bringt (**Eph. 4,13**)². Solange wir auch nur einen einzigen eigenen Wunsch losgelöst von den Interessen Gottes in uns hegen, kann diese Innenwohnung Christi in uns nicht zur Wirksamkeit gelangen. Sobald wir jedoch glaubend akzeptieren, dass nicht mehr wir, sondern Christus in uns der Lebende ist (**Gal. 2,20**)³,

¹ „... das Geheimnis, das von den Weltzeiten und von den Geschlechtern her verborgen war, jetzt aber seinen Heiligen geoffenbart worden ist.“

² „... bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zur vollen Mannesreife, zum Vollmass des Wuchses der Fülle Christi.“

³ „... und nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir; was ich aber jetzt im Fleisch lebe, lebe ich im Glauben, und zwar im Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat.“

können wir in die vorherbereitete Ruhe Gottes eingehen. Diese vorherbereitete Ruhe Gottes ist Christus in uns, die Wirksamkeit und lebendige Herrlichkeit Gottes in uns. Wie oft begehren die Menschen die Hilfe Gottes und möchten doch nicht Ihm einzig verfügbarer Organismus sein. Wir begehen einen grossen Fehler, wenn wir solche Menschen immer wieder mit Schriftstellen vertrösten, dass Gott ihre Gebete eines Tages sicher erhören würde. Nein, Gott will ihre selbstzentrierten Gebete gar nicht erhören, weil all Sein Wirken nur auf das Eine abzielt, dass wir zur Ruhe gelangen von unseren eigenen Werken, dass wir hinein in die vorherbereitete Ruhe Gottes, in Seine vorherbereiteten und fertigen Werke gelangen, und das ist Christus, der leiblich in uns herabwohnt (so wörtlich **Kol. 2,9**)¹.

Die Ruhe der ununterbrochenen Werke

In **Mt. 4,4** sagt Jesus: „**Nicht von Brot allein soll der Mensch leben, sondern von jedem Rhema** (so wörtlich), **das durch den Mund Gottes ausgeht.**“ Dies ist ein Wort der Verheissung. Wir haben es oft zu oberflächlich verstanden. Wir sahen darin oft nicht mehr, als dass Gott uns nebst dem täglichen Brot auch ab und zu noch ein ermutigendes Wort zusprechen möchte. Dieses Wort will uns jedoch weit mehr sagen. Es deutet auf ein Lebensgesetz hin.

Genauso, wie wir täglich, ja stündlich, auf die Versorgung Gottes angewiesen sind, genauso sollen wir beständig aus Seinem Rhema heraus leben. »Rhema« umschreibt an dieser

¹ „Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leiblich in uns herab ...“

Stelle einen Redefluss Gottes. Es ist ein Hinweis auf den immer gegenwärtigen Strom des Allmächtigen. Das Wort, aus dem wir leben sollen, ist nicht auch noch eine Möglichkeit, sondern schlichtweg die beständige, unablässige Notwendigkeit in unserem Leben. Der Lebensstrom Christi erfüllt diese Welt, bedeckt sie, wie **„die Wasser den Meeresgrund bedecken“ (Hab. 2,14)**. Doch die Menschen gewahren diese Seine gegenwärtige Herrschaft nicht. Sie leben kraft des Selbstbewusstseins blind daran vorbei. Dieses Rhema Gottes jedoch ist immer und unablässig gegenwärtig. Es kann jedoch nur kraft der Erwartung und des Glaubens gewahrt und genommen werden. Wie schon gesagt, wird auch die Erwartung und der Glaube gleichsam in uns instinktiv gewirkt, sobald wir uns darauf ausrichten. Klage nie wieder: „Ich habe keinen Glauben!“ oder „Ich habe keine Erwartung!“ Jeder Mensch, der so etwas sagt, ist ein Lügner und Täuscher. Erwartung und Glaube ist immer da, nur eben nicht immer in die Richtung, wie man es in Eigenregie gerne haben möchte. Dieses Wort aus **Mt. 4,4** besagt, dass die Weisheit und Wirkung Jesu Christi allezeit gegenwärtig ist, in jeder Lebenslage. Es kann keine einzige Sekunde ohne diese vorherbereiteten, lebendigen Wirkungen über unserem Leben geben. Die Frage ist nur, ob wir sie gewahren oder nicht, ob wir mit ihnen mitfliessen oder nicht. Der Herr spricht: **„Nicht von Brot allein soll der Mensch leben, sondern von jedem Rhema, das durch den Mund Gottes ausgeht“ (Mt. 4,4)**. Erwartest du das Rhema Gottes in jedem Moment? Du wirst es nur empfangen, wenn du dich Gott gemäss darauf ausrichtest.

Kein eigenes Bildnis

Wenn im Gesetz Gottes (2. Mo. 20,3-4)¹ an oberster Stelle steht: „**Du sollst keine anderen Götter neben mir haben. Du sollst dir kein Götterbild machen ...**“, dann ist damit nicht nur das plastische Gestalten von Götzenfiguren angesprochen. Damit hat es lediglich begonnen. Dieser deutliche Hinweis war ein Schatten auf eine viel tiefere Dimension des unvermischten Gottesdienstes. Dies war nur der Anfang der Unterscheidung. Vollendet wird dieses erste und höchste Gebot Gottes jedoch in unserem Geist. Es kann doch längst nicht genügen, bloss keine Götzenstatuen anzufertigen und davor niederzuknien. Jede Intuition und jeder Geist, der uns entgegen den lebendigen Wirkungen des Christus leitet, ist doch ebenso ein Abgott. Darum erfüllt sich gerade dieses Wort: „Du sollst dir kein eigenes Bildnis machen!“ mehr als je zuvor in unserer Zeit. Denn jetzt ist Gott dabei, die Innenwohnung des Christus in uns, d. h. den Leib des Christus, zur Vollendung zu bringen. Jetzt ist Er dabei, uns zur Ruhe von allen eigenen Werken zu führen. Der einzige und allein wahrhaftige Gott ist dabei, in der Mitte der Menschen Wohnung zu nehmen. Er ist dabei, diese neue Menschheit in Christus nach Leib, Seele und Geist völlig auszuleben.

Wie wird man Seiner lebendigen Wirkungen unablässig teilhaftig? Nur, indem du dir in keiner Situation ein eigenes Bildnis machst, das meint, dass du nicht in irgendeiner Weise deine eigenen fixen oder vorgefassten Ideen in deinem Her-

¹ „Du sollst keine andern Götter haben neben mir. – Du sollst dir kein Götterbild machen, auch keinerlei Abbild dessen, was oben im Himmel oder was unten auf der Erde oder was in den Wassern unter der Erde ist.“

zen trägst. Du machst dir nur dann kein eigenes Bildnis, wenn du ständig erwartend und einzig und allein auf Empfang Seiner Weisungen und Wirkungen ausgerichtet bist. Du kannst nur dann lückenlos in Seinen vorherbereiteten, lebendigen Wirkungen leben, wenn du unablässig glaubst, dass **in allem allezeit alle Genüge** (vgl. **2. Kor. 9,8**) vorhanden ist. Du machst dir nur dann kein eigenes Bildnis, solange du lernst, „mit dem Wind zu segeln“ und darauf zu vertrauen, dass Er dich an die rechten Ufer weht. Unter der Führung des Heiligen Geistes ist es nicht so wie beim Segeln auf dem Wasser. Dort nutzen die Menschen jeden erdenklichen Wind und haben doch das Steuerruder fest in der eigenen Hand. Sie nutzen den Wind, um dahin zu gelangen, wo sie selber hinmöchten. Von den im Geist Geborenen steht aber geschrieben: **„Der Wind weht, wo er will, und du hörst sein Sausen, aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er geht; so ist jeder, der aus dem Geist geboren ist“** (Joh. 3,8).

Nur derjenige kann beständig von seinen eigenen Werken ruhen und dennoch vollständig in den Werken Gottes erfunden sein, der nicht irgendeine eigene Vorstellung mehr festhält. Sage nie, auf welche Weise *du* gerne dem Herrn dienen möchtest! Ich sage dir: Sooft ich predige, bin ich immer wieder von Neuem überrascht, woher der Wind bläst. Allzu oft wollte ich ein Positivprediger sein, der die Menschen immer nur ermutigt. Doch in meinem eigenen Streben nach ermutigenden Worten und im gleichzeitigen Mich-Öffnen für die Wahrheit des Wirkens Gottes wurde ich immer und immer wieder von einem Geist des Gerichts heimgesucht. Das bedeutet, dass du anstelle der Ermutigung harte und nicht begehrenswerte Worte sprechen musst. Sage auch nie,

die Zeit des Ermutigens ist vorbei, nur weil du gestern und heute von einem Geist des Gerichts getrieben wurdest! Der Geistwind weht, wo Er will. So kann es sein, dass du heute Gericht predigst und morgen tanzt. Dass du heute die Menschen herzlich umarmst und ihnen morgen die Hölle heiss machst. Schreibe Gott nie vor, was Er zu tun hat! Er ist der Herr! Du hast nur eine Aufgabe: zu ruhen von deinen eigenen Werken und mit den Wirkungen des Gottes des Friedens mitzufließen.

Nach Bedarf – nicht nach Termin!

Die in uns wirkenden Werke Gottes richten sich nicht nur nach dem Terminkalender, sondern vorwiegend nach Bedarf und nach dem „Stand unserer Prozesse“. Ganz grundsätzlich ist Gott der El-Olam, der Gott der Zeitalter, der gewiss auch auf die grossen Termine hin Seine Pläne ausführen wird. Darum heisst es auch immer wieder: **„Als die Zeit gekommen war ...“** Wenn man es genau beobachtet, merkt man, dass Gottes Terminkalender sehr exakt feststeht. Dennoch wirkt Er in uns immer wieder nach Bedarf. Er führt hinauf und hinunter. Er führt uns auf Umwegen und auf Abkürzungen. Sind wir wirklich in allem nur noch auf den Einen ausgerichtet? Ist unsere ganze Aufmerksamkeit einzig und allein und ungeteilt auf den in uns Wirkenden ausgerichtet, oder verfolgen wir noch eigene Ziele und Pläne? Bist du schon in Ihm zur Ruhe gekommen? Oder spulst du noch herum? Bist du noch ein ewig Suchender, ein „Herumworkender“? Bist du noch ein Eiferer im Unverstand? Gehören wir noch denen an, die aus eigenem Ermessen lieben, richten, herumpredigen, herumspenden usw.? Bei allem und jedem, was wir tun,

sollen wir das Eine nie vergessen: Was nicht ER getan hat, ist nicht getan! Seine Wirksamkeit in uns aber kommt erst dann nahtlos zum Tragen, wenn wir sie allezeit glaubend und ruhend erwarten.

Was ist das Zeichen Seiner Wirkungen in uns?

Kennst du das Zeichen Seiner Wirkung in dir? Kannst du unterscheiden, welche Werke aus dir gewirkt sind und welche Er selber in dir gewirkt hat? Es gibt ein ganz einfaches, aber sehr zuverlässiges Kennzeichen zur geistlichen Unterscheidung: Wann immer Christus der in dir Wirkende ist, dann weißt du mit Vollgewissheit, dass Er es ist. Seine Wirkungen sind allezeit mit einem Frieden versehen, den es im natürlichen Bereich des Menschseins nicht gibt (**Joh. 14,27¹; Kol. 3,15²**). Wo immer es Christus ist, der in dir wirkt, spürst du, wie alles Suchen ein Ende nimmt, wie dein Hungern und Dürsten gestillt wird. Du siehst nicht den geringsten Anlass, noch weiter zu suchen, weil du gefunden hast. Du hast jene Ruhe gefunden, von der geschrieben steht: **„Also bleibt noch eine Sabbatruhe dem Volk Gottes übrig. Denn wer in seine Ruhe eingegangen ist, der ist auch zur Ruhe gelangt von seinen Werken wie Gott von seinen eigenen“ (Hebr. 4,9-10).**

Datum der Erstveröffentlichung: April 2003

¹ „Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht wie die Welt gibt, gebe ich euch.“

² „Und der Friede des Christus regiere in euren Herzen, zu dem ihr auch berufen worden seid in *einem* Leib!“

Wichtige Schlussbemerkungen

Ist dir diese Schrift zum Segen geworden, kannst du ihn nur durch Weitergeben erhalten:

- durch Umsetzung ins eigene **Leben**
- durch Weiterverbreitung dieser **Schrift**
- durch mündliches **Weitersagen**

Der Herr lasse deine Saat reichlich aufgehen und mache dich dadurch fruchtbar.

Hast du beim Lesen dieses Buches realisiert, dass du in den bezeugten Wirklichkeiten nicht drinstehst, möchtest aber gerne im Organismus als lebendiges Glied erfunden sein, dann mache doch Gebrauch von unseren monatlichen Bemessungsdiensten. Termine unserer Veranstaltungen können dem Rundbrief „Panorama-Nachrichten“ entnommen werden.

Alle unsere Schriften sind kostenfrei zu beziehen (solange Vorrat reicht) bei:

Gemeinde-Lehrdienst
Nord 33
CH-9428 Walzenhausen
Tel.: 0041 (0)71 888 14 31
Fax: 0041 (0)71 888 64 31

Von Ivo Sasek sind auch Botschaften auf mp3-CDs und Rundbriefe mit aktuellen Lehrschriften erhältlich. Bitte Bestellliste anfordern.

Weitere Schriften von Ivo Sasek und Familie

Bücher

„Gläubig oder glaubend?“

Bestellnr. 1

Dieses Buch fordert zu einem lebendigen und dynamischen Glaubenswandel heraus und legt gleichzeitig den Massstab an unser Glaubensleben an. „Wenn wir durch den Geist leben, so lasst uns auch durch den Geist wandeln“, heisst es in Gal. 5,25. In Bildsprache könnte man auch sagen: Wenn wir schon Flügel haben, so lasst uns auch fliegen! Für evangelistische Zwecke geeignet! (von Ivo Sasek, 152 Seiten)

„Lehre mich, Herr!“

Bestellnr. 2

Ein fundamentales Lehrbuch mit leicht verständlichen und praktischen Belehrungen zum christlichen Wandel im Alltag. Es kann als Fortsetzung zu „Gläubig oder glaubend?“ verstanden werden und eignet sich insbesondere auch für diejenigen Christen, die sich nach einem standhafteren und ausgeglicheneren Christenleben sehnen. (von Ivo Sasek, 219 Seiten)

„Laodiceas Verhängnis“

Bestellnr. 3

Von verschiedensten Seiten wird der ungeheure Fall der Christenheit im prophetischen Licht beleuchtet. Es werden aber auch gangbare Auswege aus dieser Not aufgezeigt. Darüber hinaus weist es auch auf das Ziel aller Dinge hin. Dieses Buch möge nur an Wahrheitsliebende weitergegeben werden! (von Ivo Sasek, 160 Seiten)

„Die Wiederherstellung aller Dinge“

Bestellnr. 4

Die Frage der Wiederherstellung stellt uns vor unbequeme und schwerwiegende Entscheidungen. Immer wieder werden wir vor die Wahl gestellt: Gott oder Mensch, Himmlisches oder Irdisches, Zeitliches oder Ewiges? Im Hinblick auf die Vollendung der Gemeinde und die Wiederherstellung aller Dinge gipfelt die Herausforderung in der Frage: Konzepte oder Vollendung? Auch dieses Buch ist nur für Wahrheitsliebende und im Glauben Fortgeschrittene gedacht. (von Ivo Sasek, 150 Seiten)

„Krieg in Gerechtigkeit“

Bestellnr. 5

Dieses Buch ist eine Zusammenfassung der geistlichen Kampfführung. Es behandelt den äonischen Kampf, den Gott um Seiner Ehre willen kämpft. Es vermittelt eine Übersicht über die Heils- und Menschengeschichte und bringt den geistlichen Kampf des kleinen Alltags in den grossen Zusammenhang der Hochziele Gottes. Die Frage nach Ursprung und Ziel aller geistlichen Kampfführung wird eingehend behandelt. Nur wem die Aufrichtung der Herrschaft Gottes wirklich am Herzen liegt, sollte dieses Buch lesen. (von Ivo Sasek, 327 Seiten)

„Apostolisch Beten“

Bestellnr. 7b

Der Autor nimmt die Gebete des Apostels Paulus unter die Lupe und kommt zu der atemberaubenden Feststellung: Sie offenbaren den Weg in „nukleare“ Gebetsdimensionen. (von Ivo Sasek, 223 Seiten)

„Erziehe mit Vision!“

Bestellnr. 8

Alles vermittelte man mir in der Schule, nur eines nie – die Vision, wozu das alles! Die daraus resultierenden Qualen schienen endlos. Als ich meinen Lehrbrief in den Händen hielt, verstand ich zum ersten Mal, dass all die Mühen nicht vergeblich waren.

Familiengründung, Kindererziehung, ein Lebenswerk mit ungeahnten Höhen und Tiefen. Doch kein Preis wird uns zu hoch, kein Weg zu steil und kein Schicksal zu schwer sein, wenn wir dieses Lebenswerk mit dem angehen, was mir so lange fehlte – mit Vision! Vorliegendes Buch will diesen Mangel beheben, darum: „Erziehe mit Vision!“ (von Ivo Sasek, 204 Seiten)

„Die Königsherrschaft“

Bestellnr. 9

Eine Leseprobe, die aus den Büchern Nr. 1-5 zusammengestellt wurde. Zusammen mit „Gläubig oder glaubend?“ (Nr. 1) geeignet für Neueinsteiger in den Leserkreis von Ivo Sasek, dem Inhalt nach aber besonders auf die aktuellen Bedürfnisse unserer Zeit eingehend: Licht in der Dunkelheit, Orientierung in Zeiten der Verwirrung, Grundlagen und Hochziele unseres Glaubens, praktische Auswege aus gegenwärtigen und kommenden Nöten. (von Ivo Sasek, 252 Seiten)

„Die Erkenntnis Gottes“

Bestellnr. 15

Gott erkennen meint nicht, Wissen über Gott anzuhäufen, sondern durch Berührungen mit Gott immer mehr mit Ihm Selbst wesensvereint zu werden. Von drei Seiten bringt uns diese Schrift Weg und Bedingungen unserer Vereinigung mit Gott nahe. Zur Auslegung der Stiftshütte finden sich möglicherweise ganz neue Zusammenhänge. (von Ivo Sasek, 232 Seiten)

„Herr der Wandlungen“

Bestellnr. 19

Eine lebensnahe Autobiographie von Ivo Sasek, die beweist, dass die Dinge, die den Menschen ein allzu Schweres, dem *Herrn der Wandlungen* ein allzu Leichtes sind. Ein spannendes Buch mit stark evangelistischem Charakter. (von Ivo Sasek, Format 11x18cm, 140 Seiten)

„Reich Gottes zwischen Kochherd und Wäschekorb“

Bestellnr. 22

In der Tat geschah es immer wieder, dass die Autorin exakt am Kochherd, vor einem Wäscheberg oder bei einer der unzähligen Alltagssituationen mit ihren damals zehn Kindern eine Berührung mit Gott hatte. Plötzlich eröffneten sich ihr geistliche Zusammenhänge, Schwieriges wurde einfach oder die Predigt wurde ihr durch die Kinder veranschaulicht. Die Erlebnisberichte der Familie möchten jedem weiterhelfen, der sich danach sehnt, dass sich das Reich Gottes nicht bloss in Worten, sondern in Tat und Wahrheit im ganz praktischen Familienalltag ausgestaltet. (von Anni Sasek, Format 11x18cm, 156 Seiten)

„Anstatt- oder Christus“

Bestellnr. 25

Der Anstatt-Christus kommt nicht erst, er ist bereits da. Auch das ersehnte Reich Gottes kommt nicht erst, weil es bereits da ist – doch wir gewahren es nicht!

Dieses Buch zeigt auf, dass sowohl der Anstatt-Christus als auch das Reich Gottes seit bald 2000 Jahren mitten unter uns herangewachsen und wir der Mannesreife nahe gekommen sind. Eine Herausforderung für jeden Leser. (von Ivo Sasek, 268 Seiten)

„Der Alltag – Sprungbrett zur Herrlichkeit“

Bestellnr. 26

Zitat der Autorin: „Alltag war wohl nie mein Lieblingswort, wie deines vielleicht auch nicht. Durch den Dienst wurden mir die Augen geöffnet, dass gerade und *nur* der „graue Alltag“ der Geburtsort für wahren geistlichen Fortschritt ist. Lass dich durch meine Erzählungen aus dem Alltag ermutigen, dieses besagte Wort auch zu einem deiner Lieblingsworte zu machen. Denn ich bin gewiss, der Alltag mit seinen Problemen und Unannehmlichkeiten ist auch für dich *die* Geburtsstätte deiner Begabungen und Befähigungen – er ist schlicht das Sprungbrett zur Sichtbarwerdung der Herrlichkeit Gottes!“ (von Anni Sasek, Format 11x18cm, 140Seiten)

„Erschütterung“

Bestellnr. 27

Dieses Buch zeigt Ursachen – Wirkungen – Auswege aus Erschütterungen auf.

„Christus ist uns nicht nur mit dem Ziel gegeben, uns aus allen Erschütterungen herauszuführen. Alle Erschütterungen aber sind uns mit dem Ziel gegeben, uns in Christus hineinzuführen.“ (von Ivo Sasek, 186 Seiten)

„Charagma – das Malzeichen des Tieres“

Bestellnr. 29

Ein kluges Sprichwort sagt: „Wenn etwas aussieht wie eine Gans, davon watschelt wie eine Gans und sich auch sonst verhält wie eine Gans – dann ist es wahrscheinlich auch eine Gans.“

Ähnliches geht mir durch den Kopf hinsichtlich der neuesten RFID-Entwicklung. Sie sieht aus wie eine Überwachungstechnologie, funktioniert wie eine Überwachungstechnologie und wird explizit für Überwachungszwecke genutzt. Was wird sie demnach, implantiert unter oder auf unserer Haut, einst für einen Zweck erfüllen? (von Ivo Sasek, 150 Seiten)

Das Kapitel „RFID – Radio Frequenz Identifikation“ ist auch als separate Broschüre (A5-Format) unter Bestellnr. 32 erhältlich.

„Israel – Schatten oder Wirklichkeit?“

Bestellnr. 30

„Ihr (Juden und Heiden) seid nicht gekommen zu dem Berg, der betastet werden konnte ... – sondern ihr seid übergetreten (so wörtlich) zum Berg Zion und zur Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem ...“ (Hebr. 12,18.22).

Was dieses Schriftwort in seiner praktischen Konsequenz bedeutet, beschreibt dieses Buch. Es arbeitet in theologischem Tiefgang den Stellenwert Israels in der göttlichen Ordnung in Bezug auf die Gemeinde und das Reich Gottes gründlich heraus. Fazit: Weder Israelfanatismus noch Ersatztheologie (die Lehre, dass wir Heiden anstelle von Israel getreten seien) führen zum Ziel. (von Ivo Sasek, 151 Seiten,)

„Erweckung an der Basis“

Bestellnr. 34

Hautnah und lebendig zeigen die Sasek-Kinder anhand vieler Beispiele auf, wie sie die Predigten ihres Vaters Ivo Sasek im Alltag ausleben. Es ist nicht nur eine praxisnahe Ergänzung zum gesamten Lehrmaterial des Gemeinde-Lehrdienstes, sondern auch spannend und erfrischend zu lesen – eine Ermutigung, in allem furchtlos auf Gott zu vertrauen. (von den Sasek-Kindern, 260 Seiten)

Broschüren

„Apostolische Gebete“

Bestellnr. 7a

Diese Gebetstexte wurden von Ivo Sasek neu aus dem Griechischen übersetzt. Sie bilden die Grundlage zum Buch „Apostolisch Beten“. (von Ivo Sasek, A6-Format, 72 Seiten)

„Geistliche Satzbrüche“

Bestellnr. 10

Geistliche Satzbrüche sind Reich-Gottes-Wirklichkeiten, die kurz und knapp in „Nusschalenform“ zusammengefasst sind. Diese Broschüre ist eine Einführung in die Reich-Gottes-Formellehre, die gleichzeitig auch zur Mitarbeit an diesem geistlichen Formelbuch motiviert und anleitet. Denn noch nie war das Volk Gottes so dringend auf Kürze und Prägnanz auch im Hinblick auf biblische Lehre angewiesen wie heute. (von Ivo Sasek, 60 Seiten)

„Die Waffenrüstung Gottes“

Bestellnr. 11

(Auszug aus dem Buch „Erschütterung“, Bestellnr. 27)

Eigener Krampf oder geistlicher Kampf? Die Waffenrüstung Gottes ist keine Sache, sondern eine Person. (von Ivo Sasek, A6-Format, 88 Seiten)

„Die festgesetzten Zeiten“

Bestellnr. 12

So wie es in der Natur festgesetzte Zeiten gibt, die bestimmte Gelegenheiten (oder Ungelegenheiten) bieten (z. B. Frühling, Sommer, Herbst und Winter oder die fruchtbaren Tage der Frau usw.), so gibt es diese auch im geistlichen Leben. Es gilt daher, diese Fristen (griech. »kairos«) mit ihren dargebotenen Gelegenheiten a) zu erkennen und b) richtig zu nutzen. (von Ivo Sasek, A6-Format, 87 Seiten)

„Manchmal ist weniger mehr“

Bestellnr. 13a (Band 1)

Bestellnr. 13b (Band 2)

Eine Sammlung geistlicher Merksätze aus Ivo Saseks Predigt- und Lehrdienst im In- und Ausland. Ein idealer Einstieg, um Gesinnung, Lehren und Werk des Verfassers kennen zu lernen. (von Ivo Sasek, A6-Format, Band 1: 116 Seiten; Band 2: 64 Seiten)

„Der Glaube Abrahams“

Bestellnr. 14

(Auszug aus dem Buch „Gläubig oder glaubend?“, Bestellnr. 1)
Der Glaube Abrahams erinnert uns an das grosse Geheimnis, dass ein gottvertrauendes Annehmen aller Lebenssituationen stets mehr Veränderungskraft in sich trägt als deren glaubensstarke Ablehnung oder Manipulation. Diese Schrift hat ihr Ziel dann an uns erreicht, wenn nicht mehr wir mit Gott, sondern Gott wieder mit uns Geschichte machen kann. (von Ivo Sasek, A6-Format, 40 Seiten)

„Ruhe ringsum“

Bestellnr. 20

(Auszug aus dem Buch „Erziehe mit Vision“, Bestellnr. 8)
„Ruhe ringsum“! Ein verheissungsvoller und ungewöhnlicher Titel für eine Familienlehreschrift. Ist er etwa zu hoch gegriffen? Unter Ruhe ringsum verstehen wir nicht ein von Problemen befreites Leben.

Ruhe ringsum redet von einem gemeinschaftlichen Leben, das erfolgreich über den Problemen steht und dieselben gemeinschaftlich im Griff hat. Dass dieses in der Praxis möglich ist, erfahren wir als Grossfamilie seit Jahren. Ruhe ringsum über alle, die dieses Wort nicht nur hören, sondern auch tun! (von Ivo Sasek, A6-Format, 76 Seiten)

„Vollendet in Ihm“

Bestellnr. 24

(Enthält Auszüge aus den Büchern: „Die Erlösung des Leibes“, Bestellnr. 23 und „Anstatt- oder Christus“, Bestellnr. 25)

„Wir sollen die Heilige Schrift nicht unserer Erfahrung, sondern unsere Erfahrung der Heiligen Schrift anpassen. Erforsche darum deine Vollkommenheit in Christus nicht aufgrund deiner Erfahrung, sondern aufgrund der Schrift.“ (von Ivo Sasek, A6-Format, 159 Seiten)

„Der Herr ist mein Hirte“

Bestellnr. 28

Ein persönliches Zeugnis von Anni Sasek:

„Ich wurde als verwundetes, zerschundenes und verwirrtes Schaf aus den Dornen herausgelöst, auf die Arme genommen und sanft auf eine saftige, blühende Weide getragen. Und diese Weide blüht und blüht und blüht ... Danke für den Dienst, der mich nicht bevormundet oder beherrscht, sondern mich in Christus hineinführt, in die lebendige Wirklichkeit Seiner Person!“ (von Anni Sasek, A6-Format, 64 Seiten)

„Das brausende Meer“

Bestellnr. 31

(Auszug aus dem Buch „Erschütterung“, Bestellnr. 27)

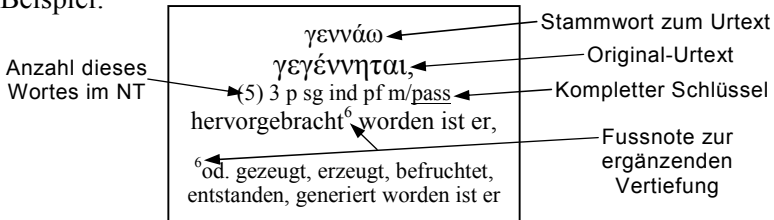
„Ich bin der Herr – und sonst keiner –, der das Licht bildet *und* die Finsternis schafft, der Frieden wirkt *und* das Unheil schafft. Ich, der Herr, bin es, der das *alles* wirkt“ (Jes. 45,6-7).

Ursachen – Wirkungen – Auswege aus neuzeitlichen Erschütterungen. (von Ivo Sasek, A6-Format, 99 Seiten)

„Der Epheserbrief“ – I-VO*Bestellnr. 33*

„I-VO“ bedeutet Interlineare Vollanalyse. Der griechische Urtext wird nach und nach jedem Leser des Neuen Testaments vollständig zugänglich gemacht. Jedes einzelne Wort wird „decodiert“ präsentiert, indem es nicht nur mit seinem ihm zugehörigen Stamm beschrieben, sondern auch noch mit dem jeweiligen Schlüssel versehen wird. Eine Fundgrube ohnegleichen für alle, die der Wirklichkeit auf die Spur kommen wollen.

Beispiel:



(von Ivo Sasek, 72 Seiten)

Weitere I-VO-Übersetzungen sind als Rundbriefausgaben erhältlich.

Traktate**„Ein prophetisches Wort an die christlichen Versammlungen“**

(von Ivo Sasek)

„Die Brandkatastrophe zu Kaprun“

Für evangelistische Zwecke sowie für Christen geeignet.

(von Ivo Sasek)

„Das Gesetz der Blutschuld“

Zum Thema Abtreibung

(von Ivo Sasek)

„Und sie fragen warum ...?“

Aufrüttelnd und aufklärend – zum aktuellen Zeitgeschehen

„Der Schatz der unsichtbaren Welt“

(von Loisa Sasek, damals 12 Jahre, evangelistisch)

Spezielles

„OCG-Jugend“

Bestellnr. 39

In dieser Zeit, wo man Ungehorsam, Streit und Rebellion als Ausdruck von Charakterstärke zu definieren versucht, weil die Früchte der anti-autoritären Erziehung ihre kompromisslosen Tribute fordern, stehen Kinder und Jugendliche auf und beweisen wahre Charakterstärke in den eigenen vier Wänden. (von der OCG-Jugend, 144 Seiten)

„Helden sterben anders“

Bestellnr. 36

Eine schriftstellerische Co-Produktion von fünf Autoren, die das Script von Drehbuchautor und Regisseur Ivo Sasek zum gleichnamigen Film in einen spannenden Roman verwandelt haben.

„Helden sterben anders“ ist die schicksalhafte Geschichte eines Mannes, der erst spät begreift, dass Rache immer auch Unschuldige trifft. Im Kampf gegen die Habsburger Unterdrücker kommt es zum historischen Sieg der Schweizer Eidgenossen anno 1386. Arnold Winkelried bezahlt dafür mit seinem Leben. Spannend und dramatisch vermittelt das Buch die kraftvolle Wirkung von Glaube, Friede, Freiheit und Brüderlichkeit und fordert dazu heraus, diese wieder zu entdecken. Denn wahre Freiheit ist mehr als eine gewonnene Schlacht. (von Günter Voelk, Maja Brändli, Magdalena Schulz, Beatrice Krähenbühl, Linda Garten, 335 Seiten)

„Idealgewicht mit Vision“

Bestellnr. 35

Eine erfrischende und motivierende Anleitung mit den wichtigsten Akzenten einer ausgewogenen, gesunden Ernährung für Geist, Seele und Leib – mit einigen Rezepten. (von Iris Meyer, 63 Seiten)